



Das Lebensministerium



Sächsischer Agrarbericht

2003

Freistaat  Sachsen

Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

auch das Jahr 2003 war wieder durch besondere Witterungsumstände, insbesondere eine lang anhaltende Trockenheit, gekennzeichnet. Die Auswirkungen waren sowohl für die Ackerbau- als auch für viehhaltende Betriebe enorm. Hinzu kamen zum Teil ungünstige Rahmenbedingungen, wie weiter sinkende Milch- und niedrige Fleischpreise.

Die wirtschaftliche Entwicklung der landwirtschaftlichen Unternehmen verlief deshalb insgesamt unbefriedigend. So verschlechterten sich die Einkommen in allen Betriebsformen deutlich gegenüber den zum Teil schon unbefriedigenden Vorjahresergebnissen. Auch die durch die witterungsbedingten Rückgänge in der Getreideproduktion ausgelösten Preissteigerungen konnten die Erlösausfälle im Ackerbau nicht vollständig kompensieren und sie führten in viehhaltenden Betrieben zu weiterem Kostendruck.

Die weitere Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe wird in Zukunft maßgeblich durch die eingeleitete Reform der europäischen Agrarpolitik bestimmt werden. Die Abkehr von der bisherigen produktionsbezogenen Prämienzahlung eröffnet den Landwirtschaftsbetrieben mehr Flexibilität in ihren Produktionsentscheidungen, die sich hoffentlich in einer positiven Wirtschaftsentwicklung niederschlägt. Durch die künftige Bindung der Prämien an die Einhaltung bestimmter Umwelt- und Verbraucherschutzstandards ist auch eine höhere Akzeptanz bei den Bürgern zu erwarten.

Aus dem Bereich Land- und Ernährungswirtschaft gibt es auch Erfreuliches zu berichten. Die sächsischen Tierhalter warten mit Spitzenleistungen im Bereich Milch und Geflügel auf. Dies ist auf

das hohe fachliche Niveau der dort Beschäftigten aber auch auf die getätigten Investitionen insbesondere in den Bereichen Haltung, Fütterung und Hygiene zurückzuführen. Der Bericht zeigt zudem, dass ein hohes Leistungsniveau in der Landwirtschaft und eine umweltgerechte Erzeugung zugleich möglich sind.

Nicht unerwähnt bleiben darf das weitere Wachstum der sächsischen Ernährungswirtschaft und die Ausdehnung des ökologischen Landbaues. Aber auch das weit über die reine Nahrungsmittelproduktion hinausgehende Leistungsspektrum der Landwirtschaft ist diesem Bericht zu entnehmen.

Viele Daten, Fakten, Übersichten und Fotos im Bericht verdeutlichen die Situation in der sächsischen Landwirtschaft. Zu speziellen Themen wie staatliche Förderungen, betriebswirtschaftliche Ergebnisse, Landwirtschaft und Umwelt und zur Entwicklung ländlich geprägter Gebiete finden Sie detaillierte Informationen. Sie erfahren auch, wie es um den Berufsnachwuchs steht und wie wir die Fortbildung interessierter Landwirte organisieren.

Ich hoffe, dass Ihnen der Bericht einerseits ein gutes Arbeitsmaterial ist und andererseits die vielfältigen Leistungen der Land- und Forstwirtschaft verdeutlichen kann.



Steffen Flath

Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft

* Sollten sich aus dem Bericht für Sie Fragen ergeben, wenden Sie sich bitte einfach an die im Impressum genannten Ansprechpartner.

1.	Struktur der sächsischen Landwirtschaft	4
1.1	Volkswirtschaftliche Einordnung der Landwirtschaft	4
1.2	Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen	6
1.3	Flächenverteilung und Eigentumsverhältnisse	8
1.4	Bodennutzung	11
1.5	Tierbestände	12
1.6	Arbeitskräftesituation	12
2.	Grundstück- und Landpachtverkehr	14
2.1	Grundstückverkehr	14
2.2	Landpachtverkehr	15
3.	Wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft	17
3.1	Wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Rechtsformen	17
3.2	Wirtschaftliche Entwicklung der Betriebsformen	20
3.3	Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen	27
4.	Förderung / Direktzahlungen	28
4.1	Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (EU)	28
	■ EAGFL – Abteilung Garantie	29
	■ EAGFL – Abteilung Ausrichtung	36
	■ Reform der europäischen Agrarpolitik (GAP-Reform)	37
4.2	Fördermaßnahmen auf der Grundlage des Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“	38
5.	Erzeugung und Vermarktung, Ernährungswirtschaft	41
5.1	Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte	41
5.2	Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte	57
5.3	Ökologischer Landbau in Sachsen	73
5.4	Fakten zur Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft	78
5.5	Absatzförderung	79
6.	Aus-, Fort- und Weiterbildung	82
6.1	Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft	83
6.2	Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft	85
6.3	Begabten- und Berufsbildungsförderung	86
6.4	Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich	86
7.	Landwirtschaft und Umwelt	87
7.1	Bodenschutz	87
7.2	Gewässerschutz in Trinkwassergewinnungsgebieten	90
7.3	Klimaschutz	91
7.4	Umweltallianz Land- und Forstwirtschaft	92
8.	Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes	93
8.1	Ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raumes	93
8.2	Agrarstrukturelle Planungen	94
8.3	Bodenordnung und Landentwicklung	96
8.4	Ganzheitliche Dorfentwicklung	97
8.5	Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen	100
8.6	Gemeinschaftsinitiative LEADER+ der Europäischen Union	101
8.7	EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A, Teil: Ländliche Entwicklung	101
8.8	Öffentlichkeitsarbeit ländliche Entwicklung und Strukturverbesserung	102
8.9	Landtourismus in Sachsen	103

1. Struktur der sächsischen Landwirtschaft



Foto: SMUL (Broschüre „Landwirtschaft erleben“)

■ Die Auswertungen zur Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe resultieren aus den Daten der Agrarförderung. Erstmals wird für die Agrarstrukturanalyse ab 2003 die Betriebssystematik der EU zur Klassifizierung der Betriebe angewendet. Neben namentlichen Änderungen (Ackerbau – früher Marktfrucht; Verbund früher Gemischt) gibt es auch innerhalb dieser Betriebsformen Zuordnungen, die nachfolgend näher erläutert werden. Die bisherige Abgrenzung der Betriebe zum Bereich Landwirtschaft (z. B. ohne Gartenbaubetriebe) wird aufgegeben. Zukünftig werden in einer mit dem Jahr 2000 beginnenden Zeitreihe alle landwirtschaftlichen Betriebe (einschließlich Gartenbau-, frühere Kombinations- und nicht klassifizierbare Betriebe) in die Auswertung einbezogen.

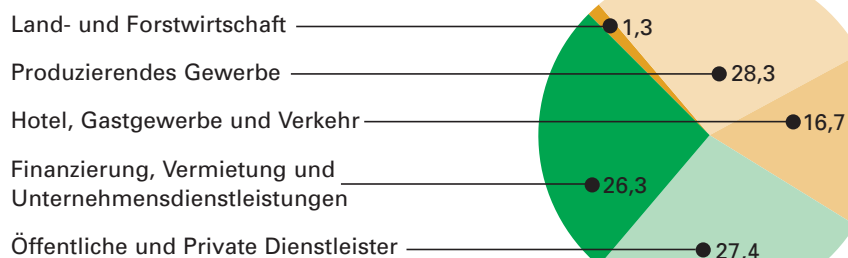
1.1 Volkswirtschaftliche Einordnung der Landwirtschaft

Bruttowertschöpfung*

An der Bruttowertschöpfung Sachsens von 71.408 Mio. EUR hat die Land- und Forstwirtschaft

einschließlich der Fischerei mit 954 Mio. EUR einen Anteil von ca. 1,3 %. Die sächsische Landwirtschaft erzeugt landwirtschaftliche Produkte auf der Hälfte der Fläche des Freistaates Sachsen.

Bruttowertschöpfung des Freistaates nach Wirtschaftsbereichen 2003 in %



Quelle: Statistisches Landesamt

* **Bruttowertschöpfung:** ist die erbrachte wirtschaftliche Leistung der einzelnen Wirtschaftsbereiche bzw. der Volkswirtschaft insgesamt. Sie berechnet sich aus der Summe aller im Berichtszeitraum produzierten Waren und Dienstleistungen (Produktionswert) abzüglich des Wertes der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen).

Der Anteil Sachsens an der Bruttowertschöpfung des Bundes beträgt insgesamt 3,6 %. Darüber hinaus ist der Beitrag der sächsischen Land-

und Forstwirtschaft an der bundesweiten Bruttowertschöpfung dieses Wirtschaftsbereichs mit 4,4 % überdurchschnittlich.

Erwerbstätigkeit

In Sachsen waren im Jahresdurchschnitt 2003 rund 1,9 Mio. Menschen erwerbstätig. In der

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei waren ca. 48.500 Erwerbstätige registriert. Das entspricht einem Anteil von 2,5 %.

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen 2003 in %

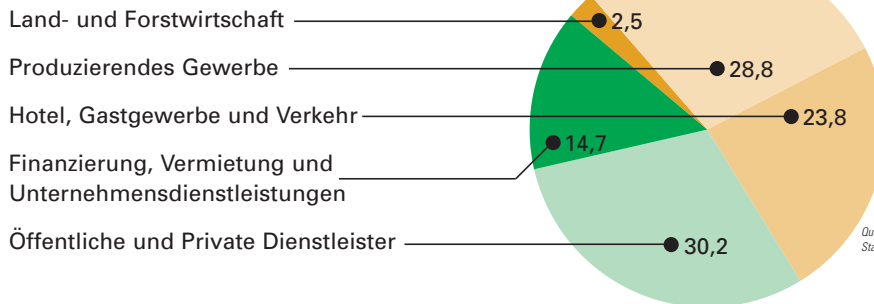


Foto: SMUL

Quelle: Statistisches Landesamt

Produktivität*

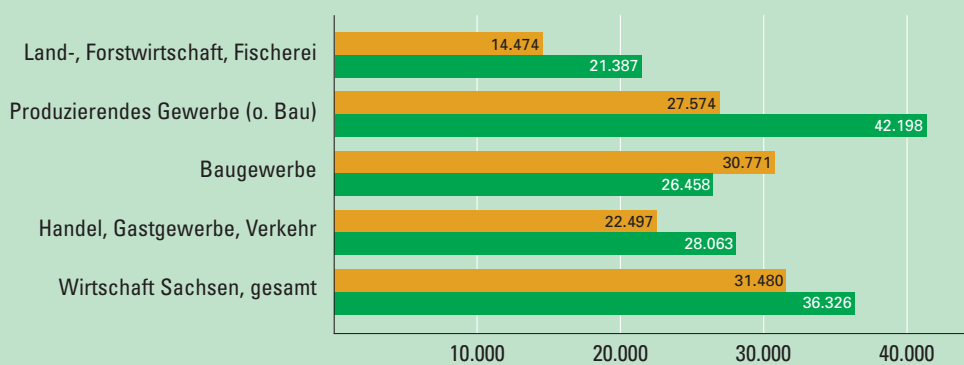
Die Produktivität der Land- Forstwirtschaft und Fischerei liegt insgesamt unter der anderer Bereiche. Ursache ist unter anderem die im Verhältnis zur Bruttowertschöpfung höhere Erwerbstätigenquote.

verbesserte sich seit 1995 um gut 50 % in Folge umfangreicher Rationalisierungsmaßnahmen. Eine Entwicklung, die mit Ausnahme des produzierenden Gewerbes kein anderer Wirtschaftsbereich erreicht hat. Zum Vergleich: die Entwicklung der Sächsischen Wirtschaft insgesamt betrug im betrachteten Zeitraum ca. 15 %.

Innerhalb der Landwirtschaft stieg die Produktivität allerdings in den letzten Jahren enorm. Sie

Produktivität: Die Produktivität ist der Quotient aus Bruttowertschöpfung und Anzahl der Erwerbstätigen. Die Bruttowertschöpfung wird dabei in konstanten Preisen (z.Z. Preisbasisjahr 1995) ausgewiesen.

Produktivitätssteigerungen in Sachsen im Vergleich in EUR



Entwicklung 2003 zu 1995 in %



Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen

■ 1995 ■ 2003

Quelle: Statistisches Landesamt

1.2 Die landwirtschaftlichen Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen



Foto: MEV

Rechts- und Erwerbsformen

Die sächsische Landwirtschaft wird von Betrieben unterschiedlicher Rechtsformen charakterisiert. Neben Kapitalgesellschaften und Genossenschaften prägen insbesondere Personengesellschaften und Einzelunternehmen das Bild.

Im Rahmen der Agrarförderung 2003 sind 6.564 landwirtschaftliche Betriebe erfasst, 57 Betriebe

weniger als im Vorjahr. Nach Rechtsformen ist von 2000 bis 2003 ein kontinuierlicher Anstieg der Anzahl an Personengesellschaften zu verzeichnen. Die Anzahl der Einzelunternehmen ist auch 2003 weiter gesunken (-72), größten Anteil daran haben Nebenerwerbsbetriebe (-66). Die Zahl der Juristischen Personen stieg leicht an, die Zahl der eingetragenen Genossenschaften (-8) ging zurück, die der Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) erhöhte sich (+13).

Rechtsform der Unternehmen

Rechtsform der Unternehmen	Anzahl				%
	2000	2001	2002	2003	2003
Juristische Personen	584	584	585	591	9,0
davon: e.G.	236	234	230	222	3,4
GmbH	235	242	243	256	3,9
GmbH & Co. KG	49	46	44	43	0,7
Aktiengesellschaften	8	7	8	9	0,1
Kirchen, gemeinn. und mildtätige Verbände	48	46	47	49	0,7
Gebietskörperschaften	4	5	7	7	0,1
sonstige juristische Personen (Staatsgut, Versuchsgut u.a.)	4	4	6	5	0,1
Natürliche Personen	6.102	6.099	6.036	5.973	91,0
davon Personengesellschaften	372	381	385	394	6,0
darunter GbR	361	371	372	379	5,8
darunter OHG, KG	11	10	13	15	0,2
davon Einzelunternehmen	5.730	5.718	5.651	5.579	85,0
darunter im Haupterwerb	1.838	1.805	1.769	1.763	26,9
darunter im Nebenerwerb	3.892	3.913	3.882	3.816	58,1
Summe aller Landwirtschaftsbetriebe	6.686	6.683	6.621	6.564	100,0

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Betriebsformen

Mit der Einführung der EU-Betriebssystematik* sind die Betriebe nach einem geänderten Schlüssel zu klassifizieren und neuen Betriebsformen und -typen zugeordnet. Die nach der EU-Systematik gebildeten Betriebsformen sind nicht mehr mit den bisher verwendeten Betriebsformen (Marktfruchtbetriebe, Futterbaubetriebe etc.) vergleichbar, auch wenn es die Gleichbenennung „Futterbau“ gibt.



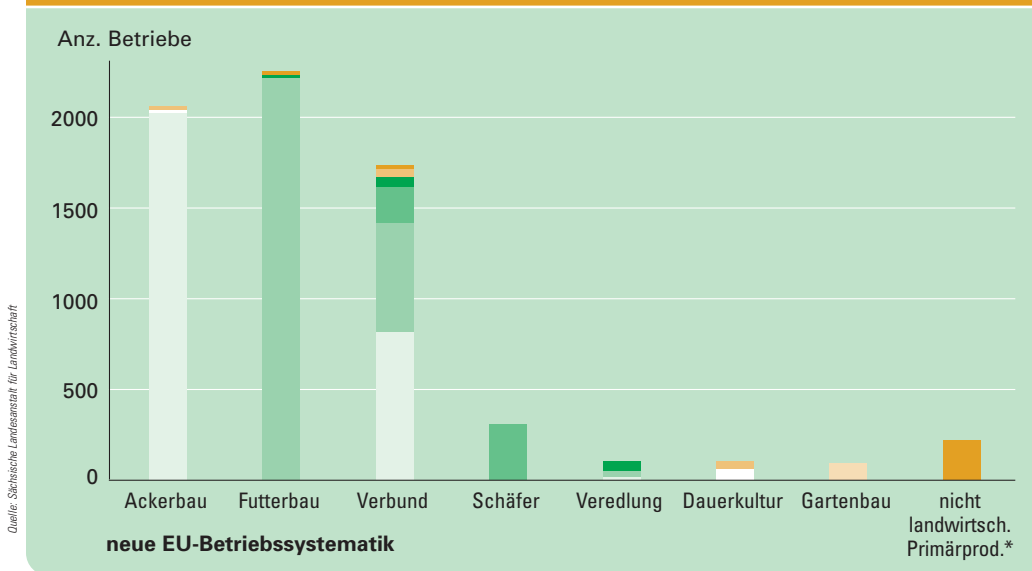
Foto: SMAK

EU-Betriebssystematik:

Klassifizierung der Betriebe über den Anteil der einzelnen Produktionszweige am Gesamteinkommen des Betriebes. Für die Einstufung als spezialisierter Betrieb (z.B. Ackerbau-, Futterbau-, Veredlungsbetrieb) ist ein 2/3-Anteil notwendig. Wird von keinem Produktionszweig mehr als 2/3 des Standarddeckungsbeitrages erwirtschaftet, erfolgt die Zuordnung als Verbundbetrieb.

Die Umverteilung alter Betriebsformen auf neue Betriebsformen nach EU-Betriebssystematik

Neuzuordnung der Betriebsformen von alter BMVEL-Klassifizierung zu neuer EU-Betriebssystematik



Nicht landwirtschaftliche Primärproduzenten: Hier werden Antragsteller mit ausschließlicher Nutzung/Pflege von Dauergrünland und/oder Streuobstwiesen und/oder Wild-/Kaninchenhaltung geführt.

alte Klassifizierung

- Nicht klassifizierbar
- Kombinationsbetriebe
- Gartenbaubetriebe
- Dauerkulturbetriebe
- Veredlungsbetriebe
- Gemischtbetriebe
- Futterbaubetriebe
- Marktfruchtbetriebe

Neben den Betriebsformen Ackerbau und Futterbau entstand gegenüber der bisherigen Klassifizierung eine dritte starke Betriebsform der Verbundbetriebe. Diese setzte sich neben den Gemischtbetrieben u. a. aus ehemals ca. 30 % der Marktfruchtbetriebe und 20 % der früheren Futterbaubetriebe zusammen. Ursache dafür ist, dass bei der EU-Systematik zur Einstufung der Betriebe ein höherer Spezialisierungsgrad vorausgesetzt wird. Nur wenn 2/3 des Standarddeckungsbeitrages** (bei früherer Systematik 50 %) durch eine Produktionsrichtung erwirtschaftet wird, erfolgt die Zuordnung als spezialisierter

Betrieb, z.B. als Ackerbau-, Futterbau- oder Veredlungsbetrieb. Alle anderen Betriebe werden der Gruppe der Verbundbetriebe zugeordnet. Nach der neuen Systematik sind die häufigsten Betriebsformen der Futterbau (34 %), der Ackerbau (30 %) und die Verbundbetriebe (26 %). Die Juristischen Personen dominieren mit 43 % der Verbundbetriebe, die Personengesellschaften mit 42 % der Ackerbaubetriebe. Haupteinwerbungsbetriebe wirtschaften überwiegend als Ackerbau- (36 %) und Futterbaubetriebe (34 %), wobei sich ein Trend zur Zunahme des Ackerbaus erkennen lässt.

Standarddeckungsbeitrag: Der Standarddeckungsbeitrag je Flächen- oder Tiereinheit ist die sich aus erzeugter Menge und zugehörigem Preis ergebende Bruttoleistung abzüglich der zurechenbaren Kosten (variable Spezialkosten). Diesen Berechnungen liegen regional unterschiedliche, standardisierte Angaben über Erträge, Preise, Erlöse und Kosten zugrunde. Die Standarddeckungsbeiträge je Flächen- und Tiereinheit werden mit den Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung und Viehhaltung multipliziert und zum Standarddeckungsbeitrag des Betriebes summiert.

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechts- und Betriebsformen 2003

Betriebsformen	Rechts- und Erwerbsformen								alle Rechtsformen	
	Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupteinwerbungsbetriebe		Nebeneinwerbungsbetriebe			
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ackerbaubetriebe	124	21	165	42	632	36	1.047	27	1.968	30
Futterbaubetriebe	127	21	110	28	604	34	1.384	36	2.225	34
Verbundbetriebe	254	43	87	22	354	20	991	26	1.686	26
Veredlungsbetriebe	15	3	5	1	15	1	51	1	86	1
Schäfereibetriebe	7	1	5	1	69	4	160	4	241	4
Dauerkulturbetriebe	20	3	7	2	33	2	11	0	71	1
Gartenbaubetriebe	7	1	7	2	41	2	5	0	60	1
Nicht landw. Primärproduzenten	37	6	8	2	15	1	167	4	227	3
alle Betriebsformen	591	100	394	100	1.763	100	3.816	100	6.564	100

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Betriebsgröße

Die Betriebsgröße ist eine wichtige Kennzahl zur strukturellen Charakterisierung der Landwirtschaft. Sie liegt zwischen 14 ha in Nebenerwerbsbetrieben und 928 ha bei den Juristischen Personen.

Die Futterbaubetriebe aller Rechtsformen haben im Mittel eine deutlich geringere Flächenausstattung als die Ackerbau- und die Verbundbetriebe.

Betriebsgröße landwirtschaftlicher Unternehmen (ha je Betrieb)

Quelle: Statistische Landesanstalt für Landwirtschaft

Betriebsform	Rechts- und Erwerbsformen				alle Rechtsformen
	Juristische Personen	Personengesellschaften	Haupterwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	
Ackerbaubetriebe	1.084	353	178	23	167
Futterbaubetriebe	712	181	63	10	73
Verbundbetriebe	1.241	334	98	12	232
Sonstige BF	98	129	52	6	35
alle Betriebsformen	928	282	110	14	138

Tendenziell ist bei den Juristischen Personen eine Verkleinerung der Betriebe, insbesondere durch den Rückgang an Betrieben über 1.000 ha LF festzustellen.

Bei den Natürlichen Personen hält dagegen der Trend zu wachsen vor allem in den Klassen über 100 ha an.

Anzahl und Anteil der Unternehmen nach Größenklassen der Flächenausstattung

	2001		2002		2003	
	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %	Anzahl	Anteil in %
Juristische Personen	584	100,0	585	100,0	589	100,0
ohne LF	6	1,0	4	0,7	<3	<0,5
unter 500 ha	208	35,6	214	36,6	219	37,2
500 bis 1000 ha	131	22,4	134	22,9	141	23,9
1000 bis 2000 ha	163	27,9	158	27,0	158	26,8
2000 bis 3000 ha	62	10,6	62	10,6	60	10,2
3000 ha und mehr	14	2,4	13	2,2	11	1,9
Natürliche Personen	6.099	100,0	6.036	100,0	5.973	100,0
ohne LF	127	2,1	113	1,9	82	1,4
unter 10 ha	2.278	37,4	2.258	37,4	2.231	37,4
10 bis 50 ha	2.163	35,5	2.140	35,5	2.115	35,4
50 bis 100 ha	628	10,3	613	10,2	616	10,3
100 bis 200 ha	489	8,0	494	8,2	500	8,4
200 bis 500 ha	316	5,2	317	5,3	328	5,5
500 ha und mehr	98	1,6	101	1,7	101	1,7

Quelle: Statistische Landesanstalt für Landwirtschaft

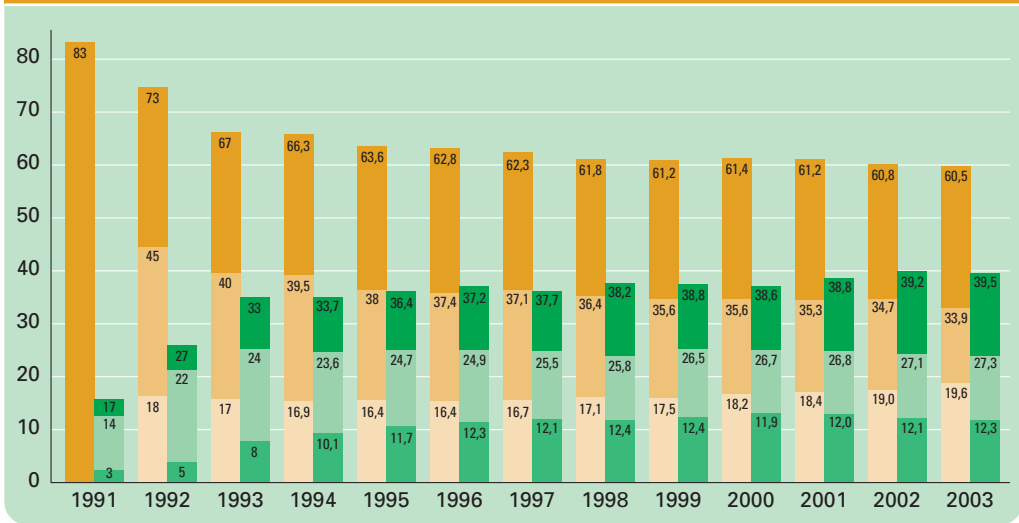
1.3 Flächenverteilung und Eigentumsverhältnisse

LF:
landwirtschaftlich genutzte Fläche

Die Inanspruchnahme der landwirtschaftlich genutzten Fläche durch Betriebe Juristischer Personen ist zwar in den letzten Jahren zurückgegangen, liegt aber immer noch bei 60,5 %. Mit der Erhöhung der Anzahl an GmbH ist auch deren Flächeninanspruchnahme gestiegen. Bei

den eingetragenen Genossenschaften vollzog sich die Entwicklung entgegengesetzt. Die gestiegene Flächeninanspruchnahme der Haupterwerbsbetriebe spiegelt sich in der Betriebsvergrößerung wider, die der Personengesellschaften in der Erhöhung der Betriebsanzahl.

Entwicklung des Anteils der Unternehmen nach Rechtsformen an der LF* in %



Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

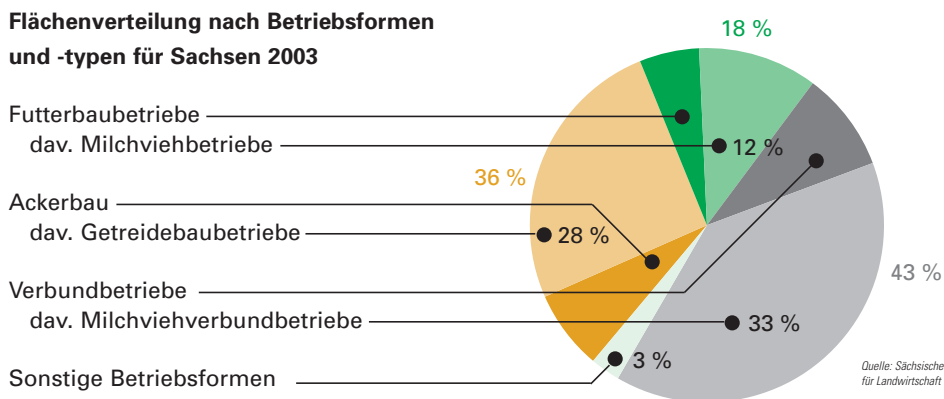
Bei Beachtung der Flächennutzung nach Betriebsformen wird die dominierende Stellung der Verbundbetriebe deutlich. Sie sind mit 43 % der LF die größten Flächennutzer. Ackerbaubetriebe und Futterbaubetriebe bewirtschaften 36 bzw. 18 % der landwirtschaftlichen Flächen.

- Natürliche Personen
 - Personengesellschaften
 - Einzelunternehmen
- Juristische Personen
 - e.G.
 - GmbH



Foto: MEV

Flächenverteilung nach Betriebsformen und -typen für Sachsen 2003



Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Mit 45 % der LF ist die Bedeutung der milchviehhaltenden Betriebe (speziell Futterbaubetriebe und Milchviehverbundbetriebe) im Freistaat Sachsen sehr groß. Allerdings ist die

Flächennutzung durch die sich verschlechternden ökonomischen Rahmenbedingungen für den Produktionszweig Milchviehhaltung seit Jahren rückläufig.

Entwicklung der Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen

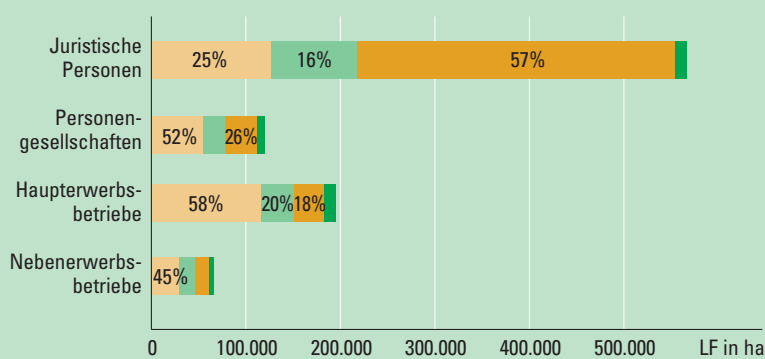
Juristische Personen				
Betriebsform dar. Betriebstypen	LF in %			
	2000	2001	2002	2003
Ackerbaubetriebe	22,7	24,5	26,3	24,5
dar. Getreidebaubetriebe	14,5	16,8	19,4	17,9
Futterbaubetriebe	17,3	17,2	15,5	16,5
dar. Milchviehbetriebe	13,9	13,0	11,0	10,8
Verbundbetriebe	58,7	56,8	56,8	57,5
dar. Milchviehverbundbetriebe	48,8	47,6	47,9	47,0
sonstige Betriebsformen	1,3	1,5	1,4	1,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Haupterwerbsbetriebe				
Betriebsform dar. Betriebstypen	LF in %			
	2000	2001	2002	2003
Ackerbaubetriebe	57,6	58,1	58,9	58,0
dar. Getreidebaubetriebe	50,4	50,1	51,3	47,8
Futterbaubetriebe	19,8	19,7	19,3	19,6
dar. Milchviehbetriebe	15,9	15,9	14,9	15,0
Verbundbetriebe	18,0	17,6	17,5	17,9
dar. Milchviehverbundbetriebe	11,5	11,4	10,9	9,8
sonstige Betriebsformen	4,6	4,6	4,3	4,6
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,1

Personengesellschaften				
Betriebsform dar. Betriebstypen	LF in %			
	2000	2001	2002	2003
Ackerbaubetriebe	49,3	51,2	52,0	52,3
dar. Getreidebaubetriebe	39,1	38,5	36,2	34,8
Futterbaubetriebe	18,6	19,2	18,3	17,9
dar. Milchviehbetriebe	16,2	16,5	15,3	16,0
Verbundbetriebe	28,1	25,6	25,8	26,1
dar. Milchviehverbundbetriebe	21,7	19,9	22,0	22,0
sonstige Betriebsformen	4,0	4,0	3,9	3,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

Flächenverteilung nach Rechts- und Betriebsformen



Bei den Haupterwerbsbetrieben und den Personengesellschaften ist der Ackerbau mit 58 % bzw. 52 % der LF-Inanspruchnahme die dominierende Betriebsform. Dabei sind die meisten Betriebe ihrem Typ nach Getreidebaubetriebe. Durch ihre Spezialisierung sind sie jedoch bei Missernten und sinkenden Getreidepreisen wirtschaftlich anfälliger.

■ Sonst. Betriebsformen ■ Verbund
■ Futterbau ■ Ackerbau

Eigentumsverhältnisse

Der Eigentumsanteil an landwirtschaftlicher Fläche nimmt weiter zu (+ 0,9 in 2003). Sich Flächen durch Erwerb langfristig zu sichern, ist auch im Berichtsjahr ein erkennbarer Trend. Das Eigentum wird vor allem aus ehemaligen Pachtflächen gebildet. Nach wie vor ist jedoch der Anteil an Eigentumsflächen mit 10,5 % sehr gering.

- ungekl. Eigentumsver.
- Eigentumsfläche
- Austauschfläche
- Pachtfläche

Entwicklung der landwirtschaftlichen Flächen nach dem Eigentum



1.4 Bodennutzung

Der Getreideanteil ist nach einem starken Anstieg 2000 (58,9 %) über die letzten zwei Jahre wieder auf 55,6 % der Ackerfläche gesunken. Der Druschfruchtanteil (incl. Raps auf Stille-

gungsflächen) sank gegenüber dem Vorjahr leicht von 77,6 % auf 75,7 % der Ackerfläche. Im Gegensatz zum Vorjahr stieg der Anteil der Ackerfutterfläche um ca. einen Prozentpunkt an.

Nutzung der landwirtschaftlichen Fläche 2003

	Fläche in 1.000 ha	Flächennutzung in	
		% zur LF	% zur AF
Getreide einschl. Körnermais	402,30	44,0	55,6
Hülsenfrüchte	22,53	2,5	3,1
Ölfrüchte	122,32	13,4	16,9
Druschfrüchte*	547,15	59,9	75,7
Hackfrüchte**	24,80	2,7	3,4
Futterpflanzen	97,58	10,7	13,5
Gemüse und sonstige Gartengewächse	5,89	0,6	0,8
Stilllegungsfläche	40,16	4,4	5,6
Obstanlagen (ohne Erdbeeren)	4,73	0,5	x
Baumschulen	0,72	0,1	x
Rebland	0,29	0,0	x
Dauergrünland	184,26	20,2	x
Haus- u. Nutzgärten	0,17	0,0	x
Korbweiden, Pappelanlagen u. Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes	0,34	0,0	x
Ackerland (AF***)	723,00	79,1	
landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	913,50		

Quelle: Statistisches Landesamt

Druschfrüchte:
Kulturpflanzen, deren Körner durch Dreschen aus den Ähren des Getreides bzw. aus den Schoten der Hülsenfrüchte gewonnen werden. Zu den Druschfrüchten gehören Getreide (z.B. Weizen, Roggen), Leguminosen (z.B. Erbsen) und Ölfrüchte (z.B. Raps).

Hackfrüchte:
Kulturpflanzen, die während des Wachstums mehrmaliges Hacken brauchen, damit der Boden nicht verkrustet und die Unkrautentwicklung in Grenzen gehalten wird. Zu den Hackfrüchten zählen vor allem Kartoffeln, Zucker- und Futterrüben.

AF:
Ackerfläche



1.5 Tierbestände

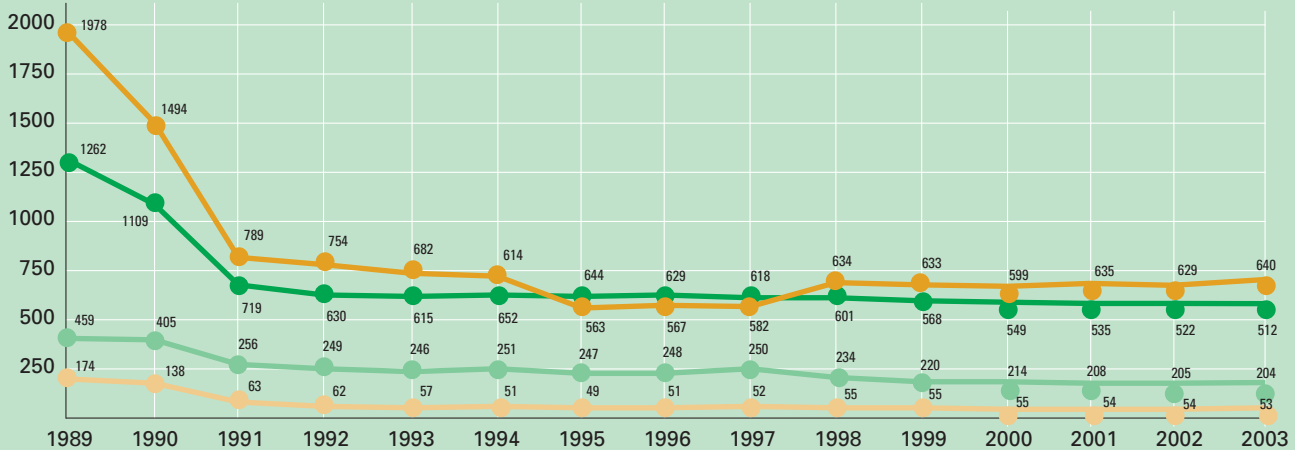
Die Rinderbestände belaufen sich gegenüber 1989 auf 40 %, die Schweinebestände betragen weniger als ein Drittel. Der jährliche Rinderbestand hat sich auch 2003 weiter verringert. Die Milchkuhbestände gingen weiter zurück, der Bestandsabbau bei Jung- und Mastrindern verursachte erhebliche Einschnitte. Die bevorstehende EU-Agrarreform und die Diskussion um eine Entkopplung der Rinderprämien führt zu einer verstärkten Verunsicherung vieler Erzeuger. Außerdem wirkte sich der „Jahrhundertsommer 2003“ negativ auf das Futterangebot aus. Entgegen dem langjährigen Trend haben sich die Schweinebestände trotz schlechter Erlössituation in 2003 erhöht. Eine Kontinuität ist auch in der Nachzucht erkennbar.



Foto: Photographisches

Entwicklung der Tierbestände seit 1989

Anz. in 1000 Stück



Quelle: Statistisches Landesamt

- Rinder
- darunter Milchkühe
- Schweine
- darunter Sauen*

*trächtig

Die Tierhaltung Sachsens erfolgt hauptsächlich in Großbetrieben. Über zwei Drittel des Viehbestandes werden in Betrieben Juristischer Personen gehalten. In den Futterbaubetrieben stehen ca. 37 % der Großvieheinheiten (GVE). Das

entspricht einem Viehbesatz von ca. 100 bis 110 GVE/100 ha LF. Über 50 % der Tiere werden in Verbundbetrieben gehalten, wobei der Tierbesatz hier nur bei 62 GVE/100 ha liegt.

1.6 Arbeitskräftesituation

Im Jahr 2003 wurden 42.745 beschäftigte Personen statistisch erfasst. Das sind über 1.000 Personen mehr als 2001. Diese Erhöhung resultiert hauptsächlich aus der Steigerung (9 %) bei den Familienarbeitskräften. Die Anzahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte erhöhte sich geringfügig. Damit wurde der kontinuierliche Arbeitskräfterrückgang der letzten Jahre gestoppt.

Gleichzeitig geht aber der Anteil der Vollbeschäftigung weiter zurück. Im Vergleich zu 1999 werden über 3.000 Personen weniger vollbeschäftigt. Im Ergebnis sank die in AK-Einheiten ausgedrückte Arbeitsleistung der ständigen Arbeitskräfte auch in diesem Jahr. Die Familienarbeitskräfte hingegen verzeichnen leichte Zuwächse in der Vollbeschäftigung und bei den AK-Einheiten.

Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben

Personengruppen	Personen insgesamt			dar. vollbeschäftigte Personen			AK-Einheiten		
	1999	2001	2003	1999	2001	2003	1999	2001	2003
alle Personen	46.208	43.043	44.013						
Mit betrieblichen Arbeiten beschäftigte									
Familienarbeitskräfte ¹⁾	11.841	11.539	12.614	3.046	2.730	3.108	5.362	4.880	5.269
ständige familienfremde Arbeitskräfte	22.620	21.034	21.091	19.821	18.115	16.738	21.408	19.755	19.090
nichtständige familienfremde Arbeitskräfte	10.294	9.141	9.040	x	x	x	1.339	1.282	1.317
insgesamt	44.755	41.714	42.745	22.867	20.845	19.847	28.109	25.917	25.676

Quelle: Statistisches Landesamt

¹⁾ ohne Familienangehörige, die nur im Haushalt des Betriebsinhabers arbeiten

Der durchschnittliche Arbeitskräftebesatz blieb mit 2,36 AK/100 ha LF nahezu konstant. Mit der Einführung der EU-Betriebssystematik entstehen größere Unterschiede zwischen den Betriebsformen. So wirtschaften Ackerbaubetriebe

im Mittel mit 1,3 Arbeitskräften. Futterbaubetriebe benötigen im Mittel 3,4 AK/100 ha, Verbundbetriebe liegen mit durchschnittlich 2,5 Arbeitskräften zwischen Ackerbau- und Futterbaubetrieben.

Arbeitskräftebesatz in Landwirtschaftsbetrieben nach Rechts- und Betriebsform

Betriebsform	Juristische Personen		Personengesellschaften		Haupterwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe		alle Rechtsformen	
	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003	2002	2003
	AK/100 ha		AK/100 ha		AK/100 ha		AK/100 ha		AK/100 ha	
Betriebe gesamt	2,51	2,53	1,61	1,64	1,92	1,93	3,61	3,76	2,35	2,36
dar. Ackerbaubetriebe	1,42	1,40	0,91	0,94	1,07	1,08	2,36	2,14	1,29	1,26
dar. Futterbaubetriebe	3,44	3,43	2,66	2,66	3,05	3,09	5,13	5,11	3,39	3,40
dar. Verbundbetriebe	2,57	2,53	1,69	1,70	2,34	2,22	4,89	4,38	2,56	2,49
dar. Veredlungsbetr.	8,31	8,55	2,24	2,24	8,02	5,31	7,00	10,09	5,90	6,43
dar. Schafbetriebe	3,45	3,89	1,97	2,07	1,68	2,08	7,28	10,88	2,50	3,36
dar. Dauerkulturbetr.	7,50	8,73	8,81	9,15	17,23	12,67	6,37	5,95	8,95	9,50

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft



Foto: Broschüre „Landwirtschaft erleben“

2. Grundstück- und Landpachtverkehr



Foto: Minka Böger

■ Die Entwicklung der Kauf- und Pachtpreise hat für die Landwirtschaftsbetriebe aufgrund des strukturell bedingten hohen Anteiles der Pachtflächen eine besondere Bedeutung. Deshalb wurde die Auswertung der bei den Ämtern für Landwirtschaft vorliegenden Verträge für den Grundstück- und Landpachtverkehr auch im Jahr 2003 fortgeführt.

2.1 Grundstückverkehr

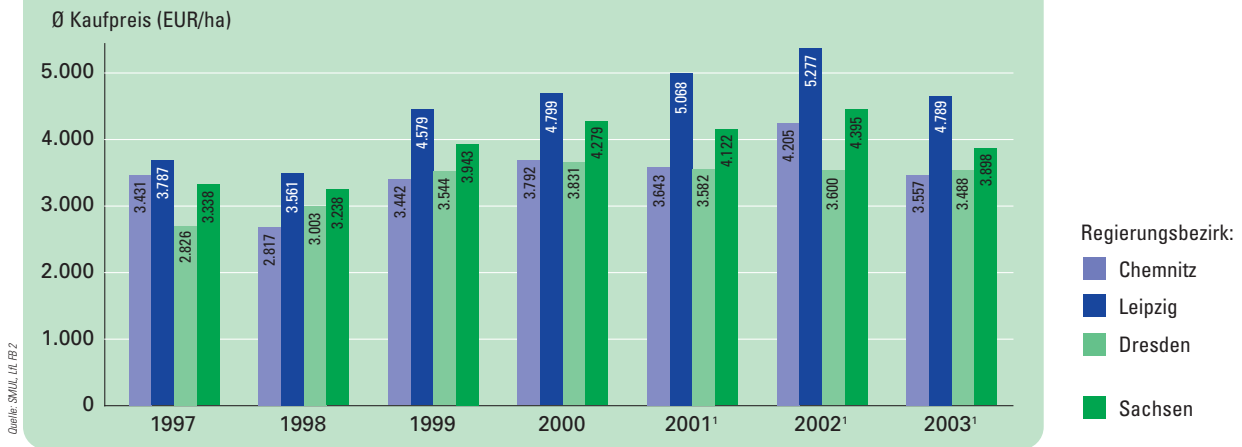
BVVG – Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH
Die Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben (BvS) ist die Gesellschafterin der BVVG.

Veräußert wurden im Jahr 2003 in Sachsen insgesamt ca. 8.584 ha LF. Das Geschehen bestimmt sich wie in den Vorjahren maßgeblich durch Veräußerungen der Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG*). Diese umfassen ca. 3.723 ha LF. Da diese Verkäufe jedoch größtenteils zu vergünstigten Konditionen (65 % des Verkehrswertes) nach dem Entschädigungs- und Ausgleichsleistungsgesetz (EALG) erfolgten und damit nicht im Zusammenhang mit der all-

gemeinen Preisgestaltung auf dem landwirtschaftlichen Grundstücksmarkt stehen, wurde wie bereits in den Vorjahren in der weitergehenden Betrachtung auf eine Einbeziehung von BVVG-Veräußerungen verzichtet.

Darüber hinaus wurden im Jahr 2003 in Sachsen noch ca. 4.861 ha LF, 26,1 % weniger Fläche als im Vorjahr veräußert.

Veräußerung von landwirtschaftlich genutzter Fläche in Sachsen seit 1997



¹ab 2001 ohne BVVG-Veräußerungen

Die Kaufpreise sanken unter das Niveau von 1999, nachdem in den Vorjahren die Kaufpreise noch stiegen. Mit durchschnittlich 3.898 EUR/ha lag der Wert im Jahr 2003 mit 11,3 % erheblich unter dem Vorjahreswert. Ursachen sind in der angespannten Liquiditätssituation und der Investitionszurückhaltung der landwirtschaftlichen Unternehmen zu suchen.

Mit dem Sinken der Kaufpreise ging auch ein Rückgang der veräußerten Fläche von insgesamt 6.574 ha (2002) auf 4.861 ha einher.

Vergleicht man die Kaufpreise und legt den natürlichen Ertragswert der Böden zugrunde, dann fallen die Amtsbereiche Plauen, Zwönitz und Zwickau mit höchsten Werten von 103, 106 bzw. 129 EUR/Bodenpunkt* auf. In den Amtsbereichen Löbau und Zug wurde nur ein Kaufpreis von 69 bzw. 66 EUR/BP erreicht. Der Durchschnitt in Sachsen liegt mit 88 EUR/BP ca. 7,4 % unter dem Vorjahreswert. Die höchsten Boden-

preise werden mit über 5.300 EUR/ha in den Amtsbereichen Döbeln und Rötha nach wie vor auf den besseren Böden und im sogenannten „Speckgürtel“ um Leipzig herum erzielt. Der absolute Kaufpreis pro Hektar erhöht sich mit steigender Bodengüte.

***BP=Bodenpunkt:** Die Anzahl der Bodenpunkte gibt die Ertragsfähigkeit von Acker- und Grünland an. Die durchschnittliche Bodenpunktzahl für Sachsen beträgt 46. Bezogen auf Bodenpunkte lassen sich regional unterschiedliche Bodenqualitäten hinsichtlich der Kauf- und Pachtpreise vergleichen.

Veräußerung von landwirtschaftlich genutzter Fläche in 2003 nach Amtsbezirken (ohne BVVG)

Amt für Landwirtschaft	Ø Kaufpreis in €/ha	Bodenpunkte je Amt gewichtet	Ø Preis pro BP in €
Plauen	4.136	32	129
Zwickau	4.651	44	106
Zwönitz	3.104	30	103
Zug	2.568	39	66
Mittweida	4.451	52	86
Mockrehna	4.690	48	98
Rötha	5.732	59	97
Wurzen	4.021	54	74
Döbeln	5.353	62	86
Großenhain	4.096	51	80
Pirna	3.519	42	84
Kamenz	2.933	37	79
Niesky	3.240	39	83
Löbau	3.257	47	69
Sachsen	3.898	46	88

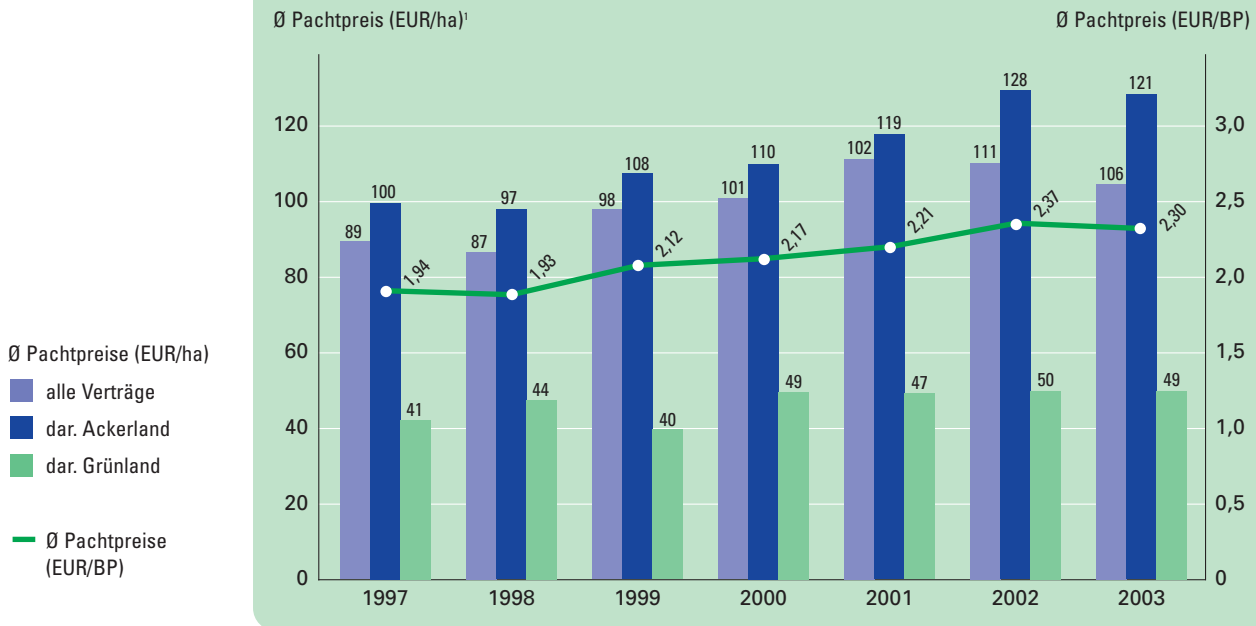
Quelle: SMAL, I. d. FB 2

2.2 Landpachtverkehr

Ende 2003 melden die Ämtern für Landwirtschaft in Sachsen insgesamt 799.536 ha verpachtete LF. Damit ergibt sich zum Vorjahr ein leichter Rückgang von 2,55 % der verpachteten Fläche. Ursachen sind im leichten Anstieg des Eigentumsanteils aber auch in Umwidmungen landwirtschaftlicher Flächen zu nichtlandwirtschaftlichen Zwecken zu sehen.

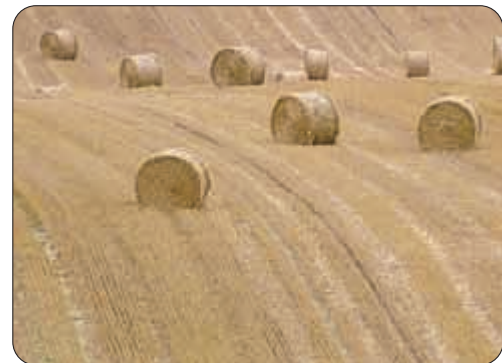
Im letzten Jahr sind die durchschnittlichen Pachtpreise erstmals seit 1998 geringfügig gesunken. Bei Neuverpachtungen und Pachtvertragsänderungen von Ackerland wurde mit 121 EUR/ha im Landesdurchschnitt ein um 5,5 % niedrigerer Pachtzins als bisher vereinbart. Die Pachtpreise bei Grünland blieben mit 49 EUR/ha gegenüber dem Vorjahr annähernd konstant.

Pachtpreisentwicklung im Freistaat Sachsen seit 1997



¹ Der Anteil der abgeschlossenen Verträge mit einer Laufzeit über 12 Jahre beträgt 81,5 % (Vorjahr 82,4 %)

Die Zahl der Neuverpachtungen und Pachtvertragsänderungen verringerte sich gegenüber dem letzten Jahr im Freistaat in den Regierungsbezirken Leipzig und Dresden. Der Regierungsbezirk Chemnitz verbucht eine Zunahme der Verpachtungen mit einem geringfügigen Pachtpreisanstieg. Im Gegensatz dazu sinkt der Pachtpreis um 4,0 % in den Regierungsbezirken Dresden und Leipzig um 2,8 %, bei gleichzeitiger Abnahme neu verpachteter Flächen.



Pachtpreisentwicklung nach Regierungsbezirken seit 1997

Jahr	Regierungsbezirk					
	Chemnitz		Leipzig		Dresden	
	Neuverpachtung in ha	Ø Pachtpreis in €/ha	Neuverpachtung in ha	Ø Pachtpreis in €/ha	Neuverpachtung in ha	Ø Pachtpreis in €/ha
1997	49.511	79	49.168	118	45.835	69
1998	74.950	84	48.852	124	66.561	70
1999	67.989	88	51.168	131	55.830	78
2000	45.055	88	43.763	135	38.925	78
2001	45.576	89	40.061	133	42.520	85
2002	42.185	91	35.143	144	32.944	100
2003	48.743	96	25.762	140	30.572	96

3. Wirtschaftliche Situation in der Landwirtschaft



■ Festzustellen ist, dass sich die wirtschaftliche Lage der sächsischen Landwirtschaft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 2002/2003 drastisch verschlechtert hat. Ursache hierfür waren die Auswirkungen des Hochwassers 2002, schwierige Wetterlagen und damit verbundene Probleme bei der Herbstbestellung. Der Gewinn der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen und Personengesellschaften sank im Durchschnitt um ca. 20 Prozent. Die Juristischen Personen mussten sogar einen Rückgang um 70 % hinnehmen. Die Einkommensentwicklung der sächsischen Agrarbetriebe widerspiegelt eine deutschlandweit insgesamt festzustellende Tendenz der Einkommensverschlechterung.

Hauptursachen des Einkommenseinbruchs waren die deutlichen Rückgänge bei den Erzeugerpreisen für Getreide, Milch und Schweine und die nässebedingten Ernteschäden. Die Auswirkungen der Trockenheit/Dürre im Jahr 2003 werden allerdings erst in den Jahresabschlüssen des Wirtschaftsjahres 2003/04 zu Buche schlagen.

3.1 Wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Rechtsformen

Einzelunternehmen im Haupterwerb

Die Einzelunternehmen im Haupterwerb konnten ihr Rentabilitätsniveau der beiden Vorjahre nicht halten. Die witterungs- und marktbedingten Erlöseinbußen führten bei diesen Unternehmen zu einem Rückgang des Gewinns um knapp 22 %. Das Ordentliche Ergebnis* verringerte sich mit 19.607 EUR/AK sogar um 25 %. Somit

stehen den Unternehmen zur Entlohnung der Produktionsfaktoren, insbesondere der Arbeitskräfte, knapp 4.000 EUR/Arbeitskraft weniger nachhaltig verfügbares Betriebseinkommen** zur Verfügung. Die Einzelunternehmen weisen das geringste Einkommensniveau unter den Rechtsformen auf. Eine Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals wurde im Wirtschaftsjahr 2002/03 nicht erreicht.

***Ordentliches Ergebnis:**
Gegenüber dem Gewinn zeigt das Ordentliche Ergebnis die echte Rentabilität, den tatsächlichen Unternehmenserfolg ohne zeitraumfremde, nicht unbedingt wiederkehrende (neutrale) Einflüsse im Wirtschaftsjahr.

****nachhaltig verfügbares Betriebseinkommen:**
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand je Arbeitskraft

Personengesellschaften

Der Gewinnrückgang fiel bei den Personengesellschaften mit -17 % im Vergleich zu den Einzelunternehmen nicht ganz so stark aus.

Demgegenüber reduzierte sich allerdings das Ordentliche Ergebnis bzw. der nachhaltige Gewinn um 28 %. Hier zeigt sich, dass diese Unternehmen ihr Ergebnis durch einmalige und nicht wiederkehrende Erträge verbessern konnten, der Gewinn also höher als das Ordentliche Ergebnis

ist. Im Vergleich zu den anderen Rechtsformen erreichten die Personengesellschaften auch im Jahr 2002/03 wieder die besten wirtschaftlichen Ergebnisse. Beim nachhaltig verfügbaren Betriebseinkommen erzielten sie mit 22.716 EUR/Arbeitskraft das höchste Niveau unter den Rechtsformen.

Die hohe Eigenkapitalverzinsung der Vorjahre konnte zwar nicht wieder erreicht werden, doch mit 3,8 % ist immer noch eine positive Eigenkapitalrentabilität gegeben.



Foto: Broschüre „Landwirtschaft erleben“

Vergleich der wirtschaftlichen Entwicklung landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsform über 3 Wirtschaftsjahre

	Maßeinheit	2000/01	2001/02	2002/03
Einzelunternehmen, Haupterwerb				
Anzahl Betriebe		436	436	436
Anteil Ackerbaubetriebe	%	32	32	32
Anteil Futterbaubetriebe	%	41	41	41
Anteil Verbundbetriebe	%	17	17	17
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	147	147	151
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,6	1,6	1,6
Viehbesatz	VE/100 ha LF	50	50	51
Gewinn	€/ha LF	288	297	233
Ordentliches Ergebnis (nachh. Gewinn)	€/ha LF	271	269	202
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	23.414	23.443	19.607
Eigenkapitalrentabilität	%	1,5	0,6	-5,8
Personengesellschaften				
Anzahl Betriebe		121	121	121
Anteil Ackerbaubetriebe	%	23	23	23
Anteil Futterbaubetriebe	%	36	36	36
Anteil Verbundbetriebe	%	32	32	32
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	344	341	344
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,1	2,0	1,9
Viehbesatz	VE/100 ha LF	62	62	60
Gewinn	€/ha LF	306	311	259
Ordentliches Ergebnis (nachh. Gewinn)	€/ha LF	297	284	205
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	26.020	25.987	22.716
Eigenkapitalrentabilität	%	14,6	12,1	3,8
Juristische Personen				
Anzahl Betriebe		212	212	212
Anteil Ackerbaubetriebe	%	13	13	13
Anteil Futterbaubetriebe	%	20	20	20
Anteil Verbundbetriebe	%	57	57	57
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	1.425	1.416	1.399
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,7	2,7	2,6
Viehbesatz	VE/100 ha LF	74	73	72
Jahresüberschuss	€/ha LF	54	102	30
Ordentliches Ergebnis (nachh. Gewinn)	€/ha LF	40	84	-21
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	21.862	24.156	20.393
Eigenkapitalrentabilität	%	1,9	4,2	-1,7

Quelle: Städtische Landesanstalt für Landwirtschaft

Juristische Personen

Der Jahresüberschuss der Juristischen Personen, nicht vergleichbar mit dem Gewinn bei den Einzelunternehmen bzw. Personengesellschaften, reduzierte sich massiv um 70 %. Das Ordentliche Ergebnis wies mit -21 EUR/ha sogar einen Fehlbetrag aus. Somit wurde die kontinuierlich positive Entwicklung der Vorjahre gestoppt. Auch in diesen Agrarunternehmen wurde die Einkommens-

verschlechterung durch zeitraumfremde, außerordentliche und damit nicht wiederkehrende Erträge abgeschwächt. Das nachhaltig verfügbare Einkommen reduzierte sich um 15 %. Bei den Einzelunternehmen beläuft sich die Reduzierung dieser Kennzahl auf 16 %, bei den Personengesellschaften auf 13 %. Somit fand in allen Rechtsformen eine Einkommensverschlechterung auf annähernd gleichem Niveau statt.

Einzelunternehmen im Nebenerwerb

Die Datenverfügbarkeit von Nebenerwerbsbetrieben ist sehr gering. Die wirtschaftliche Entwicklung kann nur für 13 Betriebe dargestellt werden, eine statistische Sicherheit ist deshalb nicht gegeben.

In den erfassten Nebenerwerbsbetrieben sind ebenfalls massive Ernteeinbußen und Preisreduzierungen im pflanzlichen wie auch tierischen Bereich festzustellen. Es wurde 17 % weniger Getreide geerntet und die Preise reduzierten sich für Getreide um 8 % bzw. für Milch um 9 %. In diesen Betrieben nehmen Acker- und Futterbau ein ausgewogenes Verhältnis ein, im Futterbau dominiert die Milchproduktion. Die Umsatzerlöse verringerten sich um 17 %. Die Zulagen und Zuschüsse erhöhten sich demgegenüber ähnlich wie bei den Haupterwerbsbetrieben um 8 %.

Letztendlich müssen diese Betriebe einen um 10 % geringeren Unternehmensertrag verkraften, den sie allerdings mit einem 15 % geringeren Unternehmensaufwand mehr als ausgleichen konnten. Infolge einer starken Reduzierung der Aufwendungen, hauptsächlich bei Material und Unterhaltung ist es den Betrieben sogar gelungen ihr Unternehmensergebnis zu verbessern. Der Gewinn stieg um ca. 70 EUR/ha LF bzw. um über 100 % auf 125 EUR/ha LF.

Die Nebenerwerbslandwirte bilden kein Betriebsvermögen, da die verfügbaren Einkommen in Gänze für die Lebenshaltung entnommen werden. Ihre landwirtschaftliche Tätigkeit kann ausschließlich als Zuerwerb gewertet werden.



Foto: SMUL

Entwicklung der Wirtschaftlichkeit von Nebenerwerbsbetrieben von 2000/01 bis 2002/03

Bezeichnung	Maßeinheit	2000/01	2001/02	2002/03
Anzahl Betriebe	Zahl	13	13	13
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	29	30	32
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	3,03	2,68	2,46
Viehbesatz	VE/100 ha LF	60	60	57
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	58	60	50
Milchleistung	kg/Kuh	4.820	5.008	5.037
Getreideerlös insges. (o. Körnermais)	€/dt	10,50	9,80	9,02
Milcherlös	€/dt	31,44	32,39	29,56
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	283	155	109
Nettoinvestitionen	€/ha LF	49	-55	-66
Umsatzerlöse	€/ha LF	884	893	744
Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	359	340	368
Unternehmensertrag	€/ha LF	1.523	1.336	1.205
Unternehmensaufwand	€/ha LF	1.195	1.278	1.080
Gewinn	€/ha LF	328	58	125
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	149	54	102
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	4.964	2.194	4.338
Verfügbares Einkommen	€/Inh.-ehp.	18.959	8.329	15.510
Entnahmen Lebenshaltung	€/Inh.-ehp.	12.366	9.538	15.026

Quelle: Sächsisches Landesamt für Landwirtschaft

3.2 Wirtschaftliche Entwicklung der Betriebsformen

Verbundbetriebe:
Ergeben sich aus der EU-Betriebs-systematik (siehe Pkt. 1). Verbundbetriebe sind Betriebe, bei denen weder durch Pflanzenbau, noch durch Milchvieh bzw. Veredlung mehr als 2/3 des Gesamteinkommens (Gesamtstandarddeckungsbeitrag) erwirtschaftet werden.

Die Wirtschaftlichkeitsentwicklung differiert im Vergleich der Betriebsformen stärker, als im Rechtsformvergleich. Die einzelnen Rechtsformen sind durch unterschiedliche Betriebsanteile charakterisiert. Einzelunternehmen weisen beispielsweise eine von den Juristischen Personen abweichende Betriebsstruktur auf. Die Einzelunter-

nehmen sind hauptsächlich spezialisierte Acker- oder Futterbaubetriebe, wogegen bei den Juristischen Personen Verbundbetriebe* dominieren, hier also in größerem Maße eine Kombination der Betriebszweige vorzufinden ist. Die Personengesellschaften repräsentieren überwiegend spezialisierte Acker- und Futterbaubetriebe.

Ackerbau

Der Vergleich mit den Futterbau- und Verbundbetrieben zeigt gegenüber den Vorjahren, dass die spezialisierten Ackerbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 2002/03 die höchsten Einkommensverluste hinnehmen mussten. Der Gewinn bei den Einzelunternehmen sank im Vorjahresvergleich um über 30 %, der bei den Personengesellschaften um 15 %. Der Jahresüberschuss der Ackerbaubetriebe mit der Rechtsform einer Juristischen Person ist um 60 % zurückgegangen. Noch deutlicher fällt die Verschlechterung bei dem vom Gewinn abgeleiteten und aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit resultierenden Ordentlichen Ergebnis aus.



Foto: SM/UL

Der Vergleich zwischen den Betriebs- und auch Rechtsformen über das nachhaltig verfügbare Betriebseinkommen zeigt, dass sich das Einkommen aller Ackerbaubetriebe um 22 % verschlechtert hat. Es erreicht nur noch Werte zwischen 23.512 EUR/AK (Einzelunternehmen) und 24.445 EUR/AK (Personengesellschaft)

Hauptursachen für die Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit dieser Betriebe sind die um ca. 20 % geringeren Getreideerträge und die um ca. 8 % geringeren Getreidepreise. Die Ackerbaubetriebe wirtschaften im Vergleich zu den anderen Betriebsformen bei einer Ertragsmesszahl von durchschnittlich 47 und damit auf den etwas besseren Böden. Das hatte jedoch unter den Witterungsverhältnissen des Erntejahres 2002 keinen Einfluss mehr auf die Ernteerträge.

Den massiven Umsatzeinbrüchen (-17 %) in diesen Betrieben stehen keine entsprechend geringeren Unternehmensaufwendungen gegenüber. Allein die Ackerbaubetriebe mit der Rechtsform einer Personengesellschaft konnten ihren Unternehmensaufwand um 8 % reduzieren. Einsparungen an Personal- und auch Unterhaltungsaufwand führten dazu. Der reduzierte Personalaufwand ist weniger ein Ergebnis von Arbeitskräfteabbau, sondern resultiert aus einem geringeren Lohnniveau.

Auch die um durchschnittlich 5 % höheren Zulagen und Zuschüsse waren nicht ausreichend, das Rentabilitätsniveau der Vorjahre zu halten.

Die Verzinsung des eingesetzten Kapitals tendiert im Wirtschaftsjahr 02/03, außer in den Personengesellschaften, gegen Null.

Aufgrund der verschlechterten Rentabilität unterschreitet der zu leistende Kapitaldienst lediglich die kurzfristige Kapitaldienstgrenze. Das zeugt von keiner guten Liquiditätssituation der Betriebe und wirkt sich negativ auf die Stabilität aus.

Das verfügbare Einkommen hat sich in den Einzelunternehmen um knapp 20 TEUR je Betrieb und bei den Personengesellschaften um knapp 25 TEUR je Betrieb verringert. Die Betriebe haben auf diese Verringerung zwar mit niedrigeren Entnahmen für die Lebenshaltung reagiert, doch damit diese Fehlbeträge nicht ausgleichen können. Somit verringerten sich auch die Spielräume für die private wie auch betriebliche Vermögensbildung.

Die Investitionstätigkeit der Ackerbaubetriebe verbleibt auf einem niedrigen Niveau. Über die

Ersatzbeschaffung hinausgehende Investitionen (Nettoinvestitionen) werden kaum getätigt.

Ackerbaubetriebe, die ihr Ertragsniveau halten und für die Markfrüchte höhere Preise einnehmen konnten, gehörten zu den erfolgreicherer Betrieben. Ihnen gelang es, dem des Gruppenschnitts entsprechenden Unternehmensaufwendungen höhere Unternehmenserträge gegenüberzustellen.

Im Betriebsformvergleich sind die Ackerbaubetriebe besonders die mit der Rechtsform einer Personengesellschaft nach wie vor die erfolgreichste Betriebsgruppe.

Ackerbau – Vergleich der Rechtsformen

	Maßeinheit	Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personengesellschaften		Juristische Personen	
		2001/02	2002/03	2001/02	2002/03	2001/02	2002/03
Anzahl Betriebe	Zahl	140	140	28	28	27	27
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	237	241	464	473	1.719	1.709
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	0,99	0,96	0,93	0,87	1,42	1,40
Viehbesatz	VE/100 ha LF	12,2	12,9	18,1	17,2	22,2	21,4
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	67	55	75	58	71	56
Rapserttrag (food + non food)	dt/ha	37	28	36	30	35	30
Getreideerlös insges. (ohne Körnermais)	€/dt	10,61	9,69	11,03	10,17	11,01	9,99
Rapsertlös (food + non food)	€/dt	20,65	21,34	21,11	21,82	21,29	22,05
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	293	235	143	203	231	174
Nettoinvestitionen	€/ha LF	85	42	-22	15	80	-2
Umsatzerlöse	€/ha LF	840	681	990	784	1.073	953
darunter landwirtschaftl. Pflanzenprod.	€/ha LF	731	569	816	616	693	591
Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	418	448	436	438	418	444
Materialaufwand	€/ha LF	473	446	508	488	582	578
Personalaufwand	€/ha LF	82	80	117	101	340	338
Personalaufwand	€/AK	21.111	22.666	24.476	22.456	23.916	24.105
Sonstiger betrieblicher Aufwand	€/ha LF	305	302	382	329	334	361
darunter Unterhaltung	€/ha LF	87	79	99	74	86	88
Unternehmensertrag	€/ha LF	1.351	1.225	1.550	1.397	1.620	1.525
Unternehmensaufwand	€/ha LF	1.092	1.049	1.197	1.098	1.455	1.458
Gewinn/Jahresüberschuss	€/ha LF	259	176	353	299	165	68
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	220	146	304	199	124	27
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	30.359	23.512	45.454	34.455	32.624	26.000
Eigenkapitalrentabilität	%	4	-8	22	9	8	1
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	67	-5	81	-7	93	3
Kapitaldienst	€/ha LF	197	185	213	151	168	144
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	283	203	258	160	273	176
Verfügbares Einkommen	€/Inh.-ehp.	49.273	29.969	133.635	109.297	-	-
Entnahmen Lebenshaltung	€/Inh.-ehp.	25.753	21.436	86.552	67.507	-	-

Quelle: Statistische Landesagentur für Landwirtschaft

Futterbau

Das nachhaltig verfügbare Betriebseinkommen hat sich in den Futterbaubetrieben gleichfalls verschlechtert, allerdings mit ca. 12 % weniger stark als in den Ackerbaubetrieben. Das Ordentliche Ergebnis lag somit zwischen 17.083 EUR/AK (Einzelunternehmen) und 21.374 EUR/AK (Personengesellschaften).

Damit verringerte sich der Einkommensabstand zum Ackerbau, der im Vorjahr z. T. noch über 10 TEUR je Arbeitskraft betragen hat, auf ca. 7 TEUR je Arbeitskraft.

Der Gewinn der Natürlichen Personen (Einzelunternehmen und Personengesellschaften) sank um ca. 20 %, der Jahresüberschuss bei den Juristischen Personen demgegenüber um 93 %. Nur in den Futterbaubetrieben mit der Rechtsform einer Juristischen Person ist die Verschlechterung des Ordentlichen Ergebnisses stärker als die beim Gewinn. Sie beträgt 190 % und es wird im Vergleich zu den Vorjahren erstmals wieder ein negatives Ergebnis in Höhe von -56 TEUR je Betrieb ausgewiesen.

Mit dieser Einkommensverschlechterung in den Futterbaubetrieben, der Betriebsform mit dem niedrigsten Einkommensniveau, wurde im Wirtschaftsjahr 2002/03 der positive Entwicklungstrend der Vorjahre gestoppt und umgekehrt.



Foto: Broschüre „Landwirtschaft erleben“

Ursachen hierfür sind die bereits beschriebenen Entwicklungen im Ackerbau, hier kommen allerdings erschwerend die geringeren Preisen für die tierischen Produkte hinzu. Die Milchleistungssteigerung von ca. 150 kg/Kuh im Durchschnitt aller Futterbaubetriebe konnte die Milchpreissenkung im Wirtschaftsjahr 2002/2003 (9 %) nicht kompensieren.

Somit mussten auch diese Betriebe einen Rückgang der Umsatzerlöse um ca. 7 % bzw. 140 EUR/ha LF verkraften. Dem stehen um 10 % bzw. 40 EUR/ha LF höhere Zulagen und Zuschüsse gegenüber, die aber den Umsatzrückgang nicht ausgleichen. Der Unternehmensaufwand verblieb in etwa auf Vorjahresniveau, so dass über das Kostenmanagement der Betriebe keine Anpassungsreaktionen festzustellen sind.

Mit Ausnahme der Personengesellschaften ist im spezialisierten Futterbau keine Eigenkapitalverzinsung gegeben, eine Mehrung des Eigenkapitals wird nicht erreicht. Auch die Liquiditätssituation hat sich in den Futterbaubetrieben aufgrund der geringeren Rentabilität verschlechtert. Der Kapitaldienst liegt lediglich unter der kurzfristigen Kapitaldienstgrenze. Die Futterbaubetriebe in der Rechtsform einer Juristischen Person überschreiten diese sogar.

Die Entwicklung der Brutto- und Nettoinvestitionen zeigt, dass die Betriebe Zurückhaltung in ihrer Investitionstätigkeit üben. Nur Ersatzinvestitionen werden durchgeführt. Nettoinvestitionen, die darüber hinausgehen und betriebliches Wachstum bedeuten, wurden nicht realisiert.

Das verfügbare Einkommen verringerte sich um ca. 30 % bzw. um knapp 10 TEUR/Betrieb in den Einzelunternehmen und 20 TEUR/Betrieb in den Personengesellschaften. Die Einzelunternehmen mit der Betriebsform Futterbau weisen im Rechts- und Betriebsformvergleich mit 22 TEUR/Betrieb das niedrigste Niveau für diese Kennzahl auf. Sie stellen damit die einkommensschwächste Betriebsgruppe dar.

Der Vergleich der erfolgreicherer Betriebe mit dem Gruppendurchschnitt aller Futterbaubetriebe zeigt, dass diese Betriebe flächenmäßig etwas größer sind, einen größeren Anteil Ackerfläche bewirtschaften und die höheren Erträge produzieren. Die erzielten Preise für die Marktfrüchte sind bei den besseren Betrieben deutlich höher. In der Milchproduktion erreichten diese Betriebe eine höhere Milchleistung und erlöst einen höheren Milchpreis. Die stärkeren Betriebe verzeichnen für sich ein deutlich besseres Niveau beim Unternehmensertrag und Unternehmensaufwand. Eine höhere Rentabilität dieser Betriebe ist das Ergebnis, dass sich in deutlich über Null liegenden Gewinnen und Ordentlichen Ergebnissen äußert.

Futterbau – Vergleich der Rechtsformen

	Maßeinheit	Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personen- gesellschaften		Juristische Personen	
		2001/02	2002/03	2001/02	2002/03	2001/02	2002/03
Anzahl Betriebe	Zahl	177	177	43	43	42	42
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha/Betrieb	85	88	221	223	1.061	1.053
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,60	2,58	2,93	2,95	3,59	3,56
Viehbesatz	VE/100 ha LF	111	109	113	110	108	107
darunter Rinder	VE/100 ha LF	109	107	109	106	104	103
darunter Milchkühe	VE/100 ha LF	64	62	68	67	58	57
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	51	44	56	48	55	50
Milchleistung	kg/Kuh	7.154	7.257	7.266	7.477	7.461	7.611
Getreideerlös insges. (o. Körnermais)	€/dt	10,51	9,40	10,87	9,66	11,43	10,36
Milcherlös	€/dt	32,63	29,41	32,71	30,03	33,47	30,84
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	428	390	259	247	286	315
Nettoinvestitionen	€/ha LF	19	-15	-31	-27	29	26
Umsatzerlöse	€/ha LF	1.732	1.568	2.012	1.876	2.063	1.941
darunter Milch	€/ha LF	1.473	1.311	1.593	1.478	1.397	1.304
Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	348	378	369	425	454	487
Unternehmensertrag	€/ha LF	2.242	2.123	2.511	2.454	2.639	2.599
Unternehmensaufwand	€/ha LF	1.840	1.812	2.145	2.158	2.545	2.593
Gewinn/Jahresüberschuss	€/ha LF	402	311	366	296	93	6
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	391	290	355	293	59	-53
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	20.323	17.083	23.483	21.374	21.555	18.988
Eigenkapitalrentabilität	%	-0,5	-5,3	8,3	4,0	3,2	-3,5
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	120	0	98	13	50	-62
Kapitaldienst	€/ha LF	311	280	275	295	275	281
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	578	443	426	334	345	240
Verfügbares Einkommen	€/Inh.-ehp.	31.367	22.042	73.893	53.926	-	-
Entnahmen Lebenshaltung	€/Inh.-ehp.	18.971	18.603	44.549	40.398	-	-

Quelle: Sächsischer Landwirtschaftsstatistik für Landwirtschaft

Verbundbetriebe

In den Verbundbetrieben reduzierte sich ähnlich wie in den Futterbaubetrieben das nachhaltig verfügbare Betriebseinkommen um durchschnittlich 11 %. Dieses liegt zwischen 19.198 EUR/AK (Einzelunternehmen) und 22.260 EUR/AK (Personengesellschaften).

Der Gewinn bzw. der Jahresüberschuss ging in den Personengesellschaften mit -15 % und Juristischen Personen mit -70 % in ähnlicher Größenordnung zurück, wie in den anderen Betriebsformen. Allein in den Einzelunternehmen fiel der Rückgang mit -3 % nicht so stark aus, weil diese Betriebe im Vorjahr das geringste Einkommen im Rechts- und Betriebsformvergleich erreichten und damit das Ausgangsniveau bereits niedrig war.

Auch die Verbundbetriebe, mit Ausnahme der Einzelunternehmen, weisen in ihrem Ordentlichen Ergebnis starke Rückgänge aus.

In diesen Betrieben dominiert die Tierproduktion. Der Anteil der Umsatzerlöse aus der Tierproduktion an den Umsatzerlösen insgesamt liegt bei knapp 70 %, der Anteil der Erlöse aus der Milchproduktion bei ca. 50 %. Die Verbundbetriebe halten darüber hinaus die größeren Schweinebestände.

Ertragseinbrüche und die geringeren Preise für pflanzliche wie auch tierische Produkte bewirkten, dass 10 % niedrigere Umsatzerlöse als im Vorjahr erreicht wurden.

Deutlicher als in den anderen Betriebsformen haben die Verbundbetriebe auf die Erlösschmälerungen mit einer Reduzierung ihres Unternehmensaufwandes reagiert. In allen Rechtsformen ist ein Rückgang festzustellen, der in den Einzelunternehmen mit -6 % sogar noch höher ausfällt als der Rückgang beim Unternehmensertrag. Somit weisen die Einzelunternehmen eine Erhöhung ihres Gewinnes auf, was allerdings nicht gleichzeitig für das Ordentliche Ergebnis festzustellen ist.

Eine Eigenkapitalverzinsung ist in den Betrieben dieser Betriebsformgruppe nicht gegeben. Die Liquiditätssituation stellt sich gleichfalls besorgniserregend dar. Auch hier liegt der zu leistende Kapitaldienst nur unter der kurzfristigen Kapitaldienstgrenze.

Zur Beantwortung der Frage, welches Wirtschaftlichkeitspotential dieser Betriebsgruppe innewohnt, wurden die erfolgreicheren Betriebe betrachtet. Diese Betriebe verfügen über den etwas höheren Ackerflächenanteil und einen geringeren Arbeitskräftebesatz. Sie erreichen keine höheren Erträge im Ackerbau und erzielen das gleiche Preisniveau für alle Produkte im Vergleich zum Gruppendurchschnitt. Die erfolgreicheren Betriebe zeichnen sich allerdings durch eine deutlich höhere Milchleistung aus, die mit ca. 500 kg/Kuh über

dem Gruppendurchschnitt liegt. Ihre höheren Umsätze resultieren ausschließlich aus höheren Erlösen aus der Milchproduktion.

Der Personalaufwand liegt in diesen Betrieben unter dem Gruppendurchschnitt, wobei das Lohnniveau je entlohnter Arbeitskraft wiederum höher ist. Dies spricht für eine bessere Auslastung der Arbeitskräfte und einer guten Motivation.

Dem höheren Unternehmensertrag stehen im Vergleich zum Gruppendurchschnitt in etwa gleich hohe Unternehmensaufwendungen gegenüber.

Die erfolgreicheren natürlichen Personen erreichen eine Eigenkapitalverzinsung in Höhe von 15 %, die Juristischen Personen hingegen von 3 %.

Verbund – Vergleich der Rechtsformen

	Maßeinheit	Einzelunternehmen im Haupterwerb		Personengesellschaften		Juristische Personen	
		2001/02	2002/03	2001/02	2002/03	2001/02	2002/03
Anzahl Betriebe	Zahl	73	73	39	39	120	120
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	146	149	429	432	1.568	1.545
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,87	1,85	1,95	1,81	2,66	2,63
Viehbesatz	VE/100 ha LF	67	70	66	63	74	74
darunter Schweine	VE/100 ha LF	10	13	10	9	17	18
Getreideertrag (ohne Körnermais)	dt/ha	56	49	61	53	64	55
Milchleistung	kg/Kuh	7.099	7.316	7.539	7.687	7.722	7.786
Getreideerlös insges. (o. Körnermais)	€/dt	10,54	9,11	10,78	9,87	11,59	10,76
Milcherlös	€/dt	32,80	29,61	33,18	30,06	33,41	30,63
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	395	301	161	164	255	266
Nettoinvestitionen	€/ha LF	101	-7	-55	-46	-6	17
Umsatzerlöse	€/ha LF	1.241	1.115	1.453	1.310	1.729	1.594
darunter Tierproduktion	€/ha LF	863	813	981	905	1.093	1.004
darunter Milch	€/ha LF	663	590	757	705	820	754
Zulagen u. Zuschüsse	€/ha LF	428	449	421	427	424	443
Materialaufwand	€/ha LF	645	612	764	750	926	919
Personalaufwand	€/ha LF	121	119	265	250	569	565
Sonstiger betrieblicher Aufwand	€/ha LF	411	365	381	370	403	398
Unternehmensertrag	€/ha LF	1.790	1.706	1.911	1.823	2.287	2.181
Unternehmensaufwand vor Steuern	€/ha LF	1.512	1.425	1.669	1.616	2.202	2.154
Gewinn/Jahresüberschuss	€/ha LF	278	281	242	206	85	26
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	255	237	224	155	76	-27
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	20.133	19.198	25.083	22.360	24.200	20.404
Eigenkapitalrentabilität	%	-1,2	-3,2	10,1	0,5	3,5	-1,9
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	67	47	65	-14	56	-38
Kapitaldienst	€/ha LF	227	217	244	207	208	218
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	385	361	314	228	321	220
Verfügbares Einkommen	€/Inh.-ehep.	36.173	36.191	91.466	71.439	-	-
Entnahmen Lebenshaltung	€/Inh.-ehep.	22.067	22.349	38.950	34.532	-	-

Quelle: Störanische Landesanstalt für Landwirtschaft

Veredlungsbetriebe*

Aussagen zur Wirtschaftlichkeit von Veredlungsbetrieben sind aufgrund der geringen Verfügbarkeit von Buchführungsergebnissen kaum möglich. Hier sind nur die Ergebnisse von 3 Juristischen Personen als spezialisierte Schweinebetriebe verfügbar.

Die Situation auf dem Schweinefleischmarkt hat sich im Kalenderjahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr dramatisch verschlechtert. Die Preise für Schlachtschweine haben sich laut ZMP-Angaben (www.zmp.de) um 60 % verringert. Auch die Ferkelpreise sind in dieser Größenordnung gesunken.

Im Kalenderjahr 2003 setzte sich dieser Abwärtstrend fort, die Preise sind nochmals um ca. 7 % bei den Schlachtschweinen und ca. 15 % bei den Ferkeln gesunken.

Diese Marktbedingungen spiegeln sich auch in den Wirtschaftlichkeitsergebnissen der spezialisierten Schweinebetriebe wider. Die Umsatzerlöse, die hauptsächlich aus der Schweineproduktion resultieren, sind im Wirtschaftsjahr 2002/03

zurückgegangen. Als Anpassungsreaktion konnte im Gegenzug der Unternehmensaufwand verringert werden.

Auf detailliertere Auswertungen wird an dieser Stelle wegen des geringen Stichprobenumfangs verzichtet.

Die Entwicklung der Wirtschaftlichkeit in den letzten 3 Wirtschaftsjahren zeigt, dass wiederholt Jahre mit sehr guten Ergebnissen durch schlechte Jahre abgelöst werden. Diese Entwicklung ist Ausdruck der zyklischen Schwankungen der Schweinepreise. Für die Schweinehalter ist wichtig, in den „guten“ Jahren Reserven zur Überbrückung von Niedrigpreisphasen zu schaffen.



Foto: Photographisches

Veredlungsbetrieb:
Betrieb, der sich auf die Weiterverarbeitung pflanzlicher Produkte zu tierischen Nahrungsmitteln spezialisiert hat z.B. Schweine- und Geflügelhaltungsbetriebe

Veredlungsbetriebe – Entwicklung der Wirtschaftlichkeit von 2000/01 bis 2002/03

	Maßeinheit	2000/01	2001/02	2002/03
Anzahl Betriebe	Zahl	3	3	3
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)	ha/Betrieb	178	226	224
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	2,66	2,36	2,31
Viehbesatz	VE/100 ha LF	310	299	281
darunter Schweine	VE/100 ha LF	310	299	281
Bruttoinvestitionen	€/ha LF	308	313	223
Nettoinvestitionen	€/ha LF	73	116	-107
Umsatzerlöse	€/ha LF	6.719	6.308	4.247
darunter Schweine	€/ha LF	6.367	5.688	3.894
Materialaufwand	€/ha LF	5.249	4.454	3.495
darunter Tierzukauf	€/ha LF	2.603	1.953	1.211
darunter Futtermittelzukauf	€/ha LF	1.259	1.130	999
Sonst. betriebl. Aufwand	€/ha LF	888	655	481
darunter Unterhaltung	€/ha LF	87	214	96
Unternehmensertrag	€/ha LF	7.507	6.906	4.869
Unternehmensaufwand	€/ha LF	7.014	5.836	4.846
Jahresüberschuss	€/ha LF	492	1.069	23
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha LF	941	1.138	40
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	55.446	68.391	24.366
Eigenkapitalrentabilität	%	197,6	119,6	5,1
Bereinigte Eigenkapitalveränderung	€/ha LF	945	780	-10
Kapitaldienst	€/ha LF	293	439	330
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha LF	1.290	1.046	318

Quelle: Sächsisches Landesamt für Landwirtschaft

Gartenbaubetriebe

Im Wirtschaftsjahr 2002/03 konnten die Gartenbaubetriebe im Gegensatz zu den Landwirtschaftsbetrieben ihre wirtschaftliche Situation verbessern. Der Gewinn je Betrieb stieg um 20 %, das Ordentliche Ergebnis um 12 %.

Diese Ergebnisverbesserung resultierte aus höheren Zulagen und Zuschüssen. Diese stiegen um über 2.000 EUR/ha Grundfläche Gartenbau.



Foto: Photographic.net

Das nachhaltig verfügbare Betriebseinkommen erhöhte sich gleichfalls auf über 15 TEUR/Arbeitskraft bzw. um 9 %. Trotzdem haben die Gartenbaubetriebe aber nach wie vor das geringste Einkommen unter den Haupterwerbsbetrieben. Eine Verzinsung des Eigenkapitals ist trotz Gewinnsteigerung nicht gegeben.

Aufgrund der verbesserten Rentabilitätssituation entspannte sich die Liquiditätslage dieser Betriebe etwas. Der zu leistende Kapitaldienst liegt zwar nur unter der kurzfristigen Kapitaldienstgrenze, aber der Abstand zu dieser Grenze hat sich vergrößert. Das heißt, weniger Abschreibungen müssen zur Aufbringung des Kapitaldienstes verwendet werden. Für die private wie betriebliche Vermögensbildung hat sich mit den höheren verfügbaren Einkommen und den moderaten Entnahmen für die Lebenshaltung der Spielraum vergrößert.

Entwicklung der Wirtschaftlichkeit von Gartenbaubetrieben von 2000/01 bis 2002/03

	Maßeinheit	2000/01	2001/02	2002/03
Anzahl Betriebe	Zahl	60	60	60
Grundfläche Gartenbau (GG)	ha GG/Betr.	7,9	7,8	7,8
Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	7,29	7,60	7,04
Umsatzerlöse	€/ha GG	38.900	39.777	39.877
Zulagen und Zuschüsse	€/ha GG	1.214	899	2.931
Unternehmensertrag	€/ha GG	43.052	43.397	46.394
Unternehmensaufwand	€/ha GG	40.047	40.382	42.746
Gewinn	€/ha GG	3.004	3.025	3.655
Ordentliches Ergebnis (nachhaltiger Gewinn)	€/ha GG	3.198	2.984	3.356
Ordentliches Ergebnis + Personalaufwand	€/AK	14.718	13.971	15.273
Eigenkapitalrentabilität	%	-7,2	-8,5	-7,7
Kapitaldienst	€/ha GG	4.213	4.569	3.967
Kurzfristige Kapitaldienstgrenze	€/ha GG	4.396	4.824	5.414
Verfügbares Einkommen	€/Inh.-ehep.	13.017	19.079	23.642
Entnahmen Lebenshaltung	€/Inh.-ehep.	22.689	22.031	18.712

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

3.3 Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen

Wie bereits in den Vorjahren sind auch im Wirtschaftsjahr 2002/03 die Ausgleichszahlungen und staatlichen Zuwendungen für die Landwirtschaftsbetriebe angestiegen. Die Steigerungsrate fällt in den Einzelunternehmen im Haupterwerb mit 7 % (+28 EUR/ha LF) höher aus als bei den Juristischen Personen mit 5 % (+22 EUR/ha LF). Damit nähern sich die Einzelunternehmen dem Niveau der Juristischen Personen. Es besteht zwischen beiden Gruppen ein Unterschied von knapp 20 EUR/ha LF.

Die produktbezogenen Zahlungen weisen gegensätzliche Entwicklungen auf. Die Flächenzahlungen für Getreide verringerten sich und gleichzeitig erhöhten sich die Prämien in der Tierproduktion. Die geringeren Getreidebeihilfen ergeben sich aus einem reduzierten Anbauumfang. Die höheren Tierprämien sind Folge der Regelungen aus der Agenda 2000, bei denen die letzte Stufe der Rinderprämienhöhung durchgeführt wurde. Die Tierprämienhöhung ist eine Hauptquelle für die Erhöhung der Zulagen und Zuschüsse insgesamt.

Eine weitere Quelle sind die aufwandsbezogenen Zahlungen, insbesondere höhere Agrardieselerstattungen*. Diese Erhöhung resultierte aus einer stärkeren Rückvergütung nach dem Agrardieselgesetz zum Ausgleich der Mehrbelastungen durch die Ökosteueranhebungen der Jahre 2002 und 2003.



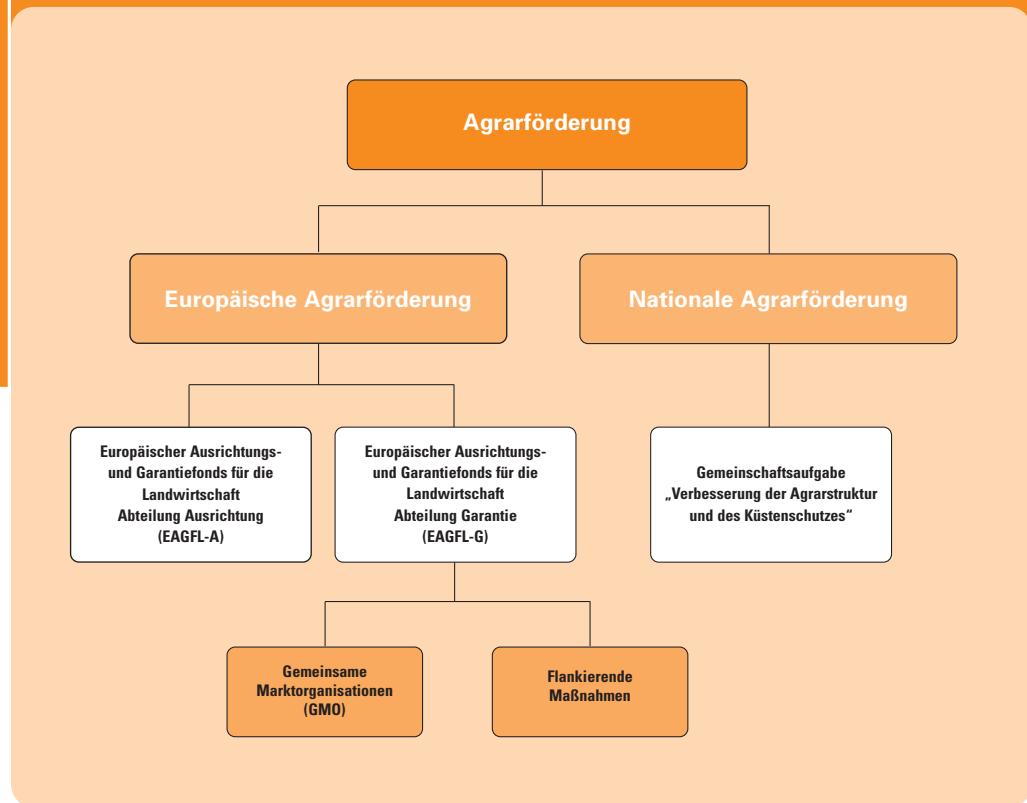
Agrardieselerstattung:
Im Rahmen des Agrardieselgesetzes wird Landwirten ein geminderter Steuersatz für Diesel zur Vermeidung EU-weiter Wettbewerbsnachteile gewährt.

Ausgleichszahlungen und staatliche Zuwendungen 2001/02 und 2002/03 nach Rechtsformen in EUR/ha LF

	Einzelunternehmen im Haupterwerb			Juristische Personen		
	2001/02	2002/03	Veränd.	2001/02	2002/03	Veränd.
Anzahl der Betriebe	436	436		212	212	
Zulagen u. Zuschüsse	406	434	28	431	453	22
darunter betriebsbezogene Zahlungen	126	135	9	134	135	0
davon Prämien für Flächenstilllegung	31	31	0	30	32	1
davon Ausgleichszulage	25	17	-8	28	20	-8
davon für umweltger. Landwirtschaft	59	61	2	66	65	-1
davon sonstige Zuschüsse	8	10	1	8	12	4
darunter produktbezogene Zahlungen	254	258	4	273	280	6
davon Beihilfen pflanzliche Produktion	233	228	-5	252	253	1
- Flächenzahlungen Getreide	190	184	-6	201	198	-3
- Flächenzahlungen Öls.,Hüls.,Faser.	42	43	1	41	42	1
davon Prämien Tierproduktion	20	30	10	21	27	5
darunter aufwandsbezogene Zahlungen	26	41	15	23	39	15
davon Agrardieselerstattung	4	19	15	9	19	10
davon Investitionszuschüsse	11	12	1	5	9	4

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

4. Förderung / Direktzahlungen



■ Die sächsische Landwirtschaft ist in ein umfassendes Netzwerk von Fördermaßnahmen integriert. Die Förderpolitik hat das Ziel, eine wettbewerbsfähige, qualitäts- und verbraucherorientierte sowie unternehmerische Landwirtschaft zu entwickeln – d. h. eine Landwirtschaft, die umwelt- und tiergerecht wirtschaftet, die qualitativ hochwertige Nahrungsmittel erzeugt und eine Landwirtschaft, die konkurrenzfähig ist. Die Agrarförderung beschränkt sich nicht allein auf die Landwirtschaft. Sie berührt die begleitenden Wirtschaftsbereiche ebenso wie die Entwicklung in ländlichen Regionen und ihrer Gemeinden. So vielfältig wie die Aufgaben der Landwirtschaft selbst sind auch die Förderinstrumente. Die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und die Länder haben dafür die verschiedensten Förderprogramme aufgelegt.

4.1 Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union (EU)

Der Europäische Ausrichtungs- und Garantiefonds für Landwirtschaft (EAGFL)

Der EAGFL ist Teil des Gesamthaushaltsplanes der Europäischen Union und wurde im Jahr 1962 eingerichtet. Er tritt jedoch niemals als „ein“ Fonds in Erscheinung, sondern immer in Gestalt seiner bei-

den Abteilungen Garantie und Ausrichtung, die jede für sich einen selbstständigen „Fonds“ darstellen. Sie finanzieren eigenständige Politikbereiche: die Marktordnungspolitik und die Agrarstrukturpolitik.

■ EAGFL – Abteilung Garantie

Aus diesem Fonds werden hauptsächlich die Ausgaben für die verschiedenen gemeinsamen Marktorganisationen getragen. Die Gelder fließen über die einzelnen Instrumente der Marktorganisationen, wie Direktbeihilfen für Landwirte, Interventionskäufe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen und deren Lagerhaltung sowie Ausfuhrerstattungen ab. Es handelt sich immer um eine 100 %ige Übernahme der Kosten, die aus der Durchführung der Marktverwaltung resultieren. Seit der Agrarreform von 1992 werden aus dem

EAGFL-Abt. Garantie auch die sogenannten „flankierenden Maßnahmen“ und seit der „AGENDA 2000“-Reform auch investive „Maßnahmen der ländlichen Entwicklung“ kofinanziert. Der Anteil dieser Mitfinanzierung kann entweder 50 % oder 75 % der zuschussfähigen Gesamtkosten der Maßnahmen betragen. Der verbleibende Anteil muss national erbracht werden. Allein der EAGFL-Abt. Garantie macht ca. 48 % des europäischen Gesamtbudgets aus.



Gemeinsame Marktorganisationen

Zahl der Antragsteller auf Ausgleichszahlungen

Ausgleichszahlungen	Zahl der Antragsteller			
	2000	2001	2002	2003
ohne Stilllegungsverpflichtung	2.669	2.636	2.535	2.467
mit Stilllegungsverpflichtung	2.317	2.337	2.351	2.395
Sonderprämie männliche Rinder*	2.109	2.461	2.663	1)
Mutterkuhprämie*	2.034	2.012	1.970	1)
Mutterschafprämie*	913	928	916	970
Schlachtprämie für Rinder*	3.522	4.006	4.316	1)

1) Zahl liegt erst nach Restzahlung in 2004 vor

Quelle: SMUL, Agrarförderung

Mutterkuh-, Mutterschafprämie, Sonderprämie männliche Rinder, Schlachtprämie für Rinder: Direktzahlungen an die Landwirte zum Ausgleich von Einkommensverlusten.

Ausgleichszahlungen für pflanzliche Erzeugnisse

Im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik gilt ab 2002 für die Kulturarten Getreide, Ölsaaten, Leinsamen, Faserlein und Faserflachs sowie für stillgelegte Flächen ein einheitlicher Beihilfebetrags je Hektar. Für Eiweißpflanzen** wird ein höherer Beihilfebetrags gewährt. Für 2003 galten folgende Beträge je Hektar und Kulturart bzw. Stilllegung:

Getreide, Ölsaaten, Leinsamen, Faserflachs und -hanf	392 EUR/ha
Eiweißpflanzen	452 EUR/ha
Stilllegung	392 EUR/ha

Antragsteller mit Stilllegungsverpflichtung*** müssen mindestens 10 % der beantragten Flächen stilllegen, jedoch nicht mehr als 50 %. Antragsteller ohne Stilllegungsverpflichtung können Flächen freiwillig stilllegen. Die Obergrenze von 50 % gilt jedoch auch hier.

Aufgrund der Witterungssituation im Jahre 2003 wurde der Termin für die Zahlung der Flächenprämien in Sachsen von Ende auf Mitte November vorgezogen.

Eiweißpflanzen: Hülsenfrüchte z.B. Erbsen, Puff- und Ackerbohnen, Süßlupinen

Stilllegungsverpflichtung: Ist die Fläche, für die ein Landwirt Beihilfezahlungen beantragt größer als die Fläche, die zur Erzeugung von 92 t Getreide benötigt wird, so ist er zur Stilllegung verpflichtet. Legt man einen regionalen Getreidedurchschnittstrag von 6,23t/ha zugrunde, ergibt sich eine Fläche von 14,76 ha (92 t : 6,23 t/ha = 14,76 ha). Dies gilt nur für Sachsen. Bei einer kleineren Fläche besteht keine Stilllegungsverpflichtung, es können jedoch freiwillig Flächen stillgelegt werden.

Bewilligte Flächen mit Ausgleichszahlungen ab 2001 (ohne Kürzung infolge Grundflächenüberschreitung)

	2001	2002	2003
Flächen der Antragsteller ohne Stilllegungsverpflichtung in ha			
Getreide	12.327	12.281	12.007
Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen)	944	1.278	1.016
Eiweißpflanzen	393	405	331
Leinsamen, Faserflachs, Faserhanf	17	24	1
Stilllegung insgesamt	279	265	390
dav. mit nachwachsenden Rohstoffen	52	14	8
Ackerfutterflächen	260	195	140
Flächen der Antragsteller mit Stilllegungsverpflichtung in ha			
Getreide	441.998	456.782	453.391
Ölsaaten (Soja, Raps, Sonnenblumen)	59.539	77.311	76.142
Eiweißpflanzen	22.861	22.082	21.970
Leinsamen, Faserflachs, Faserhanf	1.907	778	864
Stilllegung insgesamt	73.558	79.207	82.884
dav. mit nachwachsenden Rohstoffen	43.843	46.062	43.688
Ackerfutterflächen	1.775	1.783	2.139
Summe	615.861	652.391	651.275

Quelle: SMAU, Agrarförderung 2003

Auszahlungsbeträge nach Kulturarten und beantragter Maßnahme ab 2001

	2001	2002	2003
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR
Antragsteller ohne Stilllegungsverpflichtung			
Getreide	4,830	4,544	4,468
Ölsaaten	0,389	0,466	0,378
Eiweißpflanzen	0,180	0,173	0,142
Leinsamen, Faserflachs, Faserhanf	0,011	0,009	0
Stilllegung insgesamt	-	0,097	0,145
Antragsteller mit Stilllegungsverpflichtung			
Getreide	172,868	169,142	169,094
Ölsaaten	24,807	28,520	28,379
Eiweißpflanzen	10,333	9,537	9,439
Leinsamen, Faserflachs, Faserhanf	0,872	0,344	0,394
Stilllegung insgesamt	28,752	29,245	30,893
Summe	243,042	242,077	243,332

Quelle: SMAU, Agrarförderung 2003

Die für den Freistaat festgelegte Grundfläche für Flächenzahlungen von 599.000 ha wurde zur Antragstellung 2003 um 52.824 ha (entspricht 8,81 %) überschritten. Durch die Anwendung der

Saldierung von Überschreitungen und Unterschreitungen regionaler Grundflächen in Deutschland ergibt sich eine anteilmäßige Kürzung der beihilfefähigen Fläche für alle Antragsteller in Höhe von 4,85%.

Ausgleichsleistungen für tierische Produktion

Die Gesamtzahl der Tiere eines Betriebes, für die die Mutterkuhprämie und Sonderprämie für männliche Rinder gewährt werden können, wird durch einen Besatzdichtefaktor von 1,8 GVE/ha Futterfläche (2001: 2,0; 2002: 1,9 GVE/ha) begrenzt. Kommt allerdings die Kleinerzeugerregelung zur Anwendung, ändert sich die Prämien- grenze auf max. 15,0 GVE ohne Flächenbezug, einschließlich Milchkühe und Prämien-schafe. Eine extensive Tierhaltung mit einem Viehbesatz von maximal 1,4 GVE/ha im gesamten Antrags-jahr (einschließlich Prämien-schafe) wird mit einer Extensivierungsprämie in Höhe von 100 EUR/

Sonder- bzw. Mutterkuhprämie honoriert. Für Großrinder wird zusätzlich zur Schlachtprämie für Rinder ein Ergänzungsbetrag (2002: 23,17 EUR/Tier) ausgezahlt. Die Höhe des Ergänzungsbetrages je Großrind basiert auf dem für Deutschland festgesetzten Globalbetrag

2000	29,5 Mio. EUR
2001	58,9 Mio. EUR
ab 2002	88,4 Mio. EUR

und der Anzahl gewährter Schlachtprämien für Großrinder. Der Ergänzungsbetrag für 2003 wird erst zur Restzahlung in 2004 berechnet.

Entwicklung der Ausgleichszahlungen für die tierische Produktion

Ausgleichszahlungen	DM je Prämie								EUR je Prämie	
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	ab 2002
Sonderprämie männliche Rinder	141,25	176,56	211,88	211,92	211,92	211,92	212,60	238,61	136,00	150,00
					(Ochse)	(Ochse)	(Ochse)	(Ochse)	(Ochse)	(Ochse)
					263,20	263,20	264,04	312,93	185,00	210,00
					(Bulle)	(Bulle)	(Bulle)	(Bulle)	(Bulle)	(Bulle)
Mutterkuhprämie	164,79	223,65	282,50	282,50	282,50	282,50	283,40	318,80	182,00	200,00
Mutterschafprämie	49,20	41,88	48,39	32,89	29,18	43,99	42,40	34,18	9,086	21,00
Schlachtprämie für Rinder								52,81	53,00	80,00
								(Großrinder)	(Großrinder)	(Großrinder)
								33,25	33,00	50,00
								(Kälber)	(Kälber)	(Kälber)

Quelle: SMUL, Agrarförderung 2003

Neben der Mutterschafprämie kommt wie bisher eine Zusatzprämie in Höhe von 7,00 EUR für Mutterschafhalter in benachteiligten Gebieten oder für Wanderschäfer zur Anwendung. Seit 2002 wird außerdem auf Basis des für Deutschland geltenden Globalbetrages in Höhe von 1.793.000 EUR ein Ergänzungsbetrag gewährt. Dieser betrug 1,04 EUR je Tier.

Aufgrund der außergewöhnlich ungünstigen Witterungssituation und der damit verbundenen wirtschaftlichen Notlagen wurde die komplette Mutterschafprämie bereits auf den Monat September 2003 vorgezogen und ausgezahlt. Die Bullenmastbestände verringerten sich weiter. Dies spiegelt sich bei der Antragstellung für die Sonderprämie pro Jahr und Betrieb wider. Seit 2002 gilt die 90-Tier-Obergrenze bei der Beantragung der Sonderprämie. Sie kann nur unter Einhaltung bestimmter Umwelt- und Beschäftigungsbedingungen geändert oder aufgehoben werden.

Im Antragsjahr 2002 wurde erstmalig die für Deutschland festgesetzte nationale Höchstgrenze bei der Sonderprämie für männliche Rinder in Höhe

von 1.536.113 Tiere überschritten. Das führte zur proportionalen Kürzung der Anzahl bewilligungsfähiger Tiere (Kürzungskoeffizienten von 0,866).

Ausgezählte Tierprämien

Ausgleichszahlungen	Auszahlungsbeträge in Mio. EUR		
	2001	2002	2003 ¹⁾
Sonderprämie männliche Rinder	6,0	5,9	
Mutterkuhprämie	8,2	8,9	
Mutterschafprämie	1,1	2,2	2,3
Schlachtprämie für Rinder	8,0	11,9	
Summe	23,3	28,9	

Quelle: SMUL, Agrarförderung 2003

¹⁾ Die Auszahlungsbeträge bei den Rinderprämien liegen erst nach der Restzahlung in 2004 vor

Mit der Umsetzung des Gesetzes zur Modulation von Direktzahlungen im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik sind beginnend ab dem Kalenderjahr 2003 alle Direktzahlungen im Flächen- und Tierbereich nach Überschreiten eines betrieblich kumulierten Sockelbetrages in Höhe von 10.000 EUR um 2 % zu kürzen. Diese eingezogenen Gelder werden für neue Maßnahmen des Entwicklungsplanes für den ländlichen Raum eingesetzt.

Flankierende Maßnahmen

Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL)

Der Freistaat Sachsen hat seit 1993 mit seinem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL) vielen Landwirten einen Einstieg in eine umweltfreundlichere und besonders auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Produktion ermöglicht. Das Programm honoriert die nicht über den Markt ent-

lohnten Umweltleistungen. Mit der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 wurden von der EU die Rahmenbedingungen dafür geschaffen, die Agrarumweltmaßnahmen in der Förderperiode von 2000 bis 2006 in bewährter Form fortzusetzen.



Foto: SMUL

Aufnahme in den sächsischen Entwicklungsplan für den ländlichen Raum fanden folgende Agrarumweltmaßnahmen:

- Umweltgerechter Ackerbau (UA)
- Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP)
- Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA)
- Erhaltung genetischer Ressourcen (ER)
- Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft (NAK).

Die EU beteiligt sich an der Finanzierung des Programms an den erstattungsfähigen Höchstbeträgen mit 75 %. Betriebswirtschaftliche Untersuchungen ergaben, dass das Programm UL – wie beabsichtigt – in etwa einkommensneutral ist. Neben umweltrelevanten Zielen strebt das Programm Marktentlastungen an.

▪ Umweltgerechter Ackerbau (UA)

Schwerpunkt des Programms UL bildet das Teilprogramm „Umweltgerechter Ackerbau“. Im Wirtschaftsjahr 2002/2003 konnten für 509.623 ha Ackerland (71 % des Ackerlandes in Sachsen) Zuwendungen in Höhe von insgesamt 38,196 Mio. EUR gewährt werden. Davon wurden 500.698 ha nach den Grundsätzen des integrierten Landbaus und 8.925 ha nach den Grundsätzen des ökologi-

schen Landbaus bewirtschaftet. Auf 179.182 ha (35 % der in das Programm einbezogenen Fläche) wurden zusätzlich umweltentlastende Maßnahmen (Reduzierung der N-Düngung, Verzicht auf den Einsatz von Wachstumsregulatoren) durchgeführt. Die bodenschonenden Maßnahmen wurden durch die Mulchsaaten* bestimmt, deren Flächen 194.519 ha (entspr. 38 % der einbezogenen Fläche) betragen.

Mulch:

Organisches Material wie Pflanzenreste, Stroh oder Zwischenfrüchte, das auf der Bodenoberfläche verteilt wird. Durch Mulchen wird das Aufkommen von Unkräutern vermindert, Bodenerosion verhindert und gleichzeitig das Bodenleben verbessert.

Integrierter Ackerbau:

Anbau- und Produktionsverfahren der Bodenproduktion, in der ökologischen und ökonomischen Erfordernissen Rechnung getragen wird. Außerdem hat der integrierte Pflanzenbau das Ziel, typische Landschaftselemente zu erhalten und biologische Schädlingsbekämpfung zu begünstigen.

Anwendungsumfang des Teilprogramms Umweltgerechter Ackerbau im Wirtschaftsjahr 2002/2003

Maßnahmen	gesamt	
	Anzahl der Zuwendungsempfänger	Fläche (ha)
Integrierter Ackerbau**		
Grundförderung	1.698	500.698
Zusatzförderung I (umweltentlastende Maßnahme)	818	179.182
Zusatzförderung II (bodenschonende Maßnahmen)		
Zwischenfruchtanbau	556	31.949
Untersaaten / Untersaaten in Mais	58	2.098
Mulchsaaten im Herbst	778	168.863
Mulchsaaten im Frühjahr	388	25.656
Ökologischer Ackerbau	174	8.925
Insgesamt	1.872	509.623

Quelle: SMUL, Lit. FB 2

▪ Kulturlandschaftsprogramm – Extensive Grünlandwirtschaft (KULAP)

Im Jahr 2003 nahmen 4.139 Antragsteller am:

- Teilprogramm „Extensive Grünlandwirtschaft“ nach Richtlinie 73/2000
- „Kulturlandschaftsprogramm, Teil I“ nach Richtlinie 73/99 sowie
- an den langfristigen Maßnahmen „Umwandlung von Ackerland in extensives Grünland“ (10 Jahre) und „20jährige Ackerstilllegung für Zwecke der Biotopentwicklung“ nach Richtlinie 73/94

mit einer Fläche von insgesamt 110.852 ha, darunter 110.580 ha Grünland, teil. Weiterhin wurden 6.045 ha Weideflächen, davon 1.020 ha in Form der Hüteschafhaltung, sowie 1.411 ha Wiesenflächen, davon 159 ha Pflege von Nasswiesen, naturschutzgerecht bewirtschaftet.

Die Zuwendungen für KULAP im Jahr 2003 betragen insgesamt 14,701 Mio. EUR.

Anwendungsumfang des Kulturlandschaftsprogramms und der extensiven Grünlandwirtschaft

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)
Umweltgerechte Grünlandwirtschaft		
Grundförderung (reduzierter Mitteleinsatz)	2.495	103.939
ökologische Grünlandwirtschaft	149	3.652
Umwandlung von Ackerland in Grünland ¹⁾	314	2.051
Zusatzförderung I - Extensivierungsmaßnahmen		
Verzicht auf chem.-synth. N-Düngemittel	2.105	55.047
extensive Weide	1.644	40.901
extensive Wiese	995	10.551
Zusatzförderung II - Naturschutzmaßnahmen		
Naturschutzgerechte Beweidung	152	6.045
Hüteschafhaltung	13	1.020
Naturschutzgerechte Wiesenutzung	122	1.411
Nasswiesenpflege	42	159
Naturschutzgerechte Bewirtschaftungsweisen		
20-jährige Ackerstilllegung ¹⁾	34	185
Pflege aufgegebenen landwirtschaftlicher Flächen	9	118
extensive Bewirtschaftung von Ackerrandstreifen		
– normale Aussaat	9	73
– reduzierte Aussaat	4	14
Pflege von Streuobstwiesen	1.474	819
Insgesamt	4.139	110.852

¹⁾ einschließlich der langfristigen Maßnahmen „Umwandlung von Ackerland in extensives Grünland“ (10 Jahre) und „20 jährige Ackerstilllegung für Zwecke der Biotopentwicklung“ nach Richtlinie 73/94



Foto: SMUL

Quelle: SMUL, IUL, FBZ

■ Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau (UGA)

Über das Teilprogramm „Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau“ werden sowohl integrierte als auch ökologische Anbauverfahren im Gemüse-, Obst- und Weinbau und integrierte Verfahren im Hopfenanbau gefördert.

Insgesamt sind 219 landwirtschaftliche Unternehmen Verpflichtungen für 10.342 ha gärtnerisch genutzte Fläche eingegangen. Hierfür wurden im Jahr 2003 Zuwendungen in Höhe von 3,024 Mio. EUR ausgezahlt.



Foto: SMUL

Anwendungsumfang des Teilprogramms Umweltgerechter Gartenbau, Weinbau und Hopfenanbau

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)
Integrierter Anbau		
Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen	117	4.265,3
Baumschulproduktion	11	239,6
Obstbau	54	4.253,0
Weinbau	19	223,9
Hopfenanbau	12	462,4
Ökologischer Anbau		
Gemüsebau, Heil- und Gewürzpflanzen	33	562,2
Obstbau/Baumschulproduktion	19	327,9
Weinbau	1	7,5
Insgesamt	219	10.341,8

Quelle: SMUL, IUL, FBZ

■ **Erhaltung genetischer Ressourcen (ER)**

Mit dem Aussterben von Tier- und Pflanzenarten gehen genetische Ressourcen unwiederbringlich verloren. Das betrifft nicht nur Arten, deren Lebensräume zerstört oder beeinträchtigt werden sondern auch Kulturpflanzenarten und Haustierrassen, deren Züchtung aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen des geringeren Leistungspotenzials, aufgegeben wird.

Da alte Haustierrassen auch aus landschaftspflegerischer Sicht wegen ihrer Anpassung an regi-

onale Bedingungen für extensive Bewirtschaftungsformen Bedeutung haben und oftmals in traditionellem Bezug zur Landschaft und Region stehen, sind sie gleichzeitig auch erhaltenswertes Kulturgut.

Aus den genannten Gründen wird Tierhaltern, die solche Rassen halten und sie in ihrem Bestand sichern, im Rahmen des Teilprogramms „Erhaltung existenzgefährdeter Haustierrassen“ eine Beihilfe gewährt. Im Jahr 2003 waren das insgesamt 35.371 EUR.



Foto: Landgestüt Moritzburg

arten zu erhalten und zu entwickeln. Schwerpunkte sind die Wiederaufnahme bzw. Fortführung naturschutzgerechter Bewirtschaftungsweisen und die extensive Nutzung der Puffer- und Randzonen von Schutzgebieten und geschützten Biotopen. Mit diesem entwicklungs- betonten Ansatz soll der Weg zu einer die Naturschutzanforderungen integrierenden Landnutzung fortgesetzt werden.



Foto: SMAUL

**Anwendungsumfang des Teilprogramms
Erhaltung genetischer Ressourcen**

Maßnahmen	gesamt		
	Anzahl Tierhalter	Tiere (Stück)	Tiere (GVE)
Rotvieh Zuchtrichtung Höhenvieh	18	99	91,80
Sächsisch-Thüringisches Kaltblutpferd	34	61	61,00
Schweres Warmblutpferd	5	8	8,00
Ziegen und Schafe insgesamt	32	434	65,10
Erzgebirgsziege		146	
Thüringer Wald Ziege		53	
Leineschaf		86	
Skudde		149	
Sattelschwein	9	20	6,00
Insgesamt	86		231,90

Quelle: SMAUL, PRC, LL, PB 2

■ **Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft* (NAK)**

Im Programm „Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft“ wurden Verpflichtungen für 29.752 ha Fläche eingegangen, davon 21.358 ha für „Naturschutzmaßnahmen“ und 8.394 ha für „Erhaltung bedrohter, kulturhistorisch wertvoller Teiche“. Insgesamt wurden im Jahr 2003 für NAK Zuwendungen in Höhe von 10,100 Mio. EUR ausgezahlt.

Mit dem Programm NAK steht ein Instrument zur Verfügung, das die Aspekte des Naturschutzes gegenüber den bisher angebotenen Agrarumweltprogrammen umfangreicher berücksichtigt. Ziel ist es, möglichst flächendeckend die land- und fischereiwirtschaftliche Nutzung den Anforderungen des Naturschutzes anzupassen, um Lebensräume freilebender Tiere und Pflanzen-

☛ Siehe dazu auch die Übersicht auf der nächsten Seite.

Anwendungsumfang des Teilprogramms Naturschutz und Erhalt der Kulturlandschaft für das Jahr 2003

Maßnahmen	Anzahl der Zuwendungs-empfänger	Fläche (ha)
Naturschutzmaßnahmen	2.073	21.358
Umwandlung von Ackerland in naturschutzgerecht bewirtschaftetes Grünland	91	603
Naturschutzgerechte Beweidung	441	8.930
Naturschutzgerechte Wiesenutzung		
a) Frischwiese	414	4.399
b) Feuchtwiese	220	1.713
c) Bergwiese	134	1.240
Anlage von Ackerrandstreifen		
extensive Bewirtschaftung	3	57
extensive Bewirtschaftung bei Verringerung der Aussaatstärke	7	38
Langfristige Stilllegung landwirtschaftlicher Nutzfläche zur Biotopentwicklung		
a) auf Ackerflächen	22	70
b) auf Grünland	26	67
Anlage von Zwischenstreifen auf Ackerland	47	157
Hüteschafhaltung	30	1.919
Nasswiesenpflege	246	983
Pflege aufgegebener landwirtschaftlicher Flächen		
Offenhalten der Landschaft durch geeignete Pflegemaßnahmen		
a) Mahd	5	29
b) Mahd in besonders schwierigen Lagen	3	16
Pflege, Mahd, Abtransport und Entsorgung des Mähgutes	6	16
Pflege von Streuobstwiesen	1.234	819
Erhalt historischer Merkmale auf landwirtschaftlichen Flächen	42	82
Naturschutzgerechte Ackerbewirtschaftung		
a) Aufwuchs ggf. verwertbar	34	143
b) Aufwuchs als Nahrungs- und Brutvogelhabitat	10	76
Erhaltung bedrohter, kulturhistorisch wertvoller Teiche ¹⁾	196	8.394
Teichpflege	87	1.841
Naturschutzgerechte Teichbewirtschaftung		
Naturschutzfachliche Basisleistung	161	6.446
Erhalt der Strukturausprägung	127	4.353
Verzicht auf Fischbesatz	46	110
Verzicht auf Zufütterung	88	1.096
Erhalt des Nahrungshabitates für geschützte Arten	102	3.600
Naturschutzfachliche Zusatzleistungen	157	5.160
Insgesamt	2.220	29.752

Quelle: LfL, FB 2



Foto: Broschüre „Landwirtschaft Erleben“

¹⁾ 107 ha Teichfläche wurden zusätzlich bei der „Naturschutzgerechten Teichbewirtschaftung“ ohne „Naturschutzfachliche Basisleistung“ gefördert.

Vorruhestandsförderung

Im Rahmen des EAGFL-G wird seit dem 01.01.2001 die Richtlinie zur Förderung des Vorruhestands in der Landwirtschaft im Freistaat Sachsen umgesetzt.

Sie ist eine flankierende Maßnahme zur Unterstützung des Strukturwandels im Agrarbereich und in den ländlichen Regionen. Zuwendungsvoraussetzung ist, dass ältere Landwirte ihre landwirtschaftliche Erwerbstätigkeit endgültig einstellen und ihren Betrieb strukturverbessernd an andere Landwirte abgeben, die Wirtschaft-

lichkeit der weiterbestehenden Betriebe damit verbessern oder ihre landwirtschaftlichen Flächen deren Wirtschaftlichkeit nicht mehr gegeben ist für eine nichtlandwirtschaftliche Nutzung umzuwidmen.

Im Jahr 2003 wurde die Vorruhestandsbeihilfe für 91 Antragsteller in Höhe von 1.441.122 EUR bewilligt. Die Gesamtzahl der Anträge (91) gliedert sich in 42 Erstanträge (39 Landwirte und 3 Arbeitnehmer) und 49 Folgeanträge (45 Landwirte und 4 Arbeitnehmer).

■ EAGFL – Abteilung Ausrichtung



Foto: MRE

Aus diesem Fonds werden die Ausgaben für die Agrarstrukturpolitik bestritten. Mit der Reform der Strukturpolitik im Jahre 1988 wurde die bis dahin rein sektorale Agrarstrukturpolitik in die horizontale Strukturpolitik der Gemeinschaft mit dem Ansatz einer integrierten Regionalpolitik eingebunden. Seitdem ist der EAGFL-Abt. Ausrichtung ein gleichgestellter Strukturfonds wie der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), der Europäische Sozialfonds (ESF) und das Finanzierungsinstrument zur Ausrichtung der Fischerei (FIAF). Aus dem EAGFL-A werden im Ziel-1 Gebiet, zu dem der Freistaat Sachsen noch bis 2006

zählt, die Mittel für folgende Förderschwerpunkte zur Verfügung gestellt:

- Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben
- Maßnahmen zur Verbesserung der Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse
- Forstwirtschaft
- Maßnahmen zur Förderung der Anpassung und Entwicklung von ländlichen Gebieten.

Alle genannten Förderschwerpunkte werden durch eine oder mehrere Förderrichtlinien in Sachsen umgesetzt.

Operationelles Programm (OP)

Im „Operationellen Programm zur Strukturfondsförderung des Freistaates Sachsen 2000 – 2006“ stehen für den Programmbereich des EAGFL-A insgesamt 702 Mio. EUR zur Verfügung. Davon wurden 2003 weitere 149 Mio. EUR bewilligt und 101 Mio. EUR ausgezahlt. Inhaltliche Schwerpunkte sind wie im vergangenen Jahr die Maßnahmen der Dorfentwicklung – hier insbesondere

die Verbesserung der Infrastruktur – und die Umsetzung der Richtlinie für die Förderung von Maßnahmen zur nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft (Richtlinie 51). Außerdem werden die Marktstrukturverbesserung*, waldbauliche Maßnahmen, Landtourismus und die ökologische Landschaftsgestaltung aus europäischen Mitteln unterstützt.

Marktstrukturverbesserung: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen zur Schaffung von Voraussetzungen für Erlösvorteile der landwirtschaftlichen Erzeuger.

■ Richtlinie 51 „Nachhaltige Entwicklung der Landwirtschaft“

Die Richtlinie 51 als Bestandteil des Operationellen Programms des Freistaates Sachsen der Förderperiode 2000 bis 2006 war auch in 2003 der Kern der einzelbetrieblichen Investitionsförderung. Die Antragstellung ist nur leicht zurückgegangen, obwohl eine Vielzahl von landwirtschaftlichen Unternehmen noch mit den finanziellen Auswirkungen des Hochwassers 2002, der Trockenheit 2003 sowie der Tiefpreisphase in der Schweinehaltung zu kämpfen hatten. Im Jahr 2003 wurden 156 Vorhaben mit einem Mittelvolumen von 13,78 Mio. EUR bewilligt, 12,81 Mio. EUR ausgezahlt. Die Mittel werden beantragt zu 53,94 % in der Rinderhaltung und zu 25,58 % in der Schweinehaltung.

Mit der Förderung konnten insgesamt 1.851 Arbeitsplätze im Rahmen dieser Richtlinie erhalten werden. Über die Umsetzung dieser besonders nachhaltigen Maßnahmen wird darüber hinaus ein großer Beitrag zum Schutz der Umwelt und des Tierschutzes geleistet.



Foto: wellenreife/communications

■ Reform der europäischen Agrarpolitik (GAP-Reform)

Im Januar 2003 legte die Kommission ihre Verordnungsentwürfe im Rahmen der Halbzeitbewertung der Agenda 2000 vor. Zu diesem Zeitpunkt war bereits klar, dass aus der ursprünglich angedachten „formalen“ Halbzeitbewertung ein grundsätzlicher Wechsel in der Gemeinsamen Agrarpolitik werden sollte. Erstmals wird eine von der landwirtschaftlichen Erzeugung nahezu völlig unabhängige Einkommensstützung als wesentlichstes Kriterium eingeführt.

Der Vorschlag der Kommission sah vor, allen landwirtschaftlichen Betrieben eine direkte Stützung auf der Grundlage bisher empfangener Produktionssubventionen zu gewähren. In diesem Ansatz wurden zunächst alle wesentlichen Marktorganisationen (u. a. Getreide, Milch- und Milcherzeugnisse, Rindfleisch) einbezogen. Andere Bereiche wie Zucker, Tabak und Hopfen wurden einem zweiten Schritt vorbehalten, um die Verhandlungen nicht inhaltlich zu überlasten. Intensive Verhandlungsgespräche zwischen der Europäischen Kommission und den Mitgliedstaaten - die mittel- und osteuropäischen Beitrittsländer besaßen nur einen Beobachterstatus - dauerten bis Juli 2003 an, bevor im folgenden Agrarministerrat ein Konsens gefunden werden konnte. Der politische Kompromiss war davon gekennzeichnet, dass den Mitgliedstaaten sehr umfangreiche nationale Gestaltungsspielräume bei der Einführung des neuen Systems zugestanden wurden, um das Grundprinzip der Entkopplung durchsetzen zu können.

Die Ratsverordnung trat bereits im August in Kraft. In der Folge wurden die bereits für das Jahr 2004 notwendigen Durchführungsverordnungen (u. a. zu Eiweiß- und Energiepflanzen) erlassen. Parallel zu den Verhandlungen auf europäischer Ebene fand der Meinungsbildungsprozess innerhalb Deutschlands zwischen dem Bund und den Ländern statt. Diese Verhandlungen waren vom Bestreben der Bundesregierung geprägt eine einheitliche Umsetzung innerhalb Deutschlands zu erreichen. Obwohl das nicht zwingend erforderlich wäre. Sachsen plädierte in den Gesprächen für einen eigenen regionalen Lösungsansatz, der jedoch vom Bund und der Mehrzahl der Bundesländer strikt abgelehnt wurde.

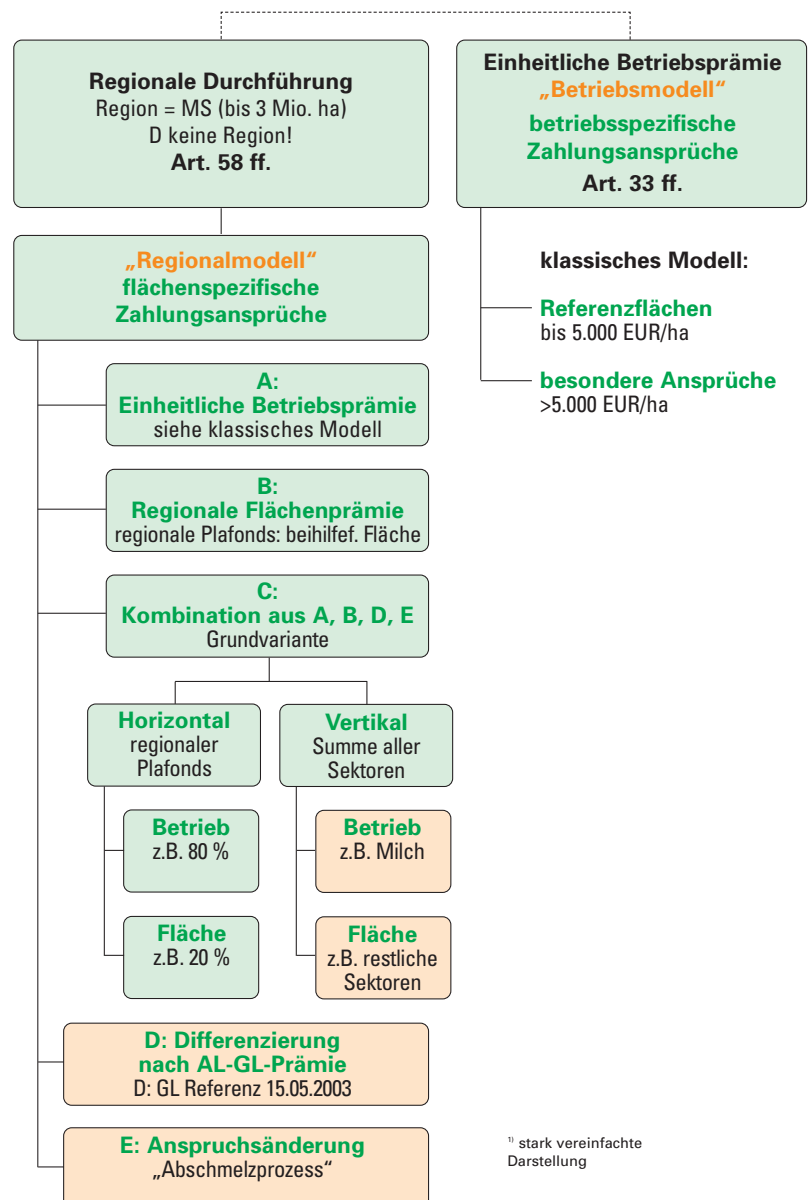
In der Konsequenz fand ein sogenanntes bundesweit einheitliches Kombinationsmodell Mehrheiten, das sowohl Umverteilungen historischer Zahlungsansprüche zwischen den Bundesländern als auch Umschichtungen zwischen den Betrieben innerhalb der jeweiligen Region vorsieht. Ziel der Bun-

desregierung ist eine regional einheitliche Flächenprämie bis zum Jahr 2012 einzuführen. Dabei sollen alle Direktzahlungen vollständig in die Entkopplung einbezogen werden. Im Übergangszeitraum werden dafür ursprünglich rein betriebsbezogene Zahlungen schrittweise auf das gesamte Acker- und Grünland so umgelegt bis das o. g. Ziel erreicht ist (ein so genanntes „Abschmelzen“). Einen Überblick zur Einordnung des deutschen Ansatzes in die rechtlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten gemäß der EU-Ratsverordnung gibt die nachstehende Abbildung.



Foto: AP/EP

Rechtliche Möglichkeiten einer nationalen bzw. regionalen Umsetzung der Entkopplung gemäß EU-Ratsverordnung (EG) Nr. 1782/2003¹



¹ stark vereinfachte Darstellung

Deutschland wendet sich mit seinem Modell einer regionalen Durchführung zu, bei dem der national verfügbare Finanzplafonds den Regionen (Bundesländern) unter Abzug einer 1,5%igen nationalen Reserve zugeteilt werden soll. Dieses System wird der agrarstrukturellen Ausgangssituation in Sachsen nicht gerecht. Es ist kompliziert aufgebaut und relativ schwer administrierbar. Die geplante 35%ige Angleichung der Flächenprämien an den Bundesdurchschnitt löst in den sächsischen Betrieben einen zusätzlichen Einkommens-

verlust in Höhe von durchschnittlich 12 EUR/ha aus. Außerdem kommt es durch die mittelfristige Angleichung der Acker- und Grünlandprämien zu Fehlverteilungen landwirtschaftlicher Einkommensstützungen innerhalb Sachsens. Insbesondere werden dabei den Milchviehbetrieben auf Ackerbaustandorten dringend notwendige Subventionen zugunsten von zumeist extensiven Grünlandstandorten ohne Tierhaltung entzogen, ohne dass dadurch eine Tierhaltung auf den dann begünstigten Flächen begonnen werden wird.

Erwartete durchschnittliche Einkommensverluste in Sachsen infolge der GAP-Reform bis zum Jahr 2007

	Durchschnittliche Einkommensverluste		
	Mio. EUR	EUR/ha	Anteil
Milchreform	37	42	49,5%
Getreidereform	7	7	8,2%
I Änderung Marktorganisationen	44	49	57,6%
Bildung nationale Reserve (1,5%)	5	6	7,1%
Modulation (5%ige Kürzung)	16	18	21,2%
Umschichtung zwischen Ländern	11	12	14,1%
II Umsetzung Entkopplung	37	36	42,4%
Insgesamt (I + II)	81	85	100 %

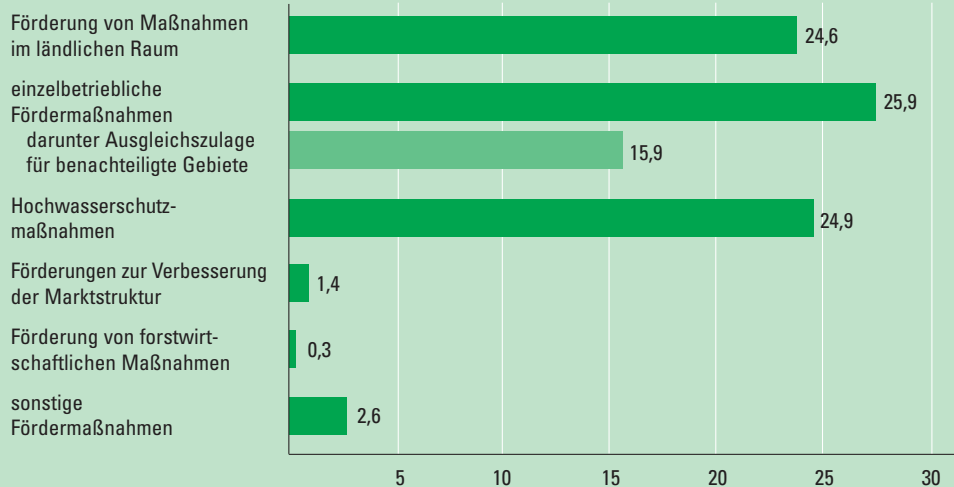
Durch Verluste in Höhe von insgesamt 85 EUR/ha wird der strukturelle Anpassungsdruck in den landwirtschaftlichen Betrieben erheblich verstärkt. Mit der Einführung des neuen Systems besteht außerdem keine Verpflichtung zur landwirtschaftlichen Erzeugung mehr. Die Bewirtschafter müssen lediglich die Böden in einen guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand halten. Das führt zu einer grundlegenden Neuausrichtung der Produktion nach Markterfordernissen mit einem dementsprechenden Strukturwandel in den Folgejahren.

4.2 Fördermaßnahmen auf der Grundlage des Rahmenplanes der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“

Durch die Verankerung von Artikel 91a im Grundgesetz im Jahre 1969 wurde die „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ als Gemeinschaftsaufgabe etabliert. Bei der Umsetzung dieser Aufgabe, die im Hinblick auf die Förderverfahren den Ländern obliegt, wirkt der Bund bei der Planung und Schaffung des gesetzlichen Rahmens (GAK-Gesetz) mit. Für die Erfüllung der Gemeinschaftsaufgabe wird für einen Zeitraum von 4 Jahren ein Rahmenplan aufgestellt, der jährlich fortgeschrieben wird. Dieser Plan ist in Förderungsgrundsätze gegliedert, die nähere Angaben über den Zweck, die Zuwendungsvoraussetzungen sowie Art und Höhe der Förderung enthalten. Die Länder, die GAK-Förderung anbieten wollen, können zur weiteren Untersetzung Förderrichtlinien erlassen, die inhaltlich allerdings an die Vorgaben der Förderungsgrundsätze gebunden sind. Es steht den

Ländern frei, auf die Umsetzung bestimmter Förderungsgrundsätze zu verzichten und die Mittel auf die übrigen Bereiche zu konzentrieren. Die Zuwendungen der Gemeinschaftsaufgabe werden in Form von zinsverbilligten Darlehen sowie Zuschüssen gewährt. Dadurch konnten Unternehmen bzw. öffentlich-rechtliche sowie private Zuwendungsempfänger eine Vielzahl von Maßnahmen realisieren. Im Zentrum standen dabei die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, die Organisation einer umweltgerechteren und effektiveren Produktion und die Vermarktung von Agrarerzeugnissen, Hochwasserschutzmaßnahmen und Maßnahmen des öffentlichen Interesses im ländlichen Raum. Im Jahr 2003 betrug die Förderung im Rahmen des Gesetzes zur „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ 79,7 Mio. EUR im Freistaat Sachsen.

Förderschwerpunkte GAK 2003 in Mio. EUR



Die Förderung wird zu 60 % aus Bundesmitteln und zu 40 % aus Landesmitteln finanziert. Für eine Reihe von Maßnahmen übernimmt die Europäische Gemeinschaft eine anteilige Finanzierung. Zu den Fördermaßnahmen auf der Grundlage der „Gemeinschaftsaufgabe“ gehören u. a.:

- agrarstrukturelle Planungen
- Bodenordnung und Landentwicklung
- ganzheitliche Dorfentwicklung
- Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte
- einzelbetriebliche Investitionsförderung.

Agrarinvestitionsförderungsprogramm

Die einzelbetriebliche Investitionsförderung wird u. a. seit 1997 in der Bundesrepublik einheitlich im Rahmen des Agrarinvestitionsförderungsprogramms (AFP) umgesetzt. Im Jahr 2002 wurden erhebliche fachliche Änderungen gerade im Hinblick auf den Tier- und Verbraucherschutz aufgenommen. Das AFP gliedert sich in die Teilbereiche „kleine Investitionen“ und „große Investitionen“. Insgesamt ist festzustellen, dass die Investitions-

tätigkeit nach dieser Richtlinie kontinuierlich zurückgeht. Grund dafür sind u. a. die zum Teil überzogenen Anforderungen, vor allem im Bereich der Tierhaltung. Diesen Anforderungen steht kein adäquater Ausgleich gegenüber, besonders bei den „großen Investitionen“.

In 2003 wurden lediglich 44 Vorhaben mit einem Fördervolumen in Höhe von 864.030,00 EUR bewilligt.



Foto: Broschüre „Landschaft erleben“

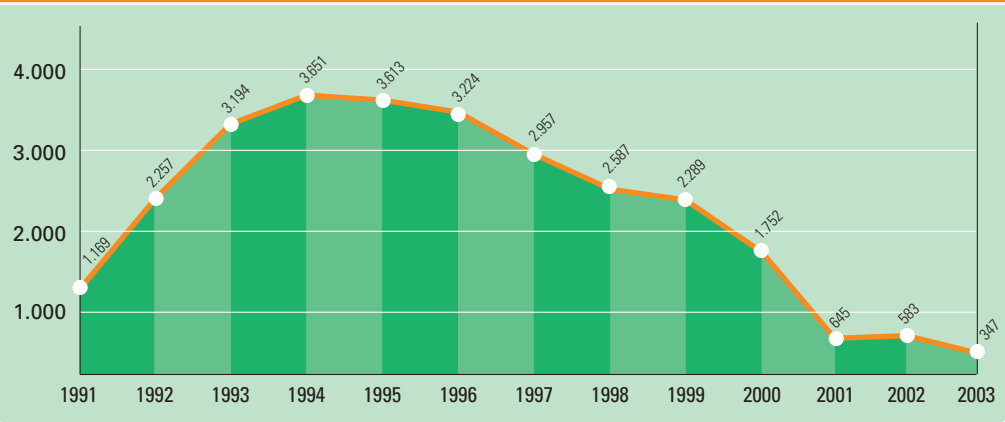
Anpassungshilfe für ältere landwirtschaftliche Arbeitnehmer

Die Anpassungshilfe (APH) wird älteren landwirtschaftlichen Arbeitnehmern gewährt, die ihren Arbeitsplatz strukturbedingt oder auf Grund von Rationalisierungsmaßnahmen verloren haben und arbeitslos sind oder einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit nachgehen oder an einer AB-Maßnahme teilnehmen. Das Ziel der Förderung besteht darin, diesem Personenkreis eine zeitlich befristete Anpassung,

in der Regel fünf Jahre, an die neue Lebenssituation zu geben.

Anpassungshilfe wurde im Jahr 2003 für 347 Antragsteller in Höhe von 298.160 EUR bewilligt. Die Gesamtzahl der Anträge (399) gliedert sich in 39 Erstanträge, 308 Folgeanträge (die Zahl der Bewilligungen ist damit gegenüber 2002 um ca. 50 % gesunken) und 52 Ablehnungen.

Anzahl der Bewilligungen zur Anpassungshilfe



Diese drastische Reduzierung der Anzahl der Bewilligungen steht zum einen in Verbindung mit der Einführung der Obergrenzen i. H. von 20.500 EUR (verheiratete) bzw. 10.250 EUR (ledige), die auf der Grundlage der Summe der

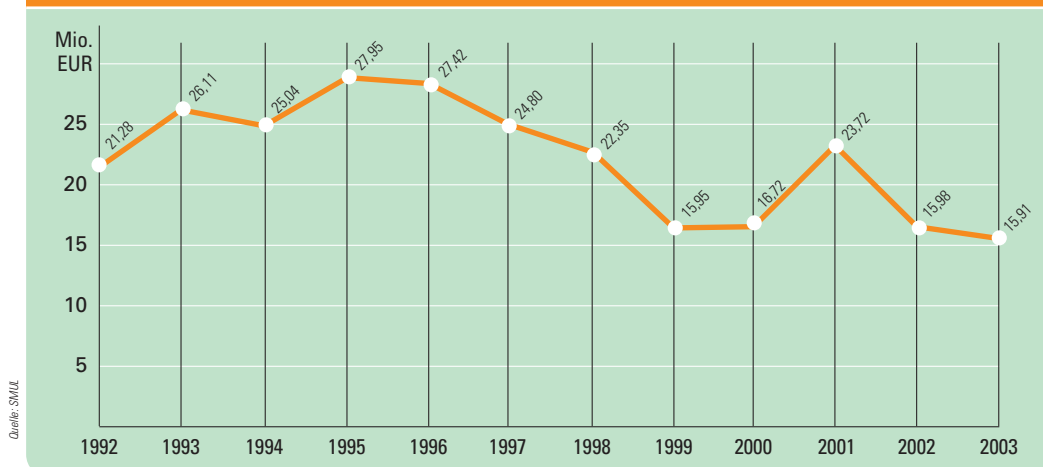
positiven Einkünfte lt. Einkommensteuergesetz § 2 Abs. 1 und 2 je Antragsteller ermittelt werden. Zum anderen sind eine Vielzahl von Antragstellern mit Bezügen aus der gesetzlichen Rentenversicherung nicht mehr anspruchsberechtigt.

Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete

Seit 1992 wird in Sachsen eine Ausgleichszulage auf der Grundlage der „Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft für die Gewährung von Ausgleichszulagen in benachteiligten Gebieten“ für die Bewirtschaftung von Flächen in den von der Natur benachteiligten Gebieten gezahlt. In Sachsen umfassen die von der EU notifizierten benachteiligten Ge-

biete 353.085 ha LN, das sind immerhin 34 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche Sachsens. Die Ausgleichszulage nach dem Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GA) wird zu 60 % vom Bund und zu 40 % vom Land finanziert. Im Jahr 2003 erfolgten Zahlungen in Höhe von 15,91 Mio. EUR an 2.726 Antragsteller.

Ausgezahlte Ausgleichszulagen nach Haushaltsjahren



Quelle: SMUL

5. Erzeugung und Vermarktung, Ernährungswirtschaft



Foto: SMUL

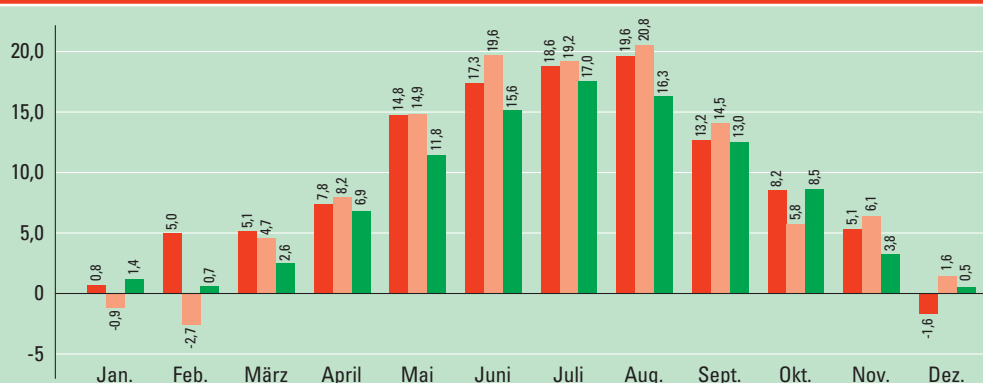
5.1 Erzeugung und Vermarktung pflanzlicher Produkte

Die Vegetationsperiode 2002/2003 war – wie schon mehrmals beschrieben – durch Extreme bestimmt. Im Herbst konnte die Wintersaat nicht qualitäts- und termingerecht ausgebracht werden, z. T. wegen der langsamen Abtrocknung der von Hochwasser überfluteten Felder und z. T. wegen der hohen Niederschläge im Oktober. Im Dezember führten starke Nachtfröste zu ersten Schäden am Blattapparat von Wintergerste und Winterraps. Bis April gab es immer wieder Barfröste, die zu erheblichen Schäden bei den o. g. Winterungen führten. Insgesamt mussten im Frühjahr 25.000 ha Wintergerste, 6.100 ha Winterraps und 5.000 ha Winterweizen umgebrochen

und im Wesentlichen mit Sommergerste und Silomais neu bestellt werden. Die Wintergetreide- und die Rapsbestände gingen im Frühjahr mit schlechtem Wachstumsstand in die Vegetationsperiode 2003.

Ab April zeichnete sich ein warmes trockenes Frühjahr ab. Schon Ende Mai/Anfang Juni kam es zu ersten Trockenschäden an Getreide- und Futterkulturen. Die Temperaturen von Mai bis August lagen deutlich über dem langjährigen Mittelwert, während die Niederschläge darunter lagen. Dies führte zu verbreiteter Bodenaustrocknung, die sich negativ auf die Ernteergebnisse aller Kulturen auswirkte.

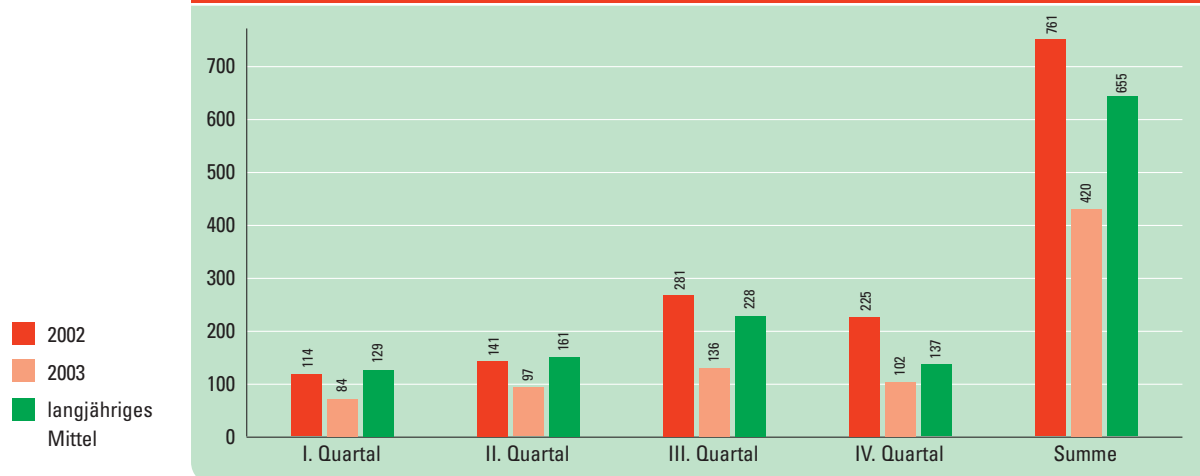
Durchschnittliche Monatstemperaturen in °C 2002 – 2003



Quelle: Agrarmeteorologischer Monatsbericht

■ 2002
 ■ 2003
 ■ langjähriges Mittel

Durchschnittliche quartalsweise Niederschlagsmenge in Sachsen (mm/m²)



Getreide

Im Erntejahr 2003 bewirtschafteten die sächsischen Landwirte 722.999 ha Ackerland. Der Anbau von Getreide hat sich mit 388.248 ha zum Vorjahr um 11.725 ha zugunsten der Stilllegung und des Silomaisanbaus verringert.

Die Erträge von Getreide und Kartoffeln werden auf Grundlage der „Besonderen Erntemittlung“ (bundesweit einheitliches Verfahren) festgestellt. In der Bundesrepublik Deutschland erfolgt die Zusammenfassung der Ergebnisse durch einen Sachverständigenausschuss.

Die deutsche Getreideernte blieb 2003 mit 39,5 Mio. t deutlich unter dem Rekordniveau von 2001 (49,7 Mio. t). Der Rückgang von rund 20,6 % ist überwiegend ertragsbedingt. Mit großen regionalen Unterschieden konnten in den meisten Bundesländern die Erträge des Vorjahres nicht erzielt werden. Den größten Ertragsrückgang hatten Brandenburg und Sachsen wegen der anhaltenden Trockenheit zu beklagen. Der durchschnittliche Hektarertrag betrug in Deutschland 57,6 dt und liegt 7,9 % unter dem Vorjahresergebnis bzw. 12 % unter dem Schnitt der Jahre 1997 bis 2002.

In Sachsen war das Getreideaufkommen mit nur 1,72 Mio. t noch 21,8 % unter dem schon schlechten Vorjahresergebnis (2,20 Mio. t), einerseits bedingt durch die um rund 3 % gesunkene Anbaufläche, andererseits wesentlich beeinflusst durch den mit 44,39 dt/ha um 19,5 % niedrigeren Durchschnittsertrag.

Beim Vergleich der Erträge mit denen anderer Bundesländer ist zu beachten, dass im Freistaat Sachsen auf ca. 75 % des Ackerlandes das Programm „Umweltgerechter Ackerbau“ seit dem Wirtschaftsjahr 1993/94 zur Umwelt- und Marktentlastung wirksam angewendet wird.

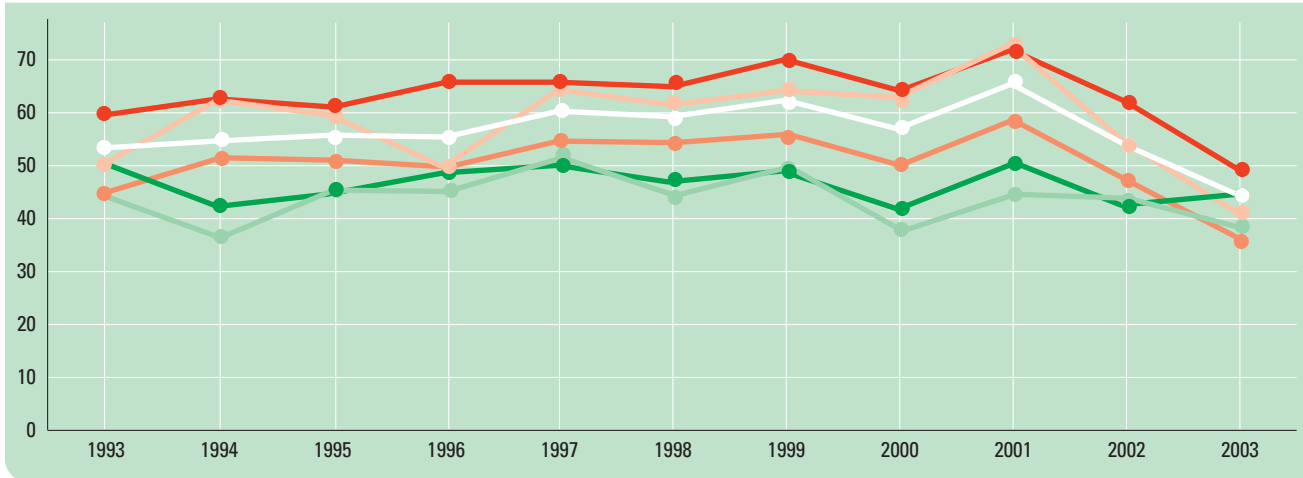
Erwähnenswert ist insbesondere der verminderte Stickstoff-Einsatz. Wegen der Trockenheit wurde die Ernte zeitig und zügig eingebracht. Die ausgesprochen guten Erntebedingungen führten auch zu guten Qualitäten.

Triticale:
Getreideart, gewonnen durch eine Kreuzung aus Weizen und Roggen.

Getreideernte 2003

Getreideart	Anbaufläche (ha)	Ertrag (dt/ha)	Erntemenge (t)
Weizen	167.431	49,18	823.384
davon: Winterweizen	163.399	49,33	806.047
Sommerweizen	4.032	43,00	17.337
Gerste	141.099	42,68	602.291
davon: Wintergerste	83.197	41,04	341.440
Sommergerste	57.903	45,05	260.851
Roggen	31.909	37,39	119.307
Hafer	14.632	38,37	56.144
Triticale*	30.264	37,00	111.976
Sommernenggetreide	2.551	35,00	8.929
Wintermenggetreide	361	35,30	1.275
Brotgetreide gesamt	199.701	47,26	943.966
Futter- und Industriegetreide gesamt	188.547	41,33	779.340
Getreide insgesamt	388.248	44,39	1.723.306

Ertragsentwicklung bei den wichtigsten Getreidearten in dt/ha



Quelle: Besondere Erntemittlung 2003

Winterweizen

Die Ernte 2003 liegt im Durchschnitt aller bundesweit erhobenen Proben in der Qualität etwas über dem Niveau des Vorjahres. Der Durchschnittswert des Proteingehaltes wurde mit 13,2 % i. Tr.* im Vergleich zu 12,9 % im Jahre 2002 festgestellt. Die Ergebnisse Sachsens sind mit 14,0 % überdurchschnittlich. Gleiches gilt für den Sedimentationswert** von 57 Einheiten.

Im Bundesgebiet wurden 10,4 % Weizen der Qualitätsklasse E (Elite) und 28,2 % der Qualitätsklasse A angebaut. Der Anteil des geernteten E- und A-Weizens liegt in Sachsen mit 73,9 % weit höher.

Ausschlaggebend für die Backqualität ist aber auch die Fallzahl***, die sehr stark auf witterungsbedingte Einflüsse reagiert.

Das mittlere Fallzahlniveau ist deutlich höher als im Vorjahr. In Sachsen liegen 95,5 % der erfassten Weizenmengen über dem Grenzwert von 220, der für die Intervention ausschlaggebend ist.

Gemessen an der Fallzahl ist der Winterweizen von hoher bis höchster Qualität.

- Winterweizen
- Roggen
- Wintergerste
- Sommergerste
- Hafer
- Getreide insges.

Qualitätsklassen von Winterweizen aus der Ernte 2003 in Sachsen

Qualitätsklasse	Anteil %	Proteingehalt %	Sedimentationswert Eh	wichtigste Sorten
E	17,7	14,8	68	Bussard, Altos
A	56,2	14,0	57	Ludwig, Tarso
B	14,6	13,5	46	Drifter
C	0			
EU	10,0	13,5	50	Meunier
unbekannt	1,5	13,5	58	

Quelle: Besondere Erntemittlung 2003

Winterroggen

Das quantitative Ergebnis der Roggenernte 2003 wurde im Vergleich zum Vorjahr bundesweit von einem Rückgang der Anbaufläche um 27 % und einem um 14 % verminderten Ertrag geprägt. Daraus ergab sich eine Reduzierung der Gesamterntemenge von 38 %.

Roggen erfüllt alle Anforderungen zur Herstellung der Getreidemahlerzeugnisse. Der Roggen, der für die Brotherstellung geeignet ist, wird über indirekte Methoden und, falls die Mustermengen ausreichend sind, auch über Backversuche ermittelt. Bemessungsgrundlage ist hier der von der EU festgesetzte Grenzwert für Fallzahlen

von mindestens 120 s. Dieser Qualitätsklasse entspricht 99 % des geernteten Roggens.

In Sachsen hat sich die Anbaufläche um rund 10.000 ha auf 31.994 ha verringert. Der Ertrag sank um 23,2 % auf 37,4 dt/ha. Damit verringerte sich das Gesamtaufkommen um 41,4 % auf 119.624 t.

Von der in Sachsen erzeugten Roggenmenge von 119.624 t sind 100 % als Brotroggen zu deklarieren. Als die wichtigsten Roggensorten wurden in Sachsen Picasso, Fernando, Nikita und Amilo angebaut.

i.Tr.:
in der Trockenmasse

Sedimentationswert:
bewertet die Kleberqualität, also die Quellfähigkeit des Backweizens

Fallzahl:
Die Fallzahl ist die Zahl in Sekunden, die ein Viskometerstab braucht, eine festgelegte Distanz in der kochenden Mehlsuspension nach der Verflüssigung zu durchdringen. Sie ist Kennwert für den Auswuchs und gibt Aufschluss über die Qualität der Stärke.

▪ Sommergerste

Der Anbau von Sommergerste war in Deutschland bedingt durch Auswinterungsschäden deutlich erhöht (2002: 609.500 ha; 2003: 750.065 ha). Der Ertrag stieg um 9,3 % auf 48,2 dt/ha. Insgesamt ergibt sich eine Erntemenge von 3.612.482 t (26,3 % mehr als 2002).

Auch in Sachsen stieg die Anbaufläche 2003 um 28 % auf 57.869 ha, die Gesamterntemenge lag mit 260.698 t um 32,5 % höher als im Vorjahr. Von dieser hohen Menge konnten immerhin 50 % als Braugerste verwertet werden, der Rest ging in den Futtersektor.

Die Preise für Braugerste lagen mit 12,90 EUR/dt unter denen des Vorjahres (13,60 EUR/dt), da durch den hohen Anbauumfang genügend Braugerste auf dem Markt war. Da aber der Futtergerstenmarkt wegen der schlechten Winterge-

treideernte ein hohes Preisniveau aufweist, sind die Einbußen für den Landwirt durch die niedrigen Braugerstenpreise nicht allzu hoch. So wurden im November 2003 immerhin 12,80 EUR/dt für Futtergerste erzielt.

Die Erzeugerpreise für Getreide lagen wegen der europaweit niedrigeren Ernte wesentlich höher als in den letzten Jahren.

Zum Jahresende 2003 wurden für Qualitätsweizen laut ZMP-Ermittlungen Preise von 14,50 EUR/dt erreicht (1998: 22,80; 1999: 23,33; 2000: 23,80, 2001: 21,80 DM/dt und 2002: 11,50 EUR/dt).

Brotroggen tendiert zum Jahresende mit 11,70 EUR/dt weit über dem niedrigen Vorjahresniveau von 9,00 EUR/dt. Diese gute Preisentwicklung gleicht aber die hohen Ertragsverluste für die Landwirte aufgrund der extremen Witterungsbedingungen nicht aus.



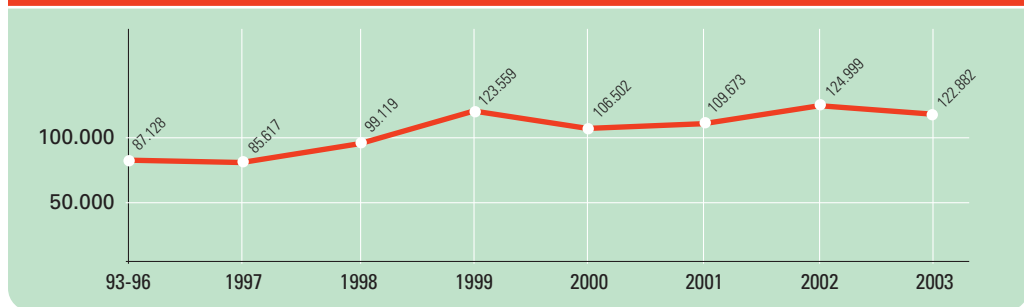
Foto: LfL

Ölsaaten

Zur Ernte 2003 erreichte die Anbaufläche von Raps und Rübsen in Deutschland mit 1,27 Mio. ha etwa das gleiche Niveau wie im Vorjahr. Wegen der Trockenheit lag die Erntemenge mit

ca. 3,25 Mio. t um fast 10 % unter dem langjährigen Durchschnitt (3,69 Mio. t). Immerhin wurden deutschlandweit in den letzten Jahren über 30 dt/ha gedroschen, 2003 waren es nur 26,4 dt/ha.

Anbauflächen von Ölsaaten in Sachsen gesamt (Food + Non-Food) in ha¹



¹ ermittelt über Anträge auf Ausgleichszahlung

Entwicklung der Anbaufläche von Ölsaaten in Sachsen (Food- und Non-Food) in ha¹

	1993 – 96	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Raps	73.577	74.537	88.038	102.438	95.483	106.575	122.901	119.164
Sonnenblumen	8.874	2.125	1.101	1.094	1.205	734	1.296	2.742
Öllein	4.753	8.698	9.970	16.420	9.814	2.364	802	976

¹ ermittelt über Anträge auf Ausgleichszahlung

Quelle: Sächsisches Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

In Sachsen liegt die Ölsaatenfläche (Food und Non Food) im Erntejahr 2003 mit 122.882 ha etwas unter dem Vorjahresniveau. Insgesamt wurden 78.498 ha Ölsaaten und 976 ha Öllein im aus-

gleichberechtigten Food-Bereich angebaut. Zum Non-Food-Bereich gibt es im Kapitel „Nachwachsende Rohstoffe“ weitere Informationen.

Zukünftig ist eine größere Ausdehnung der Ölsaatenfläche aufgrund der nachhaltigen Bewirtschaftung des Ackerlandes nicht zu empfehlen.

Auch bei den Ölsaaten führten die fehlenden Niederschläge und die hohen Temperaturen in Sachsen zu hohen Ertragsseinbußen. So konnte bei Winterraps, der Hauptkultur der Ölsaaten, mit einem Anbau von ca. 118.000 ha nur ein

Ertrag von 26,1 dt/ha erzielt werden. Gegenüber dem langjährigen Durchschnitt von 32 dt/ha bedeutet das ein Minus von 18,6 %. Diese Ertragsseinbußen wurden auch durch die stabile Preisgestaltung nicht kompensiert. Der Erzeugerpreis lag bei 22,75 EUR/dt. Da sich diese hohen Preiserverwartungen auch 2004/2005 nach jetzigem Stand fortsetzen werden, wird der Rapsanbau wahrscheinlich auf diesem hohen Flächenniveau weitergeführt.

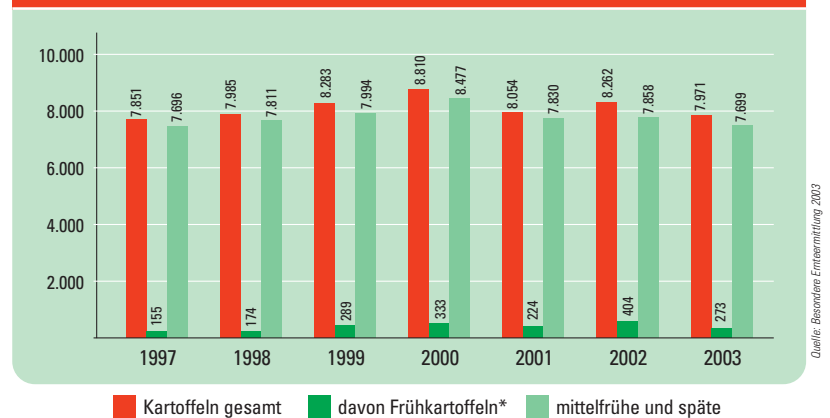
Kartoffeln

Die Kartoffelanbaufläche in Deutschland hat sich im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr kaum verändert und liegt bei 283.400 ha. Trotzdem konnte sie 2003 mit einem Durchschnittsertrag von nur 345 dt/ha und einer Gesamterntemenge von 9,8 Mio. t das Vorjahresergebnis (11,1 Mio. t) nicht erreichen. Dieser Umstand ist ebenfalls den extremen Witterungsbedingungen geschuldet. Die niedrigste Ernte Deutschlands seit 1994 (9,7 Mio. t) wurde eingefahren.

In Sachsen hat sich die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr mit 7.971 ha leicht verringert (2002: 8.262 ha). In Sachsen waren gute Qualitäten mit z. T. sehr hohen Stärkegehalten festzustellen. Die Erträge lagen nur bei 277 dt/ha. Diesem Durchschnittsertrag liegt jedoch eine große Streubreite (100 - 445 dt/ha) zugrunde.

Die anhaltende Trockenheit und die dadurch verhärteten Böden verursachten Verzögerungen und führten zu erschwerten Bedingungen bei der Ernte.

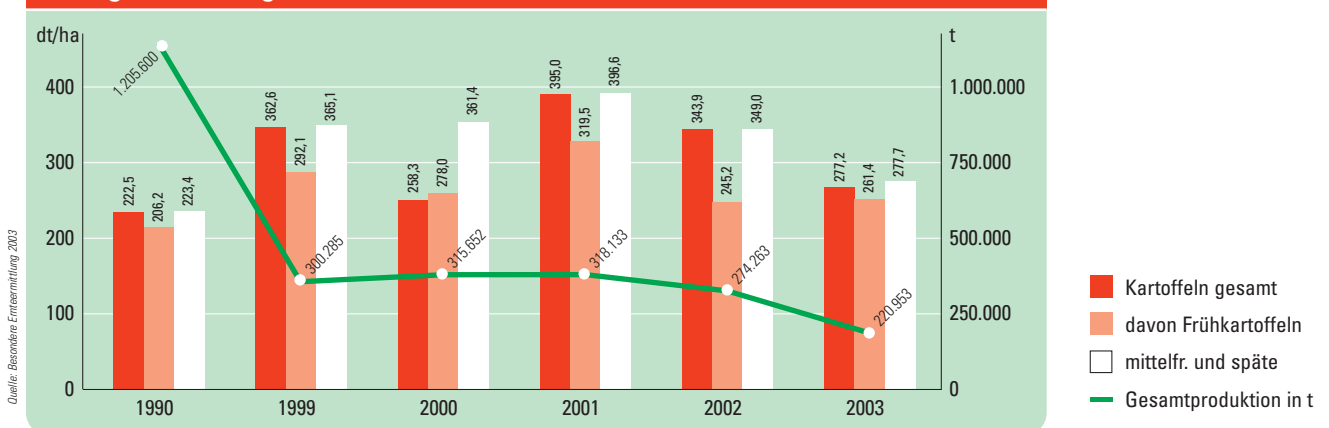
Entwicklung der sächsischen Kartoffelanbaufläche in ha



Bei einer Gesamterntemenge von 220.953 t lag das Aufkommen um 19,5 % unter dem schlechten Ergebnis des Vorjahres und sogar um 26,9 % unter dem Aufkommen der letzten vier Jahre. Mit Beginn der Ernte 2003 stiegen auf Grund der vorauszuhenden geringen Erntemengen in Deutschland und EU-weit die Erzeugerpreise durchschnittlich um 3,25 EUR/dt. Sie lagen Mitte Oktober bei 13,50 EUR und Ende Dezember bei 12,18 EUR. Das waren 5,00 EUR/dt mehr als im Vorjahr.

Kartoffeln (früh, mittelfrüh, spät):
Einteilung der Kartoffelsorten nach dem Erntezeitpunkt

Ertragsentwicklung bei Kartoffeln



Um sich den Marktverhältnissen noch besser anzupassen, wurde 1993/1994 auf Initiative des Sächsischen Qualitätskartoffelverbandes in Zusammenarbeit mit dem damaligen Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten und der CMA das Qualitätsprogramm „Erdäpfel-Kartoffeln aus Sachsen“ initiiert. Ziel war und ist es, die Marktposition der in Sachsen erzeugten Kartoffeln zu festigen, die Qualitätserzeugung durch Einhaltung der Kriterien im Produktions- und Sortimentskonzept sowie durch Qualitätsbezahlung zu fördern. Wurden 2000 10.264 t Qualitätskartoffeln unter o. g. Logo mit einem

Abgabepreis von durchschnittlich 1,25 DM/2,5 kg vermarktet, waren es 2001 11.785 t mit einem Abgabepreis von 1,35 DM/2,5 kg und 2002 immerhin schon 13.765 t bei einem ähnlichen Abgabepreis wie im Vorjahr (70 ct./2,5 kg). 2003 erhöhte sich der Produktionsumfang der Qualitätskartoffeln auf 15.820 t, obwohl das Gesamtaufkommen an Kartoffeln zurückging.

Fazit ist, die Bevölkerung ist bereit Qualität zu honorieren. Sie zahlte den Abgabepreis von 90 ct/2,5 kg für Qualitätsprodukte offensichtlich bereitwillig.

Zuckerrüben

Zuckergehalt:
Anteil Zucker in der Rübe, >16 %

Die Menge der an die Zuckerfabriken gelieferten Zuckerrüben in Deutschland hat sich gegenüber dem Vorjahr (26,8 Mio. t) auf 23,8 Mio. t verringert. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf die niedrigen Erträge aufgrund von lokalen Frösten zur Aussaat und der langanhaltenden Dürreperiode während der Hauptwachstumszeit. Der Zuckergehalt* der Rüben lag 2003 mit einem Bundesdurchschnitt von 17,92 % über dem Vorjahresergebnis (16,96 %).

In Sachsen wurde mit 446 dt/ha der schlechteste Ertrag in den letzten sechs Jahren erzielt; er liegt noch unter dem Durchschnitt der Gebietsdirektion Zeitz (480 dt/ha). Dafür konnte aber der Zuckergehalt mit 19,4 % überzeugen.



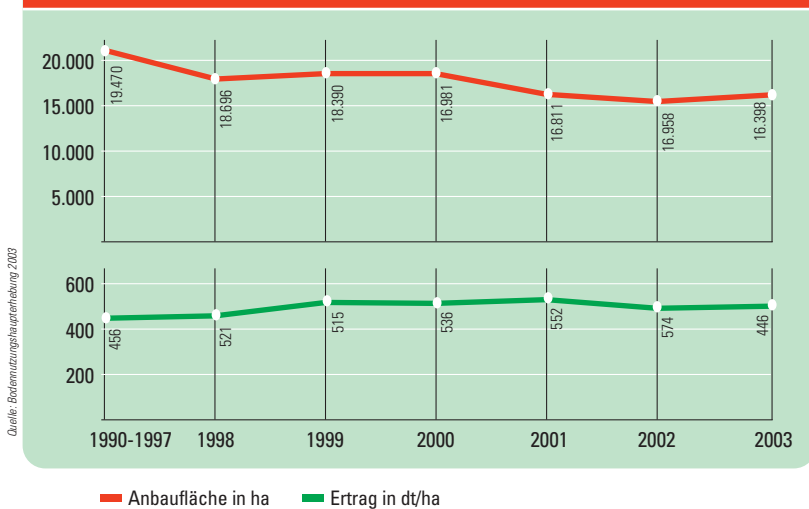
Foto: SMWL

Mit der Schließung der beiden sächsischen Zuckerfabriken Delitzsch und Löbau werden auch die sächsischen Daten von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung nicht mehr erfasst. Die Zuckerrüben aus Sachsen werden jetzt in Zuckerfabriken anderer Bundesländer verarbeitet. Der Anbau von Zuckerrüben wird maßgeblich durch die EU-Quotenregelung für Zucker und die Ertragssteigerung und -stabilisierung der letzten Jahre bestimmt.

Im Gegensatz zum Vorjahr waren die Bedingungen für die Rode- und Verarbeitungskampagne gut. Die Rübenverarbeitungskampagne konnte in der Zuckerfabrik Brottowitz am 21.12.2003, in Zeitz am 25.12.2003 abgeschlossen werden.

Futterfläche gliedert sich in 64,2 % Silomais, 12,2 % kleinkörnige Futterleguminosen** und deren Gemische, 15,3 % Ackergras und 8,2 % sonstige Futterpflanzen. Das Anbauverhältnis innerhalb der Futterpflanzen hat sich weiterhin zugunsten des Maisanbaus verschoben.

Entwicklung der Anbauflächen und Erträge von Zuckerrüben



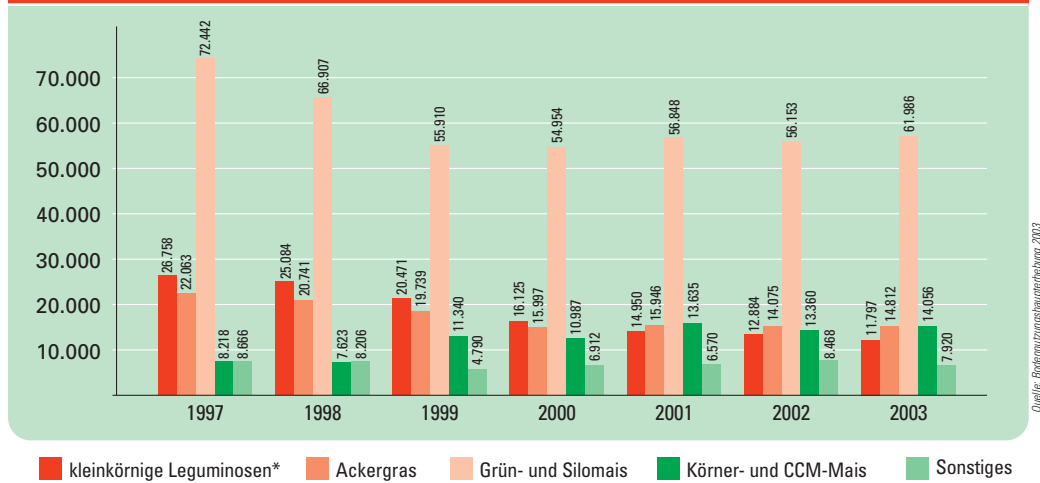
Quelle: Bodennutzungsstatistik 2003

Futterbau

Der rückläufige Trend im Feldfutterbau setzte sich 2003 nicht fort, die Anbaufläche lag bei 96.514 ha (+ 4.934 ha zum Vorjahr). Somit wurden 13,4 % des Ackerlandes für den Futterbau genutzt. Die

**kleinkörnige
Futterleguminosen:**
Klee und Luzerne zur
Futtererzeugung

Entwicklung des Feldfutterbaus

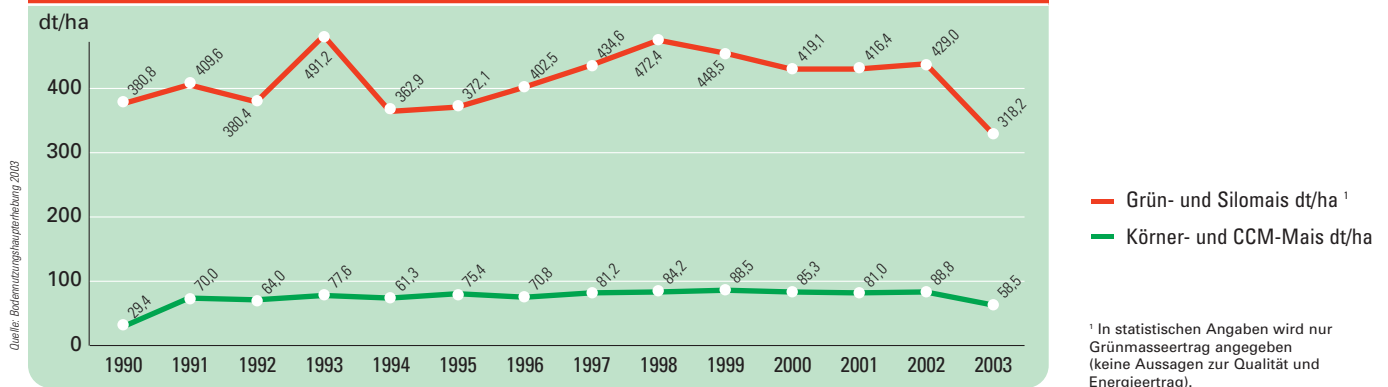


Die Silomaisfläche macht mit 61.986 ha weit über die Hälfte der Ackerfutterfläche aus. Der Trend zur Verringerung des Silomaisanbaus hat sich unter dem Vorzeichen der ausgeschöpften Milchquoten und der Verringerung der Tierbestände nicht fortgesetzt. Die hohe Auswinterungsrate bei Wintergerste und Winterraps bewirkte in

2003 eine Anbauerweiterung. Die Grünmasseerträge waren sehr differenziert und lagen mit 318 dt/ha weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Vor allem auf D-Standorten kam es zur Notreife des Silomais. Schuld hatte auch hier die Witterung.

kleinkörnige Futterleguminosen:
Klee und Luzerne zur Futtererzeugung

Erträge von Mais



Die Anbaufläche von Körnermais hatte sich in Sachsen bis 1998 bei ca. 8.000 ha eingepiegelt. Die guten Erträge in den letzten fünf Jahren ließen den Körnermaisbau anwachsen, er stieg auf 14.056 ha. Der Ertrag lag jedoch mit 58,5 dt/ha witterungsbedingt weit unter den Vorjahresergebnissen (1998-2002: 85,6 dt/ha).

Die Körnermaisproduktion ist in den dafür geeigneten Anbaugebieten wie die Lommatzcher Pflege und das Leipziger Land mit ihren guten Temperatur- und Niederschlagsverhältnissen etabliert. Hier werden hohe und zum Winterwei-

zen konkurrenzfähige Körnererträge von über 100 dt/ha erzielt.

Die Dauergrünlandfläche veränderte sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum.

Von den 184.264 ha Grünland (= 20,2 % an der LF) werden

- 48.154 ha als Dauerwiesen;
- 106.299 ha als Mähweiden;
- 26.396 ha als Dauerweiden und
- 3.415 ha als Hutungen und Streuwiesen genutzt.

¹ In statistischen Angaben wird nur Grünmasseertrag angegeben (keine Aussagen zur Qualität und Energieertrag).

■ Grundfutterqualität

Grassilage

Vegetationsbeginn für die Grasaufwüchse 2003 war im sächsischen Tiefland Anfang bis Mitte März. In den Kammlagen des Erzgebirges lag er ca. 14 Tage später. Der mittlere Schnitzeitpunkt für den ersten Grasaufwuchs war im Flachland der 20. Mai und im Bergland bzw. Erzgebirgskamm der 23. bzw. 25. Mai. Der zweite Aufwuchs, größtenteils ganz ausgefallen, erfolgte im Mittel erst 60 - 70 Tage nach dem ersten Schnitt. Auch das erste Gras des Jahres 2003 brauchte fast 50 Tage Wuchsdauer, dies sind 10 bis 15 Tage mehr als in den Vorjahren. Trotz eines verzögerten ersten Aufwuchses wiesen die Grassilagen deutlich unter 26 % Rohfaser in der Trockenmasse auf. Dies ist im Vergleich zum Vorjahr eine Verbesserung um 1,5 %-Punkte. Der mittlere energetische Futterwert der Grassilagen aus dem ersten Schnitt beträgt 6,1 MJ NEL* je kg Trockenmasse (im Vorjahr 5,9 MJ NEL). Die Grassilagen aus den zweiten



Aufwüchsen enthielten deutlich höhere Trockenmassegehalte. Während in den Grassilagen des ersten Schnittes im Mittel 354 g Trockenmasse je kg gemessen wurden, waren dies bei den Grassilagen der Folgeaufwüchse im Mittel 422 g.

34 % der untersuchten Grassilagen wurden mit biologischem und 17 % mit chemischem Siliermittelzusatz konserviert. Die sächsischen Grassilagen des Jahres 2003 lagern zu 77 % in Horizontalsilos. 90 % der untersuchten Grassilagen wurde ein sehr guter bzw. guter Konserviererfolg bescheinigt (2002 nur ca. 67 %) – eine deutliche Qualitätsverbesserung. Nur ca. 2 % der Silagen waren so schlecht konserviert, dass ihnen eine begrenzte Fütterungseignung attestiert werden musste; das ist ebenfalls eine Verbesserung zu 2002. Da lag der Wert bei 11 %.

Maissilage

Im sächsischen Flachland wurde das Maissaatgut ca. am 26. April ausgebracht. Dies ist ca. 4 Tage früher als 2002. In den Gebirgsvorlagen bzw. dem Erzgebirgskamm erfolgte die Aussaat fast zeitgleich. Der Silomais wurde dürrebedingt im Flachland bereits 126 Tage und in den Gebirgslagen 129 Tage nach der Aussaat geerntet. Dies sind ca. 3 bis 4 Wochen weniger Vegetationszeit im Vergleich zu den Vorjahren. Der mittlere Trockenmassegehalt der Maissilagen war mit 38 % sehr hoch (32 % im Vorjahr). Nahezu 70 % der Maissilagen verfügen über 35 % bzw. 30 % der Maissilagen über 40 % Trockenmasse. Der Zuckergehalt im Siliergut war mit 70 g je kg Trockenmasse im Vergleich zu den letzten 6 Jahren mehr als doppelt so hoch. Der Grund war der witterungsbedingte vorzeitige Abbruch der Assimilation. Das wirkte sich negativ auf die Kornbildung und natürlichen Abreife aus. Die Folge ist, dass nur noch 52 % der untersuchten Maissilagen Stärkegehalte von über 300 g Stärke je kg Trockenmasse erreichten. Im Vorjahr waren dies immerhin 78 %. Die mittlere Energiedichte der sächsischen Maissilagen war mit ca.

6,4 MJ NEL je kg Trockenmasse um 0,2 MJ je kg Trockenmasse niedriger als im Vorjahr. Die Auswirkungen der Dürre zeigten jedoch regional große Unterschiede. Während in den sächsischen Heidegebieten der Stärke- und Energiegehalt der Maissilagen je kg Trockenmasse im Mittel um 70 g bzw. 0,3 MJ NEL sank, stieg dieser bei den Maissilagen im Mittelgebirge und Gebirgsvorland um 50 g bzw. 0,4 MJ NEL an.

98 % der sächsischen Maissilagen 2003 wiesen sehr gute bzw. gute Konservierungsqualitäten auf. Der Anteil der Maissilagen schwankt je nach Anbaueignung im Freistaat von 10 bis über 90 %. 35 % der Maissilagen wurden mit Siliermitteln siliert. 90 % der Silagen liegen in Horizontalsilos. Der Anteil von Maissilagen in den Grundfütterationen der sächsischen Milchrinder ist, dem Trend der Vorjahre folgend, weiter gestiegen. Im Mittel gelangen mit dem strukturierten Grundfutter der Rationen 62 % Maissilage, 36 % Gras bzw. Gras-Leguminosen-Silage und 2 % Heu und Stroh in den sächsischen Milchviehtrog.

MJ NEL:
Energiegehalt im Futter für Milch-
rinder wird in MJ NEL (Megajoule
Netto-Energie-Laktation)
angegeben.

Saat- und Pflanzguterzeugung

Der Freistaat Sachsen ist ein traditioneller Standort für die Erzeugung von landwirtschaftlichem Saat- und Pflanzgut und nimmt mit einem Anteil von 8,5 % an der gesamtdeutschen Vermehrungsfläche nach wie vor eine bedeutende Stellung ein. Im Gegensatz zur Anbauentwicklung des vergangenen Jahres ist für das Jahr 2003 wieder eine Zunahme des Vermehrungsumfanges – auf das hohe Niveau der Anbaujahre 2000 und 2001 – festzustellen. Gegenüber 2002 sind v.a. bei Getreide (+962 ha) und bei Grassamen (+670 ha) Flächenzuwächse zu verzeichnen. Innerhalb des Getreides hat sich insbesondere die Vermehrung der Wintergerste (+10 %), die im Vorjahr sehr stark zurückgegangen war (-16 %), wieder stabilisiert. Hinter der sächsischen Vermehrungsfläche von 19.943 ha (+10 %) im Jahre 2003 stehen 65 Züchter- und Vertriebsfirmen sowie 247 sächsische Vermehrungsbetriebe. Von 39 Aufbereitungsbetrieben wurden 59.900 t anerkanntes Saat- und Pflanzgut erzeugt. Starkes Interesse landwirtschaftlicher Unternehmen am züchterischen Fortschritt gibt es nach wie vor. Ein immer schnellerer Sortenwechsel

▪ Vegetationsverlauf

Die Entwicklung der Vermehrungsbestände im Herbst 2002 war, bedingt durch widrige Witterungsumstände zur Aussaat, sehr unterschiedlich. Wegen der hohen Niederschläge erfolgte im Herbst in allen Winterkulturen nur eine relativ geringe Ausbildung des gesamten Wurzelsystems. Kahlfröste im Dezember und Wechselfröste bis in den April 2003 hinein schädigten die Pflanzen zusätzlich. Vor allem bei Vermehrungsbeständen von Wintergerste und Winterweizen waren Umbrüche erforderlich. Aber auch einige Vermehrungsvorhaben von Gräsern, insbesondere von Einjährigem Weidelgras, zeigten enorme Auswinterungsschäden. Die im Frühjahr einsetzende Trockenheit schädigte die Kulturen erneut. Charakteristisch für das Jahr waren die unterschiedlichen Bestandesentwicklungen innerhalb der drei Regierungsbezirke, geschuldet der unter-

▪ Mähdruschfrüchte, Gräservermehrung, Futterpflanzen

Mit einer durchschnittlichen Schlaggröße von 17 ha je angemeldetem Vermehrungsvorhaben weist die Saatgutproduktion von Mähdruschfrüchten eine sehr günstige Struktur zur Erzeugung homogener Partien auf. Mit dem in Sachsen zertifiziertem Saatgut könnten ca. 50 % der sächsi-

lässt darauf schließen. Dies wirkt sich natürlich auch auf die Sortenvielfalt im Vermehrungsanbau aus. Insgesamt 321 Sorten standen im Jahr 2003 auf sächsischen Vermehrungsflächen.

Der ökologische Flächenanteil der sächsischen Vermehrungsfläche hat sich im Berichtsjahr von 0,4 % auf 0,7 % erhöht, befindet sich damit aber immer noch auf relativ niedrigem und unbefriedigendem Niveau. Voraussetzungen für eine erfolgreiche ökologische Saatgutproduktion, insbesondere bei Getreide, wären in Sachsen vorhanden.

Entwicklung der angemeldeten Vermehrungsflächen 2001 bis 2003 im Freistaat Sachsen – Gesamtübersicht

Fruchtartengruppe	Flächenumfang (ha)		
	2001	2002	2003
Getreide	9.923	9.061	10.023
Gräser	7.076	6.364	7.034
Kleearten	278	159	178
großkörnige Leguminosen	1.405	1.359	1.545
Öl- und Faserpflanzen	340	426	494
Mähdruschfrüchte gesamt	19.022	17.369	19.274
Pflanzkartoffeln	758	715	669
Gesamtfläche	19.780	18.084	19.943

schiedlichen Niederschlagsverteilung. Insgesamt zeigten alle Vermehrungsbestände zum Zeitpunkt der Feldbesichtigung geringere Bestandesdichten als in den vorangegangenen Jahren.

Das führte zu einem vermehrten Wuchs von Unkräutern und Ungräsern. In den Getreidevermehrungen gab es wiederholt Probleme mit Durchwuchs von Fremdgetreide. Die Ernte der Wintergerste begann in Nord- und Ostsachsen bereits in der 3. Junidekade. Die Ertragshöhe schwankte zwischen den 3 Regierungsbezirken erheblich, zum Teil schon innerhalb eines Vermehrungsbetriebes. Große Unterschiede wurden auch in der Qualität der geernteten Ware festgestellt. Während in Westsachsen gute Qualitäten erreicht wurden, traten in den anderen Gebieten zum Teil Probleme der Kleinkörnigkeit und der geringeren Tausendkornmasse auf.

schen Getreideanbaufläche mit anerkanntem Saatgut versorgt werden (ein 100%iger Einsatz von zertifiziertem Saatgut unterstellt). Der tatsächliche Saatgutwechsel liegt zurzeit in Sachsen bei etwa 60 %. Mit dem Kauf von zertifiziertem Saatgut sind dem Landwirt Züchtungsfortschritt, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit garantiert.

In der anspruchsvollen und nicht risikolosen Gräservermehrung behauptet Sachsen weiterhin mit einem Anteil von 24 % an der gesamtdeutschen Vermehrungsfläche seine Spitzenposition im bundesweiten Vergleich. Insbesondere bei Deutschem Weidelgras (+ 16 %) und bei Einjährigem sowie Welschem Weidelgras (+ 13 %) nahm der Vermehrungsumfang zu.

Infolge der trockenheitsbedingten Ertragsverluste in der Grünfütterproduktion (30 bis 40 % innerhalb der EU) kommt es zu einer verstärkten Nachfrage nach Futterpflanzensaatgut. Eine Steigerung des Preisniveaus wird prognostiziert.

94,9 % der angemeldeten Flächen aller Fruchtarten konnten in der Feldbestandsprüfung mit dem Prädikat „mit Erfolg feldbesichtigt“ eingestuft werden. 4 % der angemeldeten Fläche mussten hauptsächlich infolge von Auswinterungsschäden zurückgezogen werden und nur 1,1 % wurde „ohne Erfolg feldbesichtigt“.

27.330 t Wintergetreide wurden hinsichtlich der Beschaffenheit des Saatgutes untersucht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, immerhin konnten 96,5 % anerkannt werden (2002: 94,9 %). Sehr gute Qualitäten erzielte der Winterweizen, da Fusarien in diesem Jahr kaum aufgetreten sind. Wintertriticale konnte mit einer durchschnittlichen Keimfähigkeit von 91,6 % das beste Ergebnis seit 1994 verzeichnen, die Wintergerste erzielte mit nur 93,9 % (langjähriges Mittel 96,2 %) das schlechteste Ergebnis der letzten 10 Jahre. Die Ursachen hierfür liegen vor allem in mecha-

nischen Beschädigungen beim Mähdrusch, hervorgerufen durch einen trockenheitsbedingt sehr geringen Feuchtegehalt. Außerdem lag die Aberkennung infolge des Besatzes mit anderen Getreidearten (Weizen, Triticale) doppelt so hoch wie in den Vorjahren. Der Winterroggen erreichte nicht bei allen Partien die Mindestanforderung von 85 % Keimfähigkeit, dagegen lagen hier alle Partien beim „Besatz mit anderen Pflanzenarten“ innerhalb der Norm. Die Qualitäten der Sommergerste sind gut. Anders ist die Situation beim Hafer. Hier gibt es sehr große Probleme mit dem Besatz anderer Getreidearten. Demzufolge mussten fast 50 % der zur Saatgutuntersuchung vorgestellten Partien aberkannt werden.

Die Keimfähigkeit des Grassamens machte auch 2003 keine Probleme. Mehr Schwierigkeiten bereitete dagegen in diesem Jahr der Besatz mit völlig ausgereiftem Unkrautsamen (vor allem Weißer Gänsefuß und Geruchlose Kamille im Wiesenlieschgras). Die Aufbereitungsbetriebe mussten die verschiedenen Partien bis zu dreimal reinigen, um die erforderlichen Qualitätsnormen zu erreichen.

Sehr gute Ergebnisse bei der Saatgutenerkennung sind im Jahr 2003 auch bei den Futtererbsen zu verzeichnen. Nur 1 % der eingereichten Saatware hatte eine ungenügende Keimfähigkeit. Ein ganz anderes Bild stellt sich wieder bei den Ackerbohnen dar. Von der sächsischen Vermehrungsfläche konnten nur 17,3 % (700 dt) anerkannt werden. Wie auch im Jahr 2002 liegt es vordergründig an der Nichterreicherung der Keimfähigkeit.

■ Pflanzkartoffeln

Dem allgemeinen Trend der bundesweiten Reduzierung von Flächen für Pflanzkartoffeln konnte sich auch der Freistaat Sachsen nicht entziehen. Diese fiel allerdings mit 46 ha (-6,4 %) im Vergleich zu anderen Bundesländern moderat aus.

Im Rahmen der Feldbestandsprüfungen mussten nur 1,6 % der Vermehrungsfläche, hauptsächlich infolge von Sortenvermischungen, aberkannt werden. Dies ist das zweitbeste Ergebnis der letzten 12 Jahre. Die gefürchteten Krankheiten Rhizoctonia und Schwarzbeinigkeit traten nur unbedeutend auf.

Im Rahmen der Beschaffenheitsprüfung (Virus- und Quarantänkrankheiten) entsprachen nur 9,47 ha (1,5 % der erfolgreich feldbesichtigten Fläche) nicht den gesetzlich vorgegebenen Pa-

rametern, obwohl bei den ersten Feldbonituren eine erhöhte Virusbelastung des Pflanzgutes festgestellt wurde. Die qualitativ gut ausgeführten Selektionsarbeiten sowie ein ungewöhnlich geringer Blattlausflug bis Ende Juni trugen dazu bei, dass bezogen auf alle Pflanzgutkategorien nur ein durchschnittlicher Befall von 0,92 % bei schweren Viruskrankheiten ermittelt wurde. Daran wird deutlich, dass in Sachsen eine stabile und gesunde Pflanzgutproduktion möglich ist.

Infolge des hohen Anteils der sächsischen Vermehrungsfläche im Erzgebirge (60 %) und durch Investitionen in die Beregnungstechnik auf den leichteren Standorten kam es trotz des extremen Trockenjahres mit einem durchschnittlichen Pflanzgutertrag von 210 dt/ha nicht zu den befürchteten Ertragsausfällen.



Foto: SMUL

Gartenbau

Zierpflanzen

Zwei Drittel der sächsischen Betriebe schätzten die Saison als gut bzw. sehr gut ein. Dieses Ergebnis ist überdurchschnittlich, da im Mittel nur 60 % der ostdeutschen Betriebe diese Einschätzung teilen. Nach zögerlichem Saisonstart im März mit Umsatzrückgängen um durchschnittlich 5 % wurden diese mehr als ausgeglichen. Im Vergleich zu den Vorjahresmonaten stiegen die Umsätze im April zwischen 5 und 7 % und im Mai durchschnittlich um 4 %, sodass zwei Drittel aller Betriebe ihren Umsatz im Frühjahrsgeschäft zwischen 10 und 20 % steigern konnten. Einzelnen

Betrieben gelang dies sogar bis zu 40 %.

Die Gartencenter verbuchten zu jeder Zeit höhere Umsatzzuwächse als die Einzelhandelsgärtnereien. Die Beet- und Balkonpflanzen verteuerten sich wie in den letzten fünf Jahren jährlich um 1 bis 2 %. Dennoch lag das Preisniveau von Beet- und Balkonpflanzen in Sachsen um 8 % unter dem Bundesdurchschnitt.

Die Aktion „Blühendes Sachsen – Tag der offenen Gärtnerei“ erlebte trotz leicht rückläufiger Beteiligung mit 231 Teilnehmern anhaltenden und bundesweit einmaligen Zuspruch.



Foto: LfL

Gemüse

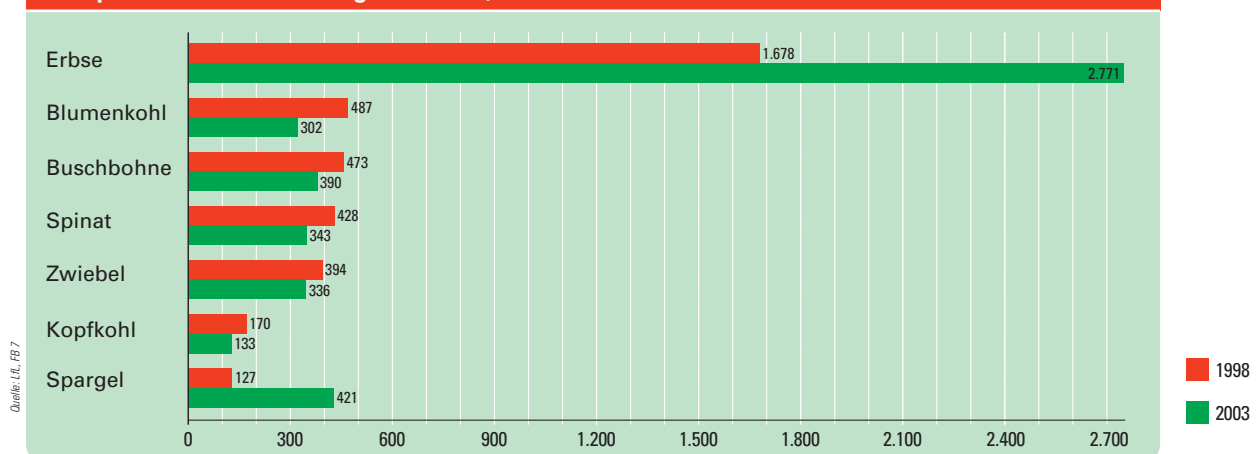
Der Anbau von Gemüse im Freiland stieg im Vergleich zum Vorjahr um 8 % an und erreichte mit 5.229 ha seine bisher größte Ausdehnung nach 1990. Der weitaus größte Teil des Flächenzuwachses resultiert aus der anhaltend hohen Flächenausweitung des Gemüseanbaus für die Tiefkühlverarbeitung in der Lommatzcher Pflege. Zudem erreichte die Frischmarkterzeugung entgegen dem bisherigen Trend erstmalig wieder einen Flächenzuwachs.

Hauptkultur bleibt die Erbse, deren Fläche wie bereits im Vorjahr im Berichtsjahr wiederum um 11 % auf 2.731 ha anstieg und damit fast drei Viertel zum gesamten Flächenzuwachs beisteuerte. Den anteilig größten Flächenzuwachs mit einer Anbauausweitung um ein Fünftel weist hingegen der Spargel mit nun 421 ha Anbaufläche auf. Die Kulturen, die sich mit einem Anbauumfang

von mehr als 300 ha anschließen, sind nach der Größe ihrer Anbaufläche Buschbohne, Spinat, Zwiebel und Blumenkohl. Allein bei Blumenkohl wird ein stetiger Rückgang der Anbaufläche beobachtet. Nach dem 1998 einsetzenden Flächenrückgang bei Buschbohne und Zwiebel war in den letzten Jahren hier wieder ein leichter Zuwachs zu verzeichnen.

Im Gegensatz zum Anbau von Kopfkohl, dessen Fläche sich bei reichlich 100 ha stabilisiert hat, ist der Kohlrabianbau unter 100 ha zurückgefallen. Nach dem Teilprogramm „Umweltgerechter Gartenbau“ wurden 4.775 ha kontrolliert integriert bzw. ökologisch bewirtschaftet und gefördert. Der Anteil dieser Fläche an der gesamten Anbaufläche im Freiland ist mit 91 % unverändert hoch. Die Anzahl der teilnehmenden Betriebe hat sich im Gegensatz dazu von 149 auf

Hauptkulturen im Freilandgemüsebau, ha



Obstbau

Den größten Anteil an der Obsterzeugung im Freistaat Sachsen haben die Mitgliedsbetriebe des Landesverbandes „Sächsisches Obst“ e. V. Sie ernteten 2003 insgesamt 112.224 t Obst und konnten damit nicht nur das langjährige Mittel überbieten, sondern auch das zweitbeste Ergebnis seit 1993 erzielen.

Der zu trockene Winter mit hohen Niederschlagsdefiziten in den Monaten Februar bis April ließ das Anwachsen von neu gepflanzten Obstgehölzen nur schwer gelingen. Auch die Erdbeeren litten unter der Trockenheit und reagierten mit geschwächten Beständen.

Bereits Ende Februar konnte der bisher früheste Knospenaufbruch beobachtet werden. Die kalten Monate März und April verzögerten jedoch eine zu frühe Blüte. Diese setzte erst nach Mitte April ein und endete bei dann guten Blühbedingungen in der ersten Maiwoche. Die zuvor aufgetretenen Blütenfröste um -5°C verursachten bei dem vorhandenen hohen Blütenbesatz nur unbedeutende Schäden.



Foto: SHUL

Wassermangel und hohe Temperaturen während der Fruchtreife führten zu einem abrupten Abschluss der Erdbeerernte mit erheblichem Ertragsdefizit, in manchen Regionen bis zu 50 % einer Normalernte.

Die Süß- und Sauerkirschanlagen konnten 2003 seit langem wieder vollständig abgeerntet werden und erzielten demzufolge gute Einnahmen.

Die extremen Witterungsbedingungen verursachten bei Äpfeln während der Sommermonate vier Phasen eines verstärkten Fruchtalles. Nach anfangs normaler Entwicklung verlangsamte sich ab Juli die Fruchtentwicklung durch Trockenheit und hohe Temperaturen. An manchen Standorten traten Ernährungsstörungen auf. Auffallend war, dass die Niederschläge örtlich begrenzt fielen und nur etwa ein Drittel bis die Hälfte des langjährigen Jahresdurchschnitts erreichten. Während der Vegetationszeit standen im Raum Pillnitz beispielsweise nur 213 mm zur Verfügung.

Die Früchte blieben etwas kleiner, besaßen zur Ernte wenig Säure, aber einen hohen Zuckergehalt. Mit Abschluss der Ernte konnten immerhin 48.815 t Äpfel und 980 t Birnen in modern ausgestattete Obstlagerhäuser mit einer Gesamtkapazität von etwa 52.000 t eingelagert werden, das sind 15.000 t mehr als im Vorjahr. Damit gelangten in den Wintermonaten vorrangig die Sorten Jonagold, Idared, Golden Delicious, Gloster, Champion, Pinova, Elstar und Gala über leistungsstarke Vermarktungseinrichtungen zum Verkauf.

Der Umfang der Flächen im Erwerbsobstbau ging geringfügig zurück; es wurden mehr Altanlagen gerodet als Ersatz aufgepflanzt. Flächenrückgänge sind bei Apfel, Birne, Pflaume und Süßkirsche zu verzeichnen, Flächenzuwachs dagegen bei Sauerkirsche. Sie wirken sich durch Ertragssteigerung nicht auf den Produktionsumfang aus. Der Apfel bleibt die bedeutendste Obstart, gefolgt von Sauerkirsche und Erdbeere.

Die Mitgliedsbetriebe des Landesverbandes „Sächsisches Obst“ e. V. bewirtschafteten ihre Baumobstanlagen nach den „Richtlinien des kontrollierten, integrierten Anbaus von Obst im Freistaat Sachsen“. An dem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ beteiligten sich 54 Unternehmen mit einer Fläche von 4.253,0 ha. 49 Betriebe nutzten das rechnergestützte Prognoseverfahren für den Pflanzenschutzwarndienst auf 4.193,8 ha. Auf die Anwendung von Herbiziden wurde auf 1,4 ha verzichtet. 19 Obstbau- und Baumschulbetriebe betrieben im Rahmen des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“ auf 236,35 ha ökologischen Anbau.

Obsterzeugung der Mitgliedsbetriebe des Landesverbandes Sächsisches Obst e.V.

Obstart	jährliche Erzeugung in t									
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Apfel	62.200	40.450	51.640	77.840	84.325	94.472	112.448	91.251	81.423	96.300
Birne	1.850	2.250	1.000	2.453	3.040	1.910	3.391	2.865	3.221	2.618
Quitte	110	25	67	115	135	183	191	122	34	78
Sauerkirsche	3.950	3.010	2.665	1.470	3.650	3.809	8.036	4.962	3.526	7.918
Süßkirsche	580	250	215	182	505	248	529	385	315	523
Pflaume/Zwetsche	220	140	70	580	305	300	457	812	489	821
Pfirsich/Aprikose	23	35	20	6	26	8	24	24	19	31
Erdbeere	1.750	2.200	2.320	2.740	2.630	5.160	4.318	5.923	4.442	3.045
Himbeere/ Brombeere	12	k. A.	13	13	24	27	19	33	48	24
Johannisbeere	475	240	355	178	380	488	450	563	708	722
Stachelbeere	0	0	0	0	0	2	2	19	43	21
Holunder	0	0	0	10	0	0	0	0	2	0
Aronia	160	235	240	209	375	218	237	247	88	123

Quelle: Landesverband „Sächsisches Obst“ e.V.

Obstflächen der Mitgliedsbetriebe des Landesverbandes Sächsisches Obst e.V.

Obstart	Anbaufläche in ha									
	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003
Apfel	3.160	2.733	2.755	2.898	2.971	2.936	2.960	2.944	2.945	2.903
Birne	120	128	134	132	135	128	120	128	124	121
Quitte	10	3	8	8	10	8	10	12	13	11
Sauerkirsche	855	874	861	886	928	883	891	892	886	889
Süßkirsche	245	218	223	228	235	221	215	205	206	190
Pflaume/Zwetsche	70	74	75	85	92	82	79	74	78	71
Pfirsich/Aprikose	15	17	17	17	16	11	11	7	7	6
Erdbeere	220	237	284	354	372	460	445	428	460	464
Himbeere	1)	9	11	8	10	8	8	17	20	18
Johannisbeere	110	93	94	109	118	105	102	114	118	113
Stachelbeere	1)	0	0	0	2	9	9	9	9	9
Holunder	0	4	4	6	6	4	4	1	1	1
Aronia	60	70		70	70	63	51	51	50	50

1) in Johannisbeeren enthalten

Quelle: Landesverband „Sächsisches Obst“ e.V.

Baumschulen

Der Schwerpunkt in den sächsischen Baumschulen liegt in der Anzucht von Alleebäumen, Rosen, Ziergehölzen und Bodendeckern. Ein großer Teil der Baumschulbetriebe befasst sich mit der Anzucht von Obstgehölzen.

Barfröste im Januar und April verursachten teilweise Schäden an den Kulturen. Mit bis zu 30 % waren vor allem Rosenkulturen und Containerware betroffen. Die vom Frühjahr über den Sommer bis in den Herbst hinein anhaltende Trockenheit bewirkte auf nicht bewässerungsfähigen Flächen nur mäßigen Zuwachs an den Gehölzen und beeinträchtigte teilweise deren Qualität. Sie erschwerte die Pflegearbeiten während

der Vegetation und vor allem die Rodung der Gehölze im Herbst.

Baumschulware konnte im direkten Endverkauf sehr gut abgesetzt werden. Im kommunalen Bereich und im Verkauf an Betriebe des Garten- und Landschaftsbaus ist der Absatz an Baumschulware jedoch schleppend und von Preisdruck geprägt. Nur an Alleebäumen stieg der Bedarf leicht an.

11 Baumschulen bewirtschaften 239,6 ha nach den Regeln des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“. 10 Baumschulbetriebe dürfen nach erfolgter Prüfung das Markenzeichen „Anerkannte Deutsche Markenbaumschule“ nutzen.



Foto: SMUL

Weinbau

Mit 15.955 hl Most* konnte trotz extremer Witterungsbedingungen eine gute Gesamternte erzielt werden. Die bis Anfang April vorherrschende Kälte überstanden die Reben im Ruhezustand ohne Schäden. Die anschließend einsetzenden hohen Temperaturen beschleunigten die Entwicklung der Reben; die Rebblüte begann um den 5. Juni und dauerte nur eine Woche.

Der Vegetationsvorsprung setzte sich über den Sommer fort und betrug etwa drei Wochen. Wegen des sich anschließenden Niederschlagsdefizites zeigten sich jedoch in den Steillagen zum Teil deutliche Trockenschäden. Die im Oktober gefallenen Niederschläge hatten keinen Einfluss mehr auf den Ertrag.

Frühe Sorten wurden bereits ab Mitte August gelesen. Die Haupternte fiel jedoch in den üblichen Zeitabschnitt. Ende Oktober wurde sie abgeschlossen. Eiswein konnte Ende Dezember gelesen werden.

Die Mostgewichte** der einzelnen Sorten fielen sehr unterschiedlich aus, waren aber relativ hoch. Die Säurewerte bewegten sich meist noch im Normalbereich. Der durch hohe Temperaturen befürchtete starke Säureabbau blieb weitgehend aus. Der durchschnittliche Hektarertrag liegt mit 39 hl/ha etwas unter dem langjährigen Durchschnitt. Zur Herstellung von Qualitätswein mit Prädikat waren 68 % der Mosternte geeignet, 31 % für Qualitätswein und nur 1 % wurde

zu Tafelwein verarbeitet. Damit ist eine gute Basis für einen hochwertigen Jahrgang gegeben.

20 Weinbaubetriebe erhielten eine Förderung im Rahmen des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“, davon nahmen 19 Betriebe die Grundförderung der integrierten Produktion auf 223,7 ha in Anspruch. Biotechnische Maßnahmen führten 4 Betriebe auf 27,4 ha durch, 5 Betriebe verzichteten auf 32,6 ha auf den Einsatz von Herbiziden und 17 Betriebe beteiligten sich an gezielten Maßnahmen zum Erosionsschutz auf 206,7 ha. Die Förderung der ökologischen Erzeugung von Wein im Rahmen des Programms „Umweltgerechte Landwirtschaft“ nahm ein Weinbaubetrieb auf 7,5 ha in Anspruch.

Zur Gebietsweinprämierung wurden 56 Weine und 3 Sekte vorgestellt, 7 erreichten eine Gold-, 24 eine Silber- und 28 eine Bronzemedaille.

2003 wurden im Rahmen des „Planes zur Umstrukturierung und Umstellung von Rebflächen für das sächsische Weinbaugebiet“ 13 Vorhaben durchgeführt, wovon 8 abschließend geprüft wurden. Auf 0,4 ha Steillagen und 0,3 ha Flachlagen kam es zu Sortenumstellungen. Die Anpassung von Rebflächen an die Bedingungen zum Einsatz von Vollerntern erfolgte auf 6,1 ha, Querterrassierungsmaßnahmen auf 0,3 ha. Insgesamt wurden für diese Maßnahmen Fördermittel in Höhe von 24.243 EUR gezahlt.

Most:
gemahlene Trauben vor der Gärung. Gemisch aus Traubensaft, Stielen, Schalen, Kernen und Fruchtfleisch.

Mostgewicht:
Maßeinheit für den Reifegrad der Trauben. Er wird anhand der im Most gelösten Inhaltsstoffe bestimmt, die zu 90% aus vergärbarem Zucker bestehen. Das Mostgewicht gibt an, wie hoch der potenzielle Alkoholgehalt des Weines ist. 16 g Zucker pro Liter ergeben etwa 1% Alkohol. Für einen durchgegorenen Wein mit 10% Alkohol müssen die Trauben also 160 g Zucker pro Liter enthalten.

(° Oe):
in Deutschland gebräuchliche Maßeinheit für das Mostgewicht. Es basiert auf der Dichte des Mostes. Namensgeber ist der Pforzheimer Christian Ferdinand Öchsle (1774 - 1852), der eine Mostwaage entwickelt hatte.

Mostertrag und Mostgewicht bei den wichtigsten Rebsorten 2003

Weiß	Ertragsrebfläche ha	Mostertrag		Mostgewicht ° Oe***	Säure ‰
		gesamt hl	hl/ha		
Müller-Thurgau	86	3.846	45	84,6	6,5
Riesling	67	2.436	36	95,8	8,0
Weißburgunder	51	1.867	36	95,0	6,9
Ruländer/Grauburgunder	37	1.153	31	97,7	6,9
Traminer	28	1.031	37	103,2	4,6
Kerner	25	1.040	42	86,6	7,1
Elbling	19	433	23	84,9	7,7
Goldriesling	11	571	52	79,4	5,9
Scheurebe	8	393	47	88,4	6,7
Bacchus	8	343	44	85,9	6,2
Rot					
Blauer Spätburgunder	28	1.142	41	97,0	6,3
Dornfelder	17	954	56	85,8	6,0

Quelle: AGG, Gießenheim

Entwicklung von Hektarerträgen, Mostertrag (hl) und Mostgewicht (° Oe) im b. A. Sachsen

	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	Ø
Gesamtweinernte (hl)	13.694	11.725	9.810	4.941	20.857	19.938	21.695	13.889	17.703	15.955	16.538
Ertragsrebfläche (ha)	294	239	303	325	326	342	409	423	421	407	-
Hektarertrag (hl/ha)	46	41	32	15	64	58	53	33	42	39	47
X ° Oe	82	78	66	79	75	81	80	76	80	91	

Quelle: ALT, Großschäfer

Sonderkulturen

■ Hopfen

Die Gesamthopfenfläche ist gegenüber 2002 von 460 ha auf 470,5 ha leicht angestiegen. Der Ertrag in Höhe von 13.006 Zentnern ist gegenüber dem Vorjahr nur um 34 Zentner geringer und liegt rund 250 Zentner über dem langjährigen Mittel seit 1990. Allerdings wurden ca. 29 ha Jung-hopfenfläche nicht abgeerntet und flossen somit nicht in die Ertragsermittlung ein. Hier ergibt sich ein durchschnittlicher Ertrag von 29,7 Ztr./ha. Dieses Ergebnis bedarf allerdings einer differenzierten Betrachtung, da es große sortenbedingte Unterschiede gibt. Die frühen Sorten „Northern Brewer“ und „Perle“ wiesen nur Durchschnittserträge von 14,9 Ztr./ha bzw. 18,7 Ztr./ha auf. Gegenüber 2002 bedeutet das eine Ertragsminderung von bis zu 30 %, deren Ursache auch hier in der wochenlangen extremen Trockenheit lag. Darüber hinaus war es in den Beständen von „Northern Brewer“ bereits zu hohen frostbedingten Bestandsausfällen gekommen. Andererseits überraschte die später reifende Sorte „Hallertauer Magnum“ mit einem sehr guten Durchschnittsertrag von 36,5 Ztr./ha (2002 = 33,5 Ztr./ha). Vermutlich führten Niederschläge kurz vor der Ernte und eine gewisse Trockenheitstoleranz zu diesem Ergebnis. Extremere wurde von der Trockenheit jedoch der Alphasäuregehalt beeinflusst. Hier sind Abweichungen nach unten von 15 bis 25 % je nach Sorte zu verzeichnen. Im Gegensatz dazu sind infolge der trockenen Witterung kaum pilzliche Krankheiten bzw. wesentlich weniger Schädlinge als in anderen Jahren aufgetreten. Lediglich gegen die Spinnmilbe mussten bis zu drei Behandlungen durchgeführt werden.

Der Hopfenmarkt stellt sich in Deutschland, so auch in Sachsen folgendermaßen dar: Der Aromahopfen konnte vollständig verkauft werden, der Bitterhopfen (z. B. Sorte „Hallertauer Magnum“)

wird jedoch voraussichtlich bis zur Ernte 2004 nicht ganz geräumt sein. Grund dafür ist u. a. eine normale Bitterhopfenernte in den USA, die sich wegen des derzeitigen Wechselkursvorteils des Dollars gegenüber dem Euro besser verkaufen lässt.

Seit dem 18. Juli sind in Wolnzach im neuen „Haus des Hopfens“ fünf wichtige Hopfenorganisationen unter einem Dach zu einem schlagkräftigen Hopfendienstleistungszentrum vereint. Damit hat die Hopfenverwertungsgenossenschaft für alle Hopfenerzeuger in den fünf anbauenden Bundesländern eine repräsentative Vermarktungszentrale und eine kompetente Anlaufstelle für die gesamte Brau- und Hopfenwirtschaft geschaffen.

Am 14. September wurde auf Schloss Weesenstein die nunmehr 5. Sächsische Hopfenkönigin gewählt. Sie wird ein Jahr lang den sächsischen Hopfen und die sächsische Land- und Ernährungswirtschaft auf zahlreichen nationalen und regionalen Veranstaltungen mit Wissen, Können und Charme repräsentieren.



Foto: wellnessstaffcommunications

✿ Hopfen:

Hopfen gehört zur Familie der Hanfgewächse. Hopfen ist zweihäusig. D.h., dass an einem Gewächs entweder männliche oder weibliche Blüten wachsen. Für das Brauen sind nur die jungfräulichen, unbestäubten Zapfen der weiblichen Pflanzen von Nutzen. Die für den bitteren Geschmack zuständigen Hopfenbitterstoffe bzw. Hopfenharze befinden sich in der Blüteninnenseite.

■ Tabak

2003 kam es gegenüber dem Vorjahr zu einem verhältnismäßig großen Flächenzuwachs um 12,7 ha auf insgesamt 62,9 ha. Dabei blieb die Anbaufläche bei den Sorten „Geudertheimer“ und „Burley“ mit 9,0 ha nahezu auf Vorjahresniveau (9,2 ha). Die Anbauerweiterung erfolgte somit ausschließlich bei der Sorte „Virgin“.

Diese Flächen werden, wie auch 2002, noch von 14 Tabakpflanzern bewirtschaftet. Von dem von

der EU 2002 beschlossenen Programm zum Quotenrückkauf im Roh-tabaksektor, das einen Ausstieg aus der Tabakerzeugung fördern soll, wurde in Sachsen 2003 kein Gebrauch gemacht.

Trotz Trockenheit war die Tabakernte so ertragreich, dass die Tabakquote innerhalb der Erzeugergemeinschaft Nordost-Tabak w. V. übererfüllt wurde, da zwei Drittel der Mitglieder der Erzeugergemeinschaft über Beregnungsanlagen verfügen.

■ Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen

Die Anbaufläche nahm gegenüber dem Vorjahr um 44 ha zu und erreichte mit insgesamt 208 ha nahezu das Anbauniveau von 2001 mit 220 ha. Diese Flächenerweiterung betraf fast ausschließlich den Anbau von Kamille und ist auf die normalen Marktschwankungen zurückzuführen. Bei Salbei, Hundsrose, Buchweizen, den Gehölzen und dem Kleinanbau ist gegenwärtig eine gewisse Stabilität zu verzeichnen. Die Gehölze

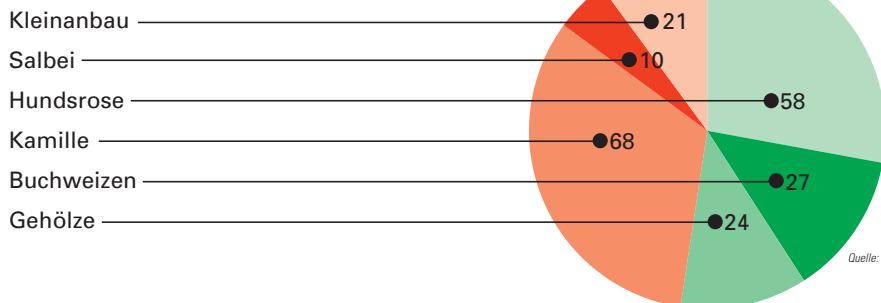
sind ein junger Bestand von Weiden, Eichen und Pappeln, deren Rinde für pharmazeutische Zwecke verwendet wird. Bei ihnen und der Hundsrose gab es allerdings große trockenheitsbedingte Ertragsausfälle.

Sechs Betriebe erzeugten Heil- und Gewürzpflanzen auf 186 ha im ökologischen Anbau und 8 Betriebe nahmen auf 22 ha am Programm „Umweltgerechter Gartenbau – Integrierter Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen –“ teil.



Foto: SMUL

Arznei-, Gewürz- und Aromapflanzen in ha



Nachwachsende Rohstoffe

Das Berichtsjahr 2003 stand ganz im Zeichen der Biokraftstoffe. Die beabsichtigte vollständige Befreiung aller Biokraftstoffe auch in Gemischen von der Mineralölsteuer, die Voraussetzung für deren Wirtschaftlichkeit ist, hat deutlich Bewegung in diesen Sektor und Investitionen insbesondere bei Bioethanol auf den Weg gebracht. Die Verarbeitungskapazität für Biodiesel lag Ende 2003 bei ca. 1,2 Mio. t/a in Deutschland. Insgesamt wurden 650.000 t Biodiesel verbraucht. Mehr als die Hälfte des Biodiesels wurde von Großverbrauchern, wie Speditionen, Busunternehmen oder

kommunale Verkehrs- und Dienstleistungsunternehmen eingesetzt; der Rest an über 1.600 öffentliche Tankstellen vermarktet. Das daraus resultierende hohe Preisniveau für Rapssaat hat in Sachsen zur Stabilisierung der Rapsanbaufläche geführt. Nach wie vor wurden mit 43.663 ha mehr als die Hälfte der Stilllegungsflächen für den Anbau nachwachsender Rohstoffe genutzt, wobei der Schwerpunkt wiederum beim Rapsanbau für Biodiesel, -schmierstoffe oder chemische Rohstoffe lag. Zunehmend werden auch Rohstoffe für die Biogas-erzeugung wie Silomais und Ganzpflanzengetreide angebaut.

Der Anbau von Faserpflanzen hat sich auf 96 ha (70 ha Flachs, 26 ha Hanf) verringert. Obwohl durch zunehmenden Einsatz von Naturfasern in Faserverbundwerkstoffen oder Faserdämmstoffen eine wachsende Nachfrage zu erkennen ist, wird sich das wegen der Faserimporte erst mittelfristig positiv auf den Faserpflanzenanbau auswirken. Die Anwendung der Biogastechnologie in der Landwirtschaft spielt nach wie vor eine große Rolle, obwohl die Diskussion um die Weiterentwicklung der EU-Agrarpolitik sowie die Novellierung des Erneuerbaren Energien Gesetzes vorübergehend Verunsicherung hervorrief und sich hemmend auf die Investitionstätigkeit ausgewirkt hat. Insgesamt sind in Sachsen 41 Biogasanlagen mit einer Gesamtleistung von 12 MW

in Betrieb bzw. im Bau. Mit der Inbetriebnahme einer ersten Strohballen-Vergaseranlage als Pilotanlage wurde auch bei der energetischen Nutzung von Stroh ein weiterer Fortschritt erreicht.



Foto: LfL (Beschädigung eines Strohballensetzers)

Anbau nachwachsender Rohstoffe auf stillgelegten Flächen

	Anbaufläche in ha									Verarbeitungs- produkte
	1993	1995	1997	1999	2000	2001	2002	2003		
OO-Raps	5.177	39.890	14.455	50.610	45.289	41.170	43.365	41.127	* Biodiesel/RME (Rapsmethylester)	
Eruca-Raps	--	--	1.704	2.970	3.137	2.547	1.928	2.002	* Schmierstoffe	
Sonnenblumen	--	3.267	500	360	293	103	107	421	* Oleochemie	
Öllein	314	287	91	--	43	--	--	--	* Grundstoff für Lacke u. Linoleum	
Winterweizen	811	1.011	--	--	--	--	--	--	* stärkehaltige Produkte	
Silomais	--	--	--	--	8	--	--	17	* Biogaserzeugung	
Getreideganzpflanzen	--	--	--	--	--	--	--	24		
Gras	--	--	--	--	--	--	70	--		
Miscanthus/Pappeln	7	24	19	61	73	72	72	72	* Versuchszwecke	
andere	41	141	11	4	--	3	--	--		
Summe	6.350	44.620	16.780	54.005	48.843	43.895	45.556	43.663		

Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE)

5.2 Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte

Die Erzeugung und Vermarktung tierischer Produkte verlief 2003 differenziert. Während sich am Rindfleischmarkt die durch BSE bedingte schwierige Lage der letzten beiden Jahre weiter entspannte, musste die EU gegen Ende des Jahres Maßnahmen zur Stabilisierung des Schweinefleischmarktes (Zuschüsse zur privaten Lagerhaltung, Exporterstattungen) ergreifen. Die Erzeugerpreise für Jungbullen und Schlachtkühe stiegen leicht an. Grund dafür war eine steigende Nachfrage bei niedrigen Beständen. Gleichzeitig fiel ein reichliches Angebot an Schweinen (durch Bestandsaufbau) mit einer rückläufigen

Nachfrage nach Schweinefleisch zusammen. Hier sanken die Erlöse.

In 2003 erhöhte sich der Viehbesatz/100 ha LF um 0,4 %, bedingt durch den Aufbau der Schweine-, Schafe-, Pferde- und Geflügelbestände.

Die in den letzten Jahren verschärften gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Tierproduktion und Fleischverarbeitung sowie die Verunsicherung der Betriebe durch Neuregelungen der gemeinsamen Agrarpolitik und damit verbundene Unwägbarkeiten dämpften die Investitionsbereitschaft auch in diesem Jahr.

Entwicklung des Viehbestandes und des Viehbesatzes von 1990 bis 2003 in Sachsen

	1990	1992	1994	1996	2000	2002	2003
LF gesamt	1.051.754	804.744	900.133	907.689	917.873	919.294	913.500
VE-Rind	781.713	465.051	481.895	472.765	414.806	394.223	387.226
VE/100 ha LF	74,32	57,79	53,54	52,08	45,19	42,88	42,4
VE-Schwein	418.320	205.496	165.937	149.221	157.967	166.503	169.520
VE/100 ha LF	39,77	25,54	18,43	16,44	17,21	18,11	18,6
VE-Schaf	24.690	10.542	10.793	10.443	11.624	11.553	11.938
VE/100 ha LF	2,35	1,31	1,20	1,15	1,27	1,26	1,3
VE-Pferd	12.846	11.496	14.169	15.445	11.055	12.608	12.466 ¹
VE/100 ha LF	1,22	1,43	1,57	1,70	1,20	1,37	1,4
VE-Geflügel	96.018	55.063	76.094	75.182	83.003	90.792	96.101 ¹
VE/100 ha LF	9,13	6,84	8,45	8,28	9,04	9,88	10,5
VE-gesamt	1.333.588	747.648	748.888	723.055	678.455	675.679	677.252
VE/100 ha LF	126,80	92,91	83,20	79,66	73,92	73,50	73,8

¹Grundlage: Ergebnis der Viehzählung 2003 (Mai)

VE = Vieheinheit = Umrechnungsschlüssel für Tierbestände nach dem Bedarf an Futter.

Quelle: Statistisches Landesamt

Rinder

Bestandsentwicklung

In Sachsen sind die Rinder mit ca. 57 % (42,3 VE/100 ha) am stärksten vertreten. Gleichwohl setzte sich aber auch im Jahr 2003 der Bestandsabbau um 2,0 % zum Vorjahr fort.



Foto: SMUL

Entwicklung der Rinderbestände in Sachsen

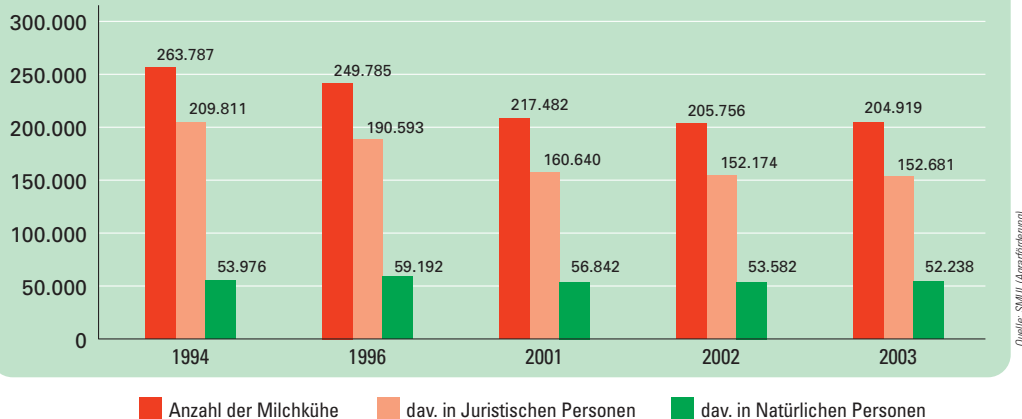
Kategorie	Viehbestand (Stück)					Verändg. % 2003 zu 2002
	Okt. 1989	Dez. 1994	Nov. 2001	Nov. 2002	Nov. 2003	
Kälber unter einem halben J.	230.439	91.605	73.106	70.957	69.394	- 2,2
Jungrinder 1/2 bis unter 1 J.	193.586	93.912	71.017	66.827	64.917	- 2,9
davon männlich	84.270	34.344	19.215	17.361	16.131	- 7,1
weiblich	109.316	59.568	51.802	49.466	48.786	- 1,4
männliche Rinder, 1 bis 2 J.		49.930	19.535	19.020	18.007	- 5,3
Bullen und Ochsen > 2 J.	116.942	6.201	2.691	3.031	2.632	- 13,2
weibliche Schlachtrinder 1 - 2 J.		5.261	2.551	2.231	1.969	- 11,7
weibliche Zucht- Nutztiere 1-2 J.	255.475	86.064	84.864	83.818	82.045	- 2,1
Zucht- und Nutzfärsen, >2 J.		44.206	33.918	33.353	31.433	- 5,8
Schlachtfärsen		1.235	615	413	495	19,9
Milchkühe	458.624	251.030	207.863	205.220	203.915	- 0,6
Ammen- und Mutterkühe	3.527	26.779	37.414	36.008	35.960	0,1
Schlacht- u. Mastkühe	3.004	2.110	1.337	1.314	1.083	- 17,6
Rinder insgesamt	1.261.597	652.333	534.911	522.192	511.850	- 2,0

Quelle: Statistisches Landesamt

Gegenüber 2002 ging der Milchkuhbestand um 0,6 % zurück. Im Jahr 2003 wurden 1.437 milchviehhaltende Betriebe im Rahmen der Agrarförderung erfasst, 67 Betriebe weniger als im Vorjahr. Wie schon in den Vorjahren konzentrierte sich die Milchkuhhaltung zu 74,5 % bei den

Juristischen Personen, 25,6 % der Milchkuhen standen in Betrieben natürlicher Personen und Personengesellschaften. Immerhin 61,44 % des sächsischen Milchkuhbestandes wird in Beständen über 350 Tieren gehalten.

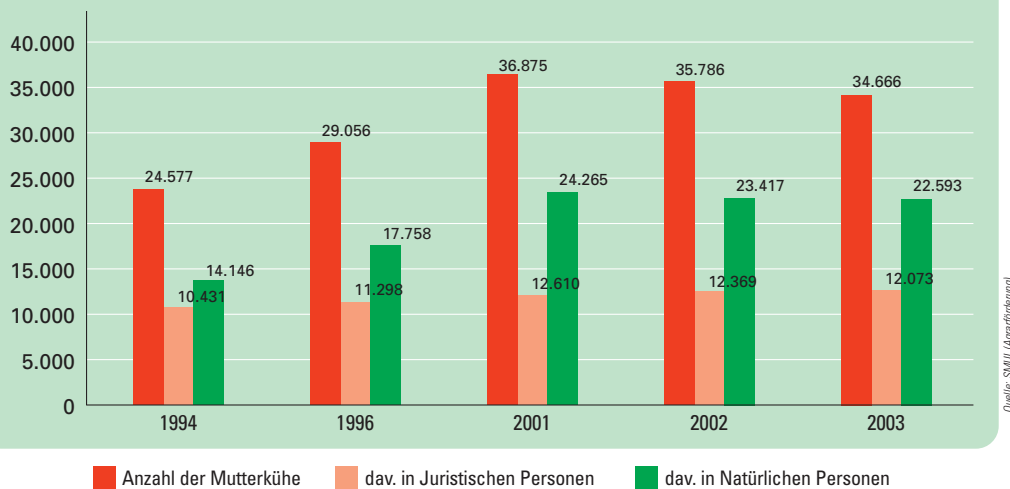
Milchkuhbestände 1994-2003



Die Zahl der mutterkuhhaltenden Betriebe sank 2003 auf 2.285, 145 Betriebe weniger als 2002. Seit 2001 geht die Anzahl der Mutterkühe zurück und liegt nunmehr bei ca. 34.666 Tieren. Für diese Entwicklung war die angespannte Lage am Rindfleischmarkt maßgeblich. 94,6 % der

mutterkuhhaltenden Betriebe sind natürliche Personen. Sie hielten 22.593 (65 %) Mutterkühe. Nur 5,4 % der mutterkuhhaltenden Betriebe sind Juristische Personen. Die Mutterkühe wurden zu 52,17 % in kleinen Beständen mit bis zu 50 Tieren gehalten.

Mutterkuhbestände 1994-2003



Leistungsentwicklung

Milchleistung

Nach den Ergebnissen der Milchleistungsprüfung erreichten die sächsischen Kühe im Prüfjahr 2002/2003 durchschnittlich 8.034 kg. Die Leistung steigerte sich um 244 kg gegenüber dem Vorjahr. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern rangiert Sachsen auf einem Spitzenplatz. Der Fettgehalt der Anlieferungsmilch ist mit 4,17 %

wieder etwas geringer als im Vorjahr. Diese Entwicklung hat aber für die Herstellung von Milcherzeugnissen kaum Auswirkungen, da der Eiweißgehalt mit 3,46 % nahezu konstant blieb. Die Fett-Eiweiß-Mengenleistung (FEK) lag in Sachsen bei 613 kg. Mit einer Steigerung von 16 kg zum Vorjahr war dies die höchste im Vergleich zu den anderen Bundesländern. Sie lag damit 54 kg über dem Bundesdurchschnitt.



Foto: Broschüre „Landwirtschaft erleben“

Ergebnisse der Milchleistungsprüfung im Prüfwahljahr 2003 (vorläufig)

Land	Kühe	Milch kg	Fett %	Eiweiß %	Fett-Eiweiß kg
Sachsen	196.549 - 981	8.034 + 244	4,17 - 0,04	3,46 + 0,01	613 + 16
Sachsen-Anhalt	128.373 - 2.990	8.025 + 95	4,07 - 0,04	3,44 +/- 0,00	603 + 5
Mecklenburg- Vorpommern	177.712 - 817	7.966 + 98	4,13 + 0,01	3,44 +/- 0,00	603 + 8
Brandenburg	172.694 - 1.906	7.966 + 170	4,10 - 0,02	3,45 + 0,01	602 + 13
Thüringen	120.872 - 1.222	7.933 + 173	4,10 - 0,06	3,40 - 0,01	595 + 8
Neue Bundesländer	796.200 - 7.916	7.985 + 156	4,11 - 0,03	3,44 +/- 0,00	603 + 10
Alte Bundesländer	2.796.726 + 7.983	7.363 + 126	4,19 - 0,03	3,41 + 0,02	559 + 8
Deutschland 2003	3.592.926 - 1.468	7.355 + 124	4,16 - 0,03	3,44 + 0,01	559 + 8

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Milchzüchter/Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

Milchwirtschaft



Foto: Broschüre „Landschaft erleben“

Entwicklung der sächsischen Milchwirtschaft

Position	1999	2000	2001	2002	2003
Anzahl der Milchzeuger	1 813	1 670	1 621	1 620	1 510
Kuhzahl im Jahresdurchschnitt	226 978	217 108	210 925	206 542	204.568
Kuhzahl je Betrieb im Jahresdurchschnitt	125	130	130	127	135
Milchzeugung je Kuh (kg)	6 532	7 104	7 215	7 387	7 682
Milchleistung je Kuh (kg) nach Leistungsprüfung	6 914	7 393	7 629	7 790	8 034
Milchzeugung (1.000 t)	1 483	1 542	1 522	1 525	1 571
Milchanlieferung (1.000 t) ¹	1 428	1 494	1 475	1 481	1 530
Anzahl der Molkereibetriebe (Produktionsstätten)	8	8	8	8	8

Quelle: Statistisches Landesamt, LVK

¹Milchanlieferung sächsischer Milchzeuger

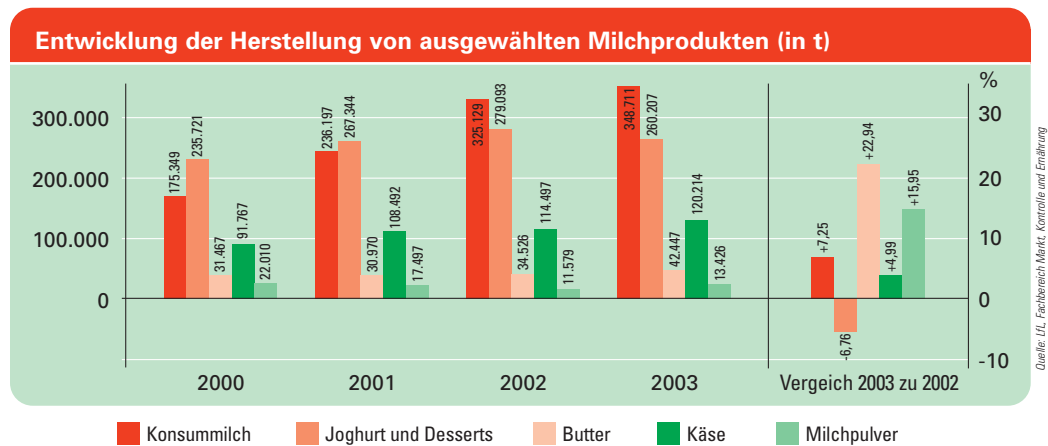
Der Milchauszahlungspreis 2003 ab Hof, bei gleichen Inhaltsstoffen (3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß) ist im gesamten Bundesgebiet gefallen.

Der durchschnittliche Milchauszahlungspreis in Sachsen lag mit 28,41 EUR/100 kg jedoch leicht über dem Bundesdurchschnitt.

Entwicklung der Milchauszahlungspreise 2002 und 2003

Monat	2002		2003	
	Auszahlungspreis 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß EUR/100 kg	effektiver Erzeugerpreis EUR/100 kg	Auszahlungspreis 3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß EUR/100 kg	effektiver Erzeugerpreis EUR/100 kg
Januar	32,19	34,26	29,39	31,17
Februar	32,13	33,68	29,40	31,13
März	32,00	33,65	29,32	30,80
April	29,08	30,67	27,88	29,26
Mai	29,08	30,06	27,84	28,63
Juni	28,80	29,38	27,76	28,02
Juli	28,76	29,28	27,71	28,14
August	28,70	29,37	27,83	28,15
September	28,79	29,91	28,09	29,37
Oktober	28,82	30,91	28,43	30,63
November	28,96	31,09	28,77	31,18
Dezember	29,17	31,13	28,47	30,46
Durchschnitt:	29,69	31,09	28,41	29,74

Quelle: Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft, Milchbereich Markt, Kontrolle und Förderung



Bei der Herstellung von Käse, Milchprodukten und Milchpulver haben die sächsischen Molkereien gegenüber dem Vorjahr wieder mit einer deutlichen Mehrproduktion kräftig zugelegt. Mit dieser Produktion konnte der Konsum der sächsischen Bevölkerung an Butter, Trinkmilch und Sahneerzeugnissen gedeckt werden. An Joghurt und Desserts wurde das Doppelte und bei Käse 25 % über den sächsischen Bedarf hinaus produziert und über die Ländergrenzen Sachsens exportiert. An den 8 Molkereistandorten in Sachsen wurde nicht nur die Rohmilch sächsischer Milcherezeuger, sondern auch die aus Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Thüringen zu Milchprodukten verarbeitet.

Die Gütekontrolle der an sächsische Molkereien gelieferten Milch wurde vom Sächsischen Landeskontrollverband e. V. durchgeführt. Die Mengenanteile der Rohmilch in den einzelnen Güteklassen (bakteriologische Beschaffenheit) zeigen den hohen Stand der Rohmilchqualität. Die gewonnene Rohmilch konnte zu über 99 % in Klasse 1 (bei allein 85,29 % in der Klasse S) eingestuft werden. Die Milchqualität in Sachsen lag damit an der Spitze der Bundesländer. Ausdruck für das hohe Niveau der Milcherzeugung sind auch die 187 Auszeichnungen an sächsische Milcherezeuger mit dem „Großen Preis der Milcherezeuger“ der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (DLG). 8 sächsische Landwirtschaftsbetriebe haben diese Auszeichnung bereits zum fünften Mal erhalten und sind mit dem „Weißen Band“ der Milchelitel geehrt worden.

Nach der Butter- und Käseverordnung muss die Qualität der Produkte überwacht werden. Im Jahr 2003 wurden 231 Butterproben, davon 176

als Markenbutter (= 76,2 %), und 611 Käseproben, davon 281 Labkäse, 125 Sauermilchkäse/-quark und Kochkäse und 205 Speisequark und Speisequarkzubereitungen geprüft. Im Ergebnis konnte eine stabile Produktqualität auf hohem Niveau bescheinigt werden.

Die sächsischen Molkereien und Käsereibetriebe beteiligten sich mit 64 Erzeugnissen an den Qualitätsprüfungen der DLG, 32 Erzeugnisse wurden mit einem Goldenen Preis, 27 mit einem Silbernen Preis und 3 mit einem Bronzenen Preis ausgezeichnet. Sachsen liegt mit 96,9 % prämiierter Erzeugnisse über dem Durchschnitt der Bundesländer. Eine Zahl, die für sich spricht.

Mengenmäßige Anteile der Rohmilchlieferrung an sächsische Molkereien nach ausgewählten Qualitätsmerkmalen (in %)

Qualität nach	2000	2001	2002	2003
Klasse 1	99,79	99,85	99,82	99,91
dav. Klasse S	86,02	84,11	85,40	85,29
Klasse 2	0,21	0,15	0,18	0,09
Zellgehalt < 400.000	99,36	99,4	99,21	99,34
Hemmstoffnachweis pos.	0,07	0,10	0,08	0,11

Quelle: LKV

Um Kindern Milch und Milcherezeugnisse schmackhaft zu machen, wird Milch z. B. in allen Kindereinrichtungen und Schulen angeboten. Das ist möglich, weil die EU dem Freistaat Sachsen rund 670.000 EUR zur Verfügung gestellt hat. Mit dieser Unterstützung kann die Milch zu guten Konditionen angeboten werden. Betrachtet man die Entwicklung der Schulmilchversorgung in Sachsen und in Deutschland ist jedoch tendenziell ein Rückgang zu erkennen. Dieser ist in Sachsen jedoch auch mit einem Rückgang der Schülerzahlen verbunden.

Handelsklassen:
Qualitätsnormen für Fleisch zur Erleichterung des Warenverkehrs und zur Verbesserung der Markttransparenz.

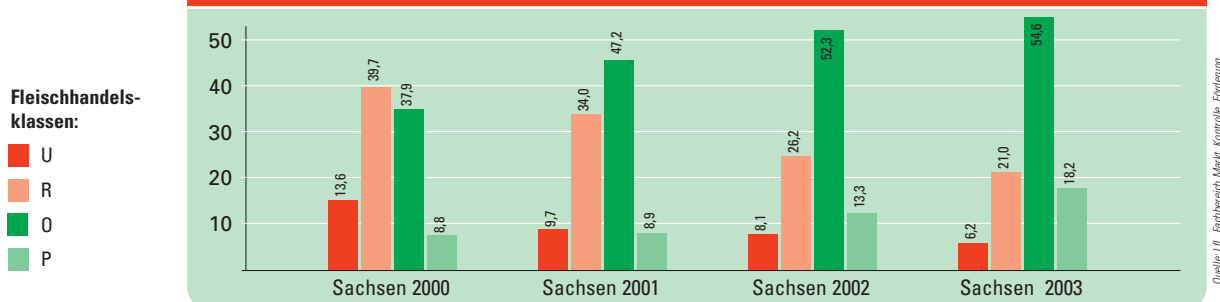
Schlachtleistung Rinder

Im Jahr 2003 wurden 58 % der gesamten Rinderschlachtungen nach Schlachtgewicht und Handelsklassen* abgerechnet. Wie bereits im Vorjahr hat sich 2003 das durchschnittliche Schlachtgewicht weiter um 5 kg auf 291 kg verringert. Für Rindfleisch lag der Auszahlungspreis 2003 im Durchschnitt ca. 0,15 EUR über dem Vorjahresniveau. Damit rangiert er zwar immer noch unter dem Auszahlungspreis vor der BSE-

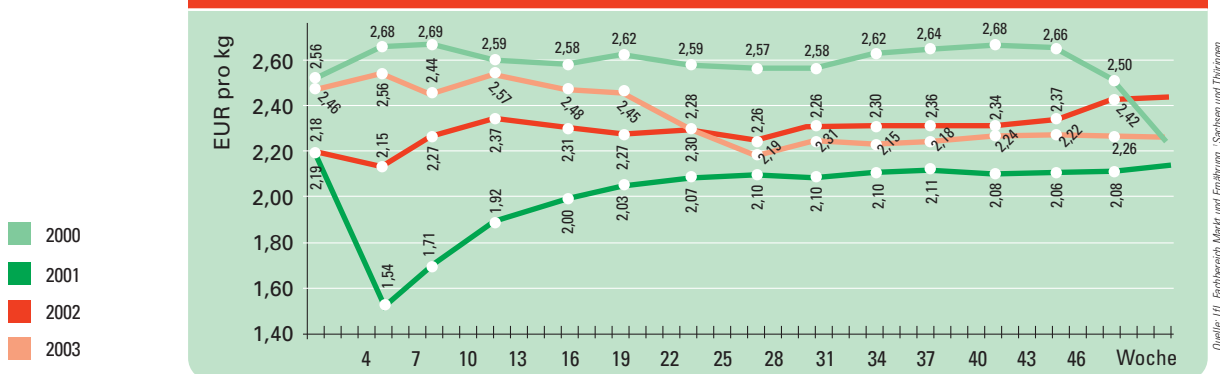
Krise, bewegte sich jedoch in dem mit den Regelungen der Agenda 2000 beabsichtigten Rahmen. Ziel der Agenda war, den Rindfleischpreis zu senken und dies durch eine erhöhte Prämienzahlung zu kompensieren.

In den letzten Jahren wird ein Trend beobachtet, der mit einer Verschlechterung der Rindfleischqualität einhergeht. In 2003 betrug der Anteil der Handelsklasse O 54,6 % (+ 2,3 %) und P 18,2 % (+ 4,9 %).

Verteilung der nach Schlachtgewicht und Handelsklasse abgerechneten Jungbullen auf Fleischhandelsklassen in %



Auszahlungspreise frei Schlachtstätte - Jungbullen E-P



Auswirkungen von BSE in Sachsen

■ BSE/TSE-Überwachung

Die Bovine Spongiforme Enzephalopathie (BSE) hat auch im Jahr 2003 für den Freistaat Sachsen und für die Landwirte zu starken finanziellen Belastungen geführt.

Durch Änderung der europarechtlichen Vorgaben (Verordnung EG 999/2001) wurden die Überwachungsmaßnahmen zur Bekämpfung von TSE und BSE im Vergleich zum Jahr 2001 erweitert. Im Jahr 2003 wurden in Sachsen

- alle Schlachtrinder älter als 24 Monate mit einem BSE-Schnelltest;

- alle verendeten Rinder sowie alle aus besonderem Anlass geschlachteten Rinder älter als 24 Monate mit einem BSE-Schnelltest;
- geschlachtete Schafe und Ziegen über 18 Monate (oder mehr als zwei bleibende Schneidezähne haben das Zahnfleisch durchbrochen) mittels TSE-Schnelltest gemäß Stichprobenschlüssel bzw.
- verendete sowie alle aus besonderem Anlass geschlachteten Schafe und Ziegen über 18 Monate (oder mehr als zwei bleibende Schneidezähne haben das Zahnfleisch durchbrochen) mittels TSE-Schnelltest gemäß Stichprobenschlüssel in Sachsen untersucht.

Darüber hinaus nahmen die Schlachtbetriebe Eigenkontrollen bei Rindern unter 24 Monaten vor. Im Jahr 2003 wurden insgesamt 44.321 BSE-Testungen an Rindern durchgeführt. Bei drei säch-

sischen Rindern (= 0,007 %) wurde BSE amtlich festgestellt. Bei der TSE-Untersuchung von 3.185 Schafen wurden vier TSE-Fälle festgestellt. Des Weiteren wurden 98 Ziegen auf TSE untersucht.

■ BSE-Fälle

Die drei in Sachsen 2003 festgestellten Fälle von BSE betrafen 3 Betriebe mit Tierbeständen zwischen 87 und 631 Rindern. In den 3 Fällen beschränkte sich der Umfang der zu tötenden Tiere auf die Geburts- und Fütterungskohorte*.

BSE-Fälle in Sachsen

Fall-Nr.	Datum der Feststellung	Rinderbestand des Betriebes	insgesamt getötete Tiere
1	18.06.2003	631	14
2	08.07.2003	351	46
3	10.10.2003	87	16
Gesamt		1.069	76

Quelle: SMS

■ TSE-Fälle

Nach der Verordnung (EG) Nr. 260/2003 vom 12.02.2003 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 999/2001 gibt es seit dem 1. Oktober 2003 die Möglichkeit einer Ausnahmeregelung zur Gesamtbestandstötung bei Auftreten der TSE bei Schafen oder Ziegen. Sachsen nutzte diese Möglichkeit. Alle Tiere der betroffenen Herden wurden genotypisiert und nur Tiere ohne Resistenzgene getötet. Alle über 18 Monate alten getöteten Schafe sind entsprechend den Vorschriften mithilfe des Schnelltests auf TSE untersucht worden. In Zusammenhang mit dem dritten TSE-Fall in Sachsen konnte dabei ein weiteres positives Schaf in der Herde festgestellt werden.

TSE-Fälle in Sachsen

Fall Nr.	Datum der Feststellung	Schafbestand des Betriebes ¹⁾	insgesamt getötete Tiere	davon auf TSE untersucht ²⁾
1	11.03.2003	178	69	66
2	10.04.2003	1.240	946	549
3	09.09.2003	1.834	523	425
4	28.11.2003	Tier wurde als nicht resistentes Tier zum 3. TSE-Fall getötet und positiv auf TSE getestet	entfällt	entfällt
Gesamt		3.252	1.538	1.040

Quelle: SMS

1) alle Tiere genotypisiert, 2) über 18 Monate alt

■ Kosten in Zusammenhang mit BSE/TSE und Entschädigungsleistungen

Die Kosten der BSE-Vorsorge und -Bekämpfung überfordern die Leistungsfähigkeit der nach geltender Rechtslage damit zu Belastenden. Deshalb hat der Freistaat Sachsen mit der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales (SMS) über die Gewährung von Zuwendungen im Rahmen des Sonderprogramms für BSE-Auswirkungen vom 21. August 2001, zuletzt geändert am 18.07.2003 und unter Anwendung der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft über die Gewährung eines Zuschusses für tierhaltende Betriebe bei behördlich angeordneter Tötung infolge von Tierseuchen vom 1. August 2001 auch im Jahr 2003 Maßnahmen getroffen, die zwar geeignet sind, die wirtschaftlichen Auswirkungen der betroffenen Unternehmen abzufedern, aber sie nicht vollständig ausgleichen können. Folgende Fördermaßnahmen und Kosten werden aufwendet:

1. Für die Untersuchungen der 23.177 geschlachteten Rinder (älter als 24 Monate) entstanden Kosten in Höhe von 811.195 EUR. Diese Kosten, abzüglich des voraussichtlichen Kofinanzierungsbetrages der EU und der Zuwendung des Freistaates Sachsen (Förderrichtlinie des SMS im Rahmen des Sonderprogramms für BSE-Auswirkungen des Landes Sachsen), sind vom Schlachtbetrieb zu tragen und wurden auf die Landwirte umgelegt. Die Zuwendung des Freistaates Sachsen zum Ausgleich der Mehrbelastungen durch die vorgeschriebenen Untersuchungen für Schlachtrinder betragen 153.770 EUR. Die Kosten der freiwilligen Untersuchungen der 1.114 Schlachtrinder (jünger als 24 Monate) wurden in voller Höhe von den Schlachtbetrieben getragen. Für die Untersuchung der 1.486 geschlachteten Schafe und Ziegen über 18 Monate betragen die Kosten 52.010 EUR**. Die EU bewilligt voraussichtlich Zuschüsse für Schlachtrinder (älter als 30 Monate) in Höhe von 208.330 EUR und für Schlachtschafe und -ziegen in Höhe von 15.603 EUR. Die Kosten für die Tests bei 18.358 verendeten oder aus besonderem Anlass geschlachteten

Kohorte:
Zur Kohorte gehören diejenigen Tiere, die ein Jahr vor und ein Jahr nach der Geburt des BSE-infizierten Tieres in diesem Bestand geboren oder in ihren ersten zwölf Lebensmonaten gemeinsam mit dem infizierten Tier aufgezogen wurden und möglicherweise das gleiche Futter gefressen haben.

Kosten trägt das SMS.

Rindern (über 24 Monaten) betrug ca. 642.530 EUR**. Die dafür gezahlten Zuschüsse der EU (für Rinder älter als 24 Monate) belaufen sich voraussichtlich auf 192.759 EUR.

Für die Untersuchung der 736 verendeten Schafe und Ziegen über 18 Monate betrug die Kosten ca. 25.760 EUR**. Die dafür gezahlten Zuschüsse der EU (für Schafe und Ziegen älter als 18 Monate) belaufen sich voraussichtlich auf 7.728 EUR.

Die Kosten der BSE-Tests an 77 Kohortentieren in Zusammenhang mit den drei amtlich festgestellten BSE-Fällen belaufen sich auf 2.695 EUR**. Die dafür von der EU gezahlten Zuschüsse belaufen sich voraussichtlich auf 808,50 EUR. Die Kosten der TSE-Tests an den 1.040 Schafen, die im Rahmen der vier sächsischen TSE-Fälle getötet und untersucht wurden (1.035 über 18 Monate alt), belaufen sich auf 36.400 EUR**. Die EU wird die Kosten voraussichtlich mit 10.867,50 EUR bezuschussen.

2. Die auf Grund des BSE-Geschehens von der Europäischen Union und der Bundesregierung erlassenen Rechtsverordnungen bedeuten auch für die Tierkörperbeseitigung im Freistaat Sachsen gestiegene Belastungen.

Der Umgang mit „Spezifiziertem Risikomaterial*“ sowie das Verbot der Verfütterung von verarbeiteten tierischen Proteinen an Tiere, die der Lebensmittelgewinnung dienen, führten für die Tierkörper-

beseitigungsanstalten zu beträchtliche Erlösausfällen bei Tiermehl und Tierfetten. Das Tiermehl enthält Risikomaterialien und muss somit zwingend verbrannt werden.

Die vorgeschriebene Verbrennung von Tiermehl zieht zusätzliche Aufwendungen in der Tierkörperbeseitigung und damit auch Mehrbelastungen für Schlacht- und Landwirtschaftsbetriebe, Kommunen und den Freistaat Sachsen nach sich.

3. Die Kosten für den Wiederaufbau eines Rinderbestandes (nach behördlich angeordneter vollständiger oder teilweiser Bestandstötung) aufgrund von BSE wurden in Höhe von 500 EUR je getöteter Großvieheinheit bezuschusst.

4. Die drei in Sachsen festgestellten BSE-Fälle im Jahr 2003 zogen die Tötung (nach amtlicher Anordnung) von insgesamt 76 Rindern nach sich. Ein weiteres getötetes Rind gehörte zu der Kohorte eines BSE-Falles in Nordrhein-Westfalen. Die Genotypisierungskosten für die Bestände der vier TSE-Fälle bei Schafen übernahmen die Tierseuchenkasse und das SMS zu je 50 % im Rahmen der Härtefallbeihilfe. Die im Ergebnis der Genotypisierung getöteten nicht resistenten Schafe wurden dem Tierhalter entsprechend dem Tierseuchengesetz entschädigt. Dies führte zu Kosten in Höhe von 407.280,40 Euro, die hälftig von der Sächsischen Tierseuchenkasse und dem Land Sachsen getragen wurden.

Spezifiziertes Risikomaterial:

Als „Spezifiziertes Risikomaterial“ beim Rind gelten derzeit: der Schädel, einschließlich Hirn und Augen, Tonsillen, Wirbelsäule einschließlich der Schwanzwirbel, aber einschließlich der Spinalganglien und des Rückenmarks von über 12 Monate alten Rindern sowie der Darm vom Duodenum bis zum Rektum von Rindern jeden Alters.

Kosten trägt das SMS.

Schweine

Bestandsentwicklung

Der Zuchtschweinebestand entwickelte sich auch 2003 weiter positiv. Die schon im Jahr 2002 zu

erwartende Ausdehnung des Mastschweinebestandes bestätigte sich. Allerdings ging der Bestand der Gewichtsklasse mit mehr als 110 kg Lebendgewicht zurück.

Entwicklung der Schweinebestände in Sachsen

Kategorie	Viehbestand (Stück)						Verändg. % 2003 zu 2002
	Okt. 1989	Nov. 1999	Nov. 2000	Nov. 2001	Nov. 2002	Nov. 2003	
Ferkel	373.734	179.526	156.444	166.574	168.377	170.342	1,2
Jungschweine < 50 kg	671.774	179.143	177.453	188.616	180.114	182.949	1,6
Mastschweine	714.311	193.554	184.914	199.756	199.087	203.639	2,3
- Mastschweine 50 - 80 kg LG	297.071	89.430	87.458	93.908	87.728	96.549	10,1
- Mastschweine 80 - 110 kg LG		84.277	75.402	88.170	85.906	82.215	- 4,3
- Mastschweine >110 kg LG	417.240	19.847	22.054	17.678	25.453	24.875	- 2,3
Zuchtschweine > 50 kg	218.178	80.575	80.322	80.435	81.934	82.953	1,2
- Eber	2.722	879	963	904	940	852	- 9,4
- Jungsauen erstmals trächtig	30.433	10.607	11.554	11.584	12.983	11.627	- 10,4
- Jungsauen noch nicht trächtig	69.530	14.029	15.585	15.659	16.619	17.898	7,7
- andere trächtige Sauen		44.909	43.021	42.339	40.762	41.444	1,7
- andere nicht trächtige Sauen	115.493	10.151	9.199	9.949	10.630	11.132	4,7
Schweine insgesamt	1.977.997	632.798	599.133	635.381	629.512	639.883	1,6

Quelle: Statistisches Landesamt

Leistungsentwicklung

Zuchtleistung Schweine

Die positive Leistungsentwicklung in der Ferkelerzeugung setzt sich auch im Jahr 2003 fort. In den 95 Betrieben, die durch den Landeskontrollverband ausgewertet wurden und mehr als 80 % des Gesamtsauenbestandes repräsentieren, konnte ein Ergebnis von 21,04 aufgezogenen Ferkeln je Sau und Jahr erreicht werden. Das waren 1,8 % mehr als im Vorjahr. Die Wurfhäufigkeit von 2,24 Würfen je Sau und Jahr sowie die durchschnittliche Säugezeit mit 23,95 Tagen sind in etwa gleichgeblieben. Mit der leichten Erhöhung der lebend geborenen Ferkel von 24,11 Ferkeln je Sau und Jahr ging jedoch auch ein Anstieg der Ferkelverluste auf 13,47 % einher. Nach wie vor gibt es erhebliche Leistungsunterschiede zwischen den Betrieben. Die 25 % der besten Betriebe unterschieden sich im Mittel zu den 25 % der leistungsschwachen Betriebe durch mehr als 5 aufgezogene Ferkel je Sau und Jahr.

Mastleistung Schweine

In der Auswertung der Schweinemast des Landeskontrollverbandes flossen insgesamt 517.469 verkaufte Mastschweine aus 56 Betrieben ein. Mit einer täglichen Zunahme von 716 Gramm konnte auch hier eine Steigerung zum Vorjahresergebnis verzeichnet werden. Die Verluste von Schweinen erhöhten sich während der Mastperiode auf 3,62 %. Der für den Auszahlungspreis entscheidende Muskelfleischanteil lag mit 55,3 % auf dem Niveau der Vorjahre.

Die Erlössituation der Schweinemäster verschlechterte sich im Jahr 2003 weiter. Trotz eines höheren durchschnittlichen Schlachtgewichtes von 91,3 kg erzielten die ausgewerteten Betriebe bei einem Handelsklassenanteil von 92,5 % E und U nur 107,05 EUR je Schlachtschwein, was einem Preis von 1,17 EUR je kg Schlacht-

Schlachtleistung Schweine

Nach Schlachtgewicht und Handelsklassen wurden in Sachsen im Berichtsjahr 69,5 % der geschlachteten Schweine abgerechnet. Das durchschnittliche Schlachtgewicht stieg weiter und lag mit 98,8 kg ca. 0,9 kg höher als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise fielen im Jahr 2003 weiter und erreichten nur kurzzeitig die Vorjahres-

Allerdings könnten Umrauscherquoten*, Ferkelverluste und Säugezeiten teilweise durch ein besseres Betriebsmanagement positiv beeinflusst werden. Dort liegen momentan in Sachsen die Reserven. Auch im Jahr 2003 wurden die besten Aufzuchtergebnisse mit 21,31 Ferkeln pro Sau und Jahr in Beständen über 1.000 Sauen ermittelt, das sind 57,6 % der in der Auswertung befindlichen Sauen.

Umrauscherquote:
Anzahl der umgerauschten und verworfenen Sauen vor dem 105. Trächtigkeitstag prozentual zur Gesamtsauenzahl.

Ergebnisse der Ferkelerzeugerbetriebe von 1999 bis 2003

	Einheit	1999	2000	2001	2002	2003
Anzahl Betriebe	Stück	104	100	98	99	95
Anzahl Sauen	Stück	59.709	59.307	59.609	60.699	60.371
Anzahl Würfe	Stück	132.596	132.371	133.124	136.334	136.185
lebend geborene Ferkel/Sau/Jahr	Stück	23,60	23,53	23,61	23,78	24,11
Verluste	%	13,04	13,28	13,08	12,83	13,47
aufgezogene Ferkel/Sau/Jahr	Stück	20,41	20,45	20,56	20,67	21,04

Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V. und PIC-Datendienst

gewicht entsprach. Für Ferkel mussten im Jahresdurchschnitt 44,88 EUR bezahlt werden. Durch diese ungünstige Preisrelation zwischen Ein- und Verkauf konnten viele Mäster die Gewinnschwelle für ihren Betrieb nicht erreichen.

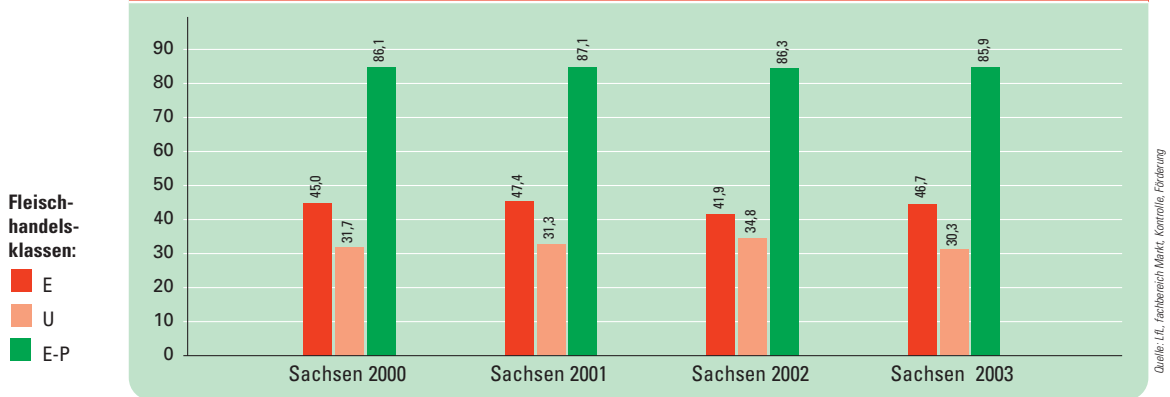
Ringauswertung Schweinemast von 1999 bis 2003

	Einheit	1999	2000	2001	2002	2003
Anzahl Betriebe	Stück	36	37	40	48	56
Schweine, verkauft	Stück	457.906	445.197	474.972	515.301	517.469
Verluste	%	3,5	3,2	3,6	3,37	3,62
Zunahme	g/Tag	680	699	697	709	716
Lebendgewicht	kg/Tier	113,9	114,6	114,5	115,0	116,2
Muskelfleischant.	%	55,6	55,2	55,3	55,2	55,3
Preis Ferkel	EUR/St.	35,32	49,67	61,42	51,23	44,88
Erlös	EUR/St.	91,9	121,0	143,80	115,20	107,05

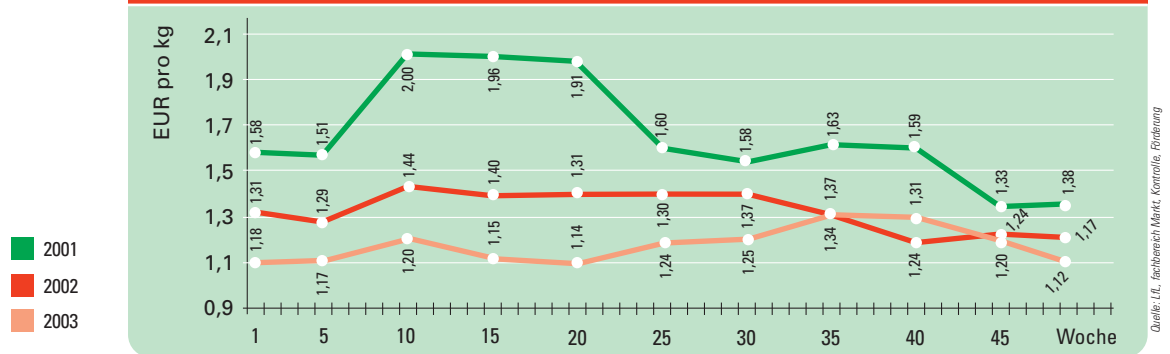
Quelle: Sächsischer Landeskontrollverband e. V.

linie. Im Jahresdurchschnitt lagen die Erzeugerpreise bei 1,22 EUR/kg und damit ca. 0,09 EUR/kg unter dem Vorjahresniveau. Der negative Preisverlauf wurde auch in diesem Berichtsjahr durch eine erhöhte Schweinefleischproduktion sowie durch verstärkte Einfuhren an lebenden Tieren und Schweinefleisch verursacht.

Verteilung der nach Schlachtgewicht und Handelsklasse abgerechneten Jungbullen auf Fleischhandelsklassen in %



Auszahlungspreise frei Schlachtstätte - Schweine E-P



Schafe und Ziegen

Bestandsentwicklung

In der sächsischen Schafhaltung konnte im Jahr 2003 an den bis 2001 anhaltenden Bestandsaufbau wieder angeknüpft werden. Mit 142.861 Tieren wurden 4.730 Schafe mehr als im Jahr 2002 erfasst. Im Rahmen der Agrarförderung wurden im Jahr 2003 124.681 Schafe in 1.427

schafhaltenden Unternehmen erfasst. 25.676 (20 %) der Schafe standen bei Juristischen Personen und 99.005 (79,4 %) der Schafe bei natürlichen Personen. Dabei wurden 74 % der Schafe in Herden über 400 Tiere gehalten.

Entwicklung des Schafbestandes in Sachsen

Kategorie	Viehbestand (Stück)					Verändg. % 2003 zu 2002
	Oktober 1989	Mai 2000	Mai 2001	Mai 2002	Mai 2003	
Schafe, unter 1 Jahr	157.232	46.198	49.540	45.212	46.971	3,9
Schafe, 1 Jahr und älter	328.864	93.142	94.170	92.919	95.890	3,2
davon weibliche Schafe zur Zucht einschließlich Jährlinge	171.847	89.244	90.870	89.723	92.781	3,4
Schafböcke zur Zucht	2.896	1.321	1.410	1.415	1.478	4,4
Hammel und übrige	154.121	2.577	1.890	1.781	1.631	-8,4
Schafe insgesamt	486.096	139.340	143.710	138.131	142.861	3,4

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen



Foto: SMUL

Im Rahmen der Agrarförderung wurden 5.679 Ziegen in 274 ziegenhaltenden Unternehmen erfasst.

Von diesem Gesamtbestand standen 26,44 % der Ziegen bei juristischen Personen und 73,56 % bei natürlichen Personen.

Auch in der sächsischen Ziegenhaltung tendiert die Herdenstruktur zu größeren Beständen.

Hier wurden 55,5 % der Ziegen in Herden von über 300 Tieren gehalten.

▪ Milchleistung

In der Milchleistungsprüfung für Schafe und Ziegen befanden sich 2003 wiederum mehr Milchziegen und weniger Milchschafe als im Vorjahr. Die Ergebnisse der 224 mit Jahresabschluss geprüften Schafe wurden in 25 Betrieben ermittelt. Im vierten Jahr in Folge konnte kein Leistungszuwachs in der Milchmenge erreicht werden. Auch die Inhaltsstoffe verbuchten mit nur 0,48 % Fett

▪ Schlachtleistung Schafe

Im Jahr 2003 wurden in Sachsen insgesamt 21.115 Schafe geschlachtet, etwa 7 % mehr als im Vorjahr. 49 % der gesamten Schafschlachtungen waren gewerbliche Schlachtungen. Eine repräsentative Qualitätseinschätzung ist nicht

Ergebnisse der Milchleistungsprüfung für Schafe und Ziegen

Jahr	Anzahl Stück	Milchmenge kg	Fett %	Fett kg	Eiweiß %	Eiweiß kg
Milchschafe						
1992	131	552	6,00	33,10	4,90	27,60
1994	184	440	6,01	26,40	4,82	21,20
1996	238	478	6,28	30,00	5,02	24,00
1998	323	586	6,04	35,40	5,20	30,40
2000	456	432	6,10	26,40	5,18	22,40
2001	363	425	5,77	24,51	5,20	22,09
2002	296	418	6,06	25,40	5,22	21,20
2003	224	361	5,58	20,20	5,00	18,10
Milchziegen						
1992	47	999	3,70	36,70	2,80	27,00
1994	187	744	3,79	28,10	2,80	20,80
1996	152	686	3,50	24,00	2,72	18,70
1998	577	904	3,51	31,70	2,93	26,50
2000	658	757	3,32	25,10	3,14	23,77
2001	880	830	3,13	25,96	3,12	25,89
2002	1.188	899	2,98	26,80	2,97	26,70
2003	942	874	3,02	26,40	3,03	26,40

Quelle: Sächsischer Landeserwerbsforschungsamt e. V.

und 0,22 % Eiweiß ein Minus zum Vorjahr. Die Anzahl der Ziegen mit abgeschlossener Prüfung hat sich zum Vorjahr um 246 verringert. In der Milchleistung wurde zum Vorjahr ebenfalls ein Defizit von 25 kg Milch ermittelt. In der Ziegenmilch stiegen die Inhaltsstoffe gegenüber dem Vorjahr leicht an.

möglich, da im Jahr 2003 nur 552 Schafe, d. h. 5,2 % aus der gewerblichen Schlachtung, nach Schlachtgewicht und Handelsklassen abgerechnet wurden.

Geflügel

▪ Bestandsentwicklung

Die Bestände an Hühnergeflügel entwickelten sich in Sachsen auch weiterhin positiv. Die Jungentbestände nahmen um 6,3 % zu. Die Zahl der Legehennen ging allerdings um 3,6 % zurück. Die Ursachen lagen vor allem in der Veränderung der gesetzlichen Rahmenbedingungen vom 01.01.2004. Die Masthähnchenbestände erhöh-

ten sich um 32 %. Bei dem sonstigen Geflügel gab es ebenfalls eine positive Entwicklung. Hier setzte sich der Rückgang der Bestände, wie er aus den Jahren 1996 bis 2001 ersichtlich ist, insgesamt nicht fort. Lediglich bei Enten gab es eine Reduzierung der Bestände, die aber mit 15,3 % wesentlich geringer als 2001 mit 43,4 % ausfiel. Der größte Bestandsaufbau ist mit 54 % bei Puten zu verzeichnen.



Foto: SMUL

Entwicklung der Geflügelbestände in Sachsen

	Viehbestand in Stück Okt. 1989	Viehbestand in Stück Dez. 1996	Viehbestand in Stück Mai 1999	Viehbestand in Stück Mai 2001	Viehbestand in Stück Mai 2003	Veränderung % 2003 zu 2001
Hühner insgesamt ohne Trut-, Perl- u. Zwerghühner	9.622.629	5.284.025	6.159.494	6.676.308	7.269.006	8,9
Legehennen > 0,5 Jahr		3.107.471	3.097.919	3.502.494	3.374.126	- 3,6
Junghennen < 0,5 Jahr		1.025.296	1.168.679	1.152.262	1.224.660	+ 6,3
Masthähnchen		1.151.258	1.892.896	2.021.552	2.670.220	+ 32,0
sonstiges Geflügel insges.	720.762	221.098	252.894	202.530	291.219	+ 43,79
Gänse	175.308	64.560	43.478	24.480	27.415	+ 11,98
Enten	423.535	43.797	25.541	14.447	12.232	- 15,33
Puten	121.919	112.741	183.875	163.603	251.572	+ 53,77

Quelle: Statistisches Landesamt



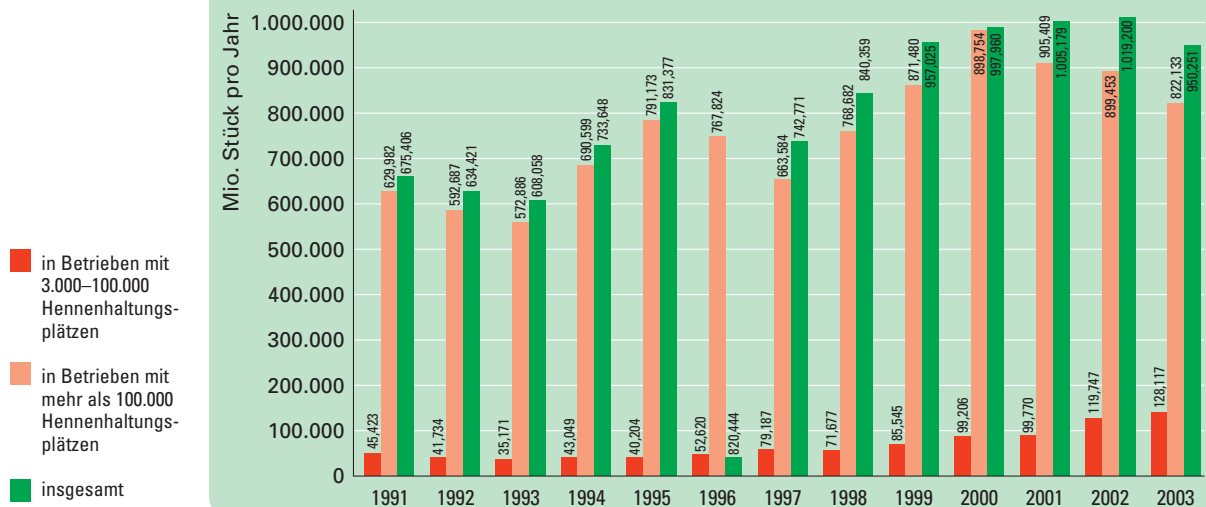
Foto: Photographisches

■ Eierproduktion

2003 wurden in Sachsen 950 Mio. Eier in Betrieben mit mehr als 3.000 Legehennenplätzen produziert. Das Vorjahresniveau konnte nicht erreicht werden. Vor dem Hintergrund der veränderten Anforderungen an die Haltungsbedingungen (Reduzierung der Zahl der Legehennen pro Flächeneinheit im Käfig) reduzierte sich die

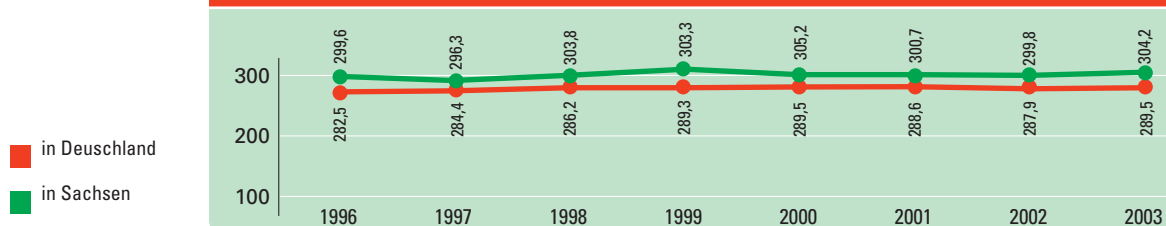
Eierproduktion um 6,8 %. Ende 2003 waren in Sachsen 51 Eierpackstellen zugelassen. Davon besaßen 29 Packstellen die Genehmigung zur Vermarktung von Eiern aus alternativen Haltungsformen. Ende 2003 hatten 48 Erzeuger eine entsprechende Zulassung zur Erzeugung von Eiern aus Boden- oder Freilandhaltung.

Entwicklung der Eierproduktion in Sachsen in Betrieben ab 3.000 Hennenplätzen



Quelle: Statistisches Landesamt

Legehennenleistung Sachsen in Betrieben ab 3.000 Hennenplätzen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt



Quelle: ZMB Bilanz Eier & Geflügel

Die durchschnittliche Legehennenleistung in Sachsen im Jahr 2003 betrug 304 Eier je Henne und lag mit ca. 15 Eiern pro Henne

über dem Bundesdurchschnitt. Sachsen nahm mit diesem Ergebnis in der Legehennenleistung im Jahr 2003 Platz 1 ein.

Pferde

Das Interesse an Pferdesport und Pferdezucht nahm in den vergangenen Jahren erheblich zu. In 311 Reit- und Fahrvereinen mit durchschnittlich 35 Mitgliedern wurde auch mit steigendem internationalen Erfolg Pferdesport betrieben. Über 2.500 aktive Züchter sind Mitglied des Pferdezuchtverbandes Sachsen e. V. und regional in 23 Zuchtvereinen und Interessengemeinschaften organisiert. Die konjunkturelle Entwicklung führte aber auch in diesem Bereich zu einer Stabilisierung der Bestände sowohl im Nutz- als auch im Zuchtpferdebestand. Von den ca. 21.500 gehaltenen Pferden entfielen die Hälfte auf Kleinpferde und Ponys, die insbesondere im Freizeit und Hobbybereich eine Rolle spielen. Zwei Drittel des Pferdebestandes wurden in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten. Im Freistaat gab es 2003 ca. 100 pferdehaltende Einrichtungen, die mit Pensionspferdehaltung, Pferdeaufzucht und Reitbetrieb eine spezielle Einkommensalternative für sich entwickelt haben.

Der Bestand an Zuchtpferden ging im Jahr 2003 leicht (um 4 %) zurück. Die Ursachen dafür lagen in einer unbefriedigenden Absatzsituation auf niedrigem Preisniveau. Dies traf insbesondere für den Kleinpferde- und Ponybereich zu. Der Stutenbestand der Reitpferdepopulation blieb konstant und auch die Anzahl der Bedeckungen

war 2003 unverändert. Erfreulich ist die weiterhin anhaltende positive Entwicklung der existenzbedrohten Rasse Kaltblut. Diese Pferde finden wieder zunehmendes Interesse bei Fuhrunternehmen in der Tourismusbranche, aber auch in der Forstwirtschaft. Ebenfalls positiv im Trend lag die für Sachsen und Thüringen typische Rasse des Schweren Warmblutpferdes. Hier haben sich in den vergangenen Jahren eine Reihe von Zuchtbetrieben mit mehr als 10 Zuchtstuten etabliert, die in der Lage sind, erfolgreich ausgebildete Gespanne auch international zu vermarkten.

Hengstbestände in Sachsen

Rasse	Landbeschäler*		Privathengste		Gesamt	
	2002	2003	2002	2003	2002	2003
Deutsches Reitpferd	39	37	26	20	65	57
Schweres Warmblut	20	20	6	4	26	24
Kaltblut	7	7	7	8	14	15
Haflinger	9	9	5	8	14	17
Deutsches Reitpony	1	1	17	13	18	14
Shetlandpony	-	-	63	58	63	58
andere Ponyrassen	-	-	26	27	26	27
Gesamtbestand	76	74	150	138	226	212

Quelle: Pferdezuchtverband Sachsen e. V./LfL

Im Berichtsjahr waren 212 Zuchthengste in Sachsen stationiert. Mit einem Bestand von 74 Hengsten leistete die Sächsische Gestütsverwaltung einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Förderung der Pferdezucht.

Landbeschäler:
Zuchthengste im Eigentum des Landes

Eingetragene Zuchtstuten beim Pferdezuchtverband Sachsen e.V.

Rasse	Okt. 1989 Stück	Dez. 1997 Stück	Dez. 2000 Stück	Dez. 2001 Stück	Dez. 2002 Stück	Dez. 2003 Stück	Veränd. in % 2003 zu 2002
Deutsches Reitpferd	1.937	1.795	1.596	1.550	1.483	1.447	- 2,43
Schweres Warmblut	351	569	673	662	688	686	- 0,29
Kaltblut	253	119	113	155	162	165	1,85
Haflinger	500	650	547	517	478	436	- 8,79
Ponyrassen	478	672	470	497	457	414	- 9,41
Shetlandpony	1.076	607	450	433	420	399	- 5,00
andere	-	-	2	6	7	-	k.A.
Gesamtbestand	4.595	4.412	3.851	3.820	3.695	3.547	- 4,00

Quelle: Pferdezuchtverband Sachsen e. V.

Binnenfischerei

Für die Karpfenproduktion stand in Sachsen 2003 eine Teichfläche von ca. 8.400 ha zur Verfügung. Die Forellenproduktion erfolgte an mehreren Standorten in Teichanlagen vor allem im Mittelgebirge sowie in Netzkäfiganlagen in Bergbaurestseen. In wenigen Fischzuchtanlagen wurden

hochwertige Speisefische z. B. Störe, Welse und Barsche bzw. Zierfische produziert. Die Speisefischerzeugung ging gegenüber dem Vorjahr leicht zurück und sank im Freistaat Sachsen im Jahr 2003 auf den niedrigsten Wert seit 1996.



Foto: Broschüre „Landwirtschaft erleben“

Die Speisekarpfenerzeugung verringerte sich um etwa 4 % hauptsächlich wegen der lang andauernden extrem trockenen Witterung. Der Wassermangel verursachte ein verfrühtes Abfischen und im Herbst fehlte Wasser für die Hälterungen. Der Flächenertrag in der Karpfenteichwirtschaft erreichte hingegen durchschnittlich einen Wert von 609 kg/ha und lag damit über dem Niveau des Vorjahres (2002: 567 kg/ha). Grund hierfür war eine hohe Satzkarpfenerzeugung.

Die Erzeugung von Speiseforellen ging deutlich zurück. Die lang andauernde Hitze und der extreme Wassermangel ab dem Spätsommer machte der Branche arg zu schaffen. Die Forellenerzeugung im Freistaat lag mit nur 177 Tonnen

auf dem absolut niedrigsten Stand seit 1990. Die Erzeugung sonstiger Speisefische nahm gegenüber dem Vorjahr um rund 25 % zu. Die Produktion von Silber-, Marmor- und Graskarpfen verdoppelte sich nahezu und die der Schleie erhöhte sich um 60 %. Deutlich reduziert war die Produktion vom Europäischen Wels und Stör. Der Markt für Speisekarpfen profitierte deutlich von der europaweit geringer angebotenen Fischmenge. Die auf dem Markt angebotenen Fische konnten ohne Probleme abgesetzt werden. Die Preise lagen im Herbst 2003 auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Hauptabsatzweg für Speisekarpfen blieb für die sächsischen Erzeuger der Großhandel, obwohl der Anteil der über Großhändler vermarkteten Tonnage gegenüber dem Vorjahr auf nunmehr 80 % sank. Die Großhandelsabgabepreise schwankten im Jahr 2003 zwischen 2,00 und 2,15 EUR/kg.

Die Struktur der sächsischen Karpfenteichwirtschaft wird weiterhin von Großbetrieben geprägt. Die 15 größten Unternehmen bewirtschafteten bereits mehr als 61 % der insgesamt von Haupterwerbsbetrieben genutzten Teichfläche bzw. mehr als 56 % der Gesamtteichfläche des Freistaates. Die haupterwerblich genutzte Teichfläche umfasst über 92 % der gesamten Teichfläche Sachsens.

Im Jahr 2003 wurde eine Reihe von Unternehmen nach dem Förderprogramm „Umweltgerechte Landwirtschaft – Teilprogramm NAK“ für die nachhaltige Pflege der von ihnen bewirtschafteten Teiche bezuschusst. Über das Programm zur Förderung von Maßnahmen zur Verbesserung der Aquakultur nach der Richtlinie 59/2001 des SMUL (FI AF-Förderinstrument zur Ausrichtung der Fischerei) wurden im Jahr 2003 insgesamt 20 Projekte mit einem Investitionsvolumen von rund 1,47 Mio. EUR neu bewilligt. Die Summe der dafür bewilligten Zuschüsse betrug 1,39 Mio. EUR. Hierbei handelte es sich überwiegend um Studien und wissenschaftliche Forschungsvorhaben im Bereich der Binnenfischerei.

Struktur der Karpfenteichwirtschaftsbetriebe im Haupterwerb in Sachsen 2003

teichwirtschaftliche Nutzfläche (TN), ha	Anzahl Teichwirtschaften	bewirtschaftete Fläche, ha TN	Anteil an der Gesamtfläche %	mittlere Fläche je Unternehmen ha
über 300	6	2.619	33,6	436
201...300	9	2.147	27,5	239
101...200	14	1.947	25,0	139
50...100	11	837	10,7	76
unter 50	11	247	3,2	22
Gesamt	51	7.797	100,0	153

Quelle: Lt

Entwicklung der Speisefischerzeugung Sachsen in t

Fischart	2000	2001	2002	2003	% 2003 zu 2002
Karpfen	3.200	3.010	2.620	2.560	98
Forellen	276	240	208	177	85
sonstige Speisefische	128	101	103	129	125
davon					
Silber-, Marmor-, Graskarpfen	38	21	24	47	196
Störe	13	34	23	11	48
Schleie	43	25	25	40	160
Welse	9	6	12	9	75
Hecht	17	9	11	13	118
sonstige Fische	8	6	8	9	112
Speisefische gesamt	3.604	3.351	2.931	2.866	98

Quelle: Lt

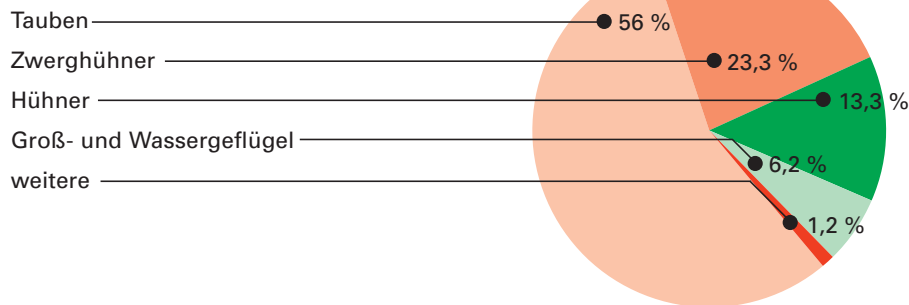
Rassegeflügelzucht

Die Rassegeflügelzucht hat in Sachsen eine lange Tradition. In 499 Ortsverbänden sind 12.126 Mitglieder organisiert. Sie schätzen die Geflügelhaltung als Freizeitbeschäftigung.

Die insgesamt 16.055 Zuchten untergliedern sich:

9.166 Zuchten Tauben (56 %), 3.747 Zuchten Zwerghühner (23,3 %), 2.138 Zuchten Hühner (13,3 %), 1.004 Zuchten Groß- und Wassergeflügel (6,2 %). Territorial gesehen kommen die meisten Züchter aus dem Regierungsbezirk Chemnitz (51 %), gefolgt von Dresden (35,8 %) und Leipzig (13,2 %).

Rassegeflügelzucht



Die Vielfalt der Rassen erweitert sich zusehends. In Sachsen wurden 381 Rassen in über 2.500 Farbschlägen züchterisch betreut. Auf einer Vielzahl von Schauen und Geflügelaus-

stellungen, z. B. auf der LIPSIA in Leipzig, wurde die Zuchtarbeit beurteilt. Mit über 200 Preisrichtern ist die Richtervereinigung im Landesverband Sachsen die stärkste Landesvertretung bundesweit.

Kaninchenzucht

Ähnlich der Geflügelzucht hat auch die Kaninchenzucht eine lange Tradition in Sachsen. 20 % der insgesamt 515 Vereine, die in 34 Kreis- und Territorialverbänden organisiert sind, haben bereits ihr 100-jähriges Bestehen gefeiert. Der Regierungsbezirk Chemnitz ist die Hochburg der Kleintierzucht. 57,1 % der Kaninchenzuchtvereine sind hier ansässig.

In den Züchterställen wurden ca. 170.000 Kaninchen 70 unterschiedlicher Rassen gehalten. Dominierend waren die kleinen Rassen wie z. B. Widderzwerge, Farbenzwerge und Kleininchilla. Aber auch die mittelgroßen Rassen, wie Rote Neuseeländer, Blaue Wiener und Helle Großsilber sind sehr beliebt. Neben der Selbstversorgung mit Kaninchenfleisch ist natürlich auch der züchterische Erfolg, dessen Ergebnis auf Schauen

präsentiert wird, ausschlaggebend. Mit der Betreuung existenzgefährdeter Rassen leisten die Kaninchenzüchter einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der genetischen Vielfalt.

Die gewerbsmäßige Kaninchenzucht und Mast hatte in den letzten Jahren leichte Rückgänge zu beklagen. Gegenwärtig werden noch in 6 Haupterwerbs- und 25 Nebenerwerbsbetrieben Fleischkaninchen gehalten. Sachsen nimmt im Vergleich zu den anderen Bundesländern einen der vordersten Ränge ein.

Die 6 Haupterwerbsbetriebe hielten zwischen 250 und 300 zuchtaktive Häsinnen. Der größte hält über 1.200 Häsinnen. Die Betriebe streben an, pro Jahr ca. 50 schlachtfähige Kaninchen je Häsini zu erzeugen. Die organisierten Fleischkaninchenbetriebe hielten überwiegend Tiere des Zika-Hybridzuchtprogrammes*.

Randerläuterung:
Zuchtziel ist die Auswahl von fruchtbaren, robusten Elterntieren, die schwere Mastkaninchen mit bester Qualität hervorbringen.

Gatterwild

Die Wildhaltung ist ein relativ junger Produktionszweig in den sächsischen Landwirtschaftsbetrieben. Sie dient in erster Linie der extensiven Grünlandnutzung. Die über 250 Gatter werden zu 80 % im Nebenerwerb betrieben, etwa 40 % der Gatter haben eine Größe von 1-3 ha, mit einem durchschnittlichen Bestand von 19 Tieren. Wirtschaftlich interessant wird dieser Zweig ab einer Größenordnung von 12-15 ha und angepasstem Tierbestand. Das Dammwild dominiert den Gesamtbestand zu 90 %. Während Sikawild**, Schwarzwild und andere nur verein-

zelt auftraten, ist gegenwärtig Rot- und Muffelwild im Vormarsch.

In den ersten Jahren wurde ein großer Teil des Einkommens der Gatterwildhalter durch den Zuchtstierverkauf abgesichert. Zunehmend müssen die Einkommen durch eine gezielte Direktvermarktung des Wildfleisches erwirtschaftet werden. Gegenwärtig werden reichlich 75 % der anfallenden Tiere über die Direktvermarktung an Haushalte und gastronomische Einrichtungen verkauft. Die Interessenvertretung der Gatterwildhalter ist der Landesverband landwirtschaftlicher Wildhalter des Freistaates Sachsen e. V. mit gegenwärtig 74 Mitgliedsbetrieben.



Foto: SMUL

Sikawild
ursprünglich stammen
Sikahirsche aus Japan und China

Nischen der tierischen Erzeugung

Durch fortlaufend freiwerdende Grünlandflächen bei sinkenden Tierbeständen auf der einen Seite und ausgereizter Milchquote auf der anderen Seite, gewinnen Nischen der tierischen Erzeugung

▪ Büffel

In Sachsen werden gegenwärtig in 5 Betrieben mit größeren Beständen (10-60 Tiere) und weiteren 6 Betrieben mit kleinen Beständen insgesamt 205 Büffel gehalten. Alle Bestände sind im Aufbau. Das Interesse ist besonders auf die Erzeugung

auch in Sachsen an Bedeutung. Dazu gehört die Haltung von Büffel, Bison, Alpaka und Lama. Neben diesen gibt es natürlich auch noch Strauße und Andere, die bisher jedoch nur in kleinsten Beständen vorhanden sind.

▪ Bison

Gegenwärtig gibt es in Sachsen 4 Betriebe mit einem etwas größerem Tierbestand von 20 bis 30 Tieren, die sich alle noch im Aufbau befinden. Darüber hinaus gibt es noch mehrere kleine Betriebe mit Hobbyhaltung. Der Bisonbestand wird gegenwärtig auf 110 eingeschätzt. Im Jahr 2003 wurden 38 Kälber geboren. Die Vermarktung

von hochwertigen Mozzarella-Käse aus der Büffelmilch gerichtet. Neben der Milch und den Milchprodukten ist auch das Büffel Fleisch ein besonderes Produkt. Die Halter werden vom Bundesverband Deutscher Büffel-Verband e.V. vertreten, der seinen Sitz in Sachsen hat.

▪ Alpaka und Lama

Alpakas und Lamas haben sich in Sachsen als Hobby- und Begleittiere zahlenmäßig gut entwickelt. So werden heute von den Mitgliedern des Alpaka- und Lamazuchtverbandes Sachsen e. V. 64 Alpakas, 65 Lamas und 2 Guanakos ge-

halten. Insgesamt zählen 200 Alpakas und 80 Lamas zum sächsischen Bestand. Die steigenden Bestandszahlen begründen sich in den Vorzügen dieser Tiere. Sie liefern eine hervorragende Wolle, sind geschätzte Begleittiere des Menschen und gut im therapeutischen Bereich einzusetzen.

halten. Insgesamt zählen 200 Alpakas und 80 Lamas zum sächsischen Bestand. Die steigenden Bestandszahlen begründen sich in den Vorzügen dieser Tiere. Sie liefern eine hervorragende Wolle, sind geschätzte Begleittiere des Menschen und gut im therapeutischen Bereich einzusetzen.

Bienen

Die Bienenhaltung ist ein Erwerbszweig, der in erster Linie der Honigerzeugung dient. Darüber hinaus erfüllen die Bienen durch die Bestäubungsleistung eine wichtige Funktion im Obstbau. 2.811 (ca. 90 %) Imker sind im Landesverband Sächsischer Imker e. V. organisiert. Der Beginn des Jahres 2003 war geprägt durch hohe Völkerverluste infolge eines starken Varroabefalles.* Der Krankheit fielen ein Drittel der Bestände zum Opfer. Aber eine optimale Witterung und ausgiebige, sich aneinanderreihende Trachten sorgten dafür, dass sich die Völker schnell reproduzieren konnten und eine Spitzenenernte erreicht wurde. Die ca. 30.000 Völker produzierten durchschnittlich 28,5 kg Honig, mit einer Gesamtmenge von

817 Tonnen. Der Verkauf des Honigs erfolgte überwiegend auf dem Weg der Direktvermarktung. Abgefüllt im Glas des Deutschen Imkerbundes hat jeder Verbraucher die Sicherheit der Herkunft. Sorte und Kennnummer des Erzeugers sind auf dem Etikett ausgewiesen.

Ein wichtiger Partner der Imker ist die Sächsische Tierseuchenkasse, die jedem Imker über die Lebensmittelüberwachungsämter der Landkreise kostenlos Medikamente zur regelmäßigen Varroabekämpfung zur Verfügung stellt. Das Länderinstitut für Bienenkunde in Hohen Neuendorf bei Berlin fungiert sowohl als Dienstleister als auch als Forschungseinrichtung für die sächsischen Imker. Neben verschiedenen Honiganalysen werden auch Forschungen zur künstlichen Besamung und zur Zuchtwertschätzung betrieben.

Varroabefall:
Befall der erwachsenen Biene
oder Bienenbrut mit Varroamilben.



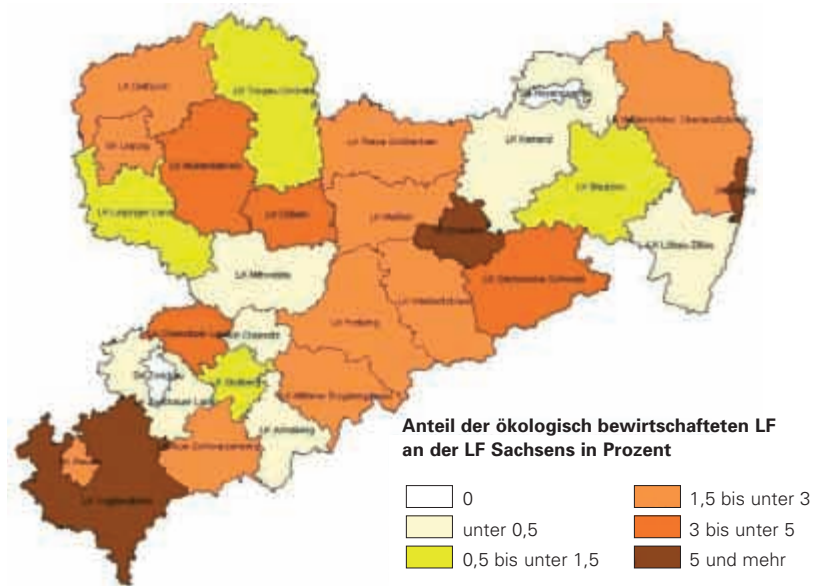
Foto: Broschüre „Landwirtschaft erleben“

5.3 Ökologischer Landbau in Sachsen

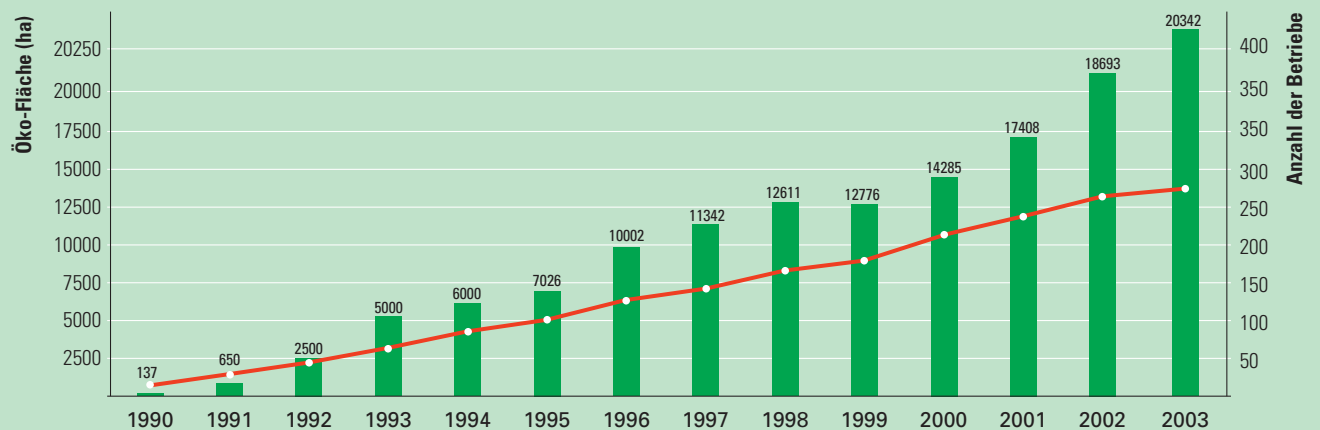
Anzahl und Fläche der Betriebe des ökologischen Landbaus

Die Zahl der Erzeugerbetriebe des ökologischen Landbaus im Freistaat Sachsen stieg im Jahr 2003 um 9,4 % auf 278 (2002: 254) an. Damit wirtschafteten zum 31.12.2003 ca. 3,4 % der landwirtschaftlichen Betriebe nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus.

Die ökologisch bewirtschaftete Fläche erhöhte sich im Jahr 2003 um 8,8 % auf 20.342 ha (2002: 18.693 ha). Damit werden ca. 2,2 % der gesamten LF nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus bewirtschaftet. Die Betriebsgrößen reichten vom Nebenerwerbs- und Pilzzuchtbetrieb mit weniger als 1 ha ökologisch bewirtschafteter Fläche bis zum größeren Lohnarbeitsunternehmen mit mehr als 1.200 ha.



Entwicklung des ökologischen Landbaus im Freistaat Sachsen



Quelle: LfL, Bf 9

Die sieben größten Betriebe bewirtschafteten 28 % der gesamten ökologischen Anbaufläche. Im Jahr 2003 erhöhte sich vor allem der Anteil der Betriebe mit einer Fläche zwischen 10 und 50 ha. Die durchschnittliche Größe der Betriebe mit Ökoflächen in Sachsen blieb mit ca. 75,3 ha nahezu konstant. Etwa 84 % der sächsischen Öko-Betriebe sind in Verbänden des ökologischen Landbaus organisiert. Mit Hauptsitz in Sachsen sind im Wesentlichen drei Verbände aktiv: Gäa-Vereinigung ökologischer Landbau, Landesverband Sachsen e. V. und Sächsischer Ring für biologisch dynamische Wirtschaftsweise e. V. (Demeter). Naturland Süd-Ost e. V. und Bioland-Mitte e. V. betreiben Regionalbüros im Freistaat.

■ Öko-Fläche ■ Anz. Betriebe

Betriebsgrößen der ökologisch wirtschaftenden Erzeuger

Betriebe	Anzahl	% der Öko-betriebe	ha LF	% der Öko-LF
ohne Fläche	8	2,9	0	0
unter 10 ha	61	21,9	218	1,1
10 bis < 50 ha	107	38,5	2.980	14,7
50 bis < 100 ha	50	18,0	3.525	17,3
100 bis < 500 ha	45	16,2	7.890	38,8
500 ha und mehr	7	2,5	5.729	28,2
Gesamt	278	100	20.342	100

Quelle: LfL

Verteilung der Bio-Betriebe auf die Öko-Verbände in Sachsen

	Anzahl der Mitglieder in Sachsen	Öko-Fläche aller Mitglieder in Sachsen
Bioland-Mitte	7	287
Biopark	3	288
Gäa, Landesverband Sachsen	127	10.009
Naturland Süd-Ost	58	5.890
Sächsischer Ring (Demeter)	18	668
Summe	213	17.142

Leguminosen:

Man unterscheidet großkörnige Leguminosen (z.B. Erbsen, Ackerbohnen, Lupinen) und feinkörnige Leguminosen (z.B. Weißklee, Luzerne).

Struktur des ökologischen Landbaus in Sachsen

Der Arbeitskräftebesatz lag in allen Öko-Landwirtschaftsbetrieben im Durchschnitt bei 2,6 AK/100 ha LF, das sind 10 % mehr als in der konventionellen Vergleichsgruppe. Der Mehr-

bedarf in Bio-Betrieben ergibt sich durch zusätzliche Verarbeitungsstufen, einen höheren Vermarktungsaufwand sowie überdurchschnittliche Anteile von Gemüse und Kartoffeln in der Fruchtfolge. Der deutlich niedrigere Viehbesatz der Öko-Betriebe wurde somit mehr als kompensiert. Insgesamt boten allein die Öko-Landwirtschaftsbetriebe in Sachsen ca. 530 Vollzeitarbeitsplätze bei steigender Tendenz.

Die Produktionsstruktur der Öko-Betriebe war durch einen vergleichsweise niedrigen Getreideanteil bei hohen Anteilen von Körnerleguminosen* gekennzeichnet. Auch hier spiegeln sich einige Charakteristika von Öko-Betrieben wieder, z. B. die Notwendigkeit der Stickstofffixierung über Leguminosen und Ackerfutter, die höhere Bedeutung der eigenen Futterproduktion und die höhere Anzahl an verschiedenen Feldfrüchten. Im Bereich der ökologischen Tierproduktion werden im Durchschnitt aller Betriebe im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft nur etwa 72 % der Rinder, 29 % der Schweine aber ca. 235 % der Schafe, 166 % der Ziegen und 240 % des Geflügels je Flächeneinheit gehalten.

Langjährig ergeben sich etwa gleich bleibende Anteile für die meisten Kulturarten. Jährlich können jedoch hohe Schwankungen auftreten. Lediglich der Anbau von Ackerfutter und die Stilllegung zeigen eine deutliche gegenläufige Entwicklungstendenz. Mit etwa 30 % verfügen die Ökoberetriebe über besonders hohe Grünlandanteile.



Foto: SMUL

Quelle: LfL

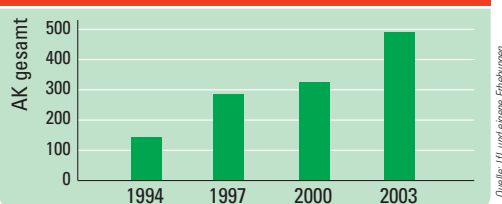
Struktur der Öko-Betriebe 2003 im Vergleich zur Gesamtzahl der Antragsteller auf Agrarförderung

		Öko-Betrieb ¹		Agrarförderung ges.	
Betriebe	Anz.	204		6.564	
LF gesamt	ha	18.045		906.834	
darunter	ha	12.000		719.335	
Ackerfläche	% der LF	66,5		79,3	
darunter	ha	5.360		181.145	
Grünland	% der LF	29,7		20,0	
Pflanzliche Erzeugung		Öko-Betrieb		Agrarförderung ges.	
		ha gesamt	% der AF	ha gesamt	% der AF
Getreide		6.377	53,1	403.494	56,1
Leguminosen		1.091	9,1	22.466	3,1
Ölfrüchte		304	2,5	78.567	10,9
Hackfrüchte		219	1,8	24.754	3,4
Ackerfutter		1.324	11,0	92.571	12,9
Feldgemüse		381	3,2	4.165	0,6
Gartenbau-Freiland		39	0,3	1.009	0,1
Gartenbau-unter Glas		1	0,0	32	0,0
Heil- u. Gewürzpflanzen		148	1,2	173	0,0
Stilllegung		2.115	17,6	84.476	11,7
Baumschulfläche		19		316	
Obst		566		4.724	
Tierbestände		Stück	Stück/ 100 ha	Stück	Stück/ 100 ha
Rinder gesamt		7.266	40,3	510.448	56,3
dar. Milchkühe		1.458	8,1	204.919	22,6
dar. sonstige Rinder		2.898	16,1	197.438	21,8
Schweine gesamt ²⁾		2.483	13,8	428.434	47,2
Schafe		5.815	32,2	124.681	13,7
Ziegen		184	1,0	5.679	0,6
Pferde		392	2,2	10.109	1,1
Geflügel gesamt ²⁾		41.830	231,8	875.389	96,5
dar. Legehennen		29.887	165,6	473.064	52,2
Kaninchen ²⁾		131	0,7	18.974	2,1

¹ohne teilumgestellte Betriebe · ²ohne gewerbliche Veredlung

Die Bewirtschaftung des Ackerlandes steht insbesondere im ökologischen Landbau in einem engen Zusammenhang mit der Tierhaltung; Festzustellen jedoch ist ein Rückgang der Tierhaltung von 59 GVE/100 ha in 1998 auf 38,7 GVE/100 ha im Jahr 2003. Nachhaltige Verfahren der viehlosen Landbewirtschaftung gewinnen damit an Bedeutung.

Anzahl der Arbeitskräfte (Vollbeschäftigungseinheiten) in ökologisch wirtschaftenden Betrieben in Sachsen



Strukturelle Entwicklung des ökologischen Landbaus in Sachsen von 1995 bis 2003 (ohne teilumgesellte Betriebe)

		ökologische Betriebe insgesamt					
		1995	1997	1999 ¹⁾	2001	2002	2003
Betriebe	Anzahl	87	101	121	164	192	204
LF	ha ges.	7.004	10.300	11.678	15.657	17.361	18.045
Dauergrünland	% der LF	28,0	25,9	28,7	29,0	31,5	29,7
Ackerfläche	% der LF	69,8	68,9	67,4	68,6	66,4	66,5
Getreide	% der AF	47,7	53,6	50,4	54,8	58,6	53,1
Hackfrüchte	% der AF	2,0	1,6	2,6	1,9	2,0	1,8
dar. Kartoffeln	% der AF	1,4	1,2	1,6	1,6	1,8	1,7
dar. Zuckerrüben	% der AF	0,1	0,3	0,8	0,2	0,1	0,1
Leguminosen	% der AF	5,8	9,8	7,3	5,5	7,5	9,1
Ölfrüchte	% der AF	2,2	1,7	1,6	3,4	2,2	2,5
Ackerfutter	% der AF	25,3	18,6	18,9	15,4	9,9	11,0
Stilllegung	% der AF	13,3	9,2	12,9	14,4	15,1	17,6
Feldgemüse	% der AF		2,3	4,0	3,3	3,8	3,2
Gartenbau	% der AF		0,2	0,2	0,2	0,2	0,3
Heil-/Gewürzpfl.	% der AF		0	1,4	0,8	0,9	1,2
Baumschulfläche	% der LF		0,3	0,4	0,2	0	0,1
Obst	% der LF		1,8	3,6	2,1	1,8	3,1
Vieheinheiten (GVE)	je 100 ha LF	55	49,5	47	47	44	38,7

Quelle: Agrarferhebung, LF, FB 3

¹⁾ ab 1999 Betriebsbegriff nach neuem AgrStG

Produktionsumfang der sächsischen ökologischen Landwirtschaft

■ Pflanzliche Erzeugnisse

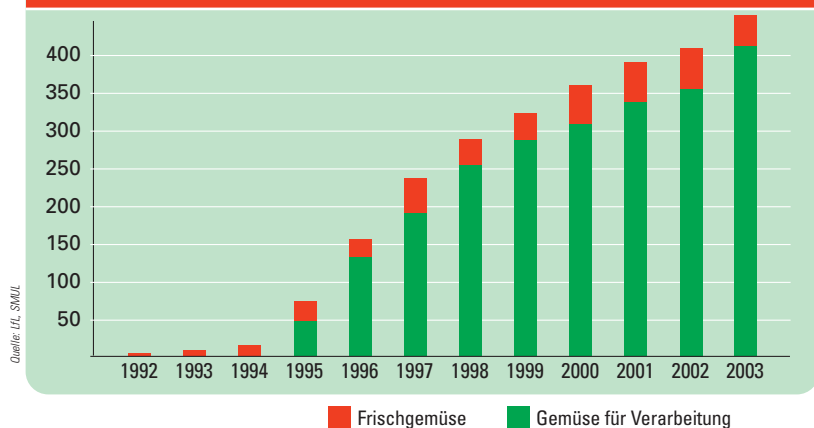
Von der im Jahr 2003 auf 20.342 ha angestiegenen ökologisch bewirtschafteten Fläche in Sachsen entfallen ca. 13.500 ha (67 %) auf Ackerland, ca. 6.000 ha (30 %) auf Grünland und ca. 3 % auf Obstanbau, Streuobst, Wein, Baumschulen etc.

Im Ackerbau ist die Getreideerzeugung für ökologisch wirtschaftende Landwirte nach wie vor von großer Bedeutung. So wurden im Jahr 2003 ca. 7.200 ha der Öko-Ackerfläche mit Brot- und Futtergetreide (vornehmlich Wintergetreide) bestellt. Zum Vorjahr bedeutet das einen Rückgang der Getreideanbaufläche um etwa 5,5 %.

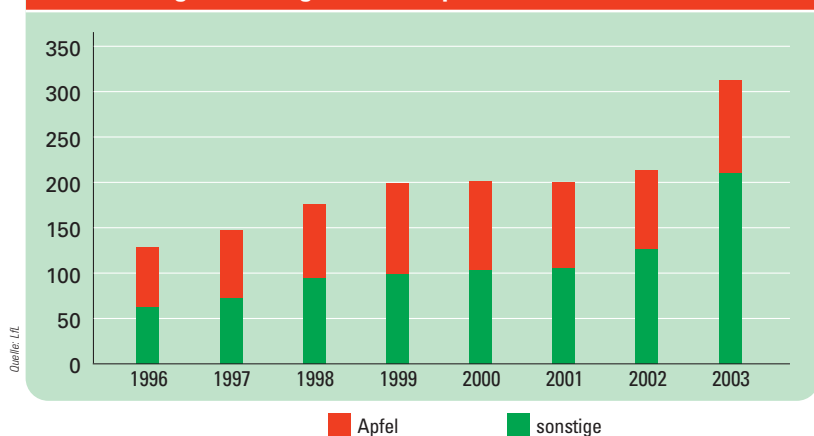
Ein anderes wesentliches Kennzeichen für Öko-Betriebe ist der Anbau von Leguminosen. Dieser hat 2003 leicht zugenommen. Ausgehend davon, dass neben der Körnerleguminosenfläche (9,1 %) auch die Ackerfutter- und Stilllegungsfläche (11,0 bzw. 17,6 %) vorwiegend zum Leguminosenanbau genutzt wird, kann der Leguminosenanteil auf mehr als 35 % der Gesamt-Öko-Ackerfläche geschätzt werden.

Die Kartoffelanbaufläche der Öko-Betriebe lag 2003 bei ca. 240 ha (2002: 220 ha; 2001: 164 ha). Der Zuckerrübenanbau (16 ha) und der Anbau von Ölfrüchten (340 ha) blieb auf geringem Niveau.

Entwicklung des ökologischen Gemüseanbaus, ha



Entwicklung der ökologischen Obstproduktion (ohne Streuobst), ha



Die Fläche des ökologischen Gemüseanbaus wurde 2003 mit 522 ha ermittelt. Die Steigerung um 27 % gegenüber 2002 ist durch die Ausweitung der Frischgemüseproduktion, aber insbesondere auch durch Aufnahme von zusätzlichen Gemüseumstellungsflächen und ein geändertes Erfassungsverfahren bedingt. Damit erfolgt auf nahezu 10 % der gesamten Gemüseanbaufläche eine Erzeugung nach den Richtlinien der ökologischen Landwirtschaft. Sachsen hat damit die größte Öko-Gemüseanbaufläche der neuen Bundesländer.

Für die Tiefkühlindustrie wurde insgesamt auf ca. 436 ha Gemüse angebaut, wovon 358 ha auf

Erbsen (davon 40 ha in Umstellung) und 78 ha auf Buschbohnen entfielen. Möhren und Rote Bete für die Saftherstellung wurden auf 15 ha erzeugt. Die Anbaufläche für Gemüse für den Frischmarkt lag 2003 bei 72 ha. Davon entfiel der größte Teil auf den direkten Absatz (51 ha). Für den indirekten Absatz (regional und überregional) wurden vorrangig Zwiebeln angebaut.

Nach mehreren Jahren mit fast konstantem Produktionsumfang wurde im Jahr 2003 auch die Obstfläche wieder erheblich ausgeweitet. Auf einer Fläche von ca. 318 ha standen Obstgehölze (ohne Streuobst) in ökologischer Bewirtschaftung. Das entspricht einem Anteil von ca. 6 % an der ökologisch bewirtschafteten Erwerbsobstfläche in Sachsen und einer Steigerung um etwa 44 %. Der Zuwachs erfolgte im Wesentlichen durch den Beginn der Umstellung in zwei spezialisierten Obstbaubetrieben. Vorherrschend im Öko-Obstbau sind der Apfel (209 ha) und die Sauerkirsche (87 ha). Süßkirschen und Heidelbeere folgen mit 8 bzw. 5,5 ha. Neben dem Erwerbsobst befanden sich ca. 175 ha Streuobstflächen im Öko-Kontrollverfahren.

2003 umfasste die Anbaufläche von Heil- und Gewürzpflanzen in biologisch wirtschaftenden Betrieben ca. 160 ha. Damit erfolgt etwa 88 % der sächsischen Gesamtproduktion (175 ha) nach den Regeln des ökologischen Landbaus. Der Anbauschwerpunkt des Bio-Anbaus sind Kamille, Hagebutte und Salbei. Sachsen verbucht mit 23 % der deutschen Öko-Heil- und Gewürzpflanzenanbaufläche den größten Anteil an der deutschen Öko-Produktion. Die Erzeugung von Saatgut im ökologischen Landbau hat 2003 deutlich zugenommen. Die zur Saatgutenerkennung angemeldete Vermehrungsfläche umfasste 159 ha (2002: 84 ha, 2001: 49 ha, 2000: 56 ha). Um das Angebot transparent zu machen und die Saatguterzeuger zu unterstützen, beteiligt sich der Freistaat Sachsen an einer bundesweiten Saatgutdatenbank (www.organicxseeds.de) in der das frei verfügbare Öko-Saatgut sächsischer Betriebe aufgeführt ist.

▪ Tierische Öko-Erzeugnisse

In etwa 85 % aller sächsischen Öko-Landwirtschaftsbetriebe wird Vieh gehalten. Der Anteil der Tierbestände im ökologischen Landbau an den Gesamtbeständen des Freistaates Sachsen liegt bei 1,4 % der Rinder und bei 0,6 % der Schweine. Er ist damit wesentlich geringer als der Öko-Flächenanteil an der Gesamt-LF (2,2 %). Öko-Legehennen,

über die Eigenversorgung hinaus, werden in ca. 30 Betrieben gehalten. Sie nehmen einen Anteil von 6,3 % am sächsischen Gesamtthennenbestand ein. Der Anteil Öko-Puten und -Gänse beträgt etwa 16 % und ist insbesondere auf die Aktivitäten eines Öko-Betriebes zurückzuführen.

Die Milch- und Rindfleischerzeugung hat in der Öko-Tierhaltung die mit Abstand größte Bedeutung. In 22 Öko-Milchviehbetrieben wurden ca. 8 Mio. kg Bio-Milch erzeugt. Nach wie vor stellt die mangelnde Verarbeitungs- und Vermarktungsmöglichkeit der Bio-Milch ein erhebliches Hemmnis für die Entwicklung des sächsischen Ökolandbaus dar.

■ Verarbeitung und Vermarktung

Mittlerweile gibt es in Sachsen 167 Unternehmen der Öko-Ernährungswirtschaft (einschließlich Futtermittel und ohne Importeure), 6 mehr als 2002. Davon sind 39 landwirtschaftliche Betriebe mit Hofverarbeitung.

Von den 128 nichtlandwirtschaftlichen Verarbeitern sind ca. 44 % Hersteller von Back- und Dauerbackwaren (meist Bäckereien). Jeweils 11 % sind Verarbeiter von Obst, Gemüse, Kartoffeln bzw. von Fleisch. 11 Betriebe stellen Öko-Getränke her und 6 produzieren Öko-Futtermittel.

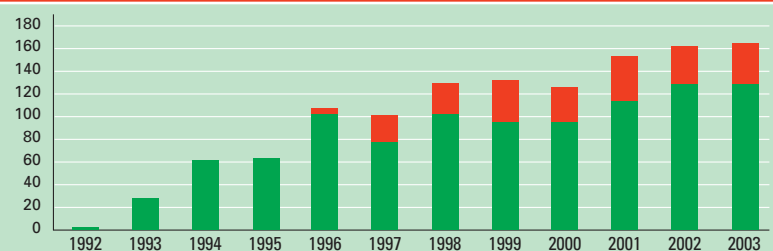
Nicht nur die quantitative Steigerung im ökologischen Landbau ist von Bedeutung, sondern auch die Qualitätszunahme der Lebensmittel: Während 1994 der Absatzmarkt der sächsischen Verarbeitungsunternehmen zu etwa 90 % in Sachsen lag, vermarkten sie heute ca. 85 % ihrer Erzeugnisse außerhalb von Sachsen. Insbesondere Süßwaren, Backmischungen und Käse werden auch in die europäischen Nachbarländer und darüber hinaus exportiert. Außerdem hat sich die Produktpalette wesentlich erweitert. Wurden 1994 noch vornehmlich Backwaren produziert, reichen die Sortimente heute weit darüber hinaus. Neben Dresdner Stollen, Feingebäck, Speiseeis und Russisch Brot gehören auch Ziegenkäse, Säfte, Knödel, Schälkartoffeln, Champignons und Tiefkühlgemüsemischungen zum Angebot ökologischer Lebensmittel.

Darüber hinaus sind die Umsätze der einzelnen Verarbeitungsunternehmen erheblich gewach-

In der Rindfleischerzeugung wiederum hat die Mutterkuhhaltung mit etwa 1.800 Tieren in 87 Öko-Mutterkuhbetrieben den größten Stellenwert. Die Anzahl der Schweinemastplätze blieb mit ca. 1.700 in 10 Mastbetrieben in etwa konstant. Die Zahl der ökologisch gehaltenen Sauen liegt bei 65.

sen, und es sind größere Unternehmen in die Bio-Verarbeitung eingestiegen. Gab es 1997 nur zwei Unternehmen mit Umsätzen von mehr als einer Mill. EUR, so waren es 2003 bereits 12 Unternehmen.

Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Verarbeitungsunternehmen in Sachsen



Quelle: IFL und eigene Erhebungen

- landwirtschaftliche Betriebe mit Hofverarbeitung
- Verarbeitungsunternehmen

Die Gesamtumsätze der Öko-Ernährungswirtschaft (ohne Hofverarbeiter) sind von 1997 (ca. 3,7 Mio. EUR) bis 2003 (etwa 13,6 Mio. EUR) jährlich um etwa 24 % gestiegen. Der geschätzte Umsatzanteil der Öko-Verarbeiter an der gesamten sächsischen Ernährungswirtschaft ist mit 0,24 % immer noch relativ gering. Der Anteil hat sich seit 1997 fast verdreifacht. Auch im Anteil am bundesdeutschen Öko-Markt haben die sächsischen Unternehmen zugelegt. Mit etwa 0,46 % hat sich der Wert gegenüber 1997 fast verdoppelt.

■ Förderung

Die Erzeuger erhalten nach dem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ flächenbezogene Ausgleichszahlungen für die ökologische Bewirtschaftung. Im Jahr 2003 wurden an Öko-Betriebe 3,3 Mio. EUR (Ackerbau, Garten-, Obst- und Weinbau sowie Grünland) gezahlt.

Zusammenschlüsse von Öko-Erzeugern sowie von Verarbeitungsunternehmen des ökologischen Landbaus erhielten im Rahmen der Richtlinie „Verarbeitung und Vermarktung von Erzeug-

nissen des ökologischen Landbaus“ 2003 Zuschüsse in Höhe von 15.577 EUR. Die zur Förderung des ökologischen Landbaus für 2003 zur Verfügung gestellten ca. 1,5 Mio. EUR (aus Landesmitteln) wurden für Pilot-, Verbund-, Entwicklungs- und Kooperationsprojekte, die primär der Entwicklung und Umsetzung von Vermarktungskonzepten und der Qualitätsverbesserung dienen, verwendet.

■ Wettbewerbssituation und Ausblick

Die ökologisch wirtschaftenden Unternehmen in Sachsen hatten sich im Jahr 2003 mit einem schwierigen Marktumfeld auseinander zu setzen. Aufgrund der konjunkturellen Schwäche und der vom Markt zu „verarbeitenden“ hohen Zuwachsraten der Jahre 2001 (30 %) und 2002 (10 %) sowie der auch im Bio-Lebensmittelsektor gesunkenen Preise für Milch und Getreide durchlief der Öko-Markt eine Konsolidierungsphase. Der Gesamtumsatz von Öko-Produkten in Deutschland konnte bei etwa 3 Mrd. EUR stabil gehalten werden.

2004 ist für den ökologischen Landbau von einer weiteren Zunahme bei Fläche und Umsatz auszugehen. Dabei werden verschiedene Rahmenbedingungen einen positiven Einfluss auf den Öko-Absatz haben. Bei der Verbesserung der allgemeinen Wirtschaftslage wird sich auch die Konsumbereitschaft der Bevölkerung für Bio-Produkte erhöhen. Weiterhin wird die Erweiterung der EU nicht nur mehr Wettbewerb bei landwirtschaftlichen Rohstoffen bedeuten, sondern auch neue Vermarktungsmöglichkeiten – auch für Bio-Lebensmittel – bieten. Mit einem Anwachsen des Öko-Marktes in Deutschland von 5 bis 10 % kann gerechnet werden. Eine Absatz-

steigerung von Ökoprodukten von 10 bis 20 % scheint möglich.

Lebensmittel aus ökologischem Landbau haben heute bei Verbrauchern und in der Ernährungswirtschaft Sachsens einen festen Platz. Sie sind im Trend zu mehr Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein eingebettet und haben eine wachsende Bedeutung. In Sachsen leben mehr als 400 Erzeuger- und Verarbeitungsbetriebe und geschätzte weitere 140 Unternehmen und Organisationen in Handel und vor- und nachgelagerten Bereichen (allein ca. 70 Naturkostfachgeschäfte) ganz oder teilweise von der ökologischen Wirtschaftsweise. Die sächsischen Verbraucher kauften 2003 für ca. 70 Mill. EUR Lebensmittel aus ökologischer Produktion. Die ökologisch bewirtschaftete Fläche und damit verbundene Arbeitsplatzzahlen wachsen seit vielen Jahren mit sonst im Agrarbereich nicht gekannten Raten (jährliche Zunahme der Öko-Fläche 14,2 % seit 1995 und der Lebensmittel-Umsätze 24 % seit 1997). Für verschiedene Produkte (Gemüse, Heil- und Gewürzpflanzen, Puten, Süßwaren etc.) gehören die sächsischen Unternehmen zu den Marktführern in Deutschland. Sachsen verfügt über ein Netz von kompetenten Beratern und Wissenschaftlern sowie seit 2003 auch über eine Professur zum ökologischen Landbau.

5.4 Fakten zur Entwicklung der sächsischen Ernährungswirtschaft

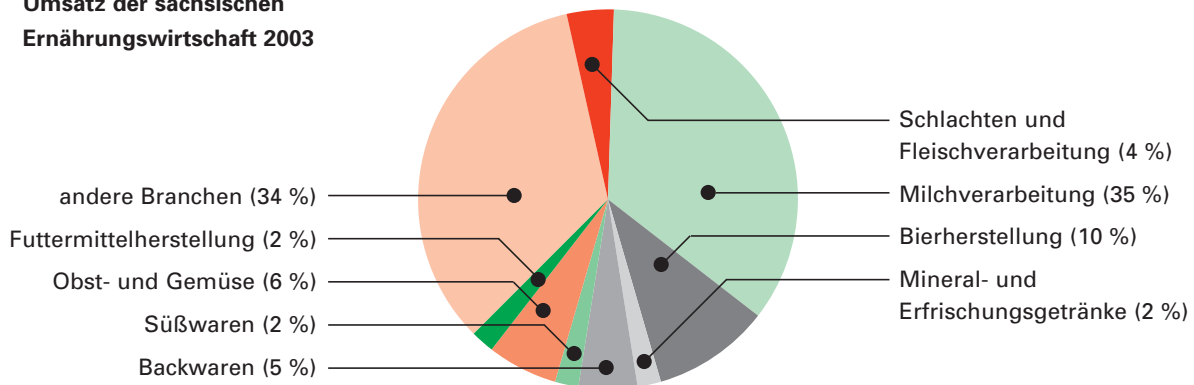
Die sächsische Ernährungswirtschaft steigerte ihren Umsatz im Jahr 2003 auf 5,902 Mrd. EUR, eine der größten Steigerungen in den vergangenen zehn Jahren. Damit ist die Ernährungswirtschaft nach dem Fahrzeugbau gemessen am Umsatz der zweitgrößte Gewerbebereich in Sachsen. Die Entwicklung in den einzelnen Warenbereichen stellt sich sehr unterschiedlich dar. Den größten Anteil an der Umsatzsteigerung hat die Milchverarbeitung (einschließlich Speiseeisherstellung) mit 2.010 Mio. EUR (+98,6 %). Aber auch die

Mineral- und Erfrischungsgetränkebranche verzeichnete auf Grund der Witterung und des relativ starken Rückganges im Vorjahr ein Umsatzplus von über 30 %. Die Futtermittelherstellung weist hingegen starke (- 9,7 %) Umsatzrückgänge auf. Weitere wichtige Umsatzträger waren die Bierherstellung mit 568 Mio. EUR (+1,3 %), die Backwarenherstellung mit 323 Mio. EUR (- 0,3 %), die Obst- und Gemüseverarbeitung mit 372 Mio. EUR (+ 1,4 %) und die Fleischverarbeitung mit 323 Mio. EUR (+ 0,3 %).



Foto: SMUL

Umsatz der sächsischen Ernährungswirtschaft 2003



Mit dem Umsatz erhöhte sich auch die Exportquote von 4,1 % im Jahr 2002 auf 4,3 % im Jahr 2003. Damit erzielte die sächsische Ernährungswirtschaft einen Exportumsatz von 250 Mio. EUR. Die Branchen Obst- und Gemüse und Fleischverarbeitung hatten daran den größten Anteil. Im Jahresdurchschnitt 2003 gab es in Sachsen 300 statistisch erfasste Betriebe des Ernährungsgewerbes und einen Betrieb der Tabakverarbeitung aus dem Genussmittelgewerbe. Damit verringerte sich die Anzahl um insgesamt 7 Betriebe. Der Rückgang ging vor allem zulasten der Fleischverarbeitung.

Gegenüber 23.305 Beschäftigten im Jahr 2002 ging deren Anzahl im Jahr 2003 auf 22.170 oder um 4,9 % zurück. Beschäftigungsintensive

Branchen waren mit 6.873 Beschäftigten die Backwarenherstellung, mit 4.341 die Fleischverarbeitung, mit 1.759 die Bierherstellung, mit 1.690 die Obst- und Gemüseverarbeitung sowie mit 1.601 Beschäftigten die Milchverarbeitung. Die Lohnkosten betragen 414 Mio. EUR. Der Umsatz je Beschäftigten stieg im Jahr 2003 auf 266.224 EUR und damit um 32,6 %.

Strukturdaten zur sächsischen Ernährungswirtschaft

	2001	2002	2003
Beschäftigte insgesamt	23.934	23.305	22.170
Umsatz/Beschäftigten	EUR 197.961	EUR 200.759	EUR 266.224
Exportquote	4,05 %	4,09	4,3
Betriebe	318	308	300

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

5.5 Absatzförderung

„Allianz für sichere Lebensmittel“

Auch im Jahr 2003 setzte die „Allianz für sichere Lebensmittel“, die vor dem Hintergrund der BSE-Krise 2001 vom SMUL gegründet wurde, ihre Arbeit fort. So trafen sich unter Federführung des SMUL die wichtigsten Vertreter der sächsischen Fleischwirtschaft und der Verbraucherzentrale zu aktuellen Themen der Qualitäts- und Herkunftssicherung in zwei Gesprächsrunden (im Juni 2003 in der Firma Gausepohl Fleisch GmbH, im November 2003 in der METRO Dresden). Des Weiteren fand im Rahmen der „Allianz für sichere Lebensmittel“ im März 2003 eine

Zentralveranstaltung zum QS-Prüfzeichen mit ca. 70 Teilnehmern statt. Darüber hinaus übernahm das SMUL wieder die Schirmherrschaft über den sachsenweiten „Tag des offenen Hofes – Mal wieder Land sehen“, der unter Federführung des Sächsischen Landesbauernverbandes in Zusammenarbeit mit den anderen sächsischen Bauernverbänden sowie weiteren Vereinen und Verbänden im ländlichen Raum am 14. Juni 2003 durchgeführt wurde. Insgesamt beteiligten sich ca. 80 Landwirtschaftsunternehmen an dieser verbraucherwirksamen Aktion.

Verkaufsförderaktionen und Hausmessen des Lebensmittelhandels

Die Ausrichtung der Absatzförderung mit den Instrumenten der Verkaufsförderaktion und Hausmesse wurde konsequent weitergeführt und ausgebaut. So wurden 10 Verkaufsförderaktionen im Inland in Berlin/Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-West-

falen, Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern durchgeführt. Zunehmend gelingt es auch Absatzmärkte in den alten Bundesländern für die sächsische Ernährungswirtschaft zu erschließen.

Die gesamtdeutsche Aktion mit der co op Schleswig-Holstein in allen ihren Vertriebsschienen ist ein gutes Beispiel dafür, dass sächsische Spezialitäten ihre Anhänger auch dort finden können. Im Exportgeschäft konnten Erfolge z. B. bei einer Warenbörse in Litauen erzielt werden. Mit einem Gemeinschaftsstand der sächsischen Ernährungswirtschaft nahm das SMUL an sieben Hausmessen des Lebensmittelhandels im gesamten Bundesgebiet teil. In diesem Jahr wurde vor allem Wert darauf gelegt, die im vergangenen Jahr neu geknüpften Beziehungen zu festigen und neue Partner zu finden, um die Angebotsbreite sächsischer Lebensmittel zu erhöhen. Durch die Teilnahme an der Hausmesse der Markant Offenburg kam es zu weiteren Kontakten.

Messen und Ausstellungen 2003 (In- und Ausland)

Zeitraum	Name der Messe, Ort	Fach-/Verbraucherm.	Teilnahme
17.01. - 26.01.	Intern. Grüne Woche, Halle 20, Berlin	Verbrauchermesse	7 Firmen
21.03. - 26.03.	Internorga, Hamburg	Fachmesse	9 Firmen
23.04. - 24.04.	CMA-Fachausstellung, Prag	Fachmesse	9 Firmen
05.09. - 07.09.	Tag der Sachsen, Sebnitz	Verbraucherausstellung	EW 37 Firmen DV 12 Firmen VB 20 Firmen
11.10. - 15.10.	ANUGA, Köln	Fachmesse	21 Firmen
06.11. - 09.11.	Sachsens Grüne Tage, Zwickau	Verbraucherausstellung	EW 21 Firmen VB 15 Firmen
09.11. - 10.11.	FleiFa, Leipzig	Fachmesse	11 Firmen
16.11. - 19.11.	Gäste, Leipzig	Fachmesse	19 Firmen

(EW: Ernährungswirtschaft; DV: Direktvermarkter, VB: Verbände)

Messen, Ausstellungen, Direktvermarktung

Im Jahr 2003 organisierte das SMUL die Teilnahme von Firmen der Ernährungswirtschaft an acht Messen und Ausstellungen entweder als Gemeinschaftsstand der sächsischen Ernährungswirtschaft oder in Zusammenarbeit mit der Centralen Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA), Bonn.

Von den ca. 500 landwirtschaftlichen Direktvermarktern in Sachsen waren 206 Betriebe aus allen Sparten und Größen im Jahr 2003 Mitglied im Verein „Direktvermarktung in Sachsen e.V.“ Seit November 2002 vergibt und kontrolliert der Verein „Direktvermarktung in Sachsen e.V.“ eigenständig das neue qualitätsgestützte Dachzeichen „Qualität – Direkt vom Hof“ für geprüfte Produkte. Damit wollen die Direktvermarkter vor allem auf die hohe Qualität ihrer Produkte verweisen. Produkte von 66 Direktvermarktern tragen schon das neue Zeichen. Weitere Betriebe sind in der Prüfung. Der „Tag der Direktvermark-

tung“ wurde am 3. April 2003 in Langenreichenbach erfolgreich durchgeführt. Im Jahre 2003 beteiligten sich ca. 150 Unternehmen an den durchgeführten Gemeinschaftsaktionen für die Direktvermarktung.



Foto: SMUL

Werbung

Die Werbestrategie des SMUL zur Unterstützung des Absatzes sächsischer Produkte wurde konsequent weiterverfolgt. Dazu gehörten aktionsbegleitende Anzeigen sowie die Veröffentlichung von Länderreports in Fachzeitschriften. In diesem Jahr wurde erstmals ein verstärktes Augenmerk auf den Großverbraucherbereich gerichtet. Dazu erschien erstmals ein Länderreport in einer führenden Fachzeitschrift. Die Bereitstellung der Werbemittel des sächsischen Gemeinschaftsmarketings im einheitlichen corporate design ergänzten die Bemühungen um die Steigerung des Absatzes. So kamen einige neue Werbemittel hinzu, z. B. entstanden zwei Torbogen, die zum Tag der Sachsen zum Einsatz kamen. Seit geraumer Zeit werden auch die neuen

Medien genutzt, sächsische Produkte bekannt und beliebt zu machen. Mit Klick auf www.sachsen-geniessen.de gibt es den Verbraucherservice und die Fachinformation.

Für Werbung weltweit sorgten auch wieder in dieser Wintersaison 2003/4 ein Zweier- und ein Viererbob im Design des Gemeinschaftsmarketings bei der Weltmeisterschaft und der Deutschen Meisterschaft in Winterberg, bei der Europa-meisterschaft sowie einigen Weltcuprennen. Zwei namhafte Piloten führen für sächsische Produkte. Die internationalen Wettkämpfe wurden von Eurosport und die Deutsche Meisterschaft von der ARD live übertragen.

Förderung von Erzeugergemeinschaften und der Marktstrukturverbesserung

Im Jahr 2003 wurden elf nach dem Marktstrukturgesetz anerkannten Erzeugergemeinschaften Startbeihilfen in Höhe von 233.776 Euro bewilligt und 186.096 Euro ausbezahlt.

Nach der Richtlinie 22 zur „Förderung der Verarbeitung und Vermarktung regional erzeugter landwirtschaftlicher Produkte“ konnten im Jahr 2003 einem Erzeugerzusammenschluss Start-

beihilfen in Höhe von 47.087 Euro bewilligt werden, die im Jahr 2004 zur Auszahlung kommen. Für 11 Vorhaben zur Verarbeitung und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit einem förderfähigen Gesamtinvestitionsvolumen von rund 32,7 Mio. EUR wurden im Rahmen der Förderung nach der Richtlinie 13 „Marktstrukturverbesserung“ insgesamt Zuschüsse in Höhe von rund 11,1 Mio. EUR bewilligt. Dank dieser Investitionsvorhaben konnten in den einzelnen Unternehmen insgesamt 650 Arbeitsplätze mit gesichert werden, 77 sollen neu entstehen.

Anerkannte Erzeugergemeinschaften nach dem Marktstrukturgesetz (Stand: 31.12.2003)

Produktgruppe	Anzahl	Anteil der in Erzeugergemeinschaften gebündelten Mengen (teilw. geschätzt)
Schlachtvieh, Ferkel, Kälber zur Weitermast, Zuchtvieh	6	Schwein 78 %, Rind 44,7 % an der Gesamtschlachtung
Milch	8	51,3 % der an Molkereien gelieferten Milch
Eier und Geflügel	2	(x)
Wein	1	(x)
Qualitätsgetreide, Öl- und Hülsenfrüchte	28	Brotgetreide 23 % Braugerste 38 % Ölraps 30,8 %
Kartoffeln	4	Speise- und Stärkekartoffeln 20,6 % an der Erntemenge
Blumen, Zierpflanzen und Baumschulerzeugnisse	2	(x)
Pflanzliche Erzeugnisse zur technischen Verwendung oder Energiegewinnung	2	(x)
Summe	53	

Quelle: SMUL

(x) Bei Vorhandensein von weniger als drei Erzeugergemeinschaften werden aus Datenschutzgründen keine Mengenteile veröffentlicht.

6. Aus-, Fort- und Weiterbildung



Foto: SMUL

■ Zurückgehende Schulabgängerzahlen in Verbindung mit dem anstehenden Generationenwechsel in der Landwirtschaft erfordern ein gut organisiertes und strukturiertes Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebot. Dazu gehört nicht nur, den Berufsnachwuchs auszubilden, sondern qualifizierte Fach- und Führungskräfte über die Erstausbildung hinaus für die Land- und Hauswirtschaft Sachsens zu qualifizieren.

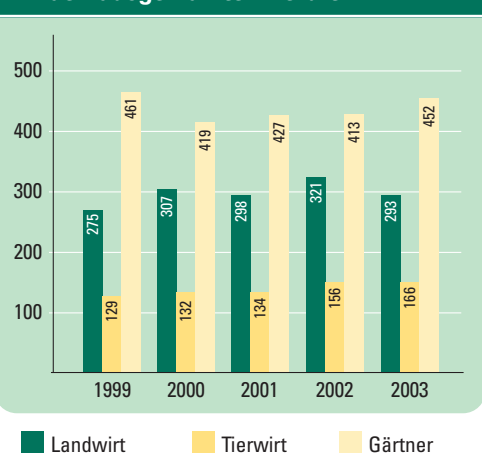
Vielfach hat sich gezeigt, dass qualifizierte Betriebsleiter auch ihre Landwirtschaftsbetriebe besonders erfolgreich entwickeln. Bildungsmaßnahmen tragen wesentlich dazu bei, Betriebe leistungs- und wettbewerbsfähiger zu machen und den Gedanken nachhaltigen Wirtschaftens zu etablieren. Die Durchlässigkeit der Bildungssysteme von der Berufsausbildung, der Meisterqualifizierung, der einjährigen und höheren Fachschulausbildung bis hin zur Fachhochschulausbildung ist eine dafür wichtige Grundlage. Die Vielfältigkeit in den grünen Berufen und die kurze Halbwertszeit des Wissensstandes im Agrarbereich erzeugt ein immer währendes Bildungsbedürfnis. Deshalb werden auch die Weiterbildungsangebote der Staatlichen Ämter für Landwirtschaft in den Winterschulungsprogrammen gut frequentiert. Laufend aktualisierte Informationen zu Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten nach dem Berufsbildungsgesetz und zu den Qualifizierungsmöglichkeiten an den Fachschulen und der Lehranstalt bei den AfL werden im Beratungsportal des SMUL unter www.landwirtschaft.sachsen.de/Beratung angeboten.

6.1 Berufsausbildung in der Land- und Hauswirtschaft

Umfang und Ergebnisse der Berufsausbildung

Bis zum 31.12.2003 konnte die für die Berufsausbildung zuständige Stelle* 5.170 Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse in den land- und hauswirtschaftlichen Berufen verbuchen. Damit bleibt die Zahl der Auszubildenden in den sogenannten grünen Berufen stabil. Für die Berufe Tierwirt und Gärtner haben sich im Ausbildungsjahr 2003/04 mehr Jugendliche entschieden. Die Ausbildung Jugendlicher in den Behindertenberufen Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in sowie Landwirtschafts- und Gartenbau-fachwerker/in nimmt wie in den vergangenen Jahren mit ca. 29 %, einen relativ großen Anteil ein. Der Anteil staatlich geförderter betriebsnaher Auszubildender (einschl. Gemeinschaftsinitiative Sachsen - GISA) beträgt ca. 49 %.

Entwicklung der Anzahl neu abgeschlossener Auszubildender in den ausgewählten Berufen



*zuständige Stelle:
Regierungspräsidium Chemnitz

Zahl der Ausbildungs- und Umschulungsverhältnisse (Stand: 31.12.2003)

Beruf	Lehrlinge				Umschüler		Gesamt
	1. Lehrjahr Jahrgang 03/04	2. Lehrjahr Jahrgang 02/03	3. Lehrjahr Jahrgang 01/02	Ver- längerung	1. Jahr	2. Jahr	
Landwirt/in	293	322	284	21	1	2	923
Hauswirtschafter/in	74	131	74	13	0	20	312
Gärtner/in insgesamt	452	424	395	76	76	84	1.507
Winzer/in	3	3	1	0	0	0	7
Tierwirt/in insgesamt	166	144	118	19	1	2	450
Pferdewirt/in insgesamt	46	49	49	1	1	1	147
Fischwirt/in insgesamt	5	15	11	0	1	0	32
Revierjäger/in	0	0	1	0	1	0	2
Forstwirt/in	64	62	58	0	0	0	184
Molkereifachmann/frau	19	21	19	0	0	0	59
Milchwirtschaftl. Laborant/in	6	5	7	0	0	0	18
Landwirtschaftsfachwerker/in	35	40	27	2	0	0	104
Hauswirtschaftstechnische/r Helfer/in	292	264	235	10	0	0	801
Gartenbau-fachwerker/in	245	177	184	18	0	0	624
Gesamt	1.700	1.657	1.463	160	81	109	5.170

Quelle: SMAU, RP Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

Im Kalenderjahr 2003 fanden 2.450 Abschlussprüfungen vor den berufsständischen Prüfungsausschüssen statt. Von den 1.984 bestandenen

Prüfungen wurden 73 % mit sehr guten bis befriedigenden Ergebnissen abgeschlossen.

Ergebnisse der Berufsabschlussprüfungen

Beruf	Berufliche Abschlussprüfung						
	Teilnehmer	nicht bestanden	bestanden	davon Note 1	davon Note 2	davon Note 3	davon Note 4
Landwirt/in	377	43	334	7	61	151	115
Hauswirtschaftler/in (einschl. Berufsfachschule Hauswirtschaft)	847	206	641	5	93	279	264
Gärtner/in insgesamt	536	142	394	9	97	226	62
Winzer/in	1	0	1	0	1	0	0
Tierwirt/in	152	35	117	1	29	59	28
Pferdewirt/in	55	3	52	0	31	20	1
Fischwirt/in	5	1	4	1	2	0	1
Forstwirt/in	60	1	59	1	13	35	10
Molkereifachmann/-frau	23	2	21	1	13	7	0
Milchwirtschaftliche Laborant/in	6	1	5	0	3	2	0
Landwirtschaftsfachwerker/in	25	1	24	0	4	14	6
Hauswirtschaftstechn. Helfer/in	190	7	183	7	51	92	33
Gartenbaufachwerker/in	173	24	149	1	36	88	24
Gesamt	2.450	466	1.984	33	434	973	544

Quelle: IFF Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

Überbetriebliche Ausbildung

Das umfangreiche Lehrgangsangebot der überbetrieblichen Ausbildung ist eine nicht wegzudenkende Ergänzung der betrieblichen Ausbildung. Die überbetrieblichen Ausbildungsstätten entsprechen der Forderung nach praxisbezoge-

ner und zukunftsorientierte Berufsausbildung und versetzen Ausbildungsbetriebe in die Lage, Ausbildungsinhalte abzusichern, die sie selber nicht realisieren können.

Überbetriebliche Ausbildungsstätten – Lehrgangsanalyse 2002/2003

Überbetriebliche Ausbildungsstätten (Berufe)	Anzahl der Wochenlehrgänge	Teilnehmer-Tage	Teilnehmer-Gesamt	männlich	weiblich
Köllitsch (Landwirt/in, Tierwirt/in)	278	11.485	2.297	1.929	368
Dresden-Pillnitz (Gärtner/in)	201	7.895	1.579	1.011	568
Moritzburg (Pferdewirt/in)	16	960	192	42	150
Königswartha (Fischwirt/in und Hauswirtschaftler/in)	14	715	143	81	62
Morgenröthe-Rautenkranz (Forstwirt/in)	154	6.443	1.349	1.103	246
Ländliche Bildungsgesellschaft Canitz mbH (Land-, Tierwirt/in und Gärtner/in, Fachrichtung Galabau)	92	3.900	780	657	123
Berufsbildungswerk des Sächsischen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (Gärtner/in, Fachrichtung Galabau)	19	1.030	206	155	51
Gesamt	620	25.985	5.197	3.875	1.322

Quelle: IFF

Die länderübergreifende Tätigkeit der Ausbildungsstätten Köllitsch und Königswartha ist auch zukünftig Bestandteil kooperativer Beziehungen zwischen überbetrieblichen Einrichtungen, die vor allem der Forderung nach modernster Ausbildung und einem effektiven Ressourcenein-

satz Rechnung tragen. Im Bedarfsfall werden Spezialangebote anderer Bundesländer genutzt, so in starkem Maße für die milchwirtschaftlichen Ausbildungsberufe und die Ausbildung im Beruf Fischwirt.

6.2 Berufliche Fortbildung in der Land- und Hauswirtschaft

Meisterqualifizierung

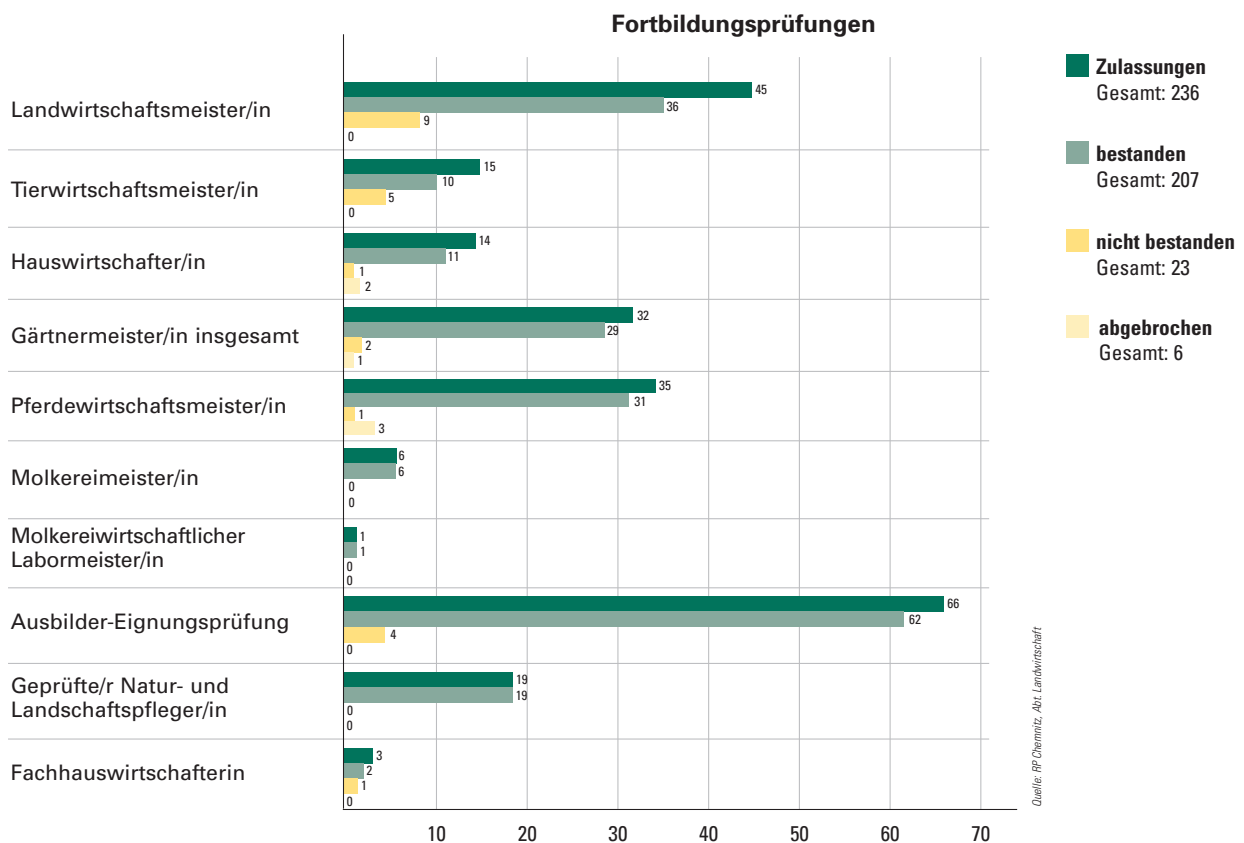
Mit der Meisterqualifizierung erwirbt man die fachliche Eignung zum Ausbilden von Lehrlingen. Sie spielt für die nachhaltige Berufsnachwuchssicherung in Hinblick auf leistungsfähige und wettbewerbsfähige Betriebe im Agrarbereich eine wichtige Rolle.

Derzeit laufen 13 Qualifizierungslehrgänge für die Meisterprüfung, die die rege Nachfrage nach dieser Fortbildungsmaßnahme bestätigen.

Qualifizierungslehrgänge für die Meisterprüfung

Meisterqualifizierungslehrgang	Anzahl	Teilnehmer
Landwirtschaftsmeister/in	6	112
Hauswirtschaftsmeister/in	2	22
Pferdewirtschaftsmeister/in	1	32
Gärtnermeister/in insgesamt	2	33
Tierwirtschaftsmeister/ Schafhaltung	1	15
Fischwirtschaftsmeister/in	1	15
Gesamt per 31.12.2003	13	229

Quelle: IFF Chemnitz, Abt. Landwirtschaft

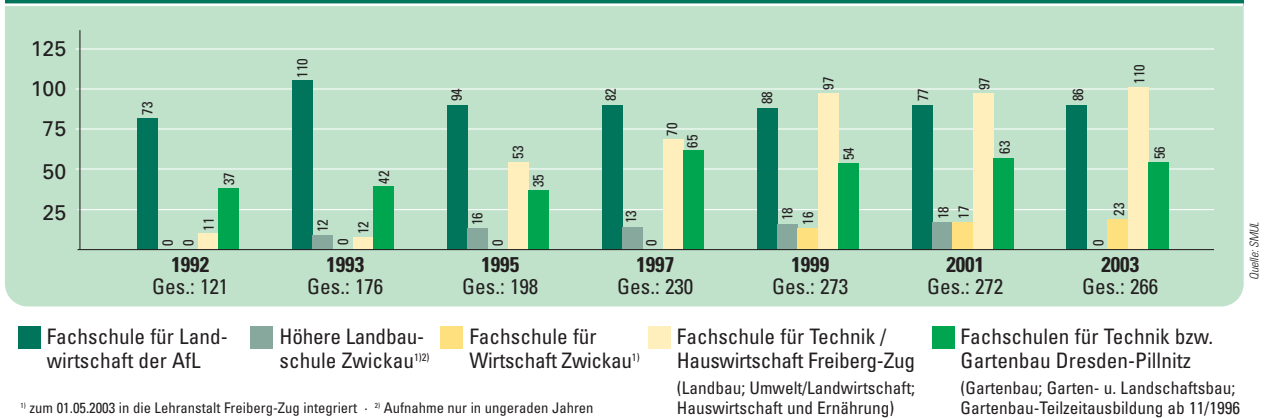


Fachschulen im Agrarbereich

Mit dem Ziel der nachhaltigen Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der höheren landwirtschaftlichen Fachschulen in Sachsen wurden zum 01.05.2003 die Fachschule für Wirtschaft Zwickau und die Höhere Landbauschule Zwickau in die Lehranstalt Freiberg-Zug integriert. Die Fusion der AfL Mittweida und Döbeln zum 01.01.2004 hatte auch die Zusammenlegung

der beiden Fachschulstandorte zur Folge. Mit 266 neu aufgenommenen Fachschülern im Schuljahr 2003/2004 stabilisierten sich die Schülerzahlen auf hohem Niveau. Zudem sichert die bewährte Integration der Lehrer in die Facharbeit der AfL den Praxisbezug und die Aktualität im Fachschulunterricht.

Entwicklung der Schüleraufnahmen an den landwirtschaftlichen Fachschulen



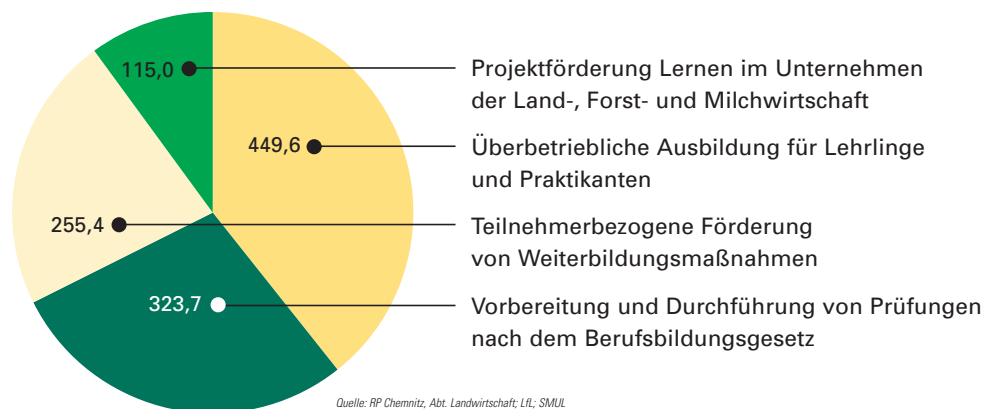
6.3 Begabten- und Berufsbildungsförderung

Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ins Leben gerufene Förderprogramm „Begabtenförderung berufliche Bildung“ wurde weiterhin genutzt. Im Kalenderjahr 2003 nahmen 54 Absolventen der Berufsausbildung aus dem Agrarbereich des Freistaates an dem Förderpro-

gramm teil. Es wurden 26.743 EUR für die Förderung der Stipendiaten ausgezahlt.

Grundlage der Berufsbildungsförderung im Freistaat Sachsen ist die Berufsbildungsförderrichtlinie des SMUL vom 14. Januar 2003 (RL-Nr. 61/2003).

Förderung der Bildung im Agrarbereich in TEUR



6.4 Besondere Aktivitäten im Bildungsbereich

Das 1996 vom Landwirtschafts- und Kultusbereich gemeinsam sachsenweit eingeführte Projekt „Unterricht im Landwirtschafts- oder Gartenbaubetrieb“ hat sich zur Initiative „Lernen in Unternehmen der Land-, Forst- und Milchwirtschaft“ entwickelt. Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, den Landwirtschaftsbetrieb, den Wald oder die Molkerei als neuen Lern- und Erfahrungsraum zu erleben und sich mit dem Thema

Landwirtschaft und daran angrenzende Bereiche realitätsnah auseinander zu setzen. Im Kalenderjahr nutzten dieses Angebot 1.819 Schulklassen (ca. 31.000 Schüler) im Rahmen von Projekttagen. Zum besseren Verständnis der Ausbildungsziele und -inhalte wurden Berufsbildvideos für die Ausbildungsberufe Landwirt/in, Gärtner/in und Molkereifachmann/frau erstellt. Diese Berufsbildvideos sind auch als CD und im Internet verfügbar.

7. Landwirtschaft und Umwelt



Foto: Matthias Schalling

7.1 Bodenschutz

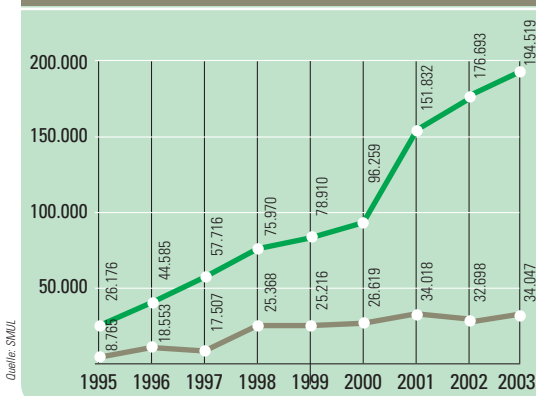
Bodenerosion

Bodenerosion ist nach wie vor das wichtigste Agrarumweltproblem der sächsischen Landwirtschaft. Nach Schätzungen der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) sind ca. 450.000 ha Ackerfläche (ca. 60 % der gesamten Ackerfläche) durch Wassererosion und ca. 150.000 ha durch Winderosion bedroht. Die konservierende, d. h. pfluglose Bodenbearbeitung mit Zwischenfruchtanbau oder Strohdüngung und nachfolgender Mulchsaat, stellt das wirksamste erosionsmindernde Anbauverfahren dar.

Gleichzeitig ist es die wichtigste ackerbauliche Maßnahme zur Erhöhung des Wasseraufnahmevermögens von Böden (Infiltrationskapazität) und damit des vorsorgenden Hochwasserschutzes.

Die Anwendung von Mulchsaatverfahren und des Zwischenfruchtanbaues* einschließlich Untersaaten wird nach dem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft (UL)“ gefördert. Erfreulich ist, dass der Anwendungsumfang von Mulchsaatverfahren seit 1995 ansteigt. Dieser Trend hat sich auch im Jahr 2003 fortgesetzt.

Entwicklung erosionsmindernder Maßnahmen nach dem Programm „Umweltgerechte Landwirtschaft (UL)“, in ha



■ Mulchsaat ■ Zwischenfruchtanbau und Untersaaten

Gegenüber 2002 hat die Mulchsaatfläche von 176.693 ha auf nunmehr 194.519 ha deutlich zugenommen. Allein von den Teilnehmern an dem Programm „UL“ wird das Verfahren damit bereits auf rund 27 % der sächsischen Ackerflächen angewendet.

Der Umfang des Anbaues von Zwischenfrüchten und Untersaaten** im Rahmen des Programms „UL“ ist von 32.698 ha auf 34.047 ha gegenüber 2002 nur leicht angestiegen.

Zwischenfrüchte:
Anbau schnellwachsender Pflanzen in der Zeit zwischen Ernte und Neuansaat der Hauptfruchtarten. Zwischenfrüchte werden als Futter oder zur Gründüngung verwertet.

Untersaaten:
Saatverfahren, bei dem zwei Fruchtarten gemeinsam angebaut werden. So sät man häufig Klee und/oder Gräser als Untersaat unter das Getreide, das als Deckfrucht bezeichnet wird. Nach der Ernte der Haupt- oder Deckfrucht wächst die Untersaat weiter.

Nähr- und Kalkversorgung der Böden

Landesweite Erhebungen zur Nährstoff- und Kalkversorgung der sächsischen Böden geben einerseits Hinweise auf eine Verminderung der Bodenfruchtbarkeit durch Kalk- und Nährstoffunterversorgung und zeigen andererseits Nährstoffüberfrachtungen des Bodens an. Die Auswertung erfolgt in 3-Jahresintervallen.

Insgesamt ist der Versorgungszustand nicht zufriedenstellend. Ein Großteil der Böden ist unter- oder überversorgt. Den anzustrebenden mittleren Versorgungszustand weisen bei Kalk nur 47 %, bei Phosphor und Kalium nur rund 30 % und bei Magnesium sogar nur 17 % der Böden auf. Für den besonders umweltrelevanten Nährstoff Phosphor* (P) stellt sich die Situation und die Entwicklung wie folgt dar: Gegenüber dem Zeitraum 1997-1999 hat sich der Versorgungszustand in 2000-2002 geringfügig verbessert. Nahezu unverändert sind insgesamt rund 39 % der Böden unterversorgt (Gehaltsklassen A und B). Mehr als 31 % der Böden sind P-überversorgt. Erfreulich ist, dass dieser Anteil ge-

genüber dem Zeitraum 1997-1999 um fast 5 % zurückgegangen ist. Aber noch 9,6 % (1997-1999: 10,5 %) der Böden weisen sehr hohe P-Gehalte auf. Bei starker Erosionsgefährdung können vor allem von solchen Flächen erhöhte P-Mengen in Oberflächengewässer eingetragen werden und dort eutrophierend** wirken. Zum Schutz der Gewässer ist daher neben wirksamen Erosionsschutzmaßnahmen eine Verminderung hoher und sehr hoher P-Gehalte im Boden durch eine angepasste Düngestrategie erforderlich.

Phosphor-Versorgung der Böden

Gehaltsklasse ¹⁾	1997-1999	2000-2002
A	9,5 %	8,3 %
B	28,8 %	30,8 %
C	25,8 %	29,7 %
D	25,4 %	21,6 %
E	10,5 %	9,6 %

1) A = sehr niedriger Gehalt; B = niedriger Gehalt; C = anzustrebender optimaler Gehalt; D = hoher Gehalt; E = sehr hoher Gehalt

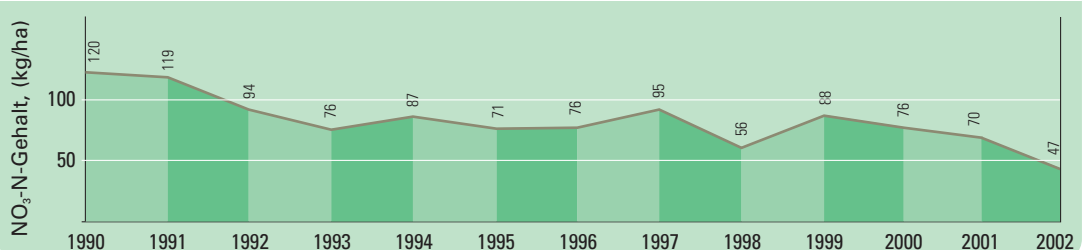
Stickstoffbelastung

Die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft betreibt seit 1990 ein Bodenmessnetz zur Beobachtung der Nitratstickstoffgehalte landwirtschaftlich genutzter Böden im Herbst. Die Ergebnisse geben Aufschluss über das auswaschungsgefährdete Stickstoffpotenzial von Böden während der winterlichen Sickerwasserperiode. Um Gewässerbelastungen zu vermeiden, sind möglichst niedrige Stickstoff-Werte anzustreben.

In 2002 beträgt der Herbst-Nitratstickstoffgehalt landwirtschaftlich genutzter Böden im Mittel

47 kg/ha und liegt damit auf dem bislang niedrigsten Niveau seit Beginn der Untersuchungen. Gegenüber den anfänglich sehr hohen Werten in den Jahren 1990 und 1991 ist die Nitratbelastung der Böden seit 1992 deutlich gesunken. Die Nitratstickstoffgehalte unterliegen jedoch jährlichen Schwankungen, die vor allem auf die jeweiligen Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse zurückzuführen sind. So ist auch der sehr niedrige Mittelwert in 2002 vorwiegend niederschlagsbedingt zu erklären. Die extremen Regenfälle führten im Sommer 2002 zu Auswaschungen eines erheblichen Teils des Boden-Nitratstickstoffs.

Herbstnitratgehalte landwirtschaftlich genutzter Böden in kg/ha



Quelle: IfL

Phosphor (P):

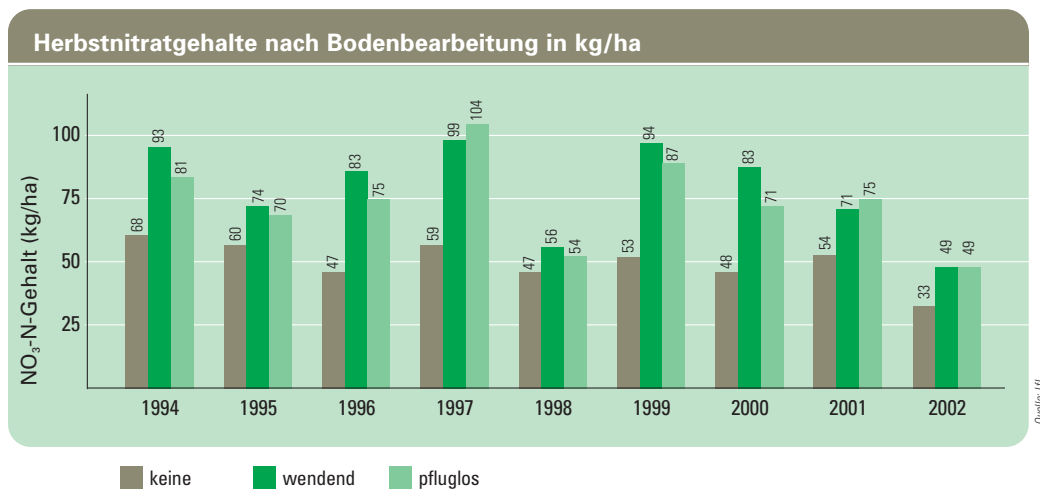
Essentieller Pflanzennährstoff; u. a. Bestandteil der Erbsubstanz (DNA); in den meisten Gewässern begrenzender Faktor für das Biomassewachstum; P gelangt vor allem über Abwassereinleitungen (punktförmige Einträge) und aus landwirtschaftlichen Flächen (diffuse Einträge) in Oberflächengewässer. Die Bodenerosion stellt den wichtigsten P-Eintragspfad aus landwirtschaftlichen Flächen in Oberflächengewässer dar.

Eutrophierung:

erhöhter P-Eintrag in Oberflächengewässer (Eutrophierung) kann zur Massenvermehrung von Algen führen; der mikrobielle Abbau der abgestorbenen Algen kann dann Sauerstoffarmut und infolge dessen ein erhöhtes Sterben von Wasserorganismen hervorrufen; empfindliche Wasserorganismen werden durch Eutrophierung verdrängt.

Die Herbstnitratgehalte der Böden sind aber auch abhängig von der Fruchtart sowie der Stickstoffdüngung und der gewählten Bodenbearbeitungsmaßnahme. Bei Dauergrünland liegt die Nitratbelastung über die Jahre auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Hohe Nitratstickstoffgehalte weisen die Böden hingegen nach dem Anbau von Mais und Ölfrüchten auf. Getreideflächen weisen eine mittlere

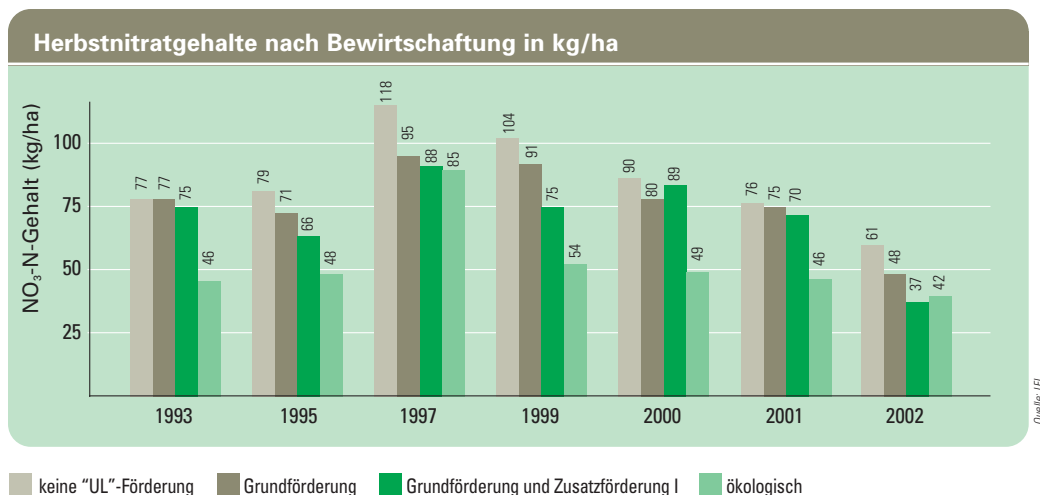
Nitratbelastung auf. Wie in den Vorjahren zeigt sich, dass nach einer Bodenbearbeitung die Nitratstickstoffgehalte im Herbst deutlich höher liegen als bei Flächen ohne Bodenbearbeitung. Dies ist auf die stärkere Durchlüftung des Bodens infolge der Bodenbearbeitung und die dadurch bedingte stärkere Mineralisation des organisch gebundenen Stickstoffs zurückzuführen.



Mit dem Programm „UL“ wird wesentlich zur Minderung der Nitratstickstoffbelastung beigetragen. Die Untersuchungen seit 1995 belegen dies eindeutig.

Im Mittel der Jahre sind ökologisch bewirtschaftete Flächen mit Abstand am geringsten nitratbelastet. An zweiter Stelle stehen Flächen, auf denen die Stickstoffdüngung nach dem „UL“-

Teilprogramm „Umweltgerechter Ackerbau – Grundförderung plus Zusatzförderung I“ (GF+ZI) um 20 % reduziert wird. Im Jahr 2002 war die mittlere Nitratstickstoffbelastung auf diesen Flächen mit 37 kg/ha sogar noch niedriger als auf ökologisch bewirtschafteten (42 kg/ha). Die „UL“-Grundförderung (GF) trägt zur Minderung der Nitratbelastung um 13 kg/ha bei.



Trockenmasse:
Gewicht nach Abzug des Wassergehaltes.

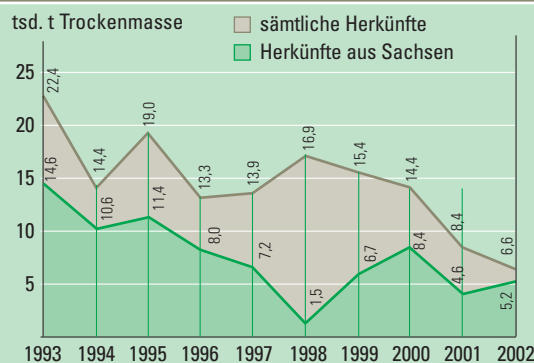
Klärschlamm:
Klärschlamm fällt bei der Behandlung von Abwasser in Abwasserbehandlungsanlagen an. Er wird entwässert, getrocknet oder in sonstiger Form weiterbehandelt.

Klärschlamm

Der seit 1998 anhaltende Rückgang des Klärschlammeinsatzes in der sächsischen Landwirtschaft hat sich fortgesetzt. Im Jahr 2002 wurden nur noch 6.594 t Trockenmasse* an Klärschlamm**, Klärschlammkomposten und Klärschlammgemischen zur Düngung auf insgesamt 1.041 ha Ackerfläche aufgebracht. Die landwirtschaftlich verwertete Klärschlammmenge entspricht damit nur noch 39 % von 1998 und 78 % der Vorjahresmenge. Der Anteil aus sächsischer Herkunft ist von 4.630 t in 2001 auf 5.214 t angestiegen. Rund 79 % der insgesamt aufgebrachten Klärschlammmenge stammen damit aus sächsischen Kläranlagen (2001: ca. 50 %).

Wie in den Vorjahren wiesen auch im Jahr 2002 die landwirtschaftlich verwerteten Klärschlämme insgesamt relativ geringe Schadstoffgehalte auf. Die Grenzwerte nach der Klärschlammverordnung

In Sachsen landwirtschaftlich verwertete Klärschlämme (einschließlich Klärschlammkompost und -gemische)



wurden bei keinem der 10 untersuchten Schadstoffe zu mehr als 41 % (2001: 33 %) ausgeschöpft, bei 7 Schadstoffen sogar zu maximal 15 %. Vor allem die Cadmiumbelastung hat seit 1998 ein relativ niedriges Niveau erreicht. Der Grenzwert nach der Klärschlammverordnung wird in 2002 im Mittel zu 11 % (2000: 13 %, 2001: 12 %) und maximal zu 22 % (2000: 39 %, 2001: 33 %) ausgeschöpft.

7.2 Gewässerschutz in Trinkwassergewinnungsgebieten

Pflanzenschutzmittel (PSM) – Rückstandsuntersuchungen auf Gewässerrandstreifen

Die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln ist auf 5 m breiten Randstreifen von Oberflächengewässern verboten. Dieses Verbot dient dem vorsorgenden Gewässerschutz. In 2002 wurden 49 ackerbaulich genutzte Randstreifen mittels Bodenproben auf PSM-Rückstände untersucht.

In drei Fällen fand man Rückstände von Pflanzenschutzmittelwirkstoffen, die Rückschlüsse auf eine Mitbehandlung des Randstreifens zulassen. Im Vorjahr wurde lediglich noch ein Verstoß festgestellt. In den letzten Jahren ist der Umfang an Verstößen damit deutlich zurückgegangen.

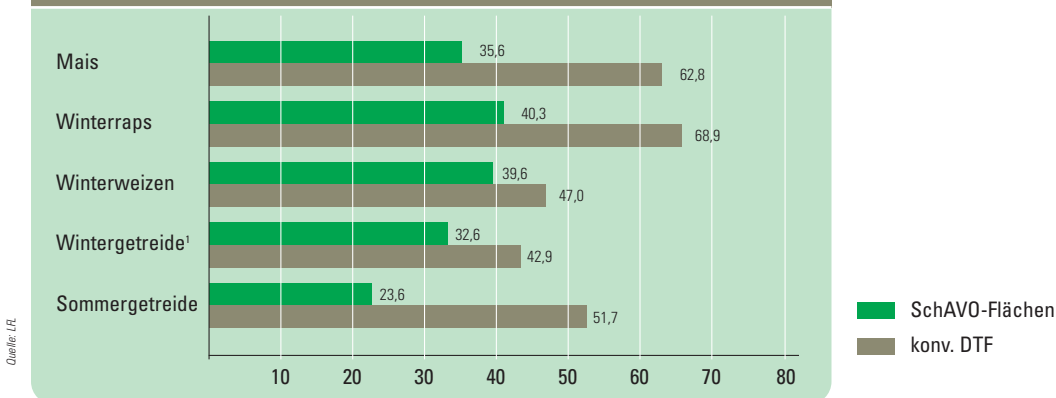
Stickstoffbelastung der Böden in Wasserschutzgebieten

Die gewässerschonende Bewirtschaftung in Wasserschutzgebieten nach den Vorschriften der Sächsischen Schutz- und Ausgleichsverordnung (SächsSchAVO) führt zu einer deutlichen Verminderung der Herbst-Nitratstickstoff-Belastung von Böden und damit der Nitratauswaschungsgefahr während der winterlichen Grundwasserneubildung. Dies geht aus dem Vergleich der mittleren Herbst-Nitratstickstoffgehalte auf

Flächen in Wasserschutzgebieten (SchAVO-Flächen) mit konventionell bewirtschafteten Dauertestflächen (DTF***) außerhalb von Wasserschutzgebieten hervor. Wie in den Vorjahren liegt bei jeder der untersuchten Fruchtarten die Nitratbelastung der Böden auf SchAVO-Flächen deutlich niedriger als die auf DTF. In 2002 betragen die Unterschiede 7 bis 29 kg/ha.

konventionelle Dauertestflächen:
dauerhaft zu Testzwecken benutzte herkömmlich bewirtschaftete Flächen

Mittlere Herbstnitratgehalte (kg NO₃-N/ha) nach verschiedenen Kulturen auf Flächen in Wasserschutzgebieten und Dauertestflächen



¹außer Winterweizen

7.3 Klimaschutz

Eine Vielzahl von Maßnahmen der sächsischen Landwirtschaft führt unter anderem auch zu einer Minderung der Emission umweltrelevanter - insbesondere klimarelevanter – Spurengase. Für ausgewählte Maßnahmen ergeben sich nach Schätzungen folgende Emissionsminderungen für 2002:

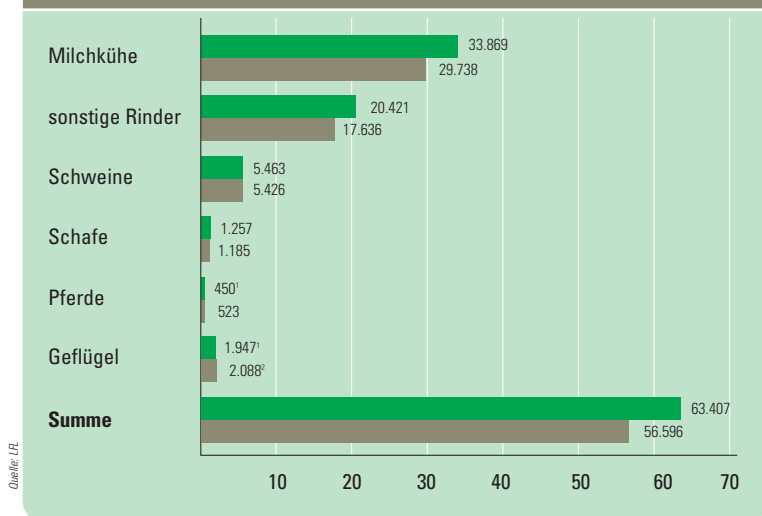
- Durch die 2001/2002 nach Richtlinie 51 geförderten 19 Biogasanlagen mit einer elektrischen Gesamtleistung von 6.048 kW kann potenziell eine jährliche Emissionsminderung von rund 17.200 t Kohlendioxid (CO₂) erreicht werden.
- Die nach dem sächsischen Förderprogramm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL) geförderten Maßnahmen zur Reduzierung der N-Düngung sowie zum Verzicht auf mineralische N-Dünger tragen gegenüber konventioneller Bewirtschaftung zu einer jährlichen Emissionsminderung um rund 36.800 t Kohlendioxid (CO₂), 51 t Lachgas (N₂O) und 620 t Ammoniakstickstoff (NH₃-N) bei.
- Durch die Anwendung konservierender, d. h. pflugloser Bodenbearbeitungsverfahren (Mulchsaatverfahren), die nach dem Programm „UL“ gefördert werden, ergab sich bei einem Anwendungsumfang von 176.693 ha im Jahr 2002 eine Emissionsminderung von rund 4.800 bis 9.600 t an fossilem Kohlendioxid durch Einsparung von Dieselmotorkraftstoff gegenüber dem konventionellen Pflugverfahren (10-20 kg Dieseleinsparung je Hektar in Abhängigkeit vom angewendeten Verfahren und der Bearbeitungstiefe). Im Jahr 2003 waren es aufgrund des gestiegenen Anwendungsumfanges ca. 5.250 bis 10.500 t Kohlendioxid.

Geschätzte Emissionsminderung infolge reduzierter/unterlassener Stickstoff-Mineraldüngung nach dem sächsischen Förderprogramm „Umweltgerechte Landwirtschaft“ (UL)

	Flächenumfang [ha]	Emissionsminderung		
		Kohlendioxid [t]	Lachgas [t]	Ammoniak [t]
Ackerland	511.777	14.914	20,63	250,7
Grünland incl. Ackerstilllegung und Naturschutzmaßnahmen	130.507	21.903	30,29	368,2
Summe UL	642.284	36.817	50,92	618,9

Emissionsfaktoren: CO₂-Äquivalent: 2,60295 kg je kg N; N₂O-Äquivalent: 0,0036 kg je kg N; NH₃-N-Äquivalent: 0,0438 kg je kg N

Methan-Emissionen aus der sächsischen Tierhaltung in tausend Tonnen/Jahr



- Durch die im Mittel gesteigerte Milchleistung um 1.211 kg je Kuh und Jahr bei unveränderter Milchquote ist der Milchkuhbestand um 12 % und der Bestand der übrigen Rinder um 14 % im Zeitraum 1998 bis 2002 abgebaut worden. Dies hat schätzungsweise zu einer Minderung der Emission an Methan (CH₄) um mehr als 6.800 t geführt. Das sind ca. 11 % der CH₄ – Emissionen aus der sächsischen Tierhaltung in 1998.

¹⁾ Werte für 1999, da keine Angaben 1998;

²⁾ Werte für 2001, da keine Angaben 2002

³⁾ Methan-Emissionsfaktoren (Methanäquivalent in kg/Tier und Jahr): Milchkühe: 144,91; sonstige Rinder: 55,64; Schweine 8,62; Schafe: 8,5; Pferde: 24,32, Geflügel: 0,3036.

1998 ■ 2002 ■

7.4 Umweltallianz Land- und Forstwirtschaft



Bereits im September 1999 unterzeichneten das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft und Vertreter von 14 berufständischen Verbänden der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft sowie des Garten- und Weinbaues eine bis 2002 in Deutschland einmalige Vereinbarung – die Umweltallianz Land- und Forstwirtschaft.

Mit diesem freiwilligen Bündnis für mehr Umweltschutz erklärten die Partner ihre Bereitschaft, beiderseitig Leistungen zu erbringen, die dem Ziel einer umweltgerechten und nachhaltigen Bewirtschaftung dienen. So setzt sich das Ministerium dafür ein, die Rahmenbedingungen für eine umweltgerechte Entwicklung in der Land- und Forstwirtschaft weiter zu verbessern

sowie Genehmigungsverfahren zu vereinfachen. Im Gegenzug berücksichtigen die Bewirtschaftler land-, forst-, fischereiwirtschaftlicher sowie gartenbaulich genutzter Flächen die zu erwartenden Umweltauswirkungen bei all ihren unternehmerischen Entscheidungen.

340 landwirtschaftliche Unternehmen, 3 Fischerei- sowie 3 Forstwirtschaftsbetriebe sind dieser freiwilligen Vereinbarung bis 31.12.2003 beigetreten. Teilnahmeanträge sind bei den Staatlichen Ämtern für Landwirtschaft und den Forstämtern erhältlich.

Der Beirat Umweltallianz Land- und Forstwirtschaft hat sich am 12. November 2003 für eine fünfjährige Fortschreibung der Umweltallianz Land- und Forstwirtschaft bis 2009 entschieden.



Foto: Axel Henze

8. Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes



■ Die ländlich geprägten Gebiete umfassen ca. 75 % der Gesamtfläche des Freistaates. Der ländliche Raum bietet insgesamt zu wenig Arbeitsplätze, wodurch das Pendleraufkommen erhöht wird und ein weiterer Bevölkerungsrückgang droht.

Mit den Instrumenten der ländlichen Entwicklung, insbesondere der ländlichen Regionalentwicklung, der Dorfentwicklung und der ländlichen Neuordnung wird das Ziel verfolgt, den ländlichen Raum Sachsens als gleichwertigen und eigenständigen Lebens- und Wirtschaftsraum zu sichern und zu entwickeln. Eine verbesserte Arbeitsplatzversorgung und eine ausgewogene Bevölkerungsstruktur sollen gefördert werden.

Zu den Aufgaben der ländlichen Entwicklung gehört es neben der Unterstützung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit auch soziale, kulturelle und ökologische Potenziale als weiche Standortfaktoren zu entwickeln.

Als finanzielles Hauptinstrument stehen vom Freistaat Sachsen kofinanzierte Förderprogramme des Bundes und der EU zur Verfügung. Die Bewilligungen der Fördermittel erfolgt in den Staatlichen Ämtern für Ländliche Entwicklung (ALE).

8.1 Ganzheitliche Entwicklung des ländlichen Raumes

Im Jahre 2003 wurden 99% der zur Verfügung stehenden Mittel bewilligt. Trotz umfangreicher Leistungen der ALE konnte der bestehende Antragsstau nicht abgearbeitet werden, da die eingehenden Förderanträge die finanziellen Möglichkeiten erheblich überschritten haben. Aus diesem Grund wurden am 22.04.2003 die Fördermöglichkeiten für private Antragsteller eingeschränkt.

Bei Auszahlungen mussten wie in den Vorjahren Mittel des Operationellen Programms in den Folgehaushalt 2004 übertragen werden (11%). Bewilligte Maßnahmen aus dem Sonderprogramm Hochwasser konnten bisher zu 26 % abgeschlossen werden.

Neben den Fördermaßnahmen, die durch die ALE betreut werden, standen 2,3 Mio. EUR für

begleitende Maßnahmen zur Verfügung. Den überwiegenden Teil bewilligten die Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) sowie das Regierungspräsidium Chemnitz, Abteilung Landwirtschaft. Dies betrifft z.B. die Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen durch die LfL, z.T. durch Vergabe an Dritte. Themen waren hier u.a. die Entwicklung von nachhaltigen Stadt-Landbeziehungen und kommunalen Entwicklungsstrategien. Die Akademie Ländlicher Raum e.V./Forum ländliche Entwicklung hat auch 2003 durch konkrete Bildungsangebote dazu beigetragen, Zielsetzungen der nachhaltigen ländlichen Entwicklung optimal zu vermitteln. Dies betrifft insbesondere die Zusammenarbeit verschiedener nichtstaatlicher Bildungsträger im ländlichen Raum im Rahmen des bestehenden Netzwerkes.

Fördermittel 2003 – ALE – Bewilligungen

	Haushaltsansatz (Mio. EUR)	Bewilligungen (Mio. EUR)	Anteil (%)
Landesprogramm	0,925	0,903	98
Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)	15,346	15,951	104
Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)			
Sonderprogramm Hochwasser	133,502	124,423	93
Operationelles Programm, Teil EAGFL (OP) 2000-2006	143,405	142,077	99
EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ 2000-2006	10,901	2,537	23
Gesamt	304,079	285,891	94

Fördermittel 2003 – ALE – Auszahlungen

	Haushaltsansatz (Mio. EUR)	Bewilligungen (Mio. EUR)	Anteil (%)
Landesprogramm	4,900	3,290	67
Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)	24,873	25,574	103
Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)			
Sonderprogramm Hochwasser	133,502	29,014	22
Operationelles Programm, Teil EAGFL (OP) 2000-2006	109,912	97,288	89
EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ 2000-2006	6,380	0,968	15
Gesamt	279,567	156,082	56

8.2 Agrarstrukturelle Planungen

Auch im Jahr 2003 wurden Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen (AEP) als informelle Fachplanungen für die ganzheitliche regionale Entwicklung ländlicher Räume mit besonderer Berücksichtigung der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft bearbeitet und neu begonnen. Die kommunalen Haushaltslagen und die bereits für ca. 62 % der Landesfläche vorliegenden Planungen begründen den geringen Umfang neuer Vorhaben. Dennoch ist erfreulich, dass einige Gemeinden die Förderung der „qualifizierten Umsatzbegleitung“, die erst seit 2000 möglich ist, in Anspruch nehmen. Als Vorlauf werden teilweise die vorliegenden AVP-/AEP-Planungen aktualisierend fortgeschrieben. Hemmend wirken sich jedoch die geringe Förderhöhe und die notwendige umfangreiche Eigenleistung aus.

Auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der „Region sächsisch-böhmische Umgebungsdehauandschaft“ wurde durch Umsetzung weiterer Einzelprojekte aus den AEP fortgeführt. Für den tschechischen Teilraum „Schluckenauer Zipfel“ konnte über die Richtlinie 71 die Förderung des AEP-Umsetzungsmanagements für 2003/2004 ermöglicht werden.

Besondere inhaltliche Schwerpunkte bei den AEP sind

- die Unterstützung zum Erhalt und Entstehen von Arbeitsplätzen, vor allem im nichtagrarischen Bereich, möglichst mit Umnutzung landwirtschaftlicher Bausubstanz,
- Fragestellungen zum Hochwasserschutz in den Entstehungsgebieten und
- ökologische und touristische Konzepte.

Zum Jahresende konnte noch die Förderung einer speziellen AEP für das landeskulturell sehr bedeutsame sächsische Weinbaugebiet ermöglicht werden. Als Ergebnis dieser AEP werden flächenkonkrete Maßnahmevorschläge für eine langfristige Bewirtschaftung insbesondere der terrassierten Steillagen erwartet.

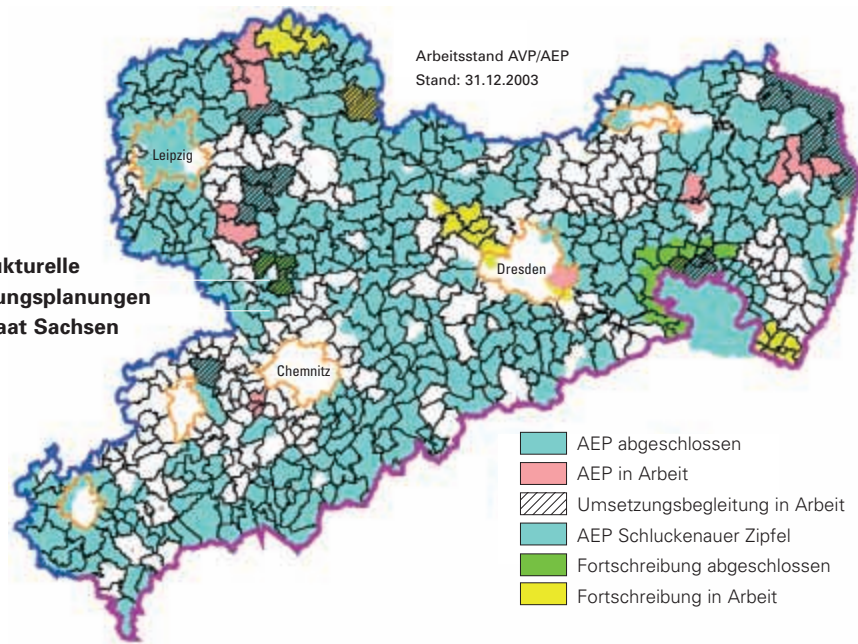


Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen – Fertigstellungen im Jahr 2003

Bearbeitungsstand (in ha)	Chemnitz	Dresden	Leipzig	Sachsen
1. AEP Fertigstellung im Jahr 2003				
1.1. Neuerarbeiten	-	14.060	-	14.060
- AEP Oelsabach/Wilde Weißeritz	-	10.076	-	
- AEP Schönfelder Hochland	-	3.984	-	
1.2. Fortschreibungen zur Vorbereitung der Umsetzung	7.501	-	-	7.501
- AEP(F) Seelitz	7.501	-	-	
2. AEP in Arbeit (Stand 31.12.03)				
2.1. Neuerarbeiten				
mit Fertigstellung in 2004:	2.823	16.781	27.242	46.846
- AEP Erlbach/Kirchberg	2.823	-	-	
- AEP Radibor	-	5.727	-	
- AEP Sächsischer Weinbau	-	500	-	
- AEP Döberritzsch/Kossa	-	-	17.989	
mit Fertigstellung in 2005:				
- AEP Nieskyer Heide	-	10.554	-	
- AEP Bad Lausick/Otterwisch	-	-	9.253	
2.2 Fortschreibungen zur Vorbereitung der Umsetzung				
mit Fertigstellung in 2004:		10.670	27.792	38.462
- AEP(F) Zittauer Gebirgsgemd. ¹⁾	-	10.670	-	
- AEP(F) Belgern/Pflückuff	-	-	13.139	
- AEP(F) Dommitzsch/Trossin	-	-	14.653	
3. AEP-Umsetzungsbegleitg. (3 Jahre)	12.651	51.311	32.288	96.850
mit Abschluss in 2004:				
- AEP Oberland 1)	-	7.300	-	
mit Abschluss in 2005:				
- AEP Glauchau	5.150	-	-	
- AEP Neißeaue	-	3.587	-	
- AEP Krauschwitz/Weißkeißel	-	7.862	-	
- AEP(F) Belgern/Pflückuff'	-	-	13.189	
- AEP Grimma/Dreßden	-	-	13.800	
mit Abschluss in 2006:				
- AEP(F) Seelitz	7.501	-	-	
- AEP Thallwitz	-	-	5.299	
auf tschechischer Seite mit Abschluss in 2005 (RL 71):				
- AEP Schluckenauer Zipfel	-	25.000	-	

¹⁾ mit grenzüberschreitenden Vernetzungen

Agrarstrukturelle Entwicklungsplanungen im Freistaat Sachsen



8.3 Bodenordnung und Landentwicklung

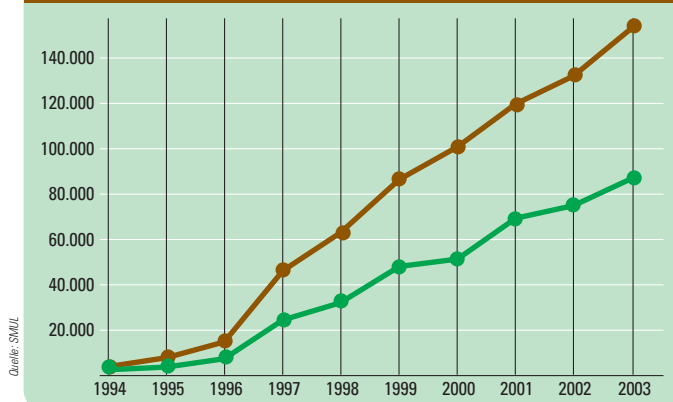
Die ländliche Neuordnung bietet im Bedarfsfall ein umfassendes Instrumentarium zur bodenordnerischen Begleitung von Maßnahmen der ländlichen Entwicklung einschließlich deren Durchführung.

Ländliche Neuordnungsverfahren werden unter Leitung der Staatlichen Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) auf der Grundlage des Flurbereinigungs- (FlurbG) und Landwirtschaftsanpassungsgesetzes (LwAnpG) durchgeführt. Wesentliche Ziele sind die Neuordnung ländlichen Grundbe-

sitzes, die Schaffung ländlicher Infrastruktur, die Verbesserung der Agrarstruktur, die Förderung der Landeskultur und der Landentwicklung sowie die Lösung von Landnutzungskonflikten. Einzelne Aufgaben innerhalb der Verfahren wurden auf die Teilnehmergeinschaften, die Gemeinschaft der beteiligten Grundeigentümer, übertragen. Nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe arbeiten die Bürger vor Ort selbst an der weiteren Gestaltung und Entwicklung ihres Lebensraumes.

Ländliche Neuordnung (nach FlurbG)

Verfahrensfläche und Grundeigentümerzahl in den Verfahren nach dem FlurbG



Aufgrund der Anträge von Grundstückseigentümern, landwirtschaftlichen Betrieben, Gemeinden und Unternehmensträgern wurden bisher 154 Verfahren angeordnet.

Diese umfassen 148.937 ha Fläche, d. h. etwa 16 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Freistaates Sachsen.



Veränderte Rahmenbedingungen in den ALE haben dazu geführt, dass im Jahr 2003 nur noch wenige neue Verfahren angeordnet werden konnten. Die Konzentration auf die wichtigsten Verfahren z.B. zur Beseitigung der durch die Hochwasserkatastrophe 2002 entstandenen Nutzungskonflikte infolge neuer präventiver Hochwasserschutzmaßnahmen oder die bodenordnerische Unterstützung wichtiger Infrastrukturvorhaben (Unternehmensverfahren nach § 87 FlurbG) wird sich auch in den nächsten Jahren limitierend auf die Anordnung neuer Verfahren auswirken. Im Jahr 2003 wurden für die Teilnehmergein-

schaften Fördermittel im Gesamtvolumen von 18,5 Mio. EUR bewilligt.

Damit konnten bisher Maßnahmen im Gesamtwert von 16,9 Mio. EUR durchgeführt werden. Erwähnenswert sind hier der ländlicher Wegebau mit 105 km, neue Pflanzungen auf 28,9 km (linienhaft) bzw. 4,4 ha (flächenhaft) und Maßnahmen an Gewässern auf 9 km (linienhaft) bzw. 1 ha (flächenhaft). Mit der Schlussfeststellung in den Verfahren Thendorf, Wiedemar, Großböhlen, Glasten und Peres konnten im Jahr 2003 fünf Verfahren der ländlichen Neuordnung endgültig abgeschlossen werden.

Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem LwAnpG

Die Herstellung der Einheit von getrenntem Boden- und Gebäudeeigentum und somit die Schaffung BGB-konformer Rechtsverhältnisse sowie die Regelung vorliegender Eigentumskonflikte war auch 2003 eine vordringliche Aufgabe der ländlichen Neuordnungsverwaltung. Die mit dem Abschluss der Verfahren verbundene Rechtssicherheit für die Beteiligten ist eine wesentliche Voraussetzung für weitere Investitionen und die Sicherung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum Sachsens. Mit 151 (2002: 118) neuen Anträgen wurden im Jahr 2003 erstmals wieder deutlich mehr Anträge gestellt als im Vorjahr. Gleichzeitig blieb die Zahl der beendeten Verfahren mit 300 (2002: 305) nahezu konstant. Das Gesamtvolumen der zu bearbeitenden Verfahren konnte somit auch 2003 weiter abgebaut werden. Insgesamt wurden 1.086 (2002: 1242) Verfahren

als Freiwilliger Landtausch und 233 (2002: 227) als Bodenordnungsverfahren bearbeitet. Aus der erneuten Erhöhung des Anteils der Bodenordnungsverfahren wird ersichtlich, dass die Verfahren an Komplexität und Kompliziertheit zunehmen und die Anforderungen an die Bearbeitung steigen.

Die verfahrensmäßige Bearbeitung erfolgt derzeit zu 94 % durch Verwaltungshelfer. Zur Beschleunigung und Effektivitätssteigerung wurden die vermessungstechnischen Arbeiten an öffentlich bestellte Vermessungsingenieure vergeben. Mit dem Abbau des noch bestehenden Antragsvolumens, mit der Bewältigung zunehmend komplizierterer Verfahren sowie mit dem Vertragsmanagement der zugelassenen Helfer sind noch über einen längeren Zeitraum die Staatlichen Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) befasst.

8.4 Ganzheitliche Dorfentwicklung

Dorfentwicklung und Strukturverbesserung

Im Rahmen der Neubewilligung von Fördermitteln wurden im Jahr 2003 für Maßnahmen der Dorfentwicklung insgesamt 146 Mio. EUR an Zuschüssen bewilligt, das sind ca. 73 % mehr als im Jahr 2002.

Für diese Zwecke wurden im Jahr 2002 insgesamt 103 Mio. EUR ausgezahlt.



Die Gestaltung von öffentlichen Dorfplätzen soll die mobile Versorgung erleichtern und die Standortgüte für die lokale Grundversorgung verbessern. Besonders gut gelungen ist dies in Reichenbach, Landkreis Kamenz.

Foto: SMUL

Bei den realisierten kommunalen Maßnahmen steht mit gut 210 Maßnahmen zum grundhaften Wegeausbau und 149.000 m² Platzgestaltungen weiterhin der Ausbau der innerörtlichen Infrastruktur im Vordergrund. Daneben sind die Abwehr von Hochwassergefahren, der naturnahe Ausbau von Fließgewässern und Teichen sowie die Umnutzung ländlicher Bausubstanz für gemeinschaftliche und kommunale Zwecke wichtige Aktionsfelder. Die ausgereichten Bewilligungen im Jahr 2003 belegen ein gleichbleibend großes Interesse der Kommunen für die nachhaltige Infrastrukturentwicklung. Stark zurückgegangen ist die Nachfrage nach Dorfentwicklungsplanungen und Beratungsleistungen. Dies liegt darin begründet, dass im Rahmen des Sächsischen Dorfentwicklungsprogramms 2003 die letzten Aufnahmen erfolgten und ein Nachfolgeprogramm mit entsprechend aktualisierten Planungsinstrumenten noch nicht zur Verfügung stand.

Im privaten Bereich stellen die Umnutzungen mit ca. 20 % (598 Einheiten) einen auch in 2003 stark steigenden Anteil gegenüber den umfassenden Außenrenovierungen dar. Dafür Neuanträge zu stellen, ist seit dem 22.04.2003 aufgrund knapper Haushaltsmittel nicht mehr möglich. Obwohl diese Förderung bis zum 22.04.2003 begrenzt war, wurden bei hoher Nachfrage noch 2.828 bis dahin vorliegende Maßnahmen bewilligt. Von den in den Vorjahren bewilligten Vorhaben konnten 2.148 realisiert werden.



Gewerbliche Umnutzung eines Dreiseithofes in Bockelwitz, Landkreis Döbeln (Preisträger im Wettbewerb Ländliches Bauen, Erhalten, Pflegen, Gestalten 2003)

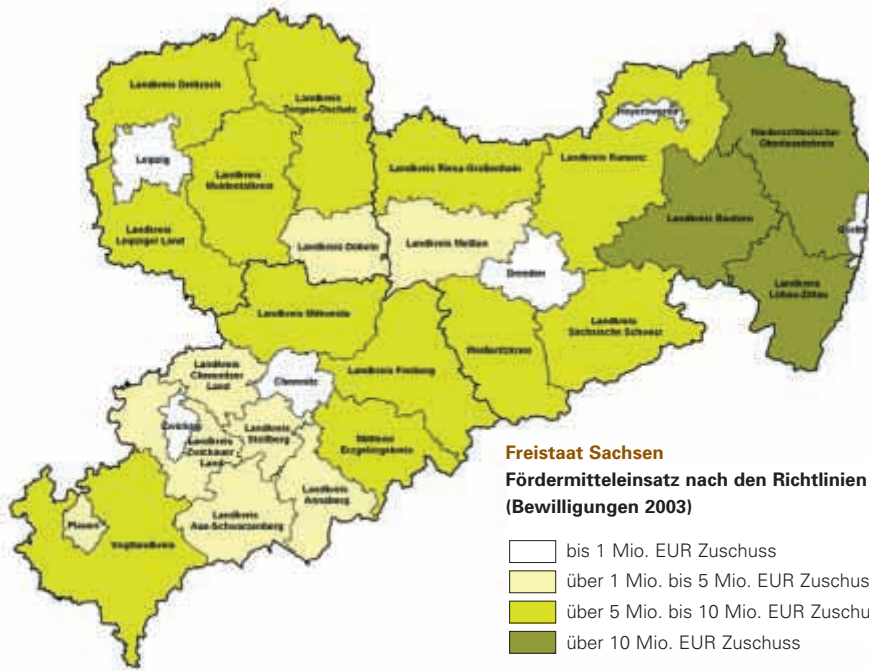
Entgegen der ungünstigen gesamtwirtschaftlichen Lage konnte sich die gewerbliche Umnutzung behaupten. 71 gewerbliche Umnutzungen mit einer Nutzfläche von 12.000 m² sind Bilanz in 2003. 68 Arbeitsplätze blieben erhalten und 38 wurden neu geschaffen, davon 34 für Frauen. Die bewilligten Maßnahmen in 2003 versprechen weitere 172 zu erhaltende und 111 neue Arbeitsplätze (davon 52 für Frauen).

Die Wohnumnutzung zählt mit 480 Einheiten und 52.100 m² Wohnfläche zu den wichtigsten Standbeinen, um die Abwanderung aus dem ländlichen Raum zu bremsen.

Anhand der in 2003 ausgereichten Bewilligungen (389 Wohnumnutzungen, 71 für gewerbliche Umnutzungen) werden weitere positive Signale für die Entwicklung erwartet.

Resümee für die Umnutzung: Nicht nur wirtschaftliche und soziale Effekte, sondern auch ökologische wie die Vermeidung von Flächenverbrauch werden erzielt. Neben den privaten und gewerblichen Umnutzungen werden zunehmend auch Umnutzungen für gemeinschaftliche Zwecke durch Kommunen, Vereine und gemeinnützige Einrichtungen realisiert. Hier schlagen 47 Maßnahmen und 62 neue Bewilligungen zu Buche.

Seit 1992 wurden in Sachsen ca. 4.000 Umnutzungen gefördert. Das Gros sind dabei ca. 2.800 Umnutzungen zu Wohnzwecken, gefolgt von knapp 700 gewerblichen Umnutzungen und ca. 500 Umnutzungen zu gemeinschaftlichen Zwecken. Umgerechnet entspricht das bei einem angenommenen durchschnittlichen Flächenverbrauch von 600 m² für einen vergleichbaren Neubau, einer Einsparung von gut 2,4 Mio. m² Bauland. Durch den hohen Zuspruch an Umnutzungsmaßnahmen sind die Beratungskapazitäten der ALE voll ausgelastet.



Freistaat Sachsen

Fördermitteleinsatz nach den Richtlinien der Dorfentwicklung (Bewilligungen 2003)

- bis 1 Mio. EUR Zuschuss
- über 1 Mio. bis 5 Mio. EUR Zuschuss
- über 5 Mio. bis 10 Mio. EUR Zuschuss
- über 10 Mio. EUR Zuschuss

Hochwasserschadensbeseitigung

Die ALE sind Bewilligungsbehörden für den infrastrukturellen Wiederaufbau im ländlichen Raum nach der Augustflut 2002. Hier wurden über 124 Mio. EUR vorwiegend für die kommu-

nale Infrastruktur bewilligt, 124 km innerörtliche Straßen, ca. 80 km ländliche Wege und 107.000 m² Platzflächen. Weitere Maßnahmen sind im Kapitel „Ausgleich Wasserabfluss“ aufgeführt. Am 31.12.2003 war für fast 500 Maßnahmen ein Zuschussvolumen von knapp 30 Mio. EUR ausgezahlt.

Sächsisches Dorfentwicklungsprogramm

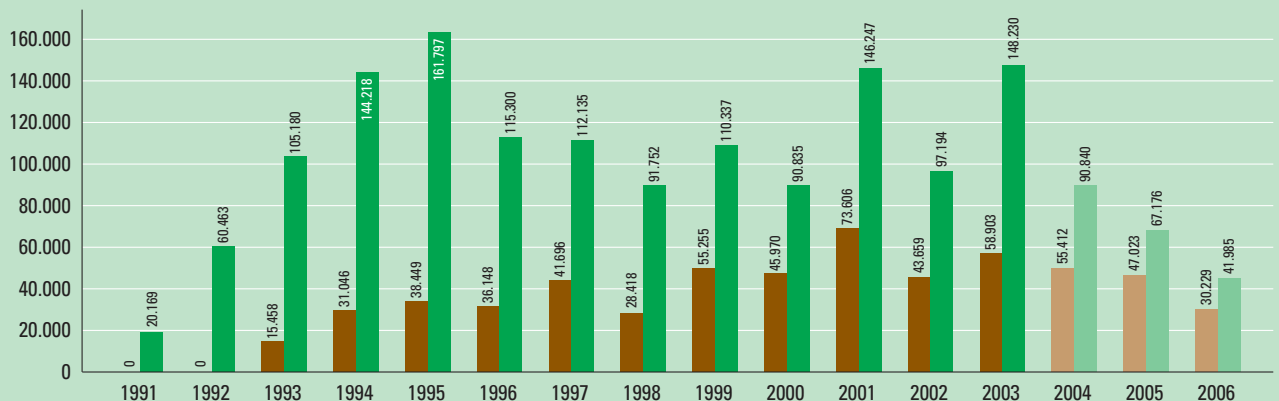
2003 erfolgte letztmalig die Aufnahme von Dörfern in das Sächsische Dorfentwicklungsprogramm, da eine Fortführung über 2006 hinaus nicht abgesichert werden kann. Im Berichtsjahr wurden aus insgesamt 39 Kommunen 74 Dörfer aufgenommen, die sich mit einem durch intensive Bürgermitwirkung erarbeiteten Örtlichen Entwicklungskonzeptes um die Aufnahme beworben

hatten. Damit nehmen oder nahmen von den 2.912 sächsischen Dörfern 1.032 am Programm teil.

Programmdörfer investierten von 1993 bis 2003 im privaten wie kommunalen Bereich durch die im Durchschnitt vierjährige Verweildauer im Dorfentwicklungsprogramm doppelt so viel, als Dörfer, die nicht am Programm teilnahmen. Dies ist ein Zeichen dafür, welchen enormen Entwicklungsschub die Dörfer durch die Teilnahme erhalten.

- Bewilligte Fördermittel in Programmdörfern in TEUR
- Bewilligte Fördermittel in TEUR

Entwicklung der Programmdörfer 1991-2006



8.5 Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen

Ländliche Wege

Ländliche Wege werden als Erschließungs- und Verbindungswege gebaut, um die Arbeits- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Deshalb wird deren Neu- und grundlegender Ausbau mit staatlichen Mitteln unter-

stützt. Außerhalb von Verfahren der ländlichen Neuordnung wurden 2003 8,8 km Wegelänge neu geschaffen und 79,4 km hochwassergeschädigte ländliche Wege wiederhergestellt.

Ökologische Landschaftsgestaltung

Im Jahr 2003 wurden 48,7 ha und 2,4 km Schutzpflanzungen unterschiedlichsten Typs angelegt. Benjeshecken spielten dabei keine große Rolle mehr. Darüber hinaus wurden 34,8 ha überalterte Schutzpflanzungen verjüngt und auf 0,3 ha hochwassergeschädigte Gehölzpflanzungen wieder hergerichtet. Mit der Rekonstruktion von 2.741 m² einstürzenden Trockenmauern wird zur Erhaltung der typischen Weinbergslandschaft im Elbtal erheblich beigetragen. Streuobstanlagen erfuhren mit staatlicher Förderung eine



Foto: „Streuobst in Sachsen“

Erweiterung von 9,1 ha. Landschaftspflegeverbände tragen zur Erhaltung der Kulturlandschaft in Sachsen bei.

Ausgleich Wasserabfluss

Im Jahr 2003 wurden 6 km fließende Gewässer naturnah ausgebaut und 7 stehende Gewässer mit 1,7 ha Fläche grundhaft rekonstruiert. Im Rahmen der Hochwasserschadensbeseitigung unterstützte der Freistaat Sachsen die Instandsetzung von 10,8 km und 2,4 ha Fließgewässer* finanziell. Für den Hochwasserschutz wurden 4.950 m³ Rückhaltekapazität geschaffen.

Mit Hilfe des staatlichen Hochwasserschadensausgleiches konnten 101 m Deich und 1,8 ha stehende Gewässer rekonstruiert werden.

Festzustellen ist aber auch, dass der mangelhafte Unterhaltungszustand der Gewässer II. Ordnung zunimmt.

Abwasseranlagen

Wie auch im vorangegangenen Berichtszeitraum wurden Bewilligungen für Abwasseranlagen durch die ALE in Abstimmung mit den oberen Wasserbehörden vorgenommen. Mit dem Bau von 3 kleinen Kläranlagen (> 8 m³/d) und 65,2 km Rohrleitungen konnten 5.796 EW** bevorteilt, d.h. an die öffentliche Abwasserent-

sorgung angeschlossen werden.

Mit den staatlich gewährten Beihilfen zum Hochwasserschadensausgleich wurden 10 Kläranlagen und 10,2 km Rohrnetz mit 250 EW wiederhergestellt. Das trifft auch auf 282 Trinkwasseranlagen für 6.166 EW zu.

Fließgewässer:
Gewässer werden nach dem Sächsischem Wassergesetz in Gewässer I. und II. Ordnung eingeteilt.

EW=Einwohnerwert:
organisch-biologisch abbaubare Abwasserbelastung eines Einwohners.

8.6 Gemeinschaftsinitiative LEADER+ der Europäischen Union

Die Genehmigung des Operationellen Programms zur Umsetzung der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ 2000 bis 2006 durch die Europäische Kommission erfolgte am 29.01.2002.

In Ergänzung bestehender Mainstream-Programme soll LEADER+ dem ländlichen Raum Impulse geben, insbesondere zur Verbesserung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und zur Schaffung von Arbeitsplätzen.

LEADER+ wird im Freistaat Sachsen durch die Arbeit von neun bestätigten lokalen Aktionsgruppen (LAG) auf der Basis eines integrierten Gebietskonzeptes umgesetzt. Nachdem die LAG 2002 ihre Arbeit aufgenommen und die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen hatten, konnte mit der konkreten Projektumsetzung im Jahr 2003 begonnen werden.

Diese Gemeinschaftsinitiative ist kein reines Förderprogramm, sondern will durch seinen integrierten Ansatz regionales Potenzial aktivieren und durch die Vernetzung verschiedener Bereiche in der Region zusätzliche Synergien schaffen. Für eine Vielzahl von Projekten waren erste vorbereitende Maßnahmen (z. B. Studien) erforder-

lich, um den Boden für eine erfolgreiche Umsetzung der komplexen Maßnahmen in den nächsten Jahren zu bereiten.

Bewilligt wurden 2003 insgesamt 76 Maßnahmen mit einem Zuschussvolumen von 2.551.852,75 EUR, ausgezahlt waren am 31.12.2003: 1.112.876,50 EUR.

Am 20. März 2003 fand das 1. Sächsische LEADER+-Seminar in Großröckerswalde, in einem ehemaligen LEADER II-Gebiet statt. Die Akteure diskutierten Erfahrungen aus LEADER II und die einzelnen LAG berichteten über ihre Zielrichtungen, die geschaffenen Strukturen, aber auch über ihre Probleme.

Es wurde dabei deutlich, dass durch die strikte Wahrung des bottom-up-Ansatzes bei der Gründung der LAG ein facettenreiches Spektrum zur Umsetzung von LEADER+ entstanden ist.

Im Jahr 2003 wurde entsprechend den Vorgaben der Europäischen Kommission eine Halbzeitbewertung durchgeführt. Sie schätzte den bisherigen kurzen Umsetzungszeitraum ein und gab Empfehlungen für die zweite Hälfte der Programmlaufzeit.



8.7 EU-Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A, Teil: Ländliche Entwicklung

Die Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A ist eine Initiative der Europäischen Kommission, finanziert aus den Strukturfondsmitteln, die insbesondere durch die Förderung einer integrierten Regionalentwicklung in benachbarten Grenzgebieten die grenzübergreifende Zusammenarbeit unterstützt. Die Gemeinschaftsinitiative wird in Sachsen im Rahmen von zwei Programmen umgesetzt, ein Programm für den Grenzbereich Sachsen – Tschechische Republik und ein weiteres Sachsen – Polen, Wojewodschaft Niederschlesien. In beiden Programmen können sowohl Aktivitäten im ökonomischen, ökologischen und sozialen als auch kulturellen Bereich unterstützt werden. Die Federführung für die Programme liegt in der Sächsischen Staatskanzlei. Das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) ist verantwortlich für die

Prioritäten Umwelt und ländliche Entwicklung.

Im Programm Sachsen – Tschechien (PGI SN – CZ) wurden im Jahr 2003 für die ländliche Entwicklung insgesamt 14 Projekte im Regionalen Lenkungsausschuss (Entscheidungsgremium für die Gemeinschaftsinitiative) und für das Programm Sachsen – Niederschlesien (PGI SN - WNS) drei Projekte genehmigt. Damit wurden insgesamt 3.821.688 EUR EU-Mittel (PGI SN - CZ) bzw. 632.075 EUR EU-Mittel (PGI SN - WNS) gebunden. Zur Auszahlung kamen im Jahr 2003 insgesamt 3.206.655,49 EUR EU-Mittel (PGI SN - CZ) bzw. 167.810,12. EUR EU-Mittel (PGI SN - WNS).

Informationsveranstaltungen in den drei Euroregionen unterstützten das Anliegen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG III A.

8.8 Öffentlichkeitsarbeit ländliche Entwicklung und Strukturverbesserung

12. Sächsische Dorftage im Kloster Nimbschen bei Grimma

Unter dem Motto „Regionale Entwicklung – eine Chance für den Wirtschaftsraum“ fanden die 12. Sächsischen Dorftage am 12. und 13. Juni 2003 im Klostergut Nimbschen bei Grimma statt. Das ALE Wurzen organisierte die sehr gut besuchte zweitägige Fachtagung mit Plenumsveranstaltung, Workshops und Exkursionen.

Engagierte Bürger, Vereine, Gemeinden, Wirtschaftsförderer und Mitarbeiter der Verwaltungen nutzten die Dorftage zu einem lebendigen Austausch von Ideen und Erfahrungen. Die Stärkung der Wirtschaftskraft ländlicher Räume und damit die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen stand auf der Fachtagung im Vordergrund.

Sächsischer Landeswettbewerb Ländliches Bauen, Erhalten, Pflegen, Gestalten 2003

Der Sächsische Landeswettbewerb Ländliches Bauen, Erhalten, Pflegen, Gestalten 2003 wurde durch den Landesverein Sächsischer Heimatschutz organisiert. 77 Bewerbungen von hoher Qualität belegten die positive Entwicklung der sächsischen Baukultur im ländlichen Raum. Ein Großteil der prämierten Gebäude wurde auf der Grundlage der Förderung der Dorfentwicklung

unter fachlicher Beratung durch die ALE renoviert und neu gestaltet. 18 Preisträger mit einer gewerblichen Nutzung und 21 Wohnnutzungen prägten das Ergebnis in eindrucksvoller Weise. Kostenlose Broschüren können beim Landesverein Sächsischer Heimatschutz, Wilsdruffer Straße 11/13, 01067 Dresden, Telefon 0351/4956153 bestellt werden.

Sächsisches OnlineH@ndbuch

Im „Sächsischen OnlineH@ndbuch Ländliche Entwicklung“ werden wichtige Informationen zum Thema auf einer Internetbasis abrufbar gemacht. Als erster wichtiger Baustein des Handbuchs ist der Leitfaden Bürgermitwirkung in der sächsischen Dorfentwicklung in 2003 fertiggestellt worden. Umfassende Informationen und Tipps zur Bürgermitwirkung finden sich unter www.smul.sachsen.de/onlinehandbuch_buergermitwirkung



Zukunft Land

Das SMUL hat zu den Instrumenten der nachhaltigen Dorfentwicklung und der regionalen ländlichen Entwicklung eine Broschüre herausgegeben. Sie zeigt positive Beispiele der Dorf-

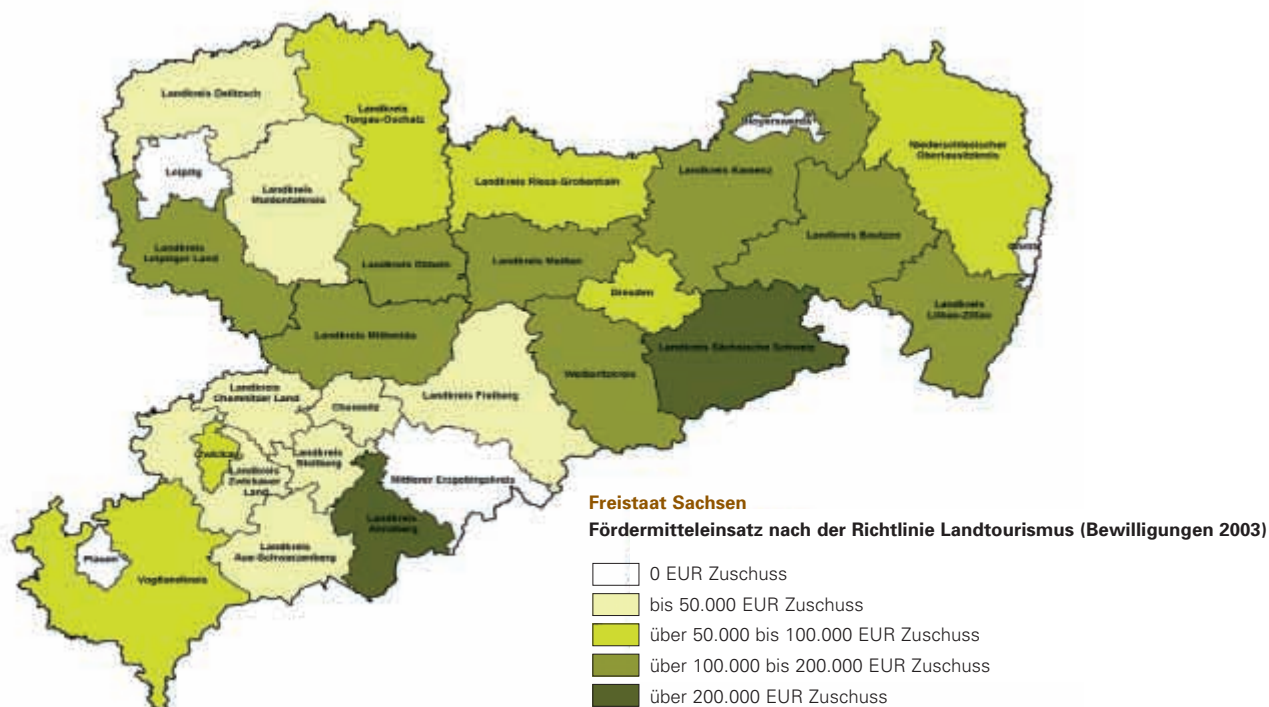
entwicklung, der agrarstrukturellen Entwicklungsplanung, des Gemeinschaftsprogramms LEADER II und der Bildung im ländlichen Raum.

8.9 Landtourismus in Sachsen

Der Schwerpunkt bei der Umsetzung der Richtlinie für die Förderung des Landtourismus, RL-Nr. 54/00, wurde im Jahr 2003 auf die Verbesserung der touristischen Infrastruktur gelegt. Erwähnenswert sind die Umsetzung des regionalen und überregionalen Reitrouthenetzes der Landkreise des Freistaates

Sachsen sowie die Schaffung von Freizeitangeboten und Marketingmaßnahmen.

Im Haushaltsjahr 2003 wurden insgesamt 2.136,961 TEUR bewilligt und 2.075,974 TEUR ausgezahlt. Der Fördermitteleinsatz nach Landkreisen ist aus der Karte ersichtlich.



Die eingesetzten Fördermittel trugen mit dazu bei, dass die Wertschöpfung aus dem Landtourismus positive Effekte im ländlichen Raum bewirkte, insbesondere durch die Verbesserung der touristischen Infrastruktur und durch Marketingmaßnahmen der einzelnen Tourismusverbände und Marketinggesellschaften.

Das regionale und überregionale Reitrouthenetz im Freisaat Sachsen (Stand: 31.12.2003) umfasste 4.820 km Reitrouthen, davon waren 3.031 km rechtlich gesichert und 1.223 km bereits beschildert. Die Landkreise wurden im September 2003 zum 3. Informations- und Erfahrungsaustausch eingeladen, bei dem zum Arbeitsstand am Reitrouthenetz, sowie zu Marketingmaßnahmen (Internetpräsentation und Reitwegkarte) informiert und diskutiert wurde. Die Arbeitsgemeinschaft „Reitwegkarte“ schuf mit dem Leitfaden zur Kartenerstellung die Basis für die sachsenweite Reitwegroute.

Am 07. Juli 2003 wurde die „Qualitäts- und Dienstleistungsoffensive Sachsen im Tourismus“ gestartet. Das Ziel dieser Offensive in Sachsen ist es, in zwei Schritten eine breite Verbesserung der touristischen Dienstleistungsqualität und der allgemeinen Wettbewerbssituation zu erlangen. Dabei steht ein ganzheitlicher Qualitätsansatz im Mittelpunkt. Die dreijährige Marketingkampagne „SACHSEN Land erleben“ wurde am 31.12.2003 abgeschlossen. Hauptinhalte im Jahr 2003 waren die Erstellung eines Leitfadens „Von der Idee zum Markt – Erlebnistage auf dem Lande – Leitfaden zur Organisation von Veranstaltungen“, der Veranstaltungskalender „Erlebnistage in sächsischen Dörfern – Mal wieder Land sehen...“, die Fachtagung zum Landtourismus mit dem Thema: „Qualitätsverbesserung durch zentrales Themenmarketing“, die Erstellung einer Internetplattform für den Reittourismus in Sachsen sowie die Evaluierung der gesamten Kampagne.

Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium
für Umwelt und Landwirtschaft
01075 Dresden

Internet: www.smul.sachsen.de

Öffentlichkeitsarbeit: Sabine Kühnert
Telefon: (0351) 564 6814
Fax: (0351) 564 6817
E-Mail: info@smul.sachsen.de

(Kein Zugang für elektronisch signierte
sowie verschlüsselte elektronische Dokumente)

Redaktion: Dr. Peter Mönch, Sabine Kühnert
Telefon: (0351) 564 6831

Redaktionsschluss: Mai 2004

Foto: Titelfoto: Fotografisches, Werbe- & Photoatelier GmbH, Freiberg
Die Redaktion dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
für die Bereitstellung der Fotos
Anmerkung zur Quelle: „Landwirtschaft erleben –
Lernen in Unternehmen“ eine dreiteilige Broschüre des SMUL
mit Angeboten für Schulen.

Auflagenhöhe: 4.000 Exemplare

Gestaltung, Satz: wollmerstaedt.communications, Dresden / Freiberg

Druck: Druckerei Thieme, Meißen

Papier: Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier

Kostenlose Bestelladresse: Zentraler Broschürenversand
der Sächsischen Staatsregierung
Hammerweg 30
01127 Dresden
Telefon: (0351) 2 10 36 71 oder -72
Fax: (0351) 2 10 36 81
E-Mail: publikationen@sachsen.de

Verteilerhinweis (kurz)

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen.